This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

PEABODY
MUSEUM
LIBRARY

HARVARD UNIVERSITY

LIBRARY

OF THE

PEABODY MUSEUM OF AMERICAN ARCHAEOLOGY AND ETHNOLOGY

GIFT OF

Museum of Comparative Zoology.

Received May 23,1902.

Ueber Klima

und

Acclimatisation

nach ethnischen Gesichtspuncten

von

Adolf Bastian.

Berlin 1889.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstrasse 68—70.

Som. B29
Trans. fr. M.C.Z.
Rec May 23, 1902
1890, Feb. 18.

[illegible]

25-30
6

Vorwort.

Bei planetarischer Stellung der Erde im Solar-System ergeben sich aus den im Jahrescyklus geschlossenen Umlaufszeiten die ursächlichen Bedingungen, unter welchen die Variationen des organischen Lebens zur Auswirkung gelangen (für einen vergleichenden Ueberblick des Globus).

Neben den Erscheinungsformen im botanischen und zoologischen Umkreis der jedesmalig geographischen Provinz treten im Naturreich des Menschen deutliche Anschauungen entgegen, um für Verwendung comparativ-genetischer Methode der Beobachtung eine thatsächlich gefestigte Unterlage zu gewähren, und zwar nicht nur anbetreffs des »Bimanus« für seinen physischen Habitus, sondern auch in Rücksicht auf den »Homo sapiens«, als Bürger höherer Welten.

Sofern solcherweis, auf Stützen eines vervollständigten Materials der Völkergedanken, — der geographisch-historischen Differenzirungen elementar gleichartiger Grundzüge, — durch inductive Behandlungsweise, wie in den Naturwissenschaften geläufig, auch die Psychologie sich anreihbar erweisen liesse, würde dann zugleich, in gesetzlich gefassten (oder erfassten) Gesellschaftsgedanken (des »Zoon politikon«) ein Ausgangspunct geboten sein, um den individuellen Bruchtheil zu integriren (aus Immanenz eigener Mitwirkung an psychischer Schöpfung, in der »Welt der Vorstellungen«), und nachdem fernerhin im Laufe der

»Saecula saeculorum« das logische Rechnen genügende Uebung gewonnen haben sollte, um kraft eines »höheren Calcul's« (mit innerlich zunehmendem Selbstgefühl ausreichender Befähigung) zum Transcendentalen emporzusteigen, lägen damit dem geistigen Blick die Unendlichkeiten eröffnet (im Zusammenklang kosmischer Harmonien).

Nachdem in derartig einheitlicher Weltanschauung den idealen Gütern der Kultur künftige Sicherung gewährleistet ist, hätten anschliesslich zugleich die socialen Fragen ihre naturgemässe Lösung zu erhalten, durch das naturforschender Kenntniss überall zustehende Machtgebot, sobald auf einem (fachmännischer Sachkunde anheimgestellten) Arbeitsgebiet, die Beherrschung desselben zur unwiderlegbar genügenden Aussprache gekommen ist.

Für die Gegenwart mitlebender Generation, welcher in der Solidarität der Menschheitsintressen durch Raum und Zeit, die Aufgabe erster Fundamentirung des künftigen Wissensgebäudes zugefallen ist, fällt das einstiger Bestimmung entsprechende Streben in:

»Beschäftigung, die nie ermattet,
Die langsam schafft, doch nie zerstört,
Die zu dem Bau der Ewigkeit
Zwar Sandkorn nur auf Sandkorn reiht«,

aber dann zugleich, bei Abrechnung im Gewissen, die ethisch ersehnte Befriedigung verbürgt, aus dem mit Lebensgluth durchwärmenden »Funken« der Syntheresis, der zur Erhellung des Wissens in irdisch dunkler Nacht, mit hellem Lichtesglanze emporzustrahlen verspricht.

Seitdem im Laufe des Jahrhunderts bis zur Biologie vorgedrungen, die naturwissenschaftliche Forschungsmethode in psycho-physischen Experimentir-Versuchen ihre Fühlfäden ins Geistesreich bereits hineinerstreckt hat, bedarf es jetzt des ergänzenden Complementes aus den Sprachschöpfungen ge-

sellschaftlichen Gedankenaustausches, wie beim Aufeinandertreffen wahlverwandtschaftlich congenialer Elemente in dauernden Ergebnissen der Culturgeschichte hergestellt. Was hier in den Völkergedanken redet, spiegelt als anthropomorphischer Reflex aus der Verhüllung jenes »unbewegt Bewegenden«, das sich terrestrisch in »Erhaltung der Kraft« manifestirt.

Die kaum geborene Ethnologie findet sich momentan noch auf unterstem Stadium chaotischer Vorschöpfungen, den Augenblick erwartend, dass ὁ νοῦς ἐλθών ἀντὰ διεκόσμησε, und da ψυχήν γεννᾷ νοῦς, schimmert hier im Abglanz aus dem κόσμος νοητός ein ἀγαθὸν (τό ἐπέκεινα νοῦ καὶ ἐπέκεινα οὐσίας), für das ἕν zum Ansatz logischen Rechnens, damit die μορφὴ dem Verständniss ihre Gestaltung gewinne, — eine geistige aus jenseitigem Bereich.

Für systematischen Aufbau hat sich demnach die Ethnologie an die historisch-philosophischen Fach-Disciplinen anzuschliessen, zunächst an die linguistischen (-philologischen), also an die classischen vor Allen, mit den neuerdings zugefügten Annexen sanscritischer und sinologischer Studien, (nebst beiderseitig zugehörigen Filialen), sowie die semitischen (für hamitisch-äthiopische Vermittlung fernerer Ausläufer, durch die »terra incognita« nigritischen Continents), und auf transatlantischem Boden steigt der verheissungsvolle Unterbau empor, an dem americanistische Architecten zu zimmern begonnen haben.

Bei den Naturstämmen bietet sich für den auf elementarer Grundlage, mit seinen ethnischen Wandlungen, gebreiteten Gesellschaftsgedanken das erleichternde Hülfsmittel cryptogamischer Durchschau, um für die Labyrinthe complicirter Culturergebnisse einen Leitungsfaden zu gewinnen, und betreffs eines anthropomorphischen »Maass der Dinge« in der Welt der Vorstellungen, kommt es dann zurück auf alte Controversen.

Bei Rückgreifen auf allgemeinen Urgrund hätte es zu heissen: »Mundus moralis a Deo«, wogegen: »Mundus moralis ab homine« für das Verständniss desjenigen, was sich aus der im »Mysterium cosmographicum« verhüllten Schöpfungsidee in den Völkergedanken spiegelt (unter geographisch-historischen Brechungen).

»Quand nos recherches nous ayant conduits aux dernières limites des appreciations possibles, nous croyons connaitre l'ensemble des choses, cet ensemble est plus grand encor, plus grand toujours, autant inaccessible aux conceptions de nôtre âme, que le monde sidéral éest d'abord inaccessible à l'observation de notre vue« (s. Flammarion), bis zu Bodhi (im Dharma).

Wenn in ewiger Unendlichkeit Raum-Zeitliches entschwindet, bleibt der Anhalt an den Gesetzlichkeiten (kosmischer Harmonien), und für den makrokosmischen Begriff, wäre der Ausgangspunct dort zu nehmen, wo kraft logischen Rechnens der Begriff zu begreifen, mit Anreihung der Psychologie an die Naturwissenschaften (einheitlicher Weltanschauung).

Die Vorbedingung demgemäss für menschliches Verständniss liegt in seiner »Lehre vom Menschen« und deshalb hier zunächst, unter gegenwärtigen Conjuncturen: in erschöpfender Beschaffung ethnischen Materials, um das nach dem bisherigen Gang der Culturgeschichte in einem Theilganzen deductiv nur durchforschte Menschengeschlecht seinem Gesammtumfange nach mit der Induction zu umfassen (auf der Oberfläche des Globus).

Wie unzulänglich es hier bestellt ist, liegt vor Augen und in Jedes Gewissen beantwortet, der sich ernstlich befragt, über das, was vom Menschen, »the proper study of mankind« überhaupt gewusst sei, über jenen Bruchtheil hinaus, auf dessen exacter Kenntniss, betreffs sogenannt weltgeschichtlichen Menschens, die Grundlagen der Civilisation beruhen.

Von dem erdgeschichtlichen Menschen, dessen Frage mit der kolonialpolitischen ausserdem zu einer eminent practischen geworden ist, fehlt jedes Wissen, ausser etwa dem, als schlimmer erprobten, Halbwissens, das so mancherlei Wirrwarr und Unglück bereits angerichtet hat, trotz bester Absicht, (durch Unkenntniss eben, im Nicht- oder Halbwissen).

Schuld kann Niemand zur Last gelegt werden, in der Mehrzahl der Fälle, da die Quellen der Belehrung noch fehlen und, wo solche nicht fliessen, der Unterricht sich ebensowenig aus den Fingern saugen lässt, wie aus der Luft etwa greifen.

Sachkundige Fachmänner ermangeln; denn woher sollten sie berufen werden? da sich nirgends noch eine Gelehrtendisciplin für ihre Behausung ausgebaut oder vorbereitet findet. Den nächsten Anschluss böte die Ethnologie, aber wie es mit dieser bestellt ist, wissen die Ethnologen selber am besten (sofern es solche überhaupt schon giebt), und was sie, unter allgemeinem Nichtwissen, etwa mehr wissen, liegt in dem Wissen solchen Nichtwissens (eines Noch-Nicht). Auch damit ist bereits ein wichtiger Vorschritt begonnen, um von hinzögernden Täuschungen befreit, die grosse Aufgabe der Zukunft ohne ferneren Zeitverlust jetzt in Angriff zu nehmen.

Es treten hier nun die Völkergedanken entgegen, als gesetzlich nothwendige Schöpfungen der in den Variationen geographisch-historischer Umgebung zum Ausdruck gelangenden Gestaltungen, so dass der Induction die Verwendungsweise ihrer comparativ-genetischen Methode ermöglicht werden wird, bei Behandlung der Psychologie als Naturwissenschaft.

Gleichzeitig daneben wird der aus classischem Vorbilde angezeichnete Weg zu verfolgen sein, in linguistischer Richtweisung.

Wie immer in ihren Einzelnheiten die gegenwärtig debattirte Grenzregulirung zwischen Gymnasien und Realschulen

sich vereinbaren möge, wird doch auf beiden Seiten daran festzuhalten sein, dass es sich zunächst um streng nüchterne Arbeit zu handeln hat, damit der Geisteskörper, oder Körpergeist (der Geist gleich dem Körper), seine substantiell gesunde Speisung erhalte, eine Ernährung mit realistischen Thatsachen, deren idealistisch einwohnende Keime im organischen Wachsthumsfortgang dialectischer Entwickelung zu ihrer normalen Gestaltung zu gelangen, die naturgemässe Tendenz bereits eingepflanzt tragen.

Eine mit dem Confect der Theorien aufgefütterte und verhätschelte Generation wäre schlecht gewappnet für den rauhen Kampf des Lebens, der bevorsteht, und ohnedem vorbeeinflusst bereits für die Fortführung soweit statthafter Hypothesen durch den Culturgang hin. Gerade in den jugendlichen Jahren bedarf es dem für Anregungen dann am empfänglichsten Geist nicht etwa berauschender Stimulirung, sondern vielmehr —, (wie der wilde Instinct in den Pubertätsweihen anstrebt), — einer Erkühlung und trocknen Abstumpfung, um die durch Zurückdrängen concentrirten Wachsthumstriebe, wenn mächtiger anschwellend unter Befriedigung des Wissendurstes, desto vollkommener zu zeitigen, für ihre harmonische Entfaltung, nachdem der Zeitpunct der Reife gekommen (im dafür gesetzlich gesetzten Stadium der Altersstufen).

Mit dem Hinzulernen einer neuen Sprache tritt eine gewisse Verdoppelung, oder Vermehrung, des Gesichtskreises ein, denn obwohl in der Grammatik nur ein conventionell zurückgelassenes Gerüst des Denkprocesses (in der ethnischen Geschichtsentwickelung) stehen geblieben ist, haftet daran doch ein Nachhauch geistiger Thätigkeit, der für bestimmte Phasen derselben, das wenn auch unvollkommen, doch einzige Material des Studiums bietet. Ausserdem erleichtert sich mit der Sprach-

kenntniss der Einblick in die jedesmalig dadurch für das Lesen gewonnene Literatur gelehrter Bildung, sowie der für das Volksleben charakteristischen Redewendungen. Alle diese Hülfsmittel der Forschung sind in den classischen Sprachen, (weil im systematischeren Abschluss gebildet, als die in unruhig bewegten Uebergangsgegenständen modern hervorgerufenen Töchter), in ausnutzbarerer Weise geboten, für den Unterricht, und ausserdem entrollen sich in den beiden Geschichtsvölkern des Alterthums historische Bilder, mit reicherem Einblick in aufklärende Einzelnheiten, als wie aus dem noch nicht abgeschlossenen Geschichtsgang entnommen werden könnten, der bis in die Gegenwart verläuft, und somit in jene practische Ausnutzung eben, welche durch theoretische Hülfsmittel gefördert werden soll, mittelst desjenigen, was auf der Schule, (einer Vorschule des Lebens) erlernt ist.

Solche, unter vergleichender Behandlungsweise, für Parallelisirungen verwerthbare Seitenstücke, könnten unter noch umfassender weitem Massstab in dem, durch centrale Scheidungslinien von dem unserem getrennten, Geschichtsverlauf Ostasiens geliefert erscheinen, in China besonders, sowie, mit kurz stattgehabter Wechselbeziehung, in Indien. Indess erhebt sich hier der Einwand, aus dem noch kritisch ungesichteten Stadium in Durchforschung der diplomatischen Hülfsquellen, deren classische Vollendung eben, aus jahrtausendjährigem Culturgang, in unserer Civilisation allzu treffliche Stützen bietet auf unverletzlich proclamirten Grundregeln, als dass sie, aus einfachen Nützlichkeitsrücksichten schon, unausgenutzt bleiben oder aus den Augen gesetzt werden dürften.

Allerdings ist hier nun, seit der geographischen Reform im Entdeckungsalter und Fortführung der inductiven Methode durch das Naturreich bis zum menschlichen (in der Psychologie),

die ganze Fülle derjenigen Probleme hinzugetreten, die sich in der noch ungeordneten Masse ethnologischer Beobachtungsobjecte zusammendrängen, und in Folge der direct ins Tageleben eingreifenden Fragen der Colonialpolitik (wie stets zu wiederholen ist) desto dringender aufdrängen.

Um dabei jedoch den für methodische Beherrschung ausreichenden Ueberblick zu gewinnen, muss derselbe von seinem an sich eigenartigen Standpunct genommen werden, auf dem Vermittelungsgebiet nämlich, zwischen realistisch-naturgeschichtlich und philosophisch-weltgeschichtlicher Disciplin (in der »Lehre von Menschen«), und dembezüglich wird es zunächst allseitigen, (oder doch jedesmalig gegenseitigen), Meinungsaustausches bedürfen, zu vorläufig deutlicherer Klärung leitender Richtungslinie für die Induction (und ihre durch die Deduction erforderte Controlle).

Dazu mögen auch die folgenden Seiten dienen, die unter Rücksichtnahme auf Klima und Acclimatisation sich auf dem Boden der geographischen Provinzen bewegen, oder die geographisch-historischen für den anthropologischen Kreis (innerhalb der Weite seines ethnologischen Horizonts).

July 1889.

Für die Lehre von den Geographischen Provinzen fällt ihr Vollgewicht in die Begründung jenes inductiven Aufbaues, das das Wissensgebäude der Naturreiche mit dem des Menschen abzuschliessen haben wird.

In Anbetracht des Zoon politikon, auf psychischer Seite desselben, würde sich, bei der Freiheit des auf geschichtlichem Wege fortschreitenden Culturvolkes, rücksichtlich seines Ausgangs jene Bedeutung voraussetzen lassen, wie sie für anthropologische sowohl, wie zoologische und botanische Kreise zur Creirung von Schöpfungscentren beansprucht ist, — seitens naturwissenschaftlicher Apostaten, die der Verlockung, metaphysische Ingredienzien, (in ihre Ursprungsfragen), aufzumischen, nicht zu widerstehen vermochten, um dem sensationell verwöhnten Modegeschmack des Publikums zu fröhnen.

Was jedoch innerhalb des materiellen Bereiches, für das Verständniss organischen Werdens, in Abhängigkeit von den Bedingungen jedesmal geographischer Provinz, zur Betrachtung gelangt, trifft auf die Accidenzen in (secundären) Variationen der *πρώτας οὐσίας* (b. Aristoteles), während die „Essentia existentiam involvens" (in Spinoza's philosophischer Terminologie) über den Gesichtskreis hinausfällt, weil jenseits der Peripherie der geographischen Provinz für die Wurzeln (im „Nisus formativus") hinausliegend. Es würde hier also, um aus dem *συμβεβηκός* (*τὸ ἀπὸ τύχης*) eine „materia prima" anzunähern, (bei den Attributen der Substanz), manch' umständliche Differenz-Rechnung vorzunehmen sein, bis zu deren

Integrirung ein nach unabsehbaren Weiten hingedehnter Weg noch bevorsteht, — in der „Logic of Chance“ (b. Venn) oder „Calcul des Probabilités“ (b. Lacroix) für ein „loi des grandes nombres“ (b. Poisson) —, da vorher, zum An- und Ausbau desselben, vollständige Beherrschung des thatsächlichen Materiales erforderlich sein würde, der klimatisch-geographischen Daten sowohl (aus der Meteorologie), wie der biologischen (in einer vergleichenden Rassenkunde).

Aus günstigeren Aspecten blickt es entgegen, wenn wir das dem Menschen erb- und eigenthümliche Reich betreten, sein „Régne humaine“, welches die französische Anthropologenschule, trotz ihrer Prädilectionen für „imagines fumosae“ (aus vorweltlicher Ahnenreihe), dem „Homo sapiens“ im Gesammtumfange seiner Rechte unbeeinträchtigt gewahrt hat; seine Vetterschaft im „Bimanus“, zur Grenzregulirung mit den Quadrumana, den Zoologen überlassend. Hier, auf dem ethnologischen Standpunkt, stehen wir einer Entstehung gegenüber, einem „Status nascens“ gleichsam, denn die geistige Wesenheit tritt neu hervor, als eine in sich selbstständige Schöpfung auf der psychischen Sphäre (des Sprachaustausches), charakteristisch für den Gesellschaftskörper des Zoon politikon, der innerhalb seiner geographischen Provinz hervorwächst, — gestützt auf ausdauernd stabilen Stamm, im Skelettgerüst der rechtlichen Institutionen; die Blätter physiologisch durchdrungen, von dem Getriebe volkswirthschaftlichen Lebens (in Kunstfähigkeit und technischen Fertigkeiten), bald Blätter, bald Dornen oder Nadeln hervortreibend; und in dem Haupt die Ideen bewegend, welche heranreifen zu den idealen Früchten der Cultur, wenn in der religiösen Weltanschauung wiedergespiegelt: aus dem Reflex der klimatisch-geographischen Umgebung, (in jener Welt der Vorstellungen, worin der Gesellschaftsmensch existirt, lebt und webt, als der ihm congenialen Atmosphäre).

Betreffs des physischen Habitus des Menschen, als Homo bimanus, würde die anthropologische Provinz, wie gesagt, der zoolo-

gischen und botanischen angereiht liegen. Auch bei ihr, (den beiden andern darin ähnlich), sind es nur relativ secundäre Phaenomene, die als Wirkungsweisen der geographischen Umgebung, (nach chorologischer Meteorologie, in der Specialgeographie der Localität), zur Erscheinung kommen, und die Schwierigkeiten, ein Gesammtfacit zu ziehen, vermehren sich in diesem Falle noch dadurch, dass in Folge der mehr kosmopolitisch angelegten Natur des Menschen die Anpassungen in vermehrter Zahl hinzutreten, unter den durch die Vererbung bedingten Ablenkungen, so dass durchschnittliche Mittelwerthe zu erlangen, auf vielerlei Misslichkeiten stösst, bei der Masse des Details, das vorher in allen seinen Einzelheiten (aus der Rassen-Physiologie) genau bekannt sein müsste, ehe mit Zuversicht eine allgemein gültige Regel ausgesprochen werden könnte.

Anders dagegen bei dem Menschen, als „Homo sapiens," wenn nun eben, unter *δευτέρας οὐσίας*, die Neuschöpfung des „Zoon potikon" hervortritt, innerhalb des von der geographischen Provinz gezogenen Rahmens ansetzend im Anfang, so dass hier die physikalischen Agentien in der Bedeutung von „Causae efficientes" für den Gesammt-Effect zur Geltung gelangend, auf die Schöpferkraft gewissermaassen von „Causae finales" (oder „primordiales causae", als „rationes rerum") hinzuweisen beginnen, und in psychische Factoren umschlagend, aus diesen rückwirkend wieder in die gesellschaftliche Atmosphäre hineinspielen, für die Ausgestaltung der Schöpfungsgedanken (in jedesmal ethnischer Weltanschauung).

Innerhalb der geographischen Provinz wird jener Abgleich angestrebt, wie er zum Fortbestehen normal-gesunder Existenz, als Vorbedingung der Existenz selbst, harmonisch angestrebt sein muss (unter den Harmonien des Kosmos). Der Gesellschaftsmensch lebt eingesponnen in dem Umgebungskreis seiner geographischen Provinz (wie er wandelnd ihn umkreist in der Welt der Vorstellungen), und eine im einheitlichen Abschluss gewonnene Sta-

bilität pflegt desto ungestörter angetroffen zu werden, je enger der Kreis, auf tieferen Stadien des Naturzustandes, weil je enger, je beschränkter, einfacher und niederer, um so leichter voll erfüllbar (und um so geeigneter gerade dort deshalb zum objectiven Untersuchungsobject).

Daneben nun aber manifestirt sich diejenige Eigenthümlichkeit, wodurch neben den botanischen und zoologischen Provinzen, (mit stereotyp fixen Productionen, weil unabänderlichen), die anthropologische Provinz innerhalb jedesmalig ethnologischen Horizonts Unterscheidung zeigt, indem ihre Typen sich entwickelungsfähig erweisen, über die tellurischen Abgrenzungen hinaus, bis zu den in die physikalisch zwischenfallenden Einflüsse (aus dem Siderischen) hinauf, in den mit ewig wandelnden Gestirnen verknüpfenden Gedanken (für einen „primus motor" im *πρῶτον κινοῦν*).

Indem die innerhalb der zugehörig geographischen Provinz abgeschlossenen (und dort bis zum Ruhezustand stagnirenden) Typen mit einander in Berührung kommen, fällt ein fremder Reiz hinein, durch Störung, (labilen Gleichgewichts), neue Bewegung anregend, und bei wahlverwandtschaftlich edler Elementarunterlage zu vervollkommender Vollendung weiterführend, an der geschichtlichen Grenze der Culturvölker, die im wechselweisen Verkehr, (bis zur internationalen Erweiterung), das Capital ihrer idealen Güter anzuhäufen beginnen.

Damit ist der Bann der geographischen Provinz, der von terrestrischer Natur gezogene Zauberkreis unergründlich dunkler Mächte (gnostischen Urgrunds im „Bythos"), siegreich durchbrochen, denn frei von Banden und Fesseln, die hemmenden Dämme unwiderstehlich niederreissend, fluthet er mächtig und gewaltig jetzt dahin der Strom der Geschichte in ideal geistiger Freiheit. Nicht jedoch einer willkührlichen etwa. Denn auch hier walten harmonisch leitende Gesetzlichkeiten in dem historischen Entwickelungsprozess, und zum ersten Anhalt dafür, bedarf es der Orien-

tirung über die in der Configuration des Globus angezeichneten Landmarken, um den Geschichtswegen nachzugehen, welche in jedem der fünf Continente mit unverkennbaren Zügen eingegraben sind. Und so erweitert sich die geographische Provinz, für den anthropologischen Bezirkskreis des Naturstammes, zur geographisch-historischen Region, in welcher das Culturvolk sich bewegt, um auf den ethnologisch gebreiteten Grundlagen die Civilisations-Ergebnisse der Universalgeschichte (oder einer Weltgeschichte für jedesmalige Erweiterung der Volksgeschichte) zu zeitigen, in der Lehre vom Menschen, als (humanistische) Geschichte (des Menschengeschlechts).

In der Erdgeschichte erscheinen die Continente als „Individuen" (nach C. Ritter's Ausdruck), und so ergiebt sich zunächst ein Individualitätstypus für alle ihre Productionen botanischer, zoologischer oder anthropologischer Art. Innerhalb solchen General-Umfangs (für das Gesammtbild) sind dann die Begrenzungslinien der choro-geographischen Provinzen, (die sich, für die von den verschiedenen Naturreichen gelieferten Kreise, über einander verschieben), im Einzel-Detail zu ziehen, und hier unter elastischem Schwanken des ethnologischen Horizonts (für jedesmalig anthropologische Provinz) ist Ausverfolg der Geschichtswege zur Aufgabe gestellt, nach den Aussagen der Küstenentwickelung sowohl, sowie des von maritimer Umgrenzung an, (oder an sich) continentalen Charakters, für weiterhin auseinandergelegte Gestaltung hydrographischer und orographischer Verhältnisse (in Verbindung mit Flora und Fauna, neben der geologischen Bodenlagerung).

Dem Klima angeartet, wurden die verschiedenen Rassen erschaffen (s. Vitruv.), denn „every species at every period was created most perfect in relation to the circumstances and sphere of Life, in which it was destined to exist" (s. Owen), in Abhängigkeit von der Umgebung geographischer Provinz (unter gesetzlicher Wechselwirkung).

Aus Acclimations-Versuchen erweist sich die um das Schöpfungscentrum (als normales) schwankende Variations-Sphäre als eine erweiterungsfähige, und von der kosmopolitisch angelegten Natur der Menschenrassen liesse sich schon a priori eine allgemeinere Acclimatisationsfähigkeit vermuthen, vorausgesetzt, dass der „unerlässliche Verlust an Menschencapital" nicht geachtet werden sollte („des sacrifices, dont l'étendue et la gravité seront proportionelles aux differences entre le point de départ et le point d'arrivée sous le rapport des conditions d'existence").

Insofern würde für eine, nicht zwangsweis, sondern vielmehr aus frei gestellter Wahl (zur Verbesserung des eigenen Looses) geleitete Auswanderung jeder Gesichtspunkt practischer Verwerthung (betreffs etwaiger Möglichkeiten gewaltsamer Anpassung), von vornherein ausfallen, ausser wenn nicht, wie Quatrefages zufügt, „auf den gefährlichen Localitäten" auch, manchmal kleine Punkte vorkommen, „wo die Acclimatisirung fast ohne Ausnahme gelingt", so dass also solch bevorzugte Plätze für die Niederlassung der Neu-Ankommenden ausgewählt werden müssten, — im Falle für experimentelles Vorgehen aus den bestehenden Verhältnissen die Benutzung und Gelegenheit sich gestattbar erweisen sollte.

In der Naturalisation (bei der Acclimatisirung) wird die Harmonie zwischen Rasse und äusserer Umgebung vorausgesetzt, in gesetzlicher Wechselwirkung zur Herstellung eines normalen Gleichgewichts (ethnischer Gesundheit). Die Wildlinge („races marronnes") bewahren Züge aus der Domestication (in den Monstruositäten künstlicher Zuchtwahl), ohne völlig wieder in die Eigenthümlichkeiten der einheimischen Rassen zurückzufallen (je nach der Vererbung mit zutretenden Kreuzungen).

„Die Birken am Nordkap belauben sich bei niedrigeren Temperaturen, als die der Dresdener Haide und haben zu allen weiteren Entwickelungsstadien weniger Zeit und weniger Wärme nöthig; die nach Madeira eingeführten Buchen entblättern sich bei Tempe-

raturen, welche unsere Buchen noch in vollem Laubschmuck treffen" (s. Drude), unter beginnenden Acclimatisationen (zur Illustration klimatischer Verschiedenheiten durch „phytophänologische Beobachtungen"). Eine Auseinanderlegung der Eigenschaften nach Vererbung und Anpassung ist im Grundprinzip nicht richtig und muss in der Praxis leicht zu Missdeutungen führen (s. Pagenstecher). „Wird eine pathologische Eigenschaft erblich, entwickelt sich aus der Nachkommenschaft eines abnormen Individuums eine Familie, eine Varietät und eine Rasse mit dauerhaften Eigenschaften, so kann auch eine pathologische Rasse und Varietät entstehen" (s. Virchow). Nach Müller hat die Familie Bach 22 musikalische Talente hervorgebracht, für die Malerei sind aus der Familie Holbein 7 hervorgegangen, die Familie Bernouilli zählt 8 bedeutende Mathematiker auf. In der Statistik der Seelenkrankheiten lässt sich von circa 30 unter 100 Kranken eine erbliche Anlage nachweisen (s. Laehr), und mit der Endogenie bestätigt sich der Atavismus (f. B. d. M., S. 51 u. a. a. O.).

An den Berührungspunkten der geographischen und historischen Provinzen, auf den Grenzgebieten zwischen Erdkunde und Geschichte, gelangt die auf historischem Wege zu ihren Cultur-Ergebnissen fortführende „Lehre von den geographischen Provinzen", zu ihrem vollen Eindruck, sobald die psychische Hälfte des Menschen in die Form der Betrachtungen tritt.

Betreffs des physischen Habitus in organischer Wesenheit kommen die Folgewirkungen der geographisch-klimatischen Umgebung gleichsam in den Accidenzen nur zur Aeusserung (also in secundärer Linie, wenn man will), während die „causae efficientes" das Gewicht der „causa prima", einer „vera causa" in der „causa causarum" erhalten, wenn die Ursächlichkeiten der physikalischen Agentien in psychische Effecte umschlagen, den Gesellschaftsgedanken (unter geographische Variation der Völkergedanken) schaffend, zum Ausdruck des für das jedesmalige Zoon politikon

characterischen Typus, sodass hier in der Entwicklung gewissermaassen das Entstehen selbst berührt wird (bis zum Fortgang auf Ursprungsfragen allmählich vielleicht).

Bei Ausgang von den „Data" eines Didomenon, um im Vorhandensein, die erste Eins zum Ansatz logischen Rechnens zu erlangen, fällt die „Essentia existentiam involvens" (bei Malebranche's Erweiterung des „allgemeinen Gesichtsfelds") über den Horizont der geographischen Provinzen hinaus, und ist, wie jedes metaphysische Ingredienz (aus *πρωται ἀιτιαι*) vorläufig ausserhalb des (die Rechenexempel des Denkens umgreifenden) Gesichtskreises zu halten, sofern es sich nach der comparativ-genetischen Methode zunächst um die Verhältnisswerthe handeln würde, bei dem objectiven Studium der Natur-Objecte (auf naturgeschichtlichem Standpunkt der Induction).

Und mit Zutritt der Psychologie in die Reihe der Naturwissenschaften würden also die Völkergedanken (als Abdruck ethnischer Weltanschauung) die Bausteine zu bilden haben, um den Aufbau zu beginnen.

Nachdem in Abrundung des Globus (seit dem Entdeckungsalter), das Vergleichungsmaterial beschafft worden ist, hat sich in der Wechselwirkung mit der geographischen Umgebung der Begriff der Elementargedanken für die anthropologische Provinz feststellen lassen, die unter unabänderlich elementar gleichartigen Gesetzen überall wiederkehrend, in bunter Färbung an der Oberfläche schillern (je nach der Localität).

Hier liegen die Fundamentalaufgaben der Ethnologie, in den Verkörperungen der ethnischen Gesellschaftsgedanken gebreitet, zur Uebersicht der den Naturstämmen angehörigen Sammlungen, und ausserdem bietet sich bei denen der westlichen Hemisphäre die Möglichkeit der Parallelen auch für dasjenige organische Wachsthum im geistigen Völkerschaffen, das wir als geschichtliche Bewegung zu bezeichnen gewohnt sind, und bisher nur in soge-

nannter Weltgeschichte (der subjectivischten Erweiterung eigener Volksgeschichte) vor Augen hatten, in der alten Welt (unter etwaiger Abscheidung durch die in Asien gegen die ostasiatische Culturentwickelung gezogenen Grenzlinie, (soweit als eine scharfe zu fassen).

Für Anregung geschichtlicher Begegnung liegen die Grundbedingungen in den geschichtlichen Wegen, welche der Configuration des Erdballes mit scharfen (und bis zu gewissem Grade unverrückbaren) Zügen von der Natur eingegraben sind. Dadurch wird zunächst den Continenten schon, ihr geschichtlicher Character (soweit sie solchen tragen) aufgedrückt, anlässlich der Küsten-Entwicklung sowohl, wie nach dem Lauf der Flüsse, und sonstigen hydrographischen oder orographischen Verhältnisse.

Das Ausschlag-Gebende fällt in den Contact, worin geographische Provinzen (als anthropologische innerhalb der Wirkungssphäre ihres ethnologischen Horizontes) mit einander gebracht werden: das Zusammentreffen also von Verschiedenheiten zum Anstoss fernerer Fortbildung, indem auf die harmonisch innerhalb der geographisch-anthropologischen Umgebung abgeschlossenen Einheitlichkeit eines ethnischen Typus ein fremder Reiz von Aussen her eintrifft, mit dem Anstoss zu Störungen, anfänglich störenden, (oft degenerirend wirkenden), bis dann, sofern wahlverwandtschaftliche Elemente in wechselwirkende Mischung gerathen, weiterhin Höheres und Edleres gezeugt werden mag, im Aufblühen einer vollendeteren Cultur, wenn auf dem urwüchsigen Stamm (der Naturstämme) ein veredeltes Reis emporblüht (im Culturvolk).

Aus der Mehrheit der hier möglichen Umrisse, die für den Bauplan des Geschichtsgenius entworfen sein mögen, wiederholt sich am häufigsten dasjenige Bild, welches den, auf einem für culturelle Entwicklung günstigen Areal erstandenen, Culturstaat umgeben oder berührt zeigt, — von der Nacht streckenweis nur, (soweit der Glanz seines Lichtheerdes eben reicht), — erhellten Bar-

barenthums, von den Weiten demnach einer Uncultur oder Halbcultur, in deren Zerstreuung sich naturwüchsig frische, (zur Auffrischung geeignete), Keime forterhalten haben.

So oft also die (nach Erreichung der Acme), beim Niedergang vom Zenith, zum Altern neigende Civilisation, (mit zersetzendem Zerfall) zu kränkeln beginnt, sammeln sich (angelockt vom Aasgeruch gewissermaassen) die Schwärme der wolkenartig umherwogenden Wanderstämme (der Wüsten und Steppen) an den Grenzen (bewohnten Ackerlandes); sie beginnen zu rütteln an den Bollwerken, und dringen ein, sobald eine Bresche sich zeigt, zerstörend, verheerend, wüthig und wüst, aber zugleich die Keime aussäend für eine auf den Trümmerhaufen neu emporblühende Saat, in künftiger Periode der Geschichtsentwicklung.

So z. B. hat es sich erwiesen, (durch Weite und Breite des ausgedehntesten Geschichtsverlaufs), während der aus Asiens Geschichte überkommenen Traditionen, wo stets die Reiterstämme verjüngend eingefallen sind, ihre Dynastien den Thronen einsetzend, von Scythen oder Hiongnu; Hunnen, schwarzen und weissen (in Ephthaliten) bis zu Mongolen oder Turkmanen, bei typischem Gegensatz Turans zu Iran (aus mythischer Vorzeit her), mit Rückwirkung auf Europa in den durch die Völkerwanderung vorgeführten Schauspielen.

So ähnlich in Afrika, wo immer sich dort zur Geschichtsentwickelung Ansätze erkennen lassen, in Anknüpfung an Fulah, Mande, Sonrhay, Haussa oder (im Süden) beim Nachgehen in Wanderungen der, dortigen Nomaden (Zimba oder Jaga etc.) zugeschriebenen, Züge u. s. w.

Es bietet sich deshalb hier, als bedeutungsvolle Parallele (zur Controlle), die über den Gang gleicher Ereignisse längs des Geschichtsverlaufes bei den Culturvölkern transatlantischen Continentes erstreckte Betrachtung und solche wird im Verfolg dem archäologischer Sammlungen zu folgen haben, da diese (wie

bei den Naturstämmen) nicht nur Ergänzungen zu den Texten, (nach Art prähistorisch - archäistischen Sammlungen bei Schriftvölkern), zu liefern haben, sondern eben diese Texte selbst, weil die allein gebotenen (und methodischer Forschung einzig zugänglichen) Documente, jedenfalls bei den südamericanischen Culturvölkern, während bei den nordamericanischen eine Art Aushülfe wenigstens hinzutritt, in den Substituten der Schrift aus ihren hieroglyphischen Vorstufen (und daneben dann, in beider Rücksicht, die Aufzeichnungen aus erster Entdeckungszeit, einheimischer oder spanischer Chronisten[1]), soweit verständig oder verständlich, unter richtiger Interpretation).

Neuerdings erst, eben auf Grund der vorerwähnten Sammlungen, beginnt sich hier ein allmähliger Einblick zu eröffnen, in differenzirende Einzelheiten hinein, die zu sichtend-prüfender Vergleichung als Vorbedingung erforderlich sind, für Verwendung einer comparativ-genetischen Methode, und so scheiden sich jetzt, im Ueberblick der Sammlungen, bereits die typischen Formen ab, für Quichés, Mayas, Chiriquis u. s. w., neben der Nahuatl-Cultur Anahuac's, und hier wieder mit den Unterschieden zwischen Totonaken, Huasteken, Tarasker (in Angrenzung), sowie der Zapoteken und Misteken u. s. w., für den nordamerikanischen Cyklus nämlich (bis nach Central-America auf dem Isthmus); und für das dominirende Paradigma in präcolombisch altamericanischer Cultur bestätigen sich, (mutatis mutandis), die auch der alten Welt bekannten Phasen turanisch-iranischen Gegensatzes, zum Theil, wie z. B. in dem von den barbarischen Fernen der Chichimeken aus ihren weiterstreckten Wanderplätzen, auf die Ansiedlungen in Anahuac ausgeübten Einfluss.

Eigenthümlicher dagegen gestaltet sich dieses Problem in Südamerika, mit den dort vorwaltenden Culturen, und zwar, neben der an sich umschriebenen der Chibchas, der der Inca besonders, bei welcher ebenfalls bereits Scheidungslinien zu ziehen möglich ge-

worden, zur Charakteristik der Aymaraes, Conchucos, Chimu etc., mit den Geschichtswandlungen Quito's (seit den Eroberungen der Scyri, bis zu den Puruhaes in Riobomba wieder zurück).

Die Eigenartigkeit ergiebt sich hier zunächst schon (wie auch sonst bei Südamericas geographischen Provinzen) aus der verticalen Verheilung derselben, wie einem in den Tropen erhabenen Hochgebirgsland entsprechend, auf welchem deshalb auch die Grundzüge im Streifen, und nach der Vertheilung, der Geschichtswege ihre demgemäss verschiedene Anordnung zu erhalten haben.

Vornehmlich bedeutsam tritt hier ausserdem ein anderer Gesichtspunkt noch hinzu, dass nämlich der Geschichtserforschung südamericanischer Cultur die mit dem ursprünglichen Stamm der Naturvölker verknüpfenden, (dahin hinüberleitenden), Fäden, (in deren lebendigen Fortdauer bis heute), an manchen Stellen unversehrt erhalten sind, während für europäisch-asiatischen Civilisationsgang der Zusammenhang meistens längst bereits abgerissen ist, so dass wir den stummen Zeugnissen prähistorischer Funde gegenüberstehen, durch eine Kluft davon getrennt, — welche es nun eben, als bedenklich schwierige Aufgabe theoretischer Kunst, dem Prähistoriker zugefallen ist, zu überbrücken, durch die, je nach den Schärfen der Kritik, gebauten Brücken (dauerndere sei es, oder temporäre nur, für zeitgemässe Reformen). In Südamerica dagegen mögen uns, durch fortgehende Forschungsreisen, aufklärende Materialien geliefert werden, wenn der tagtäglich verkleinerte und verminderte Rest der unverfälscht noch übrigen Winkel rechtzeitig für Entdeckungen ausgenutzt werden sollte.

Unter Arbeitstheilung in der Gelehrten-Republik, mit erstnothwendigster Materialbeschaffung beauftragt für die inductive Lehre vom Menschen (und Durchbildung naturwissenschaftlicher Psychologie), erweist sich die Ethnologie als ein wahrhaftes und echtes Kind der Zeit, hervorgerufen durch die Zeitbedürfnisse bei gegenwärtigem Anwachsen des internationalen Verkehrs in Handel

und Wandel, zumal seit dem Zutritt der Colonial-Politik. Theoretisch gesprochen vereinigen sich in der Ethnologie eine Reihe der bedeutungsvollsten und weittragendsten Probleme in der Culturgeschichte der Menschheit, da sich der Blick erweitert über die Erde hinaus und die gesammten Varietäten, unter denen auf ihr das Menschengeschlecht zur Erscheinung gelangt, neben derjenigen Phase der Culturgeschichte, welcher wir selbst angehören in einheimischem Civilisationskreis. Die Ethnologie als Sociologie, wie man sie auch genannt hat, greift tief hinein in sociale Fragen und in nationale, sie hat mitzuarbeiten an der Lösung internationaler Aufgaben im Sinne der gegenwärtig herrschenden Zeitrichtung.

In solcher, mit accumulirender Beschleunigung des Weltverkehrs vollzogenen Revolution, auf diejenige Katastrophe hin- und mitwirkend, wodurch eine Geschichtsepoche der Vergangenheit in seine nächste übergeführt werden soll, steht die Ethnologie auf der Schwelle beider. Für die Zukunft hätte sie Aufklärung zu schaffen, und um solche überhaupt beginnen zu können, andererseits selber vorher wieder das Material erst herbeizuschaffen, und unverzüglich desto rascher zwar, weil mit dem Griffe selber gerade, unausbleiblicher Weise, zu Grunde gehend („zwischen Lipp- und Kelchesrand", wie bitter oft empfunden). Um für die Menschheitsgeschichte kostbarstes Material zu retten, für das Beste künftiger Cultur-Entwickelung, wird kein Augenblick länger unausgenutzt vorüber gelassen werden dürfen, weil jede Verzögerung sich mit schwerer Strafe rächen muss, und die Vorwürfe der Nachwelt zurückfallen werden auf diejenige Generation, die sie verschuldet haben sollte.

Der Grund liegt vor Augen. Mit dem unaufhaltsamen Vordringen des internationalen Verkehrs, der uns mit fremden und fernen Menschenstämmen in Berührung bringt, zerstören sich nothwendiger Weise ihre psychischen Eigenthümlichkeiten, und müssen solche zerstört werden, da der Gang der Geschichte es verlangt, sie zu höherer Entwickelung (bei ausreichender Anlage) hinaufzuziehen.

Für das psychologisch-ethnische Studium stellt sich deshalb die Kernfrage, diese psychische Originalitäten zu sichern, sie vor der unaufhaltsamen und unvermeidlichen Zerstörung zu hüten, in archäistischen Archiven (als documentarische Beweisstücke zugleich) niederzulegen und in den Museen zu bewahren, als Arbeitsmaterial für unsere Nachkommen. Sobald durch den stärkeren Gedankengang der Civilisation der primitive des schriftlosen Naturstammes gestört worden, ist er dahin auf immer, und keine Macht vermag je zurückzubringen, was dann dauernd verloren ist, an kostbaren Belegen aus einer Vergangenheit, die uns mancherlei hochwichtige Lehren hätten enthüllen mögen.

Viel, bedauernswerth viel, ist leider in den letzten Jahren bereits dahingegangen, da jetzt, wo alles mit Dampfeskraft und Elektricität arbeitet, in Vermehrung der Räderschifffahrten und Verlängerung der Telegraphenlinien bis in die entferntesten Winkel der Erde, — da jetzt in einem Jahre (oft genug), in einem Monate mehr zerstört werden wird, als früher in einem Jahrhundert, soweit die ethnischen Originalitäten hier in Rücksicht kommen. Unthätig haben wir zublicken müssen, den Museen, wenn überhaupt vorhanden, fehlten die hinlänglichen Mittel, ihre Pflicht zu erfüllen. Allerdings ist hier und da eine unschätzbare Rettung gelungen durch Unterstützung grosssinniger Gönnerschaft, wie sie im deutschen Bürgersinn nie gefehlt hat, aber eine methodische Ausverfolgung der eingeleiteten Operationen lag gelähmt, und Allzuvieles haben wir vor unseren Augen zu Grunde gehen sehen, (unausbleiblicher Zersetzung anheimgefallen), allzuviel Verluste bereits zu beklagen, die es vor dem Tribunal der Epigonen schwer sein wird zu verantworten.

Vielleicht mag neuerdings die Aussicht gewendet werden auf menschliches Rühren hin, wenn die bösen Folgen zu schmerzlichster Empfindung kommen, wie sie in Folge von Gleichgültigkeit und Unkenntniss in das Fleisch des eignen Lebens hineinzuschneiden

beginnen, mit all' dem Gejammer nicht nur, sondern unverfälscht echten Jammers leider allzu viel, wie aus verschiedensten Seiten der Erde sich jetzt unablässig zur Kunde bringt, über das, was man gut hat machen wollen in colonialen Bestrebungen (in bester Absicht), doch allzu oft, dem Himmel sei's geklagt, nicht schlimmer hätte machen können, — wie es sich bewiesen hat in unreifer Pfuscherarbeit, die zum Besten des nationalen Wohles baldigst von Fachmännern zu strenger Schulung (und Gericht), in die Hand genommen und remedirt sein möge.

Im Geschichtsgange (wie vor Augen liegend) hat sich der in Europa bisher auf diesem Erdtheil und nächste Nachbarschaft beschränkte Horizont mehr und mehr über die gesammte Erdoberfläche erweitert, über vier andere Erdtheile mehr.

Der Welthandel, und neuerdings noch die Colonialpolitik, hat uns in Berührung gebracht mit fremdem Volksleben, die, wenn sie für den Handel richtig auszunützen, im Colonialverkehr richtig behandelt werden sollten, zunächst ein richtiges Verständniss also verlangend. Dies verbleibt eine unerlässliche Vorbedingung des Erfolges, eine „conditio sine qua non", denn während bei entsprechender Behandlungweise der mächtigere Gedankengang der Civilisation mit Leichtigkeit den schwächern des Naturmenschen besiegt und ihn friedlicher Weise nach seinem Willen leitet, führt unrichtig zweckwidrige Behandlung, von den (dann unvermeidlichen) Missgriffen zu tödtlichen Conflikten, zu Wirrwarr und Verwirrung, wo kein Ende abzusehen. Das (und Zugehöriges mehr) würde aus den Erfahrungen jüngster Tage noch verderblicher hervorgetreten sein, ohne die gebietende Staatsmacht, welche gegenwärtig von Deutschland aus das Gleichgewicht erhält im Völkerrath. Immerhin jedoch fehlt es an den eigentlich fachmännischen Sachverständigen und man hat sich, so gut oder schlecht es gehen will, mit dem zu begnügen, was gerade sich bietet und bei der von Reisenden oder sonst zufälligen Besuchern gewährten Auskunft

Nachhülfe zu entnehmen, oder von Kaufleuten, die sich in der Hauptsache, erklärlicherweise nur um ihr commercielles Geschäft kümmern konnten, von See-Capitänen etwa, die vorübergehend an Küstenstrichen landeten u. dergl. mehr.

Für die Dauer kann das nicht genügen, sofern ein gegenseitig gesunder „modus vivendi" gefunden werden soll, denn wenn, um einen der einschlagenden Punkte hervorzuheben, bei Niederlassungen z. B. die einheimischen Rechtsverhältnisse nicht bekannt sind, folgt durch Verletzung Missstimmung (am empfindlich wundesten Punkt), und leicht ist ein Steinchen ins Rollen gesetzt, um zur Lawine anzuschwellen, die zu überschütten droht, ohne dass Keiner recht weiss, woher aus blauem Himmel urplötzlich gekommen.

An concreten Beispielen fehlt es auf keinem Blatte der Colonialgeschichte, und in den Tagesblättern der Gegenwart ebensowenig, für Vorbereitung dessen, was zu erwarten steht.

So fanden sich kürzlich in einem colonialen Fachblatte zwei Artikel über die ostafrikanischen Eigenthumsverhältnisse, beide von gewiegten Kennern geschrieben (nach dem Maassstabe, wie jetzt eine solche Abschätzung anzulegen), der eine nämlich ein Reisender, der mehrere Jahre am gleichen Aufenthaltsorte ansässig war, der andere ein verdienstvoller Missionar, der den grössten Theil seines Lebens an seinem Standorte zugebracht hatte. Beide Verfasser könnten also insofern als Autoritäten ihrer Art betrachtet werden, und doch sind die Ergebnisse, zu denen sie kommen, diametral entgegengesetzte in Bezug auf das Eigenthumsrecht der Neger. Die von Europa hinausgesandten Beamten wissen über solch exotische Fragen, ohne Frage, noch viel weniger, so gründlich sie auch im preussischen Landrecht (oder sonst einheimischen) geschult sein mögen. Die Folgewirkungen ergeben sich von selbst, denn Verletzung der Eigenthumsrechte trifft stets einen empfindsamsten Fleck, und da bei mangelndem Verständniss der Rechtbegriffe, Fehlgriffe nicht ausbleiben können, führt ein Missverständniss zu

dem anderen, (abyssus abyssum invocat) und im Umsehen ist das Unglück da. Das beweist sich genugsam aus den Erfahrungen der Colonialgeschichte, wie sie die verschiedenen Colonialstaaten während der letzten Jahrhunderte in blutigen Kriegen haben erproben müssen und die fast stets auf derartige (oft genug unverschuldete) Missverständnisse aus Unkenntniss (beim Mangel richtiger Kenntniss) zurückzuführen sind, in Neu-Seeland, Indien, Afrika (und überall sonst). Keine Parthie meistens hat, was den Zwist verursachte, eigentlich gewollt, da Frieden dem Unfrieden durchschnittlich vorgezogen wird, aber das Missverständniss war da, weil das Verständniss fehlt, und um solches zu erwerben, bedarf es hier, wie überall, eines fachmännischen ernsten Studiums, das sich nicht mühelos aus den Fingern saugen lässt.

Für alle Fragen, die im Interesse unseres socialen Lebens herantreten können, besitzen wir festbegründete Fachgelehrte, für die medicinischen ihre sachverständigen Coryphäen, für die juristischen die Juristen, für Eisenbahntechnik streng geprüfte Ingenieure, wogegen in der Colonialpolitik man vergeblich nach Fachmännern suchen wird, die schulgerecht bewandert wären in allen den Wissenszweigen, die hier mitsprechen, in Menschen- und Völkerkunde, historisch in der Colonialgeschichte, ethnisch und technisch, für geographische Verhältnisse u. dergl. m. Dass augenblicklich noch die geeigneten Institute zur Belehrung fehlen, kann nicht Wunder nehmen, da bis seit wenigen Jahrzehnten ein Bedürfniss noch nicht vorlag. Nachdem dasselbe gegenwärtig aber eingeleitet ist, und sich mit jedem Tage fühlbarer macht, so dürfte es rathsam sein, diejenigen Einrichtungen in Pflege zu nehmen, die sachlich begründete Kristallisationspuncte für systematische Begründung abgeben könnten. Hierfür bietet die Ethnologie[2]) eine Art Mittelpunkt, da die meisten der bezüglicherweis in Frage kommenden Gesichtspunkte innerhalb ihres Bereich, näher oder entfernter, zusammentreffen, und als weiteste Basis wäre für die Erd- und Menschheits-

geschichte die Erde selber zu nehmen, in der Geographie, mit dem durch die Lehre von den geographischen Provinzen gebotenen Standpunkt für systematische Behandlung der Gesammtfrage in allen ihren Verzweigungen.

Unabsehbar neue Arbeitsfelder, mit bisher unbekannten Problemen, liegen hier eröffnet, und die Inangriffsnahme zu beschleunigen räth es sich (aus Klugheitsregeln schon) um so mehr, weil neuerdings practische Interessen in Mitleidenschaft gezogen sind, die, weil einmal involvirt, Schaden oder Nutzen bringen werden (je nach der Behandlungsweise). Durch Pfuscherei ist das Beste verdorben, und Sachkunde erste Vorbedingung für practischen Erfolg sowohl, wie in Richtigkeit der Theorie. Man versammle die Blüthe europäischer Gelehrsamkeit aus Academien und Universitäten, oder sonstiger Fachschulen welcherlei Art, man führe sie ein in ethnologische Thesauren, wenn diese systematisch einstens fertig gestellt sein mögen, und „I bet", würde der Yankee sagen, dass sie (mit vereinzelten Ausnahmsfällen, worin seine Heimath, eine neue Welt,[3]) die alte, betreffs solcher Fragepunkte, übertrifft), beim ersten Schrank bereits im Rigorosum stolpern und wohl schwerlich „cum laude" bestehen würden. Und, wie leider hinzugefügt werden muss, könnte unter den Titulaturen sog. Ethnologie ebensowenig autoritative Fachgelehrsamkeit in die Bresche eintreten, da wir vorläufig alle noch in unterster Klasse sitzen, als A-b-c-Schützen, im Herumbuchstabiren an den Aufgaben einer neugeborenen Wissenschaft, die künftighin erst zu dem sich ausbilden mag, was von ihr erhofft wird (in der „Lehre vom Menschen").

„Tout ce qui dans l'existence matérielle des individus, des familles ou des sociétés, présente quelque trait bien caractéristique, est du domaine de l'ethnographie" (s. Hamy), in der Lehre vom Menschen (als Zoon politikon). „Die anthropologischen Studien sind bei uns noch nicht ein Gegenstand so allgemeinen Interesses geworden, dass dasselbe die Gründung einer anthropologischen

Gesellschaft erforderlich gemacht hätte; die Franzosen und Engländer sind uns hier durch die Gründung einer „Société à d'anthropologie“ und der „Anthropological Society“ vorangegangen“, schreibt Petermann (1864) und die erste Gründung wurde durch das Jahr nationaler Wiedergeburt hervorgerufen (1870).

Das von Maui aus unterer (wie von Prometheus aus oberer) Welt gestohlene Feuer wird (zur Wiedergewinnung durch Reibung) in das Holz der Bäume verlegt, die bei ihrem „Harzreichthum“ (s. Booth) mit Waldbränden, (gleich Weltbränden), bedrohen (in British Columbia), um mit vedischer Kunst den Wärmestoff (als Caloricum). unter Agni's Verklärung, in Geburt zu rufen, und wenn aus dem Stein der zündende Funken hervorgelockt (oder geschlagen) wird, spielt der Schwefel, „der wahre ächte Seelenschwefel“ (b. Basilius Valentinus) seine Rolle (in alchymistischer Deutung der „ars aurifera“). Das in tieferen Schichten wärmend wirkende Sonnenlicht lässt sich (durch die Isolation) mit (abkühlend) fortglühender Erde ferner combiniren, wo Pluto herrscht (im Plutonismus) an Vulcans Esse (im Vulcanismus) oder Mafuie's Ofen (auf Samoa). „The Eskimo think that pyrites come down from heaven in meteors, and for this reason the call it fire-stone“ (s. Hough), gleich Magnete beseelten Gesteins (bei Thales) in meteorischem Eisen, und so für „Uebertragung von Organismen durch die Welträume“ bietet sich (b. Thomson) die Möglichkeit, dass organische Keime in den Meteorsteinen vorkommen und den kühl gewordenen Weltkörpern zugeführt werden, denn „alle Keime, die etwa in den Spalten derselben steckten, wären vor Verbrennung in der Erdatmosphäre geschützt“ (s. Helmholtz). Fast hätte die „Lücke zwischen Kant's Kosmogenie und „Lamark's Descendenztheorie“ (s. Haeckel) sich ausfüllen lassen, durch den wunderbaren „Bathybius Haeckelii“, wenn er nicht (wunderbarerlicherweise) wieder in Schleim zerflossen wäre, und so bleibt der Fragepunct über „Plasmogonie“ als „Autogonie“ bei den Moneren, also bei der

Monas, mit der, trotz der Beseelung in „Monodalogie“ (b. Leibniz), nicht weiter zu kommen, ehe nicht (um dualistisch skeptische Spaltung zu meiden), zum Augend sein Addend treten sollte (zur Annäherung von *αἰτίαι πρώται*, im logischen Rechnen).

Unter den physikalischen Agentien, welche in den meteorologischen Processen einer „Witterung“ (b. Peschel), oder (s. Hippocrates) als Wetterstand (*κατάστασις*), mitsprechen, für das Klima „apud astronomos“ (s. Conradini), als „Himmelstrich“ oder „Erdstrich“ (bei der Zonenvertheilung nach geographischen Provinzen), tritt, (bezughaft auf organische Lebenswesenheit), die Temperatur in den Vordergrund, mit der durch das Weltganze ausgegossenen Wärme (b. Gassendi) als „Seele der Welt“ (anima mundi, oder Weltseele), im Kosmos als *αὐτοζῶον* (b. Plato), und mit dem Elementarfeuer (s. Bonnet) in den Nerven (unter Verkleidung electrischen Fluidums), steigern sich im animalischen Organismus die fortwirkenden Effecte aus dem Herz (b. Sylvius), als „Ort der Wärme“ (s. Kopp) zu psychischen Subtilitäten, bis „Es denkt“ (s. Lichtenberg) das „Tad“ (der Veden), um bei objectiver Projection, aus kühn gewagtem „Conatus“ (s. Hobbes), dann auf dem naturwissenschaftlichen Gang (comparativ-genetischer Methode), zum Berechnen des individuellen Bruchtheils im jedesmaligen Ganzen der Gesellschaftseinheit, einstens vielleicht, weiter geführt zu werden (für den Ziffernwerth eigenen Verständnisses). „La raison fonctionelle de tout le genre humain est proportionelle à la raison fonctionelle de tout le globe“ (s. Dally), für einen Weltweisen etwa (wenn in Bodhi erwacht).

„Die thatsächliche Temperatur, die wir an der Erdoberfläche beobachten, ist ein Effect der auswählenden (selectiven) Absorption der Wärmestrahlung durch die Atmosphäre“ (n. Hann), für die Gesammtwirkung aus den Ursächlichkeiten jedesmal geographischer Provinz (bis zu historischer Erweiterung in der Menschheitsgeschichte).

Eine bis zum Zerfall (und bald folgendem Umsturz) blasirte Civilisation hatte den Naturzustand in die Wildheit selber gesetzt, wogegen, für theologische Reminiscenzen, eine Descendenz von gefallenen Engeln paradiesischer anheimeln musste, zu ascendirender Verfeinerung eines durch die Civilisation beleckten Mode-Affens (im Ueberlebsel aus „Bärenhäutern" vielleicht).

Neben dem „state of nature" (composed of tillers of the ground, who had a settled habitat and were guided by a systematic polity), erscheinen (b. Pritchard) „all other states degraded", und beschränkt sich „the term civilised to the case where a return to that state should be effected" (1855), wogegen die schwankende Horde eben zum Ausgangspunkt der Untersuchung zu nehmen sein würde (für die Studien, um den Stadien der Fortentwicklung zu folgen).

Die Sklaven bildeten ein „secundum quasi hominum genus" (b. Florus), und die Indianer hatte ein päpstlicher Erlass erst zur Vernunft zu bringen (als „gente rational"). In Folge der Ueberarbeitung und der unpassenden Lebensweise wurden die Fabrikarbeiter (Anfang des XIX. Jahrhunderts) zu „einer besonderen niederen Rasse" (s. Redgrave). Vom Tragen schwerer Säcke auf den Schultern findet sich bei Müllern der Plattfuss (südamerikanischer Negersklaven). „Boudin konnte keinen reinen Pariser auffinden, der über drei Generationen hinaus sich als solcher erhalten hatte" (und in Besançon werden die städtischen Familien innerhalb eines Jahrhunderts durch solche vom Lande ersetzt), zur Auffrischung, wie verfallende Culturen durch rohe Barbaren aus Uncultur (in Asiens Geschichte seit turanisch-iranischer Vorzeit). Der Buschmann war und ist ein „Diminutiv" des Menschengeschlechts (s. Fritsch), als „Kümmerform" (b. Ranke). There are not so many ants in Spain, as there are Indian's in this country (Peru), zu Guzman's Zeit (1538), und ausser den physischen Folgen sind die psychischen für gegenwärtigen Sachverhalt abzulesen (aus jetzt stummen Monumenten). „Als enorme Verbrechen gegen das

Naturgesetz sind jene Verletzungen schwacher Volksstämme zu verurtheilen, wodurch nicht nur ein einzelnes Recht, sondern die Rechte einer Gesammtheit angegriffen werden" (s. Gutberlet) je nach dem Gang der Geschichte (auch der colonialen).

Die Missachtung der geographischen Provinzen und der denselben zu entnehmenden Lehren hat sich mit schweren Missgriffen gezahlt, wodurch in die Blätter der Colonialgeschichte lange Todtenlisten eingetragen sind. Das Naturgebot, das, (wie offenkundig jedem Auge) vorliegt, den Neger für die tropische, den Eskimo für die polare Zone, (und so für jeden Zonengürtel den ihr passenden Leib) geschaffen, darf nicht ungestraft verhöhnt werden.

Nicht ein Verbot gegen die Acclimatisirung bei der Colonisation („une conquête tentée par la race immigrante") liegt vor, wohl aber ein Gebot, zum erstlichen Studium (bei der Acclimatisation) der „comparantes de la résultante, que l'on cherche, ou que l'on étudie; ces deux termes sont la race et le milieu" (s. Quatrefages). Und so auch ohne „constant, never ceasing intermixture or draugths on the pure breeds, can a mixeed breed be maintained" (gegen Knox's Ansicht), bei wahlverwandtschaftlich eingeleiteten Kreuzungen, wodurch die „petits blancs" auf Bourbon eine (soweit) autochthone Heimath, für ihre Angeborenheit oder „Innéité" (s. Lucas) gefunden haben, gleich spanischen Collegen auf Porto Rico (oder portugiesische in Madeira u. s. w.).

Aus den statistischen Aufnahmen über Guadeloupe (b. Walther) ergiebt sich, dass „il ne doit être question que de l'acclimatation à la Basse-Terre, à la Pointe-à-Pitre, à la Pointe-Noire" (in Detailscheidung der Localitäten). „L'un des traits physiologiques de l'Américain, c'est l'absence d'embonpoint" (s. Desor), in austrocknender Atmosphäre (zur Annäherung des indianischen Typus).

In rationeller Correspondenz mit dem Vorwiegen des Leber-Apparates beim Neger (nach Pruner-Bey's Sectionen), zeigten die Sectionen der Hochländer auf der Cordillere „des dimensions extra-

ordinaires" (b. Burnier), für jene Nachbarn (aus dem Riti-suyu) zu den Seitenstücken der Eskimo, bei welchen „le tronc est bien developpé et présente surtout une conférence très considérables" (s. Holm). „Les montagnards des Andes tels que les Aymara et les Quichuas, sont d'une taille au-dessous de la mediane tandisque les Antisiens sont plutôt grandes que petits" (s. d'Orbigny), und ausserdem würde, soweit nicht beim Aussterben (oder in Mischungen) verschwunden, der Küstentypus Anschluss erfordern (im „Rameau péruvien"). „Les Quichuas ont les épaules très-larges, carrées, la poitrine excessivement volumineuse, très-bombée et plus longue qu'à l'ordinaire, ce qui augmente le tronc" (wie ähnlich in Tibet).

Wenn das Klima der Pole oder hohen Berge kleine gedrungene Gestalten erzeugt und Farbe und Haare ändert, so bewirken die Tropen eine bedeutende Entwickelung des Körpers und erzeugen glänzende Farben (s. Klöden). „Quae a fridigis regionibus corpora traduntur in calidas non possunt durare, sed dissolvuntur" (s. Vitruv.). „Le Nègre a la poitrine délicate, et aucune race n'est aussi sujette à la phthisie, tandisque le Blanc européen et le Malaics meurent bient plus rarement de cette maladie" (s. Quatrefages). Bei der Section eines Indianers im Hospital zu La Paz zeigte sich in den Lungen (des dimensions extraordinaires) „que les cellules sont plus grandes, que celles des poumons dissequés en France" (s. d'Orbigny), und die Lungen „paraissaient divisés en cellules beaucoup plus nombreuses qu'à l'ordinaire" (nach ärztlichen Aufnahmen). Auf die vorwiegende Pflanzenkost (der Fastentage) wird die Darmlänge (20—24 Fuss Dünn- und 8 Fuss Dickdarm) in Russland zurückgeführt, grösser als in Deutschland (15 bis 20 Fuss Dünn- und 6 bis 7 Fuss Dickdarm).

Der im Banne der Natur gefesselte Sklave der Uncultur, vermag, nach Erlangung der Freiheit durch Wissenskraft, seine „Monde ambiant" selber mitunter zu besiegen, wenn nicht auch fernerhin erliegend (wie auf altem Culturboden selbst, in ponti-

nischer Versumpfung). „Le trait caracteristique de la Dombes, ce sont les étangs qui la couvre“ (s. Vivien). Dans certains cantons, que la fièvre ne quitte jamais, on est vieux, courbé, étiolé, épuisé à trente ans, et il est rare, que la vie se prolonge au-delà de trente-cinq ans (1851).

Je nach dem Maassstabe in teleskopischer oder mikroskopischer Anschau, hätte Europas Menschheit als einheitliche zu erscheinen, oder in vielfachste Rassenvarietäten zersplittert, von Ost nach West oder von Scandinavien bis Italien, und hier wieder mit Hineinkreuzungen von dort, sowie, bei romanischen Kämpfen mit saracenischen, unter Zuströmungen aus. Africa (oder sonst orientalischen). Dass deshalb in Algerien die Mortalität der Spanier z. B. sich weit günstiger erweist, als der elsässischen Colonisten, bietet gleiche Selbsterklärung wie die grössere Lebensfähigkeit der Neger in Louisiana, verglichen mit der in den nördlichen Staaten, wo ohnedem die Schwindsucht ebenso berechtigt hinwegrafft, wie Leberkrankheit den Europäer (oder seinen aus arischem Stammbaum americanisirten Vetter) in des Negers Heimath, auf deren Terrain Mutter Natur einen Desinfectionsapparat (gegen malarische Effluvien) vorgesehen hat. Daneben zugleich einen Refrigerations-Apparat, zur Abkühlung des Kümmel-Türken, im Luxus seines Harems, wo kein Wein gestattet ist, ausser dem schaumigen, dessen Verbot im Koran fehlt; weil man damals in der Champagne noch Kvasir's Meth („Dverga Drecka“) getrunken haben mag, oder Odhin's Giöf, — für Schmackhaftigkeit zerkaut, gleich dem, was von Athanasia (b. Mart. Capella) gereicht wird, im „poculum immortalitatis“, nach landesüblicher Bereitungsweise von Kava (in Oceanien) und Ava oder Chicha (America's), in unverständlich räthselhafter Sprache (gleich geheiligter Kava), wenn (s. Grimm) „min sêle“ (des süssen Weins voll) „gehüppet hât“ (im Minnesang).

Bei dem aus dem Gesammteffect der geographischen Provinzen zu ziehenden Facit ergeben sich, auch neben den Parallelen

zwischen horizontaler Breitung und verticaler Steigung (wie auf tropischen Hochgebirgen ermöglicht), der Mannigfaltigkeiten viele, nach den einspielenden Agentien, um sowohl zwischen östlichen und westlichen Staaten der Union die offenkundigen Differenzen hervortreten zu lassen, wie zwischen denen nördlicher und südlicher Hemisphäre, die sich deshalb auch in schematisch heissen Ländern der weissen Rasse günstiger fingirt (abgesehen von insularen Lagerungen anderswo).

Je nach dem Vertiefen in vorweltliche Schichtungen, in „lusus naturae" (der Petrefacten) oder ihre „Caro fossilis" (durch „Aura seminalis" belebt), würde sich die geographische Vertheilung verschieben, wie wenn die Alligatoren (America's), Gaviale (Indien's), Krokodile (Africa's), sich im Eocän zusammenfinden (südenglisch), und betreffs gleichwerthig correspondirender Vertretung könnte der Gesichtspunkt urgeschichtlich ins Schwanken der Wildheit (für Alector Gallus ferus) gerathen, etwa bei „Urhunden" (Kolsam, Busum, Adjag, und Alpenhund oder Cuon alpinus) in den Canida, wo der Hund (canis) zu den Lupina gehört, neben dem Lupus (Wolf) und Schakal, im Fuchs mitunter (bei ethnologischer Vertretung, wie in Oregon's Mythen)[3]).

In freier Beweglichkeit wandert das Thier, innerhalb der Grenzen seines Bezirkes, wie der Naturstamm die ihm zugehörigen Jagdreviere nicht überschreitet), und so vor Gewährung (oder Erkämpfung) der Freiheit mag localste Beschränkung[4]) umengen.

In der Familie der Leporidae begreifen sich die Gattungen Lepus, Cuniculus und Lagomys (b. Gray), und in geographischen Localtypen mögen unterschieden werden:

Lepus timidus
variabilis (Sibirien),
Tolai (Mongolei),
syriacus (aegyptius oder arabicus),
brasiliensis,

palustris (Florida),
californicus,
calotis (Mexico),
arenarius (capensis)
somalensis,
sinensis,
altaicus,
diostolus (Tibet),
assamensis,
nigricollis (Java),
brachyurus (Japan).

Die Hunde ändern (in Afrika) mit spitzlangen Ohren und Fuchsfarbe, das Gebell durch Heulen ersetzend (s. Bosmann). In den alten Kirchen des Forts zu Makassar (Burung garadja) finden sich Sperlinge (die auf keinem anderen Punct in Celebes vorkommen). „The Pelones and Calougas (in Südamerika) changed from ordinary cattle so much, that the former has only very fine short hair, and the latter no hair at all" (s. Murray). Am Rio negro werden Jacchus bicolor und Brachyurus couxiou nur am nördlichen Ufer des Flusses gefunden, aber nie am südlichen, wo nur ein rothbärtiger Schweifaffe (Pithecia) vorkommt, höher hinauf findet man den Koaita (Ateles paniscus) allein am nördlichen Ufer, den Barrigudo (Lagothrix Humboldtii) dagegen am südlichen (s. Thomé).

In Asien und Afrika unterscheiden sich die Dickhäuter betreffs „elephants and rhinoceroses, though each has its peculiar species of those genera, which occur neither in America nor in Australia; whilst cercopitheci and antilopes prevail in Africa, and lang-armed monkeys and stags in tropical Asia. Moreover, the black orangs are peculiar to Africa, and the red orangs to Asia. As to Australia, it has neither monkeys nor paehyderms, nor edentata, but only marsupials and monotremes (b. Agassiz). Its monkeys and edentata belong to the genera which have no repre-

sentatives in the Old World; among pachyderms it has pecaris which are entirely wanting elsewhere; and though the tapirs occur also in the Sunda-Islands, that type is wanting in Africa, where in compensation we find the hippopotamus, not found in either Asia or America. The marsupials of South America differ entirely from these of Australia. Its ostriches differ also generalically from those of Africa, tropical Asia, New Holland etc." (s. Nott).

Der Bär (Arthur oder Arctos) leckt die Unform (b. Horapollo) zur Erziehung (s. Pietro Cert.) für den Königsahn (s. Afzelius) Schwedens (in Björn), und die Ursinae stehen gebrochen in Vertretung geographischen Locals (als Ursus maritimus, arctos, ferox malayensis etc.).

Ursus arctos (cadaverinus) mit Spielarten (Ursus normalis, Ursus grandis, Ursus collaris).
Phaselarctos cinereus, als australischer Bär.
Ursus formicarius.
Ursus syriacus.
Ursus browtheri im Atlas.
Ursus asabellinus in Nepal.
Ursus torquatus in Japan.
Ursus malayensis.
Ursus labiatus in Bengalen.
Ursus maritimus (Thalassarctos).
Ursus labiatus in Ceylon.
Ursus lotor.
Ursus nasica in Brasilien (mit Nama leucoryncha).
Ursus caudivol (Cercoleptina) als Brummbär (in Guyana).
Ursus ferox in Californien.
Arctitis Binturong in Sumatra.
Ailurus fulgens im Himalaya.
Ursus isabellinus etc.

Die Pachydermata zeigen 8 Genera (35 Species):

Elephas, Hippopotamos, Rhinoceros, Hyrat, Sus, Phascochoerus, Tapirus, Equus,

und (in der Neuen Welt) 2 Genera (mit 4 Species):

Dicotyles, Tapirus.

Die Ordnung der Dickhäuter oder Pachydermata (mit Flusspferden, Nashörnern, Schweinen, Tapiren, 3 Elephanten) ist aufgelöst in die Ordnungen der

Proboscidea, Artodactyla und Peanodactyla.

Sus indicus in Indien.

Sus indicus brachyotis in China,

Sus indicus macratis in Japan.

Sus scrofa:

als grossohriges Schwein in Polen,

als kurzohriges Schwein in Deutschland,

als kraushaariges Schwein in der Türkei,

als romanisches Schwein in Portugal

als englisches Schwein in Brittannien,

mit „small breed",

„ „large white breed",

„ „middle breed" u. s. w.

Unter den Cavicornica (der Bisulca oder Ruminantia) zeigen sich Antilope dorcas den Ebenen angeartet, Capra ibex und Capra rupicabra den Gipfeln der Berge (wie Sana in Abyssinien, Goral im Himalaya), an deren Abhängen Ovis murimon oder (in Bengalen) Ovis ammon weiden, bis zur Zähmung (in verschiedenen Vollrassen).

Durch Lungen athmende Schneckenarten (Linnaea stagnalis oder Limnaea abyssicola), welche von ihrem gewöhnlichen Standorte in die Tiefe wanderten, wandelten die luftathmenden Lungen durch Anpassung an dem neuen Standorte in Kiemen um (s. Forel) am Genfer-See (s. Steinach). Die fossilen Affen Brasiliens gehören zu den Cebideen (heutigen America's), die

Indiens zu den Pithekoiden (wie jetzt in Asien). Die tellurischen Verhältnisse der alten geologischen Perioden waren so beschaffen, dass durch dieselben ein sehr gleichförmiges und zugleich warmes Klima über die ganze Erdoberfläche hin hervorgerufen wurde (s. Probst). Zusammen mit den Pflanzen der Lepidodendron, Asterophylliten und Lycopoden wurden (in Südafrika) fossile Reptilien (s. Bain) gefunden, als Dicynodon (b. Owen). Die tertiären Fossilien Patagoniens sind (nach d'Orbigny) von der heutigen Fauna völlig unterschieden und die tertiäre Fauna im Osten und Westen der Cordilleren zeigt zwar Gleichartigkeit klimatischer Lebensbedingungen, aber völlige Verschiedenheit in Species und Genera (auch für benachbarte Meere). Für den Trapp des Nerbuddah (im Deecan) fehlt das Auslaufs-Centrum, für die Vulcanität (wie in Süd-Afrika). Von den Gruppen der Kreide findet der Gault seine Analogien aus dem westlichen Europa nur im Magdalenenthal (Neu-Granada's). Als Seitenstück zu denen Europas und Asiens (am Mittelmeer) erstrecken sich die „depots tertiaires" (in Africa), depuis l'Egypte, l'Algérie et le Maroc jusque sur les côtes de l'Atlantique (mit Anschluss der Tiefseelothungen). Die tertiären Lagerungen in Jamaica (1863) beweisen nähere Beziehung mit „l'ouest de l'Europe, qu'avec le continent voisin" (s. d. Archiac) und die Sprache der Basken mehr mit America (als mit dem Osten Europas). „Le rameau antisien tient au rameau péruvien par les traits des Yuracarés, au rameau araucanien par ceux de leurs autres nations, tandisque l'esprit d'indépendance des Yuracarés et leur mode d'education sont analogues à ceux des Araucariens, et, au contraire, la soumission des Mocéténès et Apolistas, ainsi que leurs caractères, les placent près des Peruviens (s. d'Orbigny). Die Zoophyten, als Urformen gesetzt, ergeben sich (wie für jedes Individuum) für jede Art ihre „Perioden des Wachsthums, der Blüthe und des Absterbens", indem jedoch „ihr Absterben nicht Auflösung, wie bei den Individuen, sondern Degene-

ration ist" (s. Treviranus), je nach den Wahlverwandtschaften (in Descendenz und Ascendenz). Der Mensch ist entwickelt, nicht erschaffen (s. Oken). Dans l'hypothése des origines multiples, rien d'extraordinaire, rien qui soit analogue aux faits, dont nous sommes aujourdhui témoins, si ce n'est le fait même de la creation (s. De Candolle). Gott (b. Plato) ist ursächlicher Grund (ratio exemplaris), aller Dinge Anfang und Ziel (b. Bonaventura). „Quat wove for himself with pliant rods and brought to life" (in The Banks' Island) the first made woman (s. Codrington), als Ewig-Weibliches (und Nagna-Mater) in Lailai (Hawaii's).

Der Spross ist das (morphologische) Individuum der Pflanze, diejenige Gestalt oder derjenige Abschnitt der specifischen Darstellung derselben, der, wenn irgend nur, dem Individuum des Thiers analog ist (s. Braun). Der Vogel, sein Nest und sein Ei sind das metaphysische Individuum, welche aber zu einem und demselben naturhistorischen Individuum gehören (s. Sprung). Dodart († 1707) „considéra le végétal comme un être collectif, composé d'une multitude de germes ou de bourgeons, dont chacun est capable de produire un individu" (b. Höfer).

Die Species der organischen Körper sind gleich den Elementen in der Chemie niemals von einander abzuleiten oder in einander überzuführen (s. Leunis), bei den „Arten als primitiven Typen" (s. R. Wagner). „Ce qui est vrai d'un genre au d'une classe est vrai de tous individus, qui y sont compris" (s. Maine de Biran). Aus dem Skelett als Ganzes betrachtet, folgt, „dass der Knochenbau der Kaffern sich ebenso zu dem der Europäer verhält, wie der eines wilden Thiers zu dem eines gezähmten derselben Gattung" (s. Fritsch). „The effect of climate is augmented by a savage state and corrected by a state of civilisation" (b. Pitta). Wie überhaupt in Süd-America die Pflanzenwelt grossartig ist, so zeichnen sich auch die amerikanischen Schmetterlinge durch Grösse und Farbenpracht aus (s. Koch). Schliesst man eine am Stamm stehende

Gurkenblüthe in eine irdene Form, deren Inneres das Gesicht eines Menschen oder Thieres vorstellt, so wird auch die Gurke von ihr dieselbe Gestalt annehmen, wie Gargilius Murtiatis behauptet (b. Pallad.). Dem scythischen oder tartarischen Lamm (Baromez) wurde Blut im Fleisch als Mark zugeschrieben (bei wolligen Waldfarren). „Die Wurzel von dem Pythagora Anthropomorphus (Menschenfinger) genannt" (s. Tabernà montanus) ist „etwa mit dreien Zinken oder Beinen übereinandergeschrenkt" (beim Alraun oder Atropa Mandagora), als Atzelmännchen (im Odenwald). Kaiser Claudius erhielt zur Vergötterung (s. Seneca) den Kürbiss (und so seine „incucurbitationem").

Aus mancherlei Gruppen des Pflanzenreiches vicariiren die Ersatzpflanzen nach den verschiedenen Zonen; „die Euphorbia canariensis und balsamifera wächst auf Tenerife in der untersten, in der Palmen-Region; am Aetna wird sie durch die E. dendroides ersetzt; statt der zahlreichen Sempervivum-Arten der Canarien hat Sicilien Sedum-Arten; statt der Rhododendron-Arten der Alpen hat Lappland eine eigene Art, und statt des ganzen Geschlechts erscheinen in der unteren Alpenregion auf dem Aetna der Traganth (Astralagus siculus), auf dem Pic von Tenerife der Bohnenstrauch (Cytisus nubigenus), auf den Anden unter dem Aequator Bifarien-Arten. Die zahlreichen Ericeen Süd-Africas sind in Australien durch die Epacrideen vertreten, die Cacteen Americas in Africa durch die Euphorbiaceen. Statt unserer Pinus sylvestris hat Süd-Europa die P. Pinea, P. Pinaster und P. halepensis, die höheren Regionen der Alpen haben die Zirbel- und Zwergkiefer (P. Cembra und Mughus), die Pirenäen die P. uncinata, der Libanon die P. Cedrus. Im westlichen Theil der alten Welt herrscht in der Tiefebene die gemeine Kiefer, in der Mitte die P. Abies und Picea, im Osten die Lärche P. Larix; in Nord-America treten andere Arten dafür auf, in dem mejicanischen und ostindischen Hochlande wiederum andere. Aehnliches zeigt sich in den verschiedenen

Höhen über dem Meere; dem Eriophorum vaginatum, dem Myosolis palustris, dem Eryngium campestre und Geum urbanum in der Ebene entsprechen auf der Höhe das Eriophorum capitatum, Myosotis alpestris, Eryngium alpinum, Geum montanum. — Ein anderes Verhältniss ist das der Repräsentanten; (vicariirend in einzelnen Arten von irgend einer Familie, welche in einem gewissen Lande, während die meisten Arten einem anderen Erdstriche angehören). Die Palmen werden z. B. in Europa durch die Zwergpalme (Chamaerops humilis) repräsentirt; die Laranthaceen, welche fast alle zwischen den Wendekreisen wachsen, werden in Europa durch die Mistel, die Rinnenblume und den Wachholdergast (Arceuthobion Oxycedri) repräsentirt. Auch von Asclepiaden und Cucurbitaceen hat Europa nur wenige Arten; und von anderen, in fernen Erdtheilen ausserordentlich zahlreichen Familien hat Europa keinen einzigen Repräsentanten. Im Allgemeinen stellt sich das Verhältniss nämlich so, dass von den meisten zahlreichen Familien, welche in zahlreichen Arten zwischen den Tropen wachsen, einige Arten auch noch ausser den Wendekreisen auftreten, so dass also auch hier zahlreiche Gattungen, aber wenig Arten erscheinen, die dann zum Ersatz um so reicher an Individuen werden, bis endlich, wo sich wenige Arten in ein weites Areal theilen müssen, einzelne Formen ganze Länderstrecken überdecken. Von den Polen nach dem Aequator hin zeigt sich, dass die immergrünen Pflanzen zahlreicher werden; dass ferner die Zahl der Individuen auf einem gegebenen Areale kleiner wird, weil dieselben an Dimension grösser werden, so aber, dass die gesammte Masse der Vegetation nach dem Aequator hin bedeutender wird" (cf. Klöden). Die Palme (äquatorial) entspricht der Tanne (arctisch). Pappel-Reden (im Geplapper) sind hoch, wie (Phocion's) Cypressen (ohne Früchte zu tragen).

„The Alder (Alnus glutinosus) and Marsh Elder (Viburnum Opulus) accompany every stream, and the Hazel (Corylus Avellana),

Black Cherry (Prunus Cerasus), Bird Cherry (Prunus Padus), the Spindle tree (Enonymus europaeus), the Raspberry (Rubus idaeus), the common Elder (Sambucus nigra) are found in all the woods from the sea shore to those situated at an elevation of 1600 feet, but the common Maple (Acer campestris) occurs only in the hedges of the flat country, which surrounds Darlington" (s. Winch) im localen Detail (der Einzelheiten). Die Geographie der Pflanzen (1807) „betrachtet die Gewächse nach dem Verhältniss ihrer Vertheilung in den verschiedenen Klimaten" (s. A. v. Humboldt). Die klimatischen Factoren, welche unter wahrhaft gemässigter Zone die Verschiedenheiten der Klimaprovinzen bedingen, sind andere als die, welche das landschaftliche Bild einer Gegend in der subtropischen Zone erzeugen; in dieser spielt (gleiche Breite und geringe Differenzen der Meereshöhe vorausgesetzt) besonders auf der südlichen, oceanbedeckten Halbkugel, die Sonnenwärme eine viel geringere Rolle (s. C. Dove). „Die malayische Flora ist hygrophil, die indoafrikanische xerophil" (s. Palacky), und so treten Gesammtbilder entgegen, für deren Richtigkeit die Variationen zur Erprobung dienen (in gegenseitiger Controlle).

Aequatoriale (beiderseitiger) 28—26° m. T.
Tropische (15—23°) 26—23° m. T.
Subtropische (23—34°) 23—17° m. T.
Warmgemässigte (34—45°) 17—12° m. T.
Kaltgemässigte (45—58°) 12—6° m. T.
Subarctische (58°—66°) 6—4° m. T.
Arctische (66—72°) 2—0° m. T.
Polare (72—0°) —5½ m. T.

„Der kürzeste Ausdruck für den Wärmezustand der Luft an einem Ort der Erdoberfläche ist die mittlere Jahrestemperatur" (je nach den Jahrgängen verschieden). Die jährlich periodischen Aenderungen kommen zum Ausdruck durch die Monatmittel (s. Hann). „Man kann annehmen, dass die Genauigkeit der bisher gewonnenen Monatmittel der Temperatur auf den Hauptstationen im mittleren und östlichen Europa für den Winter circa 0,5 °, für den Sommer 0,2 °—0,3 ° C. beträgt" (1883).

Die Pflanzen-Ordnung der Coniferae zerfällt in die Familien der Taxineae, Cupressineae, Abietineae, Araucarieae (dann Gnetaceae u. s. w.), in Vertheilungen wie

Pinus pinaster,
Pinus Taeda in America,
Pinus Cembra,
Pinus Stralius in Nordamerica (Ost),
Pinus Samberliana in Nordamerica (West),
Pinus sylvestris (bis zum Norden Europas),
Pinus nigricans (Oesterreich),
Pinus pinea (Süd-Europa),
Pinus massoniana (China etc.),
Pinus mitis (Ostseite der Union),
Pinus australis (Südstaaten der Union),
Pinus Coulteri (Californien),
Pinus taeda (Virginien),
Pinus rigida (Ostseite der Union),
Pinus longifolia (Nepal),
Pinus strobus (Ostasien),
Pinus Cembra (Sibirien),
Pinus Lambetiana (Nord-Californien),
Pinus Ayacahutte (Mexico),

dann Larix (europaea, cedrus, intermedia, deodara, atlantica), sowie Abies (pectinata, Apollinis, balsamea, Nordmanniana, Piniapo, cephalonica, sibirica, nobilis), und Tsuga (canadiensis, Douglasii).

Cupressus Thyoides, Cupressus macrocarpa (in Californien), Cupressus pendula (in Indien), Cupressus sempervirens (in Persien), Cupressus funebris (in China).

Picea vulgaris wird jenseits der Alpen durch Abies pectinata ersetzt, Pinus Pinaster (Dalmatiens) durch Pinus maritimus etc.

Vacoa pyramidalis unter Cypressen (in Madagascar), Thuja gigantea, Thuja occidentalis, Polygonum aviculare, mit Salmolus

Valerandi mit kosmopolitischer Verbreitung. Spartium milugenium (auf Teneriffa), Genista aetnensis (auf dem Aetna), Hyericum balearicum (auf den Balearen), Fagus sylvatica, Fagus ferruginea (in Nordamerica), Fagus antarctica (in Fuega), Fagus obliqua (in Valdivia).

Unter den bodensteten Pflanzen erweist sich Erica carnea: Kalkstet, Azalea procumbens: Schieferstet etc. (cf. S. u. E., S. 159 u. a. O.).

Die untere Waldregion zeigt Anbau, dann folgt!
die obere „ (mit Buche) 760—1250 m,
ferner: Nadelhölzer (sub alpine) 1250—1700 m,
Alpensträucher (untere alpine) —2200 m,
Alpenkräuter (obere alpine) —Schneelinie (cf. „Zur Lehre von den Geographischen Provinzen", S. 92 u. a. O.).

Für Quercus pedunculata (Europa) vicariirt in den Mittelmeerländern Quercus ilex und Quercus conifera, sowie (in localen Beschränkungen) Quercus suber, Quercus occidentalis und Quercus pseudosuber (wogegen Quercus Cerris im Osten etc.), cf. „Schöpfung und Entstehung", Jena 1878 (S. 149 u. a. a. O.). In seiner Polemik (Posidonius) *ἐπὶ χειρήσας δὲ αἰτιᾶσθαι τοὺς οὕτω τὰς ἠπείρους διορίσαντας ἀλλὰ μὴ παραλλήλοις τισι τῷ ἰσημερινῷ, δι' ὧν ἔμελλον ἐξαλλάξεις δείκνυσθαι ζώων τε καὶ φυτῶν καὶ ἀέρων, τῶν μὲν τῇ καταψυγμένῃ, τῶν δὲ τῇ διακεκαυμένῃ, ὥστε οἱονεὶ ζώνας* (s. Strabo). „La nécessité d'être vrai, de representer fidélement la physionomie, les habitudes, et les moeurs des peuples aux différentes époques, dû porter de tout temps les artistes et les littérateurs à saisir parmi les individus qu'ils observaient, les traits caractéristiques de l'époque ou ils vivaient, ou en d'autres termes, à s'éloigner le moins possible de l'homme moyen" (s. Quetelet). The bare existence of the animal implies the existence of certain conditions and of certain corresponding powers and those faculties are properly essential without which it could not live anywhere, not those without which it could not live in some particular set of cases (s. Stephen). Alle Erscheinungen der Verbreitung der Pflanzen

stehen unter der Abhängigkeit einer Wirkung, welche sich aus den Factoren der Breite, der Höhe und der physikalischen Eigenschaften des unterliegenden Gesteins zusammensetzt (s. Thurmann). Die entscheidenden negativen Momente für die Verbreitung, warum eine Pflanze da und dort nicht fortzukommen vermag, kann die experimentative Physiologie bestimmen, wenn sie auf Insolation, Feuchtigkeit, Luftdruck, Bodentemperatur etc. mehr Rücksicht nimmt (s. Palacky). Für schematische Ordnung der auf die Verbreitung und Vertheilung der Pflanzen wirkenden Agentien hat man (s. Trautschold), „vor Allem den obersten Factor, das Klima, in ein Höhenklima und Breitenklima zu spalten" (1859). Unter den „klimatischen Analogien ohne räumliche Beziehungen" (in der Organisation vicariirender Formen) finden sich (aus den gemässigten Zonen) die Buchen Japans und an der Magellanstrasse, die beiden Platanen des Orients und Nordamericas, die Eriken des Caplandes und des westlichen Europa (s. Grisebach). Auf der Sierra Morena zeigen die verschiedenen Gesteinsarten (Grauwack, Granit, Quarzsandstein, Schiefer) jede ihre besondere Vegetation (b. Willkomm). Die Serpentinstöcke von Schlesien, Mähren, Böhmen, Sachsen und Unter-Oesterreich beherbergen das Asplenium Serpentini, als Parallelform des auf anderen Gesteinen wachsenden Asplenium Adiantum nigrum (s. Kerner), und daneben Eintheilungen (nach Kiesel und Kalk, Schiefer, Salzpflanzen u. s. w.).

Die vielgestaltige Fumeria Turnera ulmifolia (auf dem americanischen Areal der Turneraceen) tritt in zwei homostylen nach verwandter Form auf (b. Bahia). Von der gelbblühenden Varietät (orientalis) zweigt sich nach Südosten hin zunächst eine homostyle Varietät (cuneiformis) ab, in Argentinien dimorph (grandidentata), dann im Norden eine heterostyle Varietät (elegans), ohne Fleck auf den Antillen (intermedia), behaart (in Mexico), dann gleichfarbige Formen (angustifolia und acuta), neben blaublühender Varietät (elliptica) in Bahia, grossblüthig (grandiflora) in Paraguay, schmal-

blättrig (Surinamensis), staudenartig (caerulea) u. s. w. (cf. Urban). Aus den Küstenebenen (Perus) ersetzt sich Heliotropum corymbosum durch Heliotropum peruvianum, Tilandsia purpurea durch Tilandsia usneoides, Nicotiana paniculata durch Nicotiana rustica (auf der Sierra). Entire families (alter Welt) „have their representatives in North, as well as in South America, the cactus and didelphis, for instance; some species, as the puma, or American lion, may even be traced from Canada to Patagonia" (b. Agassiz). Instead of the Norway and black pine, findet sich (in America) the balsam and the white spruce; instead of the European larch, the hacmatac, etc.; and farther south the differences are still more striking. In the temperate zone proper, the oaks, the beaches, the birches, the hornbeams, the hophornbeams, the chestnuts, the buttonwoods, the elms, the linden, the maples, and the walnuts, are represented in each continent by peculiar species differing more or less. Peculiar forms make, here and there, their appearance, such as the gum-trees, the tulip-trees, the magnolias (s. Nott).

Nectandra oppositifolia (in Bahia),
Nectandra rigida (in Columbien),
Nectandra acuminata (in Minaes Geraes) vicariren, wie
Nectandra recticulata (in Mexico),
Nectandra laurel (in den Andes), neben
Nectandra sanguinea Roep. etc.
Oikodia cernua (auf den caribischen Inseln),
Oikodia eggertsiana (auf St. Croix),
Oikodia lexiocolor entsprechen einander (nach localen Differenzirungen).

Pinus Laricus (in Corsika) entspricht Pinus austriaca (in der Krim), als Pinus taurica (Pallasiana), Podocarpus nageia findet sich am südlichen Abhang, Podocarpus macraphylla am nördlichen Abhang (in Japan). Vautsch intermedia (in Porto Rico), forma glabia (in Cuba), Varietatis angustifolia (in St. Thomas), Turnera umbifolia etc.

Unter den Bepflanzungsstrichen (Englands) zeigt die Flora der Canal-Inseln, von Devon und Cornwall mannigfache Uebereinstimmung mit der des nördlichen Frankreichs, neben der (besonders in den Kreidedistricten entwickelten) Flora des südöstlichen Englands und nördlichen Frankreichs, während die deutsche Flora in die andere eingreift (nach Westen abnehmend), und dann wie die westpyrenäische Region in dem gebirgigen Theile West-Irlands, so die Alpenflora in den Bergen von Wales, Nord-England und Schottland erscheint (s. Forbes). Ganze Landstriche (Englands) zeigen „in ihrer Flora durch das Vorkommen besonderer Species ihre Verwandtschaft mit den gegenüberliegenden Theilen des Festlandes" (s. Wappäus). Während die Fauna des Archipels durch die zwischen Borneo, Celebes, Bali-Lombock laufende Linie tiefern Seegrundes in eine zweifache, eine indische und eine australische geschieden wird, ist seine Flora im Ganzen eine specifisch indische (s. Bernard). In der Familie der Terebinthaceae ist die Gattung Pistacia „vorwiegend mediterran" (s. Fr. Th. Köppen), für die Gattung Rhus liegt (in Asien) der Schwerpunkt in Indien, mit 12 Arten (6 in Japan, 3 in Europa, 2 im Kaukasus). Das Vaterland weit verbreiteter Arten ist da zu suchen, wo sich die verwandten Arten vorfinden (s. R. Brown). La distribution des groupes physiologiques depuis les époques anciennes, conduit à reconnaitre deux sortes de flores, les unes sédentaires qui ont vécu là où elles existent depuis des temps reculés, les autres plus ou moins nomades, qui ont changé d'habitation une ou plusieurs fois (s. de Candolle). Der grösste Theil der nicht endemischen westindischen Flora ist südamericanisch (s. Bernard). „The limitation of peculiar generic types to certain geographical Areas, now observed in so many parts of the globe, points to some other and higher law governing the creation of species itself, which in the present, state of science is inscrutable to us, and may perhaps remain a mystery for ever" (s. Murray), jenseits des Horizonts der geographischen Provinz

hinausfallend (s. Lyell) für die primäre Ursache (bis inductiv etwa annäherbar).

Die Familie der Leporina begreift die Gattungen Lagomys und Lepus: Lepus timidus, variabilis (Alpen), glacialis (Polar), aethiopicus (Aegypten). Waldhasen sind grösser als Feldhasen in derselben Gegend, Gebirgshirsche grösser als solche, die in der Ebene wohnen, Rinder, welche unausgesetzt im Gebirge weiden, bekom men, weil sie sich mit dem Kopfe immer bergan stellen, einen schwächeren Vorder- und stärkeren Hintertheil (s. Bronn). Die leichtere Varietät des Wolfes im Catskill-Gebirge (s. Pierce) jagt Hirsche (während die kurzbeinige den Schafen nachstellt).

Die Ordnung der Rodentia (Nager) begreift 6 Unterordnungen: Sciurida, Saccomyida, Dipodida, Murida, Hystrichina, Leporida.

Ein braunes Eichhörnchen wird in Sibirien weiss (wie arctische Thiere im Pelzwechsel). Neben Polarem Bär der arctischen Region entspricht in Europa dem „brown bear, in North America, the black bear; in Asia the bear of Tubet; the European stag, and the European deer are represented in North America by the Canadian stag, or wapiti, and the American deer, and in eastern Asia, by the muskdeer. Instead of the mouflon, North America has the big-horn or mountain sheep, and Asia the Argali. The North American buffalo is represented in Europe by the wild auerochs of Lithuania, and in Mongolia by the yak; the wild cats, the martens and weasels, the wolves and foxes, the squirrels and mice (excepting the imported house-mouse), the birds, the reptiles, the fishes, the insects, the mollusks etc., though more or less closely allied, are equally distinct specifically. The types peculiar to the old or the new world are few. Java possesses noumerous birds, which never pass over to Sumatra“ (s. Wallace).

Je nach dem Unterschiede des Bodens, nach der grösseren oder geringeren Feuchtigkeit und Fruchtbarkeit desselben, lassen sich verschiedene Varietäten der Species aufstellen (s. W. Hoff-

meister) bei Lumbricus communis (als cyaneus, carneus, anatornicus, luteus). Die Verschiedenheit der Varietät Lumbricus communis luteus (von Lumbricus communis anatomicus) schwand „fast gänzlich, nachdem dieselbe drei Wochen hindurch in magerer Thonerde aufbewahrt war“ („hervorgegangen aus einer sehr fetten Nahrung, bei einem feuchten und sehr lockeren Boden“). Lumbricus olidus scheint nur in sandigen Gegenden häufig zu sein (s. Hoffmeister). Sus scrofa wird auf den Sunda-Inseln durch Babirussa ersetzt, in Süd - America durch Dicotyles, in Süd - Africa durch Phacochoerus, wie der americanische Tapir in Malaka (und Sunda-Inseln) durch Tapir indicus, die Biber der nördlichen Zone in Süd-America durch Myopotamus coypus, in Tasmanien durch Hydromys, die asiatischen Pferde durch gestreifte in Süd-Africa u. s. w. (s. Klöden). Die Ochsen der Scythen bekamen (der Kälte wegen) keine Hörner (b. Hippocrates). „En Cafrérie chaque tribu possède sa race de boeuf distinte“ (s. Quatrefages). Im Himalaja erhalten englische Hunde und Pferde eine feine Wolle zwischen den Haaren (Schafe und Hunde werden in Africa kahl).

Der nach den Tropen verpflanzte Arier (gemässigter Zone) geht dort im feindlichen Klima zu Grunde; oder accomodirt sich zu einer neuen, die einheimische, wenn australische oder indianische, (nach den vorliegenden Beweisstücken) überragenden Typen-Erscheinung bildungsfähiger Variabilität (während der Entwickelungsstadien). Mit dem Neger hat sich in das geographische America ein ethnisches Africa eingeführt (sporadischer Localitäten), in Surinam sowohl, wie auf Haiti, und ebenso in Virginien[6]) (oder sonst in der Union). Die Sammlungen der Buschneger (aus Surinam) erkennt man, unter einigen durch die neue Umgebung hinzugebrachten Modificationen, leicht als africanische (in den Museen).

Das Klima, als Durchschnittsausdruck für die (wechselnden) „Witterungen“ (der Tages- und Jahresschwankungen), folgt aus dem localen Zusammenwirken der atmosphärischen Vorgänge, be-

sonders derer, „die auf das organische Leben der Erde den grössten Einfluss nehmen“ (s. Hann), und wenn zu ihren „Elementen“ (oder Factoren) die übrigen Agentien treten (aus geologisch-tropischer Constitution besonders), im realen oder physischen (neben dem solaren) Klima (planetarisch), vermag sich sodann, aus den weiteren Ergänzungen, derjenige Totaleffect zu combiniren, der, als den geographischen Provinzen angehörig im jedesmalig typischen Actions-Centrum derselben in chorographische Erscheinung tritt, unter Fassung des Klima („inclinatio coeli“) oder (arabisch) iklîm (akâlîm), nach der Zonen-Vertheilung (auch für persische „Keshouar“, geschichtlich), in der Gesammtsumme seiner siderisch-meteorologischen, sowie tellurischen Ursächlichkeit (unter Zeitbedingungen im Raum). Neben den Causalitäten aus Land- und Seeklima treffen dann die der Flora oder Fauna rückwirkend wieder auf einander (bis zu anthropo-ethnischen Bedingungen). Climate (applied by the ancients to signify that obliquity of the sphere with respect to the horizon from which results the inequality of day and night) „signifies that peculiar state of the atmosphere in regard to heat and moisture, which prevails in any given place, together with its meteorological conditions generally in so far as they exert an influence on animal and vegetable life“ (1877). „Das Wort Klima umfasst in seiner allgemeinen Bedeutung alle Veränderungen in der Atmosphäre, von denen unsere Organe afficirt werden. Solche sind die Temperatur, die Feuchtigkeit, die Veränderungen des barometrischen Druckes, der ruhige Luftzustand oder die Wirkungen ungleichnamiger Winde, — endlich die Heiterkeit des Himmels. Aber unter all den zahlreichen Ursachen, welche die Klimate mannigfaltig machen, ist die Aenderung der Temperatur die wichtigste“ (s. A. v. Humboldt). Disciplinam vero medicinae novisse oportet propter inclinationes coeli, quae Graeci *κλίματα* vocant (s. Vitruv.), *περὶ ἀέρων ὑδάτων, τόπων* (s. Hippocrates), unter Bedingungen der Krankheiten durch den Wetterstand (*κατα-*

στασις) als „constitutio aeris“ (b. Galen). „Die Luftverhältnisse eines Ortes nach Wärme und Feuchtigkeit, nach Winden und Witterung“ heisst sein Klima (b. Daniel). „The whole problem of Klimate is yet far from solution and a much fuller series of facts is requisite. This the daily observations of the signal stations, now made at many widely separated regions of the earth promise to give, and there is reason to hope, that in the near future a degree of scientific certainly may replace the largely empirical deductions of modern climatology (s. Morris), unter wachsender Zahl der Stationen (in Verbindung mit colonialen Expeditionen zunächst).

Die Lehre von der Verbreitung der Pflanzen über die Erde schliesst sich eng an die Klimalehre an, da das vegetabilische Leben in der innigsten Beziehung zu denjenigen physischen Verhältnissen der Erdoberfläche steht, welche die klimatischen Verschiedenheiten auf der Erde bedingen (s. Wappäus). In der Klimatologie (für „Gesammtheit der meteorologischen Bedingungen, insofern sie auf das thierische oder vegetabilische Leben Einfluss nehmen“ eines Klima) „treten die meteorologischen Erscheinungen in den Vordergrund, die auf das organische Leben auf der Erde den grössten Einfluss haben“ (s. Hann). „Landschaften, welche in fast allen wesentlichen Characteren übereinstimmen, lassen sich zu Bezirken zusammenfassen, verschiedene Bezirke von gleichem Range wiederum zu Gebieten als höhere Einheit, die Gebiete endlich zu Floren-Reichen“ (s. Drude). Die Flora eines Erdstrichs, die Formen und die Erhaltung derselben, hängen hauptsächlich von der Wärme-Menge ab, die innerhalb eines Jahrescyklus den Pflanzen geboten ist (s. Golze). „La plante n'est point un instrument analogue au thermomètre, qui soit de nature à marcher parallèlement avec celui-ci; c'est plutôt une sorte de machine, faisant un travail, et un travail très varié, sous l'impulsion des agents extérieurs, savoir la chaleur, la lumière, et d'un agent intérieur, la vie“ (s. de Candolle) bis zur Auflösung der „qualitas occulta“ (in Bewegung).

Die kosmische Gruppirung einer Weltstellung der Erdtheile wird immer von Einfluss bleiben, wenn dieser auch in seiner einstigen, absoluten Schroffheit durch den Fortschritt der Zeiten, wie z. B. der maritimen Weltverbindungen, grossen Modificationen unterworfen war (s. C. Ritter). „Fasst man nicht die einzelnen Species ins Auge, sondern die grösseren Gruppen, und in diesen die verwandten Gattungen, so lassen sich drei Hauptcentren unterscheiden" (in den Palmen), unter scharfer Trennung von America und der Alten Welt (s. Drude). The continents are made for human societies, as the body is made for the soul (s. Guyot). Indem „zwischen Entwickelung eines Volkes und der Natur seines Landes ein inniger Zusammenhang stattfindet" (s. Geisler), folgt, „dass zwischen Geographie und Geschichte zu der das innere Leben darstellenden Statistik eine wesentliche Beziehung bestehen muss" (1850). Alle Menschen sind unter dem Einfluss verschiedener Klimate (verschiedener Luft) verschieden gestaltet (bei Rabbi Hamnuna) im Sohar (s. Wackerbarth). Wo es viele und bedeutende Abänderungen in den Jahreszeiten giebt, finden sich auch die Einwohner nach Natur, Sitte und Aeusseren verschieden, und daneben sind der Boden und das Wasser von Einfluss, weshalb „die Menschen in physischer und moralischer Beziehung mit der natürlichen Beschaffenheit des Landes, welches sie bewohnen, übereinstimmen" (s. Hyppocrates). „Les plantes grasses ne peuvent guère subsister dans des pays froids et humides, les plantes, dont les folioles changent de position de douze en douze heures ne peuvent pas vivre dans des pays au la neige et l'obsurité d'un long hiver empecheraient cette fonction" (s. de Candolle). *Εἴρεται δέ, τό μὲν χωρογραφικὸν τέλος, τῆς ἐπὶ μέρους προσβολῆς* (s. Ptolemäus), auf Topographie begründet (*δεῖ τοπογραφίας*).

„Les Particularités locales doivent, par une consequence utile et convenable, être attribuées à la chorographie, et les grandes régions avec tout ce qu'elles renferment, être réservées pour la géo-

graphie" (s. Halma), für wissenschaftliche Behandlung (seit Hipparch's „syntaxis mathematica") in Verbindung der allgemeinen Gesichtspunkte mit dem Detail (unter logischen Verhältnisswerthen). Die geographische Breite (abhängig nach dem Stellungsverhältniss der Erde zur Sonne) bildet das solare Klima, ein Factor des wirklichen physischen Klima (b. Cornelius). „In einer Region, welche auch durchweg fast gleichartige physikalische Bedingungen aufzuweisen, hat" müssen sich (für die Arten in der Pflanzen-Verbreitung) „die Grenzen nach allen Richtungen durchkreuzen" (s. Klöden) für die Actionscentren (geographischen Provinzen). Vom frühen Mittelalter ab trat das meteorologische Element der Astrologie mehr und mehr gegen das judiciäre und medicinische (patro-mathematische) zurück (b. Günther), in „Astronomie judiciaria" (b. Roger Bacon) und geschäftlicher (für Prophezeiungen, bis heute). Als Zweig der Meteorologie (zur Zurückführung der atmosphärischen Vorgänge auf physikalisch-mechanische Gesetze) handelt die Klimatologie „vorwiegend vom geographisch-statistischen Standpunkt" (s. Sprung) für die geographischen Provinzen (in historischer Erweiterung).

Die Abweichung (ἑτεροίωσις) der Thiere auf die τρόποι der Luft (und der νόησις) zurückführend, handelt Diogenes Ap. (b. Simplicius) in der Meteorologie von dem „Grundwesen" (s. Schleiermacher), zu gesetzlichen Ausprägungen (des Typus). Ortus Pleiadum ac Hyadum regulariter pluvias affert (s. Melanchthon), und die damals sinnlich fasslich herausfallenden Einflüsse der Meteorologie fassten sich seitdem allmählich gesetzlicher in Kräfte. „Apud astrologos est inclinatio coeli, hoc est tantum spatium quantum satis est ad inducendam differentiam dimidiatae horae in dierum longitudine, a κλίνω (inclino), quia certo spatio inclinat ad Polum vel declinat ab Equatore" (s. Conradini), beim Klima, als „Erd- oder Himmelsstrich" (s. Heyse). Die Temperaturen (jedes Breitengrades) ergeben sich als Functionen der geographischen Breite und der Land- und Wasservertheilung (s. Forbes), zum chorogra-

phischen Actions-Centrum (für das organische Leben). In der grossen Verkettung von Ursachen und Wirkungen darf kein Stoff, keine Thätigkeit isolirt betrachtet werden (s. Humboldt) zum Gleichgewicht („unter den Perturbationen scheinbar widerstreitender Elemente"). Wie im klimatischen Mittel, liegen selbstgegebene Parallelen vor zwischen Quito und Rom (cf. S. u. E., 142).

Bei genügender Einzelnkenntniss von der Gesammtheit der zusammenwirkenden Factoren in den physikalisch-siderischen Agentien würde sich in der Statik des Klima[7]) die stetig gesicherte Causalität zu ergeben haben für das mit dem organischen Effect verwirklicht in die Erscheinung Getretene (nach den in dem Naturreich gebotenen Manifestionen der Schöpfungskraft). „Die Klimatologie ist die Statistik der meteorologischen Elemente, welche durch Zahlen die durchschnittlichen, aus jahrelanger Beobachtungsreihe abgeleiteten Werthe der Lufttemperatur, der Windrichtung und Windstärke, der Bewölkung und der Niederschlagsmenge aus den verschiedenen Zonen ausdrückt" (s. Mohn) für das Klima („der Inbegriff der Grösse und Beschaffenheit aller meteorologischen Elemente").

Innerhalb der geographischen Provinz verschieben sich übereinander die Peripherielinien der botanischen und zoologischen Provinzen, wie diese mit den anthropologischen, von welchen wieder Flora und Fauna in die Vorbedingungen der Physiognomie hineinzuziehen sind, und mit den historischen dann die psychischen Reizeinwirkungen zutreten, um den Naturstamm zum Culturvolk zu entfalten (unter einwohnungsfähiger Veredelung soweit, zum Ansatz idealer Früchte). The boundaries, within which the different natural combinations of animals are known to be circumscribed upon the surface of our earth, coincide with the natural range of distinct types of mankind (und so betreffs der botanischen Provinzen). Charakterisirung der „zoological provinces, recognized by naturalists" ruft (1853) „the attention of naturalists to the close con-

nection there is between the geographical distribution of animals and the different races of man — a fact — which must be explained by any theory on the origin of life, which claims to cover the whole of this difficult problem" (s. Agassiz), beim Rückrechnen (aus dem im objectiv Gegebenem Erlernten).

Wenn die horizontale Breitung (vom Aequator zu den Polen), sich in verticaler Erhebung (tropischer Hochgebirge) wiederholt, drängen sich auf engsten Raum die klimatischen Effecte in Ueberschau der geographischen Provinzen zusammen (auch für die Folgewirkungen). Besonders häufig ist die Zunahme der Temperatur mit der Höhe in der Umgebung der Gebirgsthäler in den Wintermonaten, also dass zu dieser Zeit die mittleren Temperatur-Minima in den Thälern tiefer liegen, als in den höheren freien Lagen (s. Bebber). Auf der Woina Deka oder Mittelstufe der Deka (neben der Kolla der Niederungen) liegen meist die Städte (in Abyssinien), wie auf der Sierra das Weltreich (der Inca einst) in gemässigter Zone (gleich den der Scyri im äquatorialen Quito). „Die topische Verbreitung der Organismen ist eine horizontale oder eine verticale, erstere in Bezug auf geographische Länge und Breite, letztere in Bezug auf Höhe und Tiefe" (s. Pokorny). Das Gebirge modifizirt jedes Klima in bestimmter Weise, so dass alle Gebirgsländer gewisse meteorologische Erscheinungen gewonnen haben; neben der Vertheilung zu Wasser und Land, ist die Erhebung des Bodens über das Meeresniveau der einflussreichste Factor, welcher Verschiedenheiten des Klimas unter gleichen geographischen Breiten hervorruft (s. Hann) in verticaler Wiederholung der geographischen Provinz. There were two principal circumstances which determine Physical Climate, first the power of the sun's immediate action, which increases towards the equator, secondly the elevation of the earth; surface above the ocean (b. Disturnell). Durch die diathermane Atmosphäre ohne bedeutenden Verlust an die Erdoberfläche gelangt, werden die Sonnen-

strahlen in Wärme verwandelt (als fühlbar). Bis zum Monde herab reicht von Oben der Aether (für Aristoteles' Philosophie), bis zur Sphäre des Mondes hinauf die Blauluft (in Dante's Dichtung), und schöpferisch waltend, wandelt der Mond (auf Fiji), die (papuanischen) Seelen aufzunehmen, durch Schöpfräder (der Manichäer) cfr. „Der Papua" (S. 265).

Die Sonne erkennt sich (unter Gestaltungsumrissen) im Auge (als „sonnenhaft") und ihre Strahlung ruft die Empfindung der Wärme hervor, aus physikalisch-chemischen Folgewirkungen in der Atmosphäre, sowie (wie besonders bei verdünnter Luft aus Gebirgsklima bemerkbar) in der Bodenconstitution, und ähnlich entsprechende Aeusserungen werden mit der Feuererzeugung unter Willkür des Menschen gestellt (bei begründeter Herrschaft über die Natur).

Zwischen horizontaler und vertikaler Drehung der geographischen Drehung der geographischen Provinzen treten dann die selbstgegebenen Correspondenzen unter ihren naturgemäss bedingten Modificationen überall ins Auge, die umständliche Maschinerie einer, alpine und arktische Pflanzen umspannenden Bogenschlagung ersparend, und in der physischen Construction (soweit Quechua und Eskimo zusammengehen) medicinische Rathschläge ertheilend (für Sanatorien), (cfr. Z. Lehre von d. geogr. Pr., p.) Des Harzscharrens wegen angehauene Wälder sind Schwindsüchtigen und Reconvalescenten zuträglicher, als eine Seereise nach Aegypten (b. Plinius), und jetzt kommt (neben Madeira) Mexico's Hochland (s. Jourdanet) oder (in Peru) Jauja hinzu (je nach Auswahl für das Stadium), cfr. G. u. E. B. (S. 104 u. ff.).

Neben der australischen Modification der anglo-sächsischen Rasse, hat sich im Gesammtresultat der Einwanderungen auf indianischem Boden der Yankee gebildet, und ebenso hat sich dort die Physiognomie des importirten Africaners geändert, unter verminderter Plastizität des Blutes (s. Visinié), bis zum Abblassen der

Haut (am „Nigger"). So hat sich für Heranzüchtung der Creolenfranzosen in Algerien Aussicht eröffnet (s. Quatrefages), nach dem Vorbild der „Anser aegyptiacus", die 1801 in Frankreich eingeführt, sich 1845 den Klimaverhältnisse anbequemt hätte. In Bogota bedurfte es für Acclimatisirung der Gänse (s. Roulin) 20 Jahre (und ebenso für die Hühner in Cuzco). Von den zwei Gattungen Spanier in America heissen die in Europa geborenen Chapetons, die anderen Creolen (s. Bouguer). La population créole formée du croisement d'élements très divers, commence à se former (en Algérie).

„Bereits in der zweiten Generation zeigt sich bei dem americanischen Creolen des Nordens eine etwas veränderte Gesichtsbildung, die jener der localen Rassen sich nähert. Weiterhin wird die Haut trockener, ihr Roth verliert sich und ihr Drüsenapparat tritt sehr zurück; ferner wird das Haar dunkler und glatt, der Kopf kleiner; im Gesicht treten die Schläfengruben mehr hervor, die Jochbeine bilden stärkere Vorsprünge, die Augen werden tieferliegend, der Unterkiefer erscheint plumper. Dabei werden die Knochen der Extremitäten länger, zugleich aber auch dünner, sodass man in Frankreich und in England sich veranlasst fand, für die Vereinigten Staaten besondere Handschuhe mit sehr langen Fingern nähen zu lassen. Das Becken der Weiber endlich nähert sich stärker dem männlichen Typus" (s. Quatrefages), und ein Matriarchat strebt sich an (in Erkämpfung der Frauenrechte). Die Beantwortung der Frage, „wie die menschliche Rasse sich über die Oberfläche des Globus verbreiten konnte", führt auf „die circumpolaren Regionen des Nordens" (b. Saporta) und „ohne Eiszeit kein Mensch" (b. M. Wagner) am Pol oder des Pamir Schneegrenze (seit die heisse Lemuria wieder versoffen ist). „O Indio americano é um producto do solo americano" (s. Simonin), von den Thieren heiligen Totems stammend (auch bei der Bororo). Negat integrum seu *ὁλοίκληρον* hominum fuisse Cecropem (Himerius) supe-

riore parte figuram hominis, inferiore draconis habebat (s. Wernsdorf). Den Tasmaniern ist ihr Schwanz abgehackt (und aus Oannes tritt der Fischmensch hervor). Wie die Jakun (ascendirend) stammen die Tibeter von den Affen (bei Descendenz degenerirend, im Vergleich zum frommen Patriarchen). Die Caripuna (Cautauuixio) oder (s. Martius) Coatauji sind die „reinen Affen" oder Coata (Ateles Paniscus). Nach Fabricius sind die Neger aus Vermischung des weissen Menschen mit dem Affen entstanden († 1808). Distruebant Veteres, referente Ephoro apud Strabonem, Gentes terrae in quattuor capita secundum quattuor Mundi plagas, sub nominibus Scytharum in Septentrioni, Celtarum in Occidenti, Aethiopum versus Meridiem et Indiam Orienten versus (s. Barnet). Keine andere Rasse ist der Schwindsucht in gleichem Grade unterworfen, wie der Neger (s. Quatrefages). Trotz des Unterschiedes von (Darwin's) „natürlicher Auswahl", neben Veränderungen unter der Einwirkung äusserer Einflüsse, wären (prinzipiell) „in der Verschiedenheit der äusseren Einflüsse allein die Ursachen der Veränderlichkeit, also nicht blos der Vererbung zu suchen" (s. Pagenstecher). „Die Theorie von der Stufenleiter der Wesen hat ihren Ursprung durchaus nicht in den Gesetzen der Natur, sondern nur in den Häuptern einiger Systematiker" (s. Minding). Das System der generischen Präformation (b. Kant) betrachtet das erzeugte Wesen nicht nur als Educt, wie die Evolutionstheorie, sondern als Product, das productive Vermögen der Zeugenden aber doch nach den inneren zweckmässigen Anlagen, die ihrem Stamm zu Theil wurde, also die specifische Form virtualiter präformirt sein lässt (s. Schaller). The physical geography of a country always has a great effect upon its political history, and the dispersions and mouvements of different nations are exactly those of history, which have most to do with fixing the names and the boundaries of different countries at different times (s. Freemann). „Le naturaliste doit admettre que le mode de formation des premiers êtres orga-

nisés est un phénomène qui échappe aux moyens d'investigation dont il dispose, chaque opinion part d'une action extra-naturelle, c'est-a-dire d'une action, dont le principe et la manière de faire ne tombent pas dans le domaine de l'observation; le seul parti à prendre est donc envisager les êtres organisés comme existant depuis certaines époques, avec leurs qualités particulières" (s. De Candolle), im Vorhandensein (des Gegebenen). Weil in basaltischen Gegenden die Luft besonders feucht und electrisch ist, schliesst Soulavie, dass dort auch die Menschen mehr aufrührerisch und ihrer Religion wenig ergeben seien, während doch die Vernunft über das Sinnliche gebiete (b. Keferstein), unter Revolutionen (wie auf Mexicos vulcanischem Boden) cf. G. u. W. V., Heft 62 (S. 275 flg.)

Das tropische Klima am Meta hat die Wolle der Schafe durch Haarstumpen ersetzt, in den heissen Ebenen Mariquita's sind in den Pelones dünnhaarige, in den Calongos nackte Rinder, auf den Hochebenen Para's wollfellige Schweine entstanden, wie andererseits wieder unbehaarte Hunde in Guinea, während der Bernhardinerhund gegen die Kälte geschützt ist (im wärmenden Pelz).

Neben den in Amerika, (durch die continentale Individualität), aufgeprägten Zügen liessen sich dort unter den verwilderten Hunden die Rassen, welche zum Gesammtresultat beigetragen, erkennen (s. Moussey), so dass nur hier die Detailfrage einsetzen wird, in Durchkreuzungen (auch auf Kreuzungen hin).

Wenn Flourens dem für ein tragendes Säugethier bestimmten Futter Krapp zusetzte, so bekamen die Knochen der von der Mutter getragenen Jungen eine rothe Färbung. Die Eier einer Lachsforelle brachte Coste in ein Wasser, worin nur gewöhnliche Forellen wuchsen, und er beobachtete, dass die Eier zunehmend mehr und mehr erblassten und dass kleine Forellen daraus wurden, denen die der Lachsforelle eigenthümliche Färbung fehlte. Sollen die kleinen Pferde in der Camargue zwischen den Rhônemündungen

grösser werden, so bedarf es weiter nichts, als dass die Stute während der Trächtigkeit reichlicheres Futter erhält, als sie in ihrem natürlichen, halbwilden Zustande findet (s. Quatrefages). „Most of the fishes differ (in Rhein, Rhone und Donau); Leuciscus Dobula is common to the three, but in addition to it, the Rhone has second species, which occur neither in the Danube nor in the Rhine, and in the Rhine there are species which belong neither to the Rhone nor to the Danube (s. Agassiz). The green Jacamar of Guiana (Galbula viridis) occurs all along the north bank of the Amazon, but is not found on the south, where it is replaced by the Galbula Cyanocollis and Maculicauda, both of which occur in the neighbourhood of Para (s. Murray). Brachyurus calvus und Rubicundus finden sich unter den Affen im Ygápo-Wald (s. Bates), north of the Upper Amazonas west of the Japura (wie auf dem südlichen Ufer). On the north side of the Amazon and east of the Rio Negro are found the following species of monkeys: Ateles paniscus, Prachyurus Satanas und Jacchus Bicolor; these are all found close up the margins of the Rio Negro and Amazon, but never on the opposite bank of either river (s. Wallace). „The new species formed in separate islands have not quickly spread to the other islands (in the Galapagos Archipel)! many even of the birds, though so well adapted for flying from island to island, are distinct" (s. Darwin). In der Sandwich-Gruppe (b. Pickering) hat jede Insel „its own set of land shells" (auch in Fischen differencirt). Neben Capra Skyn des Himalaya oder Capra Walie (in Abyssinien) finden sich Capra Ibex (der Alpen) Capra pyrenaica, Capra canarica, Capra sibirica (unter den Steinböcken). Aus den spanischen Rindern in Paraguay züchtete sich aus dem 1770 geborenen Kalb eine hörnerlose Rasse (s. Azara). „Aus Züchtung sind die Fischotterschafe oder Anconschafe entstanden, die von einem einzigen Widder abstammen. Ebenso hat Graux in Mauchamps seine Seidenwollschafe gleichfalls durch einen einzigen derartigen

Widder erzogen (1878). Unter den Hunden entsprächen unsere Dachse dem Anconschafe und das stumpfnäsige Rind oder das Guato, das alsbald nach der Entdeckung Amerikas daselbst aufgetreten ist, ähnlicherweis dem englischen Bullenbeisser (s. Quatrefages). La cause qui a fait exister les formes héréditaires de la plupart des espèces, de tous les genres, de toutes les familles de plantes, est une cause analogue à celle qui à fait exister les corps simples reconnus dans la nature inorganique (s. De Candolle). Indem Kahlköpfe von Kahlköpfen, Blauäugige von Blauäugigen, Krüppel meist von Krüppeln, könnten auch die Makrocephalen (durch *τεχνήματα* gebildet) fortgezeugt werden (s. Hipprocrates), als gens Marones (b. Plinius) oder Macrocephali (im Caucasus), und so hat man in China den Vererbungen nachgehen wollen für Fussverkrüppelungen, oder bei den Juden (betreffs der Beschneidung); *αἱ δ'ἀλωπεκίδες διότι ἐκ κυνῶν τε καί ἀλωπέκων ἐγένοντο, ἐν πολλῷ δὲ χρόνῳ συγγά κρασιν αὐτῶν ἡ φύσις* (s. Xenophon). Der wilde Hahn (Alector Gallus ferus) gilt als Urrasse des Haushahn (Phasianus Gallus domesticus). In der Familie der Lepidus vererbte sich ein Häutchen auf das Auge (s. Plinius) und (wie bei Sechsfingrigen u. dgl. m.) werden (dynastische) Vererbungen gesucht (bei Bourbonen, Habsburgern u. s. w.), cfr. „Das Beständige in den Menschenrassen" (S. 52, u. a. o.). „Soll die Meute immer in recht gutem Stande bleiben, so wird es zuweilen nothwendig, durch Ankauf englischer oder französischer vorzüglich zum Belegen bestimmte Jagdhunde frisches Blut in die Rasse zu bringen" (b. J. J. von Tschudi). Ueber das „Breeding in-and-in" werden die Discussionen practisch ernst geführt, (je näher den Geldbeutel berührend).

Unter den Pflanzen sind die „bodenvagen" (s. Unger) weniger strict an dem Boden gefesselt, als (neben den „bodenholden") die bodensteten, bis zur Fixirung in „Kies", „Sand", „Kalk", „Kiesel", „Fels", „Stein", „Torf", „Salz", Pflanzen, am Thonboden gefesselt u. s. w., ferner (nach der Feuchtigkeit), Bruch-, Sumpf-, Trocken-

Pflanzen, Luftpflanzen sodann, Erdpflanzen (als unterirdische), Wasser- und Meerpflanzen, Ufer-, Strandpflanzen u. s. w., während von wechselnd chemischer Beschaffenheit des atmosphärischen Mediums abgesehen, aus seinen physikalischen Agentien Luft- oder Schattenpflanzen bedingt werden, dann des Lichtes entbehrende (als Höhlen- oder Grubenpflanzen) u. s. w. The law which secures the stability of species is „Inertia" (s. Murray), im Abgleich (mit geographischer Umgebung). „Die geologisch - historischen Bedingungen beeinflussen, in Verbindung mit den klimatischen hauptsächlich die Gestalt und Grösse des Wohnbezirks (Areals) jeder einzelnen Art, ihre geographische Verbreitung, während die Einflüsse des Bodens nach physikalisch chemischen Eigenschaften, und Erhebung über der Meeresfläche, sowie das Zusammenleben mit anderen Pflanzen, die topographische Vertheilung der Individuen über die Standorte innerhalb des Wohnbereiches bedingen" (s. Frank). Das Gebirge, welches dem Höhenklima entspricht, und die Ebenen, welche dem Breitenklima korrespondirten, sind gleichwerthige Grössen, die nach verschiedenen Richtungen auseinander gehen (s. Trautschold). Die horizontale Windkraft ist es, welche die Bewegung der Luft einleitet, und dadurch die Entstehung der Winde veranlasst, wobei in negativen Strömungen zugleich der Auftrieb als nach oben wirkende Kraft entfesselt wird (s. Müller - Hauenfels). Die Schmiegsamkeit polytroper Arten mag bis zu kosmopolitischer sich erweitern, in dem über die ganze Erde verbreiteten Vorkommen von Apodius granarius z. B., während (neben sporadischen) als endemische Pflanze Larix cedrus in Syrien wächst (Araucaria excelsa auf den Norfolk-Inseln u. s. w.) Daneben wirken dann die Triumphe der Kultur (in den Schmuckgärten der Kunst). Die als Chrysanthemum (Pyrethrum sinense) bekannte Zierpflanze der Gärten stammt aus China, und kam im Jahre 1790 nach Frankreich. Die Pflanzen blühten hier und setzten auch Früchte an, die indessen nicht zur Reife gelangten; mehr denn 60 Jahre hindurch

konnten unsere Beete nur mittels des durch den Handel bezogenen Samens gefüllt werden. Auch in Gewächshäusern und Mistbeeten konnte man keinen rechten Samen erzielen. Da kamen im Jahre 1852 ein paar Stöcke den andern voraus in Blüthe, setzten Früchte an, die zur Reife gelangten, und das hatte zur Folge, dass Frankreich jetzt den nöthigen Chrysanthemumsamen selbst producirt. Einige wenige Stöcke, die durch einen besonderen Zufall vor der gewöhnlichen Zeit ihren Entwickelungsgang zu durchlaufen anfingen, haben also die Acclimatisirung der hübschen Blume in Frankreich vermittelt (s. Quatrefages). In den Ardennen-Wildlingen belgischer Aepfel- und Birnensorten liessen sich die Hauptvarietäten des Culturobstes wiedererkennen und Aehnliches hatte sich an Pfirsichbäumen beobachten lassen (in den Cevennen). Puccinia Malvacearum (aus Chili) tauchte in Europa zuerst 1869 in Spanien auf (s. Ihne). Gleichartige Pflanzen zeigen überall auf der Oberfläche der Erdkugel dieselben Stellungen ihrer Theile zum Horizont, also auch zur Lage des Erd-Radius ihres Wohnplatzes; thatsächlich also wachsen die aufrechten Stämme, z. B. der Tannen in Südamerika, nach ganz anderen Richtungen, als bei uns; die Wachsthumsaxen würden, abwärts verlängert, sich im Mittelpunct (Schwerpunct) der Erde schneiden und selbst Radien des Erdkörpers darstellen (s. Sachs). Aus dem Schneiden, in Schiefe der Ekliptik, sucht Plato der Denkbewegung ihren Pol zu stecken, und so ist manch kühner Schnitt versucht (bis zum goldenen).

Der Wortbedeutung nach, liegt sprachlich schon im Klima (als Neigung) die Beziehung zu Erdstellungen im solaren System und der unter den Agentien durchgreifendst hervortretende Factor findet seine tellurische Ursachlichkeit in der Sonne, für Unterscheidung der Zonen nach der Temperatur. Die Isanomalen (Linien gleicher Wärme-Abweichung) lassen die Gunst oder Ungunst in der Lage eines Landes mit Rücksicht auf seine Erwärmung erkennen (s. Klein). „An die Stelle der Zonen des Parmenides, die

nur noch als Beleuchtungszonen aufzufassen sind, müssen neue treten, deren Grenzen nicht mehr durch Parallelkreise, sondern durch Isothermen gebildet werden" (s. Supan). Ptolemée compte dans sa geographie, vingt-deux climats, mais quelques auteurs plus anciens avaient établi une division en sept climats, et ce fut celle que les Arabes adopterèrent (s. Reinaud). Parménide, suivant Posidonius, divisa la terre en cinq zônes, dont it plaçait la zône centrale au-delà des zones tropicales (s. Riaux); Quinque partes quas vocant zonas (Plinius). *εὖ δὲ ἔχει καὶ ἡ λόξις τῶν ζωδίων τοῦ πόλου πρὸς τὴν τοῦ ἡλίου φοράν, αἰτία γὰρ καὶ αὐτὴ τῆς γενήσεώς ἐστι* (s. Ocellus), nach der „inclinatio coeli" (des Klima). Die Schiefe der Ecliptik ist eine Folge der geringeren Vollkommenheit der Sphären unter dem Fixsternhimmel für das x der „Weltseele" (bei Neigung der Ecliptik zum Aequator), unter Adresse des *μετεωροφέναξ* oder "*σοφιστής* (in classischen *μετεωρολογικά*).

Da die Temperatur des Luftniveaus vornehmlich von der Erwärmung der Erdoberfläche durch die senkrechten oder schrägen fallenden Sonnenstrahlen bewirkt wird, so erscheint das Klima an die geographische Breite gebunden (mathematisches oder solares Klima), und neben der Breite beeinflusst auch die Länge die Temperatur (unter mancherlei anderen Umständen und Verhältnissen). Das wirkliche oder physische Klima ist von dem mathematischen oft sehr verschieden, und laufen die Isothermen, die Isotheren und Isochimen, sowie die Isogeothermen „durchaus nicht den Breitengraden parallel; nur unter dem Wendekreisen ist dies ziemlich nahe der Fall" (s. Daniel). The primary cause of terrestrial climatic variations is the influence of the solar rays on the earths surface, the secondary causes are the annual and diurnal revolutions of the earth and the complex conditions on its surface; the variations of climate, multiform as they are gradually brought within the domain of science and shown to be governed by general laws (s. Morris). Les espèces ont paru successivement pendant les diverses

époques géologiques et ont duré plus ou moins longtemps (s. De Candolle). Als „physiologische Baumspecies" („physiologischer Art" neben morphologischer) ergiebt sich (s. Dieck) Quercus occidentalis Gay (in Portugal): „species magis physiologica quam morphologica et recenter pro statu Q. Suberis cum maturationi bienni, a diversitate climatis et temperiei pendente, habita (s. Nymann). „In dem Causalzusammenhang der Erscheinungen, welche uns Natur und Geschichte zeigen, wird bei einer höheren Bestimmung des Planeten, die sich eben in jenem Zusammenhang offenbart, auch eine höhere planetarische, nicht blos physicalische Organisation desselben vorauszusetzen sein" (s. C. Ritter), mit geistigem Hinausgreifen in den Kosmos (und seine gesetzliche Harmonien). „Um zu einer klaren Definirung und vergleichenden Darstellung der verschiedenen klimatischen Gebiete gelangen zu können, wird es nöthig, die einzelnen klimatischen Elemente festzustellen, auf welchen die Unterschiede der Klimate beruhen, oder die Begriffe derselben schärfer abzugrenzen; der Mangel an Klarheit darüber, welche Elemente zu einer systematischen Beschreibung der Klimate erforderlich und wie dieselbe darzustellen seien, um eine directe Vergleichbarkeit zu erzielen, ist ein Haupthinderniss des Fortschrittes einer wissenschaftlich vergleichenden Klimalehre" (s. Hann), und so bedarf es einer systematisch fundirten Grundlegung für die junge Wissenschaft der Meteorologie, wie für die Ethnologie, und ihre Gedankenstatistik (s. M. i. d. S. III., S. 428 u. flg.)

Wie die Chemie die allgemeinen Grundlinien darlegt, welche nach Specialfächern der Technik oder in der Pharmacie zur practisch verwertheten Anwendung kommen, so hat die mathematische Geographie (in ihrer Verbindung mit der Astronomie) das Ganze zu umfassen, um auf (local) chorographischen Oertlichkeiten in Einzelheiten hinein, ausverfolgt zu werden, und hier aus meteorologischem Dunstmeer auf jedesmalig topographisch insularer Unter-

lage mögen sich dann Aktionscentren umschreiben lassen, für die Totaleffecte geographischer Provinz, im Index organischer Wesenheit angezeigt, von *οὐσίαι χωρισταί* nach den Ideen (Plato's), gemäss den gesetzlich variirenden Differenzirungen des Typus, in botanischer und zoologischer Peripherie sowohl, wie in anthropologischer (unter elastischer Weitung zugehörig ethnologischen Horizonts).

Um dieser Art Betrachtungen, für die Feststellungen in feineren Nüancirungen, ein deutliches Sonder-Object in Zielrichtung der Untersuchungen zu bieten, dürfte sich die Anlage meteorologischer Stationen auf dem enger umschriebenen Areal verticaler Zonen-Breitung (also in tropischen Hochgebirgen), an solchen Orten empfehlen, wo eine systematisch definirbare Variation (in Art oder Gattung) sich abzuscheiden beginnt, botanisch zunächst, im Rückgang auf ersten Durchbruch jener Vorstellung über geographische Provinzen in Humboldt's geistigem Auge (den *εἴδη νοούμενα* erschlossen), bei dem auf dem Andes erweiterten Ausblickspuncte in einer durch neue Entdeckungen vergrösserten Welt, verglichen mit der „alten", für welche (beim Hineinziehen in classischen „Orbis terrarum") der (von Tournefort) bestiegene Ararat den diluvialen (oder antediluvianischen) Ausgang gebildet hat (seit vorzeitlichen Traditionen, aus Tohuwabohu nebularer Hypothesen). *Ἤτοι μὲν πρώτιστα χάος γένετ'* (s. Hesiod), im Anfang und so, ehe der Nous zum Orden gekommen (b. Anaxagoras), stecken wir im dunkelnden Bythos oder dem Apsu des Mummu-Tiamat (eines Ginnûngagap oder Kumulipo) bis das Unsichtbare (in *Ἀείδης*) sich zu erhellen beginnt, mit den in der *ἐπιστροφή* (b. Platon) auf jenseitige Regionen verlängerten Gedankenreihen, wenn es von dorther auch harmonisch entgegentritt (in Reflexen für psychologisches Verständniss). *Πάντες ἄνθρωποι τοῦ εἰδέναι ὀρέγονται* (s. Aristoteles), und so sucht der „Appetitus intellectivus" (b. Thom. Aq.) seinen Bedürfnissen zu genügen, im naturgemäss geleitetem Wach-

sen, einem naturwissenschaftlichen also, auch für die Psychologie, wenn dem Zoon politikon (als „Homo sapiens") das Material für Verwendung comparativ-genetischer Methode geliefert sein wird in seinen Gesellschaftsgedanken, unter deren historisch-geographischen Modificationen (nach den Völkergedanken).[8])

Für den Menschen liegt der Ausgangspunct im Zoon politikon, weil an der Spitze der Vertebraten gesellschaftlicher Natur, wie die (in Polen die Königswahl lehrenden) Bienen (im Insektenreich).

„In whatever manner the cell-making faculty might have been acquired, by the first homogeneous swarm of hive-bees, it must inevitably have terminated with the generation, with which it commenced, if transmission by direct descent had been necessary for its continuance" (s. Thornton). Der Mensch, anfänglich hülflos, war von dem übrigen Gethier zu pflegen (s. Anaximander), oder von ihm beherrscht (in Birma). „The human animal is the only one, which is naked and the one which can cloth itself" (s. Paley). Der Mensch übertrifft die Thiere an Verstand und Einsicht, weil mit Händen begabt (b. Anaxagoras), mit der Ausbildung der Fingersprache (als Vorstufen der Lautsprache). „Hominem tantum nudum et in nuda humo natali die abicit ad vagus statim et ploratum (natura); heu dementia ab his initiis existumantium ad superbiam se genitos" (s. Plinius). „To imagine barbarous man let loose upon earth (as far at least as Australia is concerned), are merely reveries of the closet, (dreams of the inexperiened); the first natives, who were placed on that continent, must have been instructed how to provide for their wants, how to form weapons suited for their circumstances, how to select roots and to capture animals, fitted for food" (s. Grey), und so gehört eine primäre Kunstsphäre zu den Vorbedingungen menschlicher Existenz (wie die Sprache).

Der Wiederschein geographischer Umgebung spiegelt sich, wie psychisch (und geistig) auch physisch in Form und Func-

tionsanlage bis zur Stimme, von Riechseelen (seelisch oder psychisch) wieder redend über Hundeseelen, in Witterung[9]) erfahren (wie der Parfümist, als Kenner in den Geruchs-Nüancen).

In den gegen Sonnenaufgang liegenden Städten haben die Menschen eine helle und deutliche Stimme, in den gegen Abend liegenden eine tief heisere, der Nebel der Marschländer bedingt eine grobe Stimme (s. Hippocrates). „La diversité des langues tient aux qualités différentes sous lesquelles les divers peuples ont considéré les mêmes objects, ou bien aux différences qui existent dans leurs organes vocaux et auditifs" (s. Gilardin). The cry of the birds of prey is alike unpleasant and rough in all, the song of all the trushes is equally sweet and harmonious, and modulated upon similar rythm and combined in similar melodies, the chit of all titmice is loquacious and hard, the quack of the duck is alike nasal in all (s. Agassiz). „There is an evident similarity in the structure of all the American languages bespeaking a common origin" (s. Gallatin). The language of Homer lives in a state of purity (1852) „in Greece" (s. Blackie), und, betreffs des Quacken ist manch philologischer Froschmäusekrieg entbrannt, zur Uebersetzung (Aristophanes').

Im Namen des Klima, als „Coeli inclinatio" (s. Steph.) gewährt sich für die geographischen Provinzen eine Andeutung auf ihre Verknüpfung mit kosmischer (-siderischer) Ursächlichkeit bereits ausgedrückt, und mit dem, was wir durch das Auge, in der Naturveranlagung des Organismus durch unmittelbare sinnliche Auffassung (eines An-sich-Seins in Selbstsetzung), als Lichtstrahlen (solar relativen Centrums) kennen (und erkennen), ergiebt sich für die meteorologischen Processe (auf tellurischer Bodenconstitution) der Anfang der Bewegung in atmosphärischer Sphäre, aus deren Hauch (im Ruach) das animalische Leben sich durchströmt (unter rythmischem Fortgang der Reflexthätigkeit im Athmungsvorgang).

Mittelst chemischer (-physikalischer) Anregungen treten die

Schwingungen der Wärme in Thätigkeit innerhalb der Luftschichtungen, und je nach chorographisch localen Oertlichkeitsbedingungen aus geologischer Insolation folgt nach den Depressionen (des schon von der Elevation abhängigen Druckes) das Spiel der Windrichtungen, im Zusammenhang zugleich mit den (auf die Vertheilung von Land und Wasser) zurückführenden Feuchtigkeitssättigungen für die Niederschläge (unter Bewölkung u. s. w.)

In Gesammtaction ineinander wirkender Factoren erweisen sich dann die Agentien physischer Umgebung (aus topographischem Kreis) als „causae efficientes" für die botanisch oder zoologisch characteristisch gezeitigten Erscheinungen ihrer (im nisus formativus) differencirt schwankenden Variationen aus der Quelle einer *ἀεὶ οὐσα φύσις* (b. Plotin), in der essentia („existentiam involvens") bis zu den historisch gesetzlichen Erweiterungen (bei einer Entwickelungsgeschichte des Menschengeschlechts).

Innerhalb der hier, bei der „Anschauung des Anschauenden" (s. Schopenhauer) im (und auf dem) Auge getragenen „Welt der Vorstellungen" (durch das im Sehen geweckte Verständniss), hat nun das logische Rechnen (bei objectiver Umschau) in zerlegende Vergleichung der Verhältnisswerthe forschend vorzuschreiten für ihre materialistisch fassbaren Gleichungen zunächst, und dortige Anhalte zu entwicklungsfähig aufsteigenden Auseinanderfaltungen, bis zur Transcendenz idealistischen Infinitesimalcalcul's einstens vielleicht, nach methodisch streng geregelter Psychologie, im Anschluss an die übrigen Reiche sog. Naturwissenschaft (in einheitlicher Weltanschauung); *εἰς τὸν ὅλον οὐρανόν ἀποβλέψας τὸ ἓν εἶναι φησι τὸν Θεόν* (Xenophanes), *ἓν τὸ ὂν καὶ πᾶν* (b. Theopr.), aber nicht im ersten Punct (eines mathematischen Nichts) ruht der Monismus (für die Naturwissenschaft), sondern in den Harmonien der Erfüllung (kosmischer Gesetzlichkeiten).

Für das Räthsel der Welt stellt die Aufgabe sich im Enträthseln, und so hat der logische Rechner zugleich auf der Erde

ein geographisches Geduldspiel vor sich, zum kaleidoskopischen Hin- und Herschieben der statistisch überschaubaren Gedanken-Elemente, bis sie passen, für die Umrisse der in der Natur beschriebenen Continente, in idealen Musterbildern für geistige Schöpfungen, deren Richtigkeit sich im harmonischen Auftreffen beweist, für das religiöse Gefühl dessen, der es in sich gesucht, mit ernstlicher Gewissenhaftigkeit (für eigenen Rechenschaftsbericht und stets erneute Controlle desselben, bis es stimmt.)

Der Landcomplex des subtropischen Africa gliedert sich in das Gebiet der Winterregen (Südwestprovinz, Westküste Karoo und Klein-Namaqualand), Uebergangsgebiet mit vorwiegenden Frühlings- und Herbstregen (Südküste, Südkaroo, Nordkaroo, Südöstliches Bergland), Gebiet intensiver Sommerregen (Osten, Hochland des oberen Orange, Nordtransvaal, Kalahari, Gross-Namaqua und Damaraland), Westküste, als Klimaprovinzen (b. C. Dove), in Gliederung der Erdoberfläche nach geographischen Provinzen (innerhalb jedesmal ethnischen Horizont's).

Aus den Differenzirungen nach geographischen Provinzen ergiebt sich, im „liber de aere locis et aquis" (s. Hipp.), für die „inclinatio coeli", das Klima, — bei Schiefe der Ecliptik wegen geringerer Vollkommenheit der Sphären unter dem Fixsternhimmel (s. Plato) mit schräger Richtung von Mandjusri's Pfeil (s. Pallas) in Durchbohrung der Schildkröte, als erdtragend (bei kalmückischer Schöpfung) — zum Ansatzpunct im Denken. „Declinando faciunt primordia motus principium quoddam, quod fati foedera rumpat ex infinito ne causam causa sequatur" (b. Lucret.), bei zufällig entstehender Abweichung einzelner Atome von senkrechter Falllinie, für Collisionen schwingender Bewegung (s. Epikur), indem das Nichtsein, nicht („quod penitus non est",) als privatio (*τὸ μὴ ὄν*) gefasst, — *οὐκ ἔστι μὴ εἶναι* (b. Parmenides) —, zum Fortschreiten des Denken's überleitet, unter den Grenzen ungerader Zahlen (s. Pythagoras), in *τὰ περαίνοντα* (bis *τὰ ἄπειρα*) auf Fluxionen

hin (zum höheren Calcul), wenn die Uebergangszustände der Entwickelung (im psychischen Wachsthumsprocess) den Reifezustand annähern im Verständniss (naturwissenschaftlich durchgebildeter Psychologie).

Zu dem solaren Klima, nach dem Spiel meteorologischer Vorgänge in der Dunst-Atmosphäre, treten die tellurischen Modificationen (aus geologischer Structur des Erdgerüstes), und die Temperaturen (jedes Breitengrades) ergeben sich als Functionen der geographischen Breite mit der Land- und Wasservertheilung (s. Forbes) für die Hygrometrie zunächst in Feuchtigkeitsverhältnissen (und Niederschlägen unter Bewölkung), sowie Zutritt weiterer Bedingungen, aus der Flora besonders, unter Steigerung bis zum Schwergewicht einer Lebensfrage, wie für Californien, unter Umständen, in dem Bestand der Sequoia-Wälder gestellt (s. Balander), und dann auch etwa in historische Abhängigkeit gerathend, je nach normaler Gesundheit (für nationale Lebensfähigkeit zur Fortentwickelung unter internationalen Beziehungen heutigen Tages).

Die Meteorologie hat den Anschein, die Grundlage für die endemischen und epidemischen Krankheiten im Allgemeinen zu bilden (s. Fuchs) für die medicinische Geographie (1853). Die Umgebung der Pole selbst ausgenommen, wo die Sonne rings um den Horizont herumgeht, giebt es auf jeder Hemisphäre eine besonders begünstigte und eine besonders zurückgesetzte Abdachung in Bezug auf den Betrag der Sonnenstrahlung, den dieselbe empfängt (s. Hann), für den Betrag der Insolation und Bodenwärme (durch die Exposition der Gebirge).

„Eine grössere Wärme bedingt eine Richtung der organischen Thätigkeit nach Aussen, vermehrt den Kohlenstoff im Blut, schwächt die vegetative Sphäre des Lebens: daher Unterleibskrankheiten. Dem Norden ist gesteigerte Plasticität, dem Süden gesteigerte Hämatose und Nervosität eigenthümlich, im Norden finden wir ächte, im Süden nervöse Entzündungen (Hepatitis); die Zonal-

eintheilung bildet die Norm für die Ortstemperaturen (s. Lilienhain). Da die Wärme der wichtigste Factor ist, so unterscheidet man besonders danach die verschiedenen Klima (s. Günther), während betreffs eines Gesammteffect's der geographischen Provinz das Total aller ihrer Ursächlichkeiten zusammenwirkt (für den organischen Index).

Unter den Agentien der geographischen Provinzen (als „causae efficientes") erweist sich die geologische Boden-Constitution direct mitbedingend für den botanischen Kreis, während bei der Bewegungsfreiheit im zoologischen die Ablösung beginnt, unter Fortwirkung der Wärme (als der Quelle des Lichts), in ihren secundären Productionen zugleich, welche meteorologisch angeregt werden (zum Ausdruck jedesmaligen Klima's).

Im unmittelbaren Zusammenhange ergeben sich aus der Nepheolologie die hygrometrischen Sättigungen, Niederschläge, Windrichtungen u. s. w., während die electrischen Vorgänge, durch Verknüpfung mit dem Magnetismus, wieder auf das Innere der Erdoberfläche weisen, deren den Luftdruck modificirenden Erhebung über das Meeresniveau, im Verhältniss zu dieser sich je nach den durch maritim oder continental verschobenen Folgen zu gliedern hat, und für Flora und Fauna ausserdem, als tertiär entsprechenden Factoren (bezüglich des physiologischen Habitus), wie quaternär sodann (wenn man will) die psychischen (bei Eröffnung der geschichtlich dem Globus eingegrabenen Wege).

Für telescopische Umschau hat sich binnen wenigen Jahren bereits, seit regerem Fortgang der Materialbeschaffung (auf dem in menschlicher Gesellschaftswesenheit gebreiteten Untersuchungsfeld) die gesetzliche Gleichförmigkeit der Elementar-Gedanken überzeugend feststellen lassen, aus dem im Entdeckungsalter[10]) aufgeschlossenen Fernen, so dass in scheinbar buntestem Wirrwar eines ethnologischen Chaos, fast erschreckende Monotonie (zunehmender Vereinfachung auf eine verhältnissmässig beschränkteste Zahl einfacher Grundstriche) reducirbar sich zu erweisen beginnt.

Hiermit hätte jetzt die mikroskopische Detail-Erforschung der feineren Differenzirungen einzusetzen (durch geographisch-historische Variationen aus klimatisch-siderischen Agentien), und wenn dann allmälig leitende Gesetze erlangt sind (im logischen Rechnen), würde das Geistesreich enthüllt vorliegen, soweit vom terrestrischen Standpunkt der Einblick reicht (in den Kosmos hinaus), unter den Harmonien, die dort walten.

Was man nicht versteht,[11]) besitzt man nicht (in Göthe's Wort), und so bei dem Aufschluss von Problemen unter Erweiterung der Erdenkenntniss bedarf es ihrer dementsprechenden Förderung nach der, der Lehre vom Menschen an sich bereits zustehenden, Bedeutung (unter Erschwerung durch den Zutritt practischer Fragen). „La mission Delaporte, à laquelle est dû le magnifique Musée Khmer, qui est bien certainement la collection la plus precieuse, acquise depuis longtemps par l'Etat, à tout uniquement couté 12,000 frcs. à la métropole" (de Croizier), doit engager ministeré de l'instruction publique á organiser une nouvelle exploration scientifique au Cambodge (1878). „I look upon it as a thing more appropriate for us than the ascertaining of the South Pole, or anything that can be discovered in the Dead sea or River Jordan" (s. Webster), für den Ankauf von Catlin's Collection (für 15,000 Lstr.) redend, in der „Bill, reported in the American Congress" (1846). Und so sind manch andere Warnungen vergeblich gesprochen, die sich in vielfach traurigen Fällen, leider bereits, erfüllt haben (cf. „Vorgeschichte der Ethnologie", Berlin 1880, p.).

„Ils sont sauvages, de memes que nous appellons sauvages les fruicts, que nature de soy et de son progrez ordinaire a produits, là ou à la vérité ce sont ceux que nous avons alterez par nostre artifice, et detournez de l'ordre commun que nous devrions appeller plutost sauvages (s. Montaigne). Ces nations me semblent donq ainsi barbares, pour avoir receu fort peu de façon de l'esprit humain, et estre encore fort voisines de leur naifveté originelle;

les loix naturelles leur commandent encores fort peu abastardies par les nostres, mais cest en telle pureté, qu'il me prend quelque fois desplaisir de quoy la cognoissance n'en soit venue plutost, du temps qu'il y avait des hommes qui en eussent sceu mieux juger que nous" (betreffs der „Cannibalen" in „La France antartique"). Ce travail sur la cescille nature exigerait seul plus de temps, qu'il ne m'en reste à vivre, je ne puis que le recommander à la postérité (Buffon), in zunehmendem Anwachsen des Detail (trotz Arbeitstheilungen). Chamisso's warnende Stimme betreffs Hawaii's (cfr. Z. f. E. 1880 S.), oder von Baer's hinsichtlich des geographisch-historisch wichtigsten Areals der Beringstrasse (cf. „Die Nordwestküste Americas", II. Theil), wäre fast wirkungslos verklungen, bis auf eine glücklich gelungene Nachlese (die das in Säumniss Verlorene desto mehr bedauern lässt).

Il ne faut pas perdre de vue, maintenant que la connaissance extérieure du globe et de ses productions a fait d'immenses progrès, que la connaissance de l'homme est le but final de sciences géographiques. Une carrière non moins vaste que la première est ouverte au génie des voyages; il importe, il est urgent même, pour l'avenir de l'espéce humaine et pour le besoin de l'Europe surtout, de connaître à fond le degré de civilisation de toutes les races; de savoir exactement en quoi elles différent ou se rapprochent; quelle est l'analogie ou la dissemblance entre leurs régimes, leurs moeurs, leurs religions, leurs langages, leurs arts, leurs industries, leurs constitutions physiques, afin de lier entre elles et nous des rapports plus sûrs et plus avantageux. Tel est l'object de l'ethnologie, ce qui est la science même de la géographie, vue dans son ensemble et dans toute sa haute généralité. Bien que cette matière ainsi envisagée soit presque tout nouvelle, nous ne pouvons trop, néanmoins recommander les observations de cette espèce au zèle des voyageurs (s. Jomard), für Gründung eines ethnographischen Museums (unter Cuvier's Vorschlag), und dann im Anschluss an

die, ethnologisch, zuerst systematische Sammlung (1843). „Meine Anstrengungen sind nicht ohne Erfolg geblieben, aber sie sind über meine Kräfte gegangen, ich bin dabei invalide geworden" schreibt Liebig (bezugs Errichtung des ersten chemischen Laboratoriums in Deutschland), dem die Regierung (in Darmstadt) „mit Lächeln versichert, dass die Staatskasse keine Fonds besitze." („Man hat diese Summen, aber man vergeudet sie auf eine unerträglich lächerliche Art.") Und ähnliche Klagen würden stets zu wiederholen sein beim ersten Begründungsstadium eines neuen Wissenszweiges (oder Museums).

„Veniet tempus, quo nos tam operta nescisse posteri nostri mirantur" (s. Seneca), nämlich: nicht den Culturwerth der psychischen Originalitäten erkannt zu haben, die vor unseren Augen (mit Steigerung des internationalen Verkehrs) unbeachtet zu Grunde gehen, unwiderbringlich, und in ihren Verlusten bitter einstens werden beklagt werden müssen, wenn die naturwissenschaftliche Psychologie zu ihrem Ausbau gelangen soll. Wir freilich (in heutiger Generation) werden alle darüber hinwegsterben, und so bliebe es Jedem der Betheiligten überlassen, wie er in der „Dialectik des Gewissens" (s. Kant) oder der Kasuistik (eines „casus conscientiae") mit dem Pflichtgefühl sich abfinden will (bei Solidarität der Interessen durch Raum und Zeit).

Das Welträthsel stellt seine Urfragen zur Enträthselung des eigenen Seins, und würde über das Sein selber nur in solchem Sein, (im Leben desselben, wie im Allem überhaupt, so auch in der Gedankenvorstellung darüber), dasjenige Verständniss zu finden vermögen, das sich sonst nirgendwo suchen liesse (über ein Ansichsein), — in keinerlei anderer Weise, nach dem Rechnungsgang des Denkens, das sich in Verhältnisswerthen bewegt, zwischen den Theilgrössen eines Ganzen (für das Absolute).

Im naturwissenschaftlichen Wissen über die Natur legt es sich zur Erklärung in den Einzelheiten auseinander, wohinein be-

treffs ihrer Wechselbeziehungen zu (und mit) einander ein Einblick geöffnet ist.

Wenn chemische Logik, durch Denknothwendigkeit gezwungen, die gesetzliche Grenze eines Elements sich gesteckt hat, ist dadurch das Veto ausgesprochen, gegen unerlaubte Transcendenz (darüber hinaus), in noch nicht fundirten Hypothesen, und bleibt sodann dem chemisch geprüften Gewissen des *Τεχνίτης* (s. Aristotel.), als sachverständigem Expertens, und seinen subjectivisch individuellen Schwankungen überlassen, wie weit über das im Schmelztiegel unzerstörte Elementaratom etwa noch Molecule gelten oder deren Atome bis auf dynamische Kraftcentren (in stehender Bewegung der Ruhe). Ob (bei idealen *στοιχεῖα*) im Unendlichen das Bewusstsein von Gott das erste Element des Wissens (bei Malebranche), ob *τέσσαρα τῶν πάντων ῥιζώματα* (b. Empedokles) wurzeln, ob (ex substantiis quatuor elementorum) „sulphur et argentum vivum" (b. Lullus), ob „principia sunt Sal, Sulphur, Mercurius" (s. Libavius), des Anfangs Unterlage zu bilden, ob eine „ars aurifera" alchymistisch ihres Monismus sich freut, (in Geistesverwandtschaft mit Descendenzlern), das und Aehnliches gilt für periodisch — während Tacitus saeculum's Zeitdauer kaum (oder etrurischer Fassung) — zeitgemässes Blühen der Theorie, oder ihres Vermoderns (im anachronistischen Gerümpel). Die heutige Chemie hat ihre elementare Spannungsreihe noch nicht abgeschlossen, darf aber vollstens damit zufrieden sein, im Genuss der erfreulich praktischen Resultate (in neuen Erfindungen von Tag zu Tag). All die Metalle und Metalloide, unter Gleichberechtigung ihres Ansichseins, werden aus den beherrschbaren Verbindungen verstanden und zu Diensten gezwungen (in Bemeisterung der Natur), und auch bei organischer Entwickelung trägt in die Functionen das Denken seine proportionelle Betrachtung hinein, um sein Rechenexempel controllirend zu prüfen (aus thatsächlichen Bestätigungen der Erfahrung).

Wenn somit demnach auch das menschliche Selbst selbstisch

sich selber als Theilganzes zu definiren vermöchte, innerhalb eines umschliessenden Ganzen, (das individuelle Subject in der objectiv durchschaubaren Gesellschaftswesenheit des Zoon politikon), würde eine naturwissenschaftlich durchgebildete Psychologie die Bemeisterung durch gesetzliche Herrschaft erlangen (für sociale Probleme).

Die Materie ist nur dem Vermögen oder der Möglichkeit nach (b. Aristotel.), *δυνατὸν γὰρ καὶ εἶναι καὶ μὴ εἶναι ἕκαστον αὐτῶν τοῦτό δ'ἐστιν ἐν ἑκάστῳ ὕλη* (*ὕλην δὲ λέγω, ἣ μὴ τόδε τι οὖσα ἐνεργείᾳ, δυνάμει ἐστὶ τόδε τι*). Räumlich ist die Materie, dem Orte nach, (*ὕλη τοπική*) dasjenige, was von einer Stelle zur anderen sich bewegen kann, im Platzaustausch (*ἀντιπερίστασις*), *πάντα δ'ὕλην ἔχει ὅσα μεταβάλλει, ἀλλ' ἑτέραν, καὶ τῶν ἀϊδίων ὅσα μὴ γενητὰ κινητὰ δὲ φθορᾷ, ἀλλ' οὐ γενητήν ἀλλὰ πόθεν ποῖ* (*ἀνάκη ὑπεῖναί τι τὸ μεταβάλλον εἰς τήν ἐναντίωσιν*), und in der (b. Galilei) mathematisch geschriebenen Natur, folgt das *τρίτον* (*ἐκ τῆς ὕλης καὶ ἐκ τῆς μορφῆς*).

Als topisch, für sinnliche Auffassung nur räumlich geltend, hätte die (ponderable) Materie bei Fortführung der Bewegung in raumlos Unendliches zu verschwinden, mit Durchbildung des logischen Rechnens zu einem Infinitesimalcalcul (in naturwissenschaftlich geschulter Psychologie), um nach Oben hin (in den *μετεωρολογα*) die Regionen des (b. Aristoleles) vom Fixsternhimmel bis zum Monde erstreckten Aethers (das *πέμπτον στοιχεῖον*, der Quintessenz) zu erreichen, und so mag die Meteorologie mithelfen bei der „Lehre von den geographischen Provinzen" (für die Ethnologie).

Beim Ausgang von dem Gegebenen (im Vorhandensein) werden die Atome, als geschaffen, entgegengenommen (b. Gassendi), während die Gottheit, als erste Ursache von Allem, auf einem anderen Papier steht, gleich dem „zureichenden Grund der Monaden" (b. Leibniz), und für die relativen Vorgänge ausser dem Auge zu

halten ist, bei *πρῶται οὐσίαι* der „materia prima", in einer *πρώτη-φιλοσοφία* (s. Andronikus) in Metaphysik (*τὰ μετὰ τὰ φυσικά*). In jeder Ursache ist wieder eine Naturursache zu suchen (nach mechanischer Natur-Erklärung), für die „Theorie des Himmels" (b. Kant), während die gesammte Natur von Gott abhängig bleibt (in der Teleologie), dessen Finger (b. Laplace) verloren geht (in der „Exposition du système du monde"), als die empirische Basis in den Vordergrund getreten (b. Herschel). Für Erstes und Letztes umwölbt sich das Ganze (im Glauben) mit seinem Horizont, im optischen auch für das geistige Auge (als Plato's zweites), und hier hat nun das Wissen die erhellende Fackel hineinzutragen, zur Ausdehnung des Gesichtskreises, der sich als gestetigt erkennt, wenn im eigenen Auge ruhend (aus naturwissenschaftlicher Psychologie). Jeder Syllogismus ist ein Zirkelschluss (s. Sext. Emp.) durch die Induction erst zu bestätigen, und was mit dieser nun sich zufügt, mag unter Verlängerung der Gedankenreihe (in *λογῶν ἀποδείξει*) bis zum transcendentalen Fortschreiten (s. Gratry), im Infinitesimalcalcul (logischen Rechnens).

Als in Verknüpfung des Apfelfalles (1666) mit Keppler's astronomischen Gesetzen der Blick des Naturforschers aus dem früher umschränkten Weltsystem hinauszuschweifen hatte, in die Unendlichkeit desselben, stellte Newton seine „quaestionem" (1717) über die, in den Stoss ätherischer Körper (b. Descartes), verlegte Schwere, welche von übereifrigen Freunden, (wie sie Darwin's „genesis of species" fast entstellt hätten), unter „primarias qualitates corporum universorum" (s. R. Cotes) eingereiht wurde.

Die Elasticität des Aethers[12]), — von „ponderabler Materie" unterschieden (b. Hobbes), — hatte den Experimenten nicht genügt, und so stösst Huyghens auf „Absurditäten" im Attractionsprincip (1690), während gegen seine Vibrationstheorie (in der Optik) Einwände wieder von Newton erhoben werden, der keine „Hypotheses" fingiren will (und so auch nicht die des Cartesianismus), in Druck

und Stoss. „Der einfachste, primitivste Zustand der Materie ist der Zustand der Ruhe“ (s. Schramm); die einfachste Art der Bewegungsmittheilung ist der Stoss (1872). So beantwortet der „Primus motor“ die Frage des *ὅθεν ἡ κίνησις*? (und handelt es sich, wie in solchen Sachen immer, um zunächst: „le premier pas qui coute“).

Wenn in die Ferne eines unabsehbaren Fixsternhimmels hinausschauend, blitzt es verständlich im Auge nun, mit dem Lichte, das Kunde bringt, die sinnlich erfassbar, zu höheren Gedankenschöpfungen anregend weiterleitet (im Sprachaustausch der Gesellschaft), und mit den Quellen des Lichtes strömt es in der Wärme herab, als vorwiegender Factor unter den klimatisch-siderischen Agentien, wie sie schöpferisch wirken (in den geographischen Provinzen).

In der Lehre deshalb vom Sehen, wenn es psycho-physisch gelungen ist, ein kosmisches Ingredienz zu erfassen und in Gesetzlichkeiten einzubannen, ruht die Grundlage der Psychologie, welche dieses, an sich weiterer Zersetzung (gleich dem chemischen) unzugängliche, Element (in *ἄτομα καὶ ἀμετάβλητα*) ihren durchforschenden Betrachtungen zu unterwerfen haben wird, in jenen weiteren Combinationen, unter welchen es in seinen Nachzeugungen wiedererscheint, in den aus naturgemässen Wurzeln erwachsenen Idealschöpfungen der Gesellschaftsgedanken, unter integrirendem Einfluss all' derjenigen Individualitäten, welche auf Selbstabrechnung hingewandt sich finden (in der Logik eigenen Denkens).

In der „Atomistik mechanischer Weltanschauung“ hat sich bei den „bedeutendsten und tiefblickendsten“ Naturforschern der „Materialismus im Prinzip“ wieder aufzuheben (s. A. Lange), indem der Zutritt der Psychologie eben noch aussteht. Dann „wenn der naive Glaube an die Materie schwindet, und sich hinter aller Natur eine neue unendliche Welt eröffnet, die mit der Welt der Sinne im engsten Zusammenhang steht, die vielleicht dasselbe Ding ist, nur von einer anderen Seite betrachtet, die aber unserem Subject,

unserem Ich mit allen Regungen seines Gemüthes als die eigentliche Heimath seines innersten Wesens ebenso vertraut ist, als ihm die Welt der Atome aus ihren ewigen Schwingungen fremd und kalt gegenübersteht" (1877), — dann wird das „naturwissenschaftliche Zeitalter" (s. W. von Siemens) zu abschliessender Vollendung gelangen (mit der Einheit der Weltanschauung).

Nachdem aus ihrem centralen Mittelpunkt die Erde in die Unendlichkeiten des Alls hinausgeschleudert war, konnte das seiner Anknüpfungen an Oben und Unten verlustige Denken erst in dem Schlusssatz auf das eigene Sein (b. Descartes) wiederum einen Halt gewinnen, und bei Umschau über das Bereich des Verstandes fühlten sich die Sinnesempfindungen allein (b. Locke), um auf der „tabula rasa" eines „white paper" beschrieben zu werden, indessen mit demjenigen nur, was vorher in der Sprache getönt hatte (aus der Gesellschaftswesenheit des Menschen).

In dem hier ersten Ergebniss musste die irdische Beschränkung an sich zur Auffassung gelangen, in Raum und Zeit (b. Kant), der Raum im begrenzten Horizont optischen Gesichtskreises (eines Nebeneinander), und die Zeit vorübergehend dahinschwindend (im Nacheinander), wenn nicht die geometrisch-arithmetische Fortführung zum Infinitesimalcalcul (Leibniz's) gewonnen gewesen wäre, auch logisch fortan, mit (Hartley's) Algorithmus oder Logikcalcul (b. Jevons) in (Boole's) mathematischer Logik, zum logischen Rechnen, für eine naturwissenschaftliche Psychologie, nach Ansammlung thatsächlichen Materials (in den Völkergedanken).

Nachdem durch die astronomische Revolution die Erde aus ihrem Mittelpunkt gerückt, und für die Götterwelt im Himmel der Fussauftritt verloren war, blieb zum Anhalt nur die Voraussetzung eigenen Seins im Denken, für Descartes, der sich, bei dem Angeborensein der „Dei idea", aus der „veracites" (mit einem Nichttäuschenwollen) tröstete, um aus kirchlich bequemer Behausung nicht hinausgewiesen zu sein. Fontanelle hatte sodann „la pluralité des

mondes“ gläubig auszuschmücken versucht, doch als durch Voltaire, nach seinem Aufenthalt in London, die Consequenzen aus Newton's Hypothese zu ziehen versucht wurden, war es mit der Gnade für die Theologie vorbei (im atheistischen Spott), zumal indem „revenu à Locke“ betreffs des „human understanding“ in der Psychologie, (deren Primat wegen des in ihr allein gebliebenen Ausgangspunkt, ein selbstgegebenes war), sich jene Aussichten eröffneten, welche, nach philosophischen Vorstadien des Sensualismus, in der Physiologie (und in der „Psycho-Physik“ fernerhin) zu naturwissenschaftlich gesicherter Begründung zu führen versprechen, und sie erhalten mögen, wenn die comparativ-genetische Methode zur Anwendung gebracht werden kann (seit Auffassung des Menschen in seiner Gesellschaftswesenheit).

Auf dem metaphysischen Standpunkt der Meditation verbleibend, hatte Spinoza von dort aus eine Einheit der Weltanschauung wahren zu können gedacht (für „Deus sive Natura“), aber hier widersprach abstracte Verödung dem realistisch, (unter bunt in ihren Einzelnheiten hervortretender Welt der Wirklichkeiten) gewürzten Geschmack der Zeitströmung, der dem Detailliren der Betrachtung sich zuzuwenden begann, und — von Berkeley's (in nachherigen Negationen erneueten) Verflüchtigung unbefriedigt, — mit festen Ausrechnungen anfing, gestützt auf Leibniz' Vervollkommnung eines höheren Calcul (im logischen Rechnen).

Im Gang der Ereignisse, wenn vor Augen liegend, wird binnen Kurzem unsere Civilisation (einigermaassen modificirt durch exotische Gewächse) den Globus überbreitet haben, und in dem von diesem Standpunkt gewährten Ueberblick des Menschheitsgeschlechts, nimmt sich der Ansatz mit deutlichem Beginn an europäisch-asiatischen Grenzen des Mittelmeers, mit dem Hineinragen zweier vorweltlicher (oder, verhältnissmässig, urweltlicher) Fossilien, einmal die aus Africas dunkel verhüllten Innern hervortretenden Monumenten im Nilthal, und dann — nach indischem Meru auf der

einen Seite, noch turanischen Ausläufern auf der andern, für ihre Wurzel verzweigt — die (oceanisch) fortgeschwemmten Mesopotamiens, dem Ausgangsort theologischer Vorschöpfung, durch semitischen Abrahamismus zum Christenthum (der Arier).

Die innerhalb solcher Peripherie spielende Weltgeschichte scheidet sich in zwei Perioden, des Alterthums und der Neuzeit, die letztere beginnend mit der geographischen Reform — beim Hineinziehen der ausserhalb ihrer Schranken auf der Erdoberfläche zur Verwirklichung gelangten Volkskreise, (um die „Lehre vom Menschen" zu reformiren) —, sowie der astronomischen, den Umsturz bisheriger Weltanschauung bedingend, einen radicalen vom Kopf bis zur Zehe (von Oben bis Unten sozusagen und doch ohne fortan ein Oberes oder Unteres).

Die copernicanische Lehre vom Weltgebäude ist als „böse und gottlose" Meinung von der Obrigkeit zu unterdrücken (s. Melanchton), und die darauf bezüglichen Bücher waren auf den katholischen Index gesetzt (wie die von Galilei abgeschworenen).

Nachdem derartig in Umgestaltung des Weltsystems die inductive Forschungsmethode sich einleiten musste, hat auf den ersten Anblick zunächst, bei diametral entgegengesetztem Ausgang, Alles unter verschiedener Beleuchtung zu erscheinen, und zwar einer oppositionellen gewissermassen, in Bezug auf die durch deductive Forschung früherhin gewährte, bis beim Zusammentreffen in den gegenseitig gewonnenen Resultaten die Controle doppelt sich ergeben wird (also eine desto gesichertere).

Wie in der Nebularhypothese (b. Laplace) physikalisch, wird mythologisch die Welt construirt in Hesiod's Kosmogenie, aber darüber noch hinaus sodann fällt Demokrit's oder (b. Diog. L.) Epikur's Frage, über das Woher des Chaos? um nicht an der Klippe des „Progressus ad infinitum" zu scheitern oder im „Apeiron" (der δίνη) fortgewirbelt zu werden, unter „Tourbillons" (b. Descartes), im Weder - Endlich - noch - Unendlichen (b. Caesal-

pinus), aus Mischung des Seins und Nichtseins (s. Campanella), *μὴ μᾶλλον τὸ δὲν ἢ τὸ μηδὲν εἶναι*, wie der Abderite gelehrt (s. Plut.), aus „Kore" oder „Leai" (in Oceanien), während in anderen der (polynesischen) *Θεασοι* ihre Scholiarchen den Sensualismus bevorzugten in Wohlgerüchen, (auf Samoa und Tonga) oder Evolutionstheorien sizygischer Aeonen-Reihen (auf Hawaii), cf. „Erzählungen aus Samoa", Berlin 1889 (S. 73 etc.)

Von der „Essentia existentiam involvens" (b. Spinozo), in *πρῶται οὐσίαι* einer materia prima (als Substanz) abgesehen, sind im Vorhandensein, als von Gott geschaffen, die Atome (b. Gassendi) zu setzen, um, als Buchstaben (s. Aristotl.) für den Text der Komödie) auf dem Welttheater, gleich der Spannungsreihe chemischer Elemente, aus ihrem *σχῆμα* (*ῥυθμός*) zu schematisiren, in der *διαθιγή* (*τάξις*) für *τροπή* (*θέσις*), und hier bleibt für mechanische Naturerklärung die Voraussetzung des *κενὸν*, vor dem Uebergang des Quantitativen in Qualitatives, unter Durchdringung von Kraft und Stoff, um die Atome, als *σχήματα* (oder *ἰδέας*) zur Beseelung zu verwenden (für ein „anima unversalis"). „Que sais-je" frägt Montaigne, im Nichtswissen, selbst über das Nichts - zu - wissen (b. Arkesilaos); *ἐτιῃ δὲ οὐδὲν ἴδμεν, ἐν βυθῷ γάρ ἡ ἀλήθεια* (b. Demokrit), verhüllt im gnostischen Bythos (eines Kumulipo) bis (s. Sext. Emp.) die Erkenntniss, im Dunkeln (*σκοτίῃ*) sich klärt (als *γνῶσίῃ*), aus den Erscheinungen (*φαινόμενα*)) auf das Verborgene (*ἀδηλα*) im *φρονεῖν* (s. Theophr.), zurückschliessend (*συμμέτρως ἐχούσης τῆς ψυχῆς μετὰ τὸν κίνησιν*), beim Denkprocess (zum Erfassen des Gesetzlichen). *Δημόκριτος ἔλεγε βούλεσθαι μᾶλλον μίαν εὑρεῖν αἰτιολογίαν, ἢ τὴν Περσῶν οἱ βασιλείαν γενέσθαι* (s. Euseb.), durch Xerxes' Magier belehrt (in Abdera), über eine, — durch Mittelstufen länger (doch nicht ewig) lebender Götter, unter Wanderungen des (körperlich) ändernden Zeltes (*σκῆνος*), — zum Dharma führende Philosophie (indischen Gotama's, am Achämeniden - Hofe), zu Epikur's Belehrung (aus

Nausiphanes' Schule), für den Hedonismus in ἀταραξία (als Glückseligkeit), beim real Seienden für Parmenides (Lehrer Leukipp's), im Nirvana als Pleroma, unter dem Gegensatz zu täuschender Maya (aus Negation der Negationen).

So lange für die Aether-Materie, als „äusserst fein", — gleich (Tertullian's) zarter Seele, im Seelenkörper, oder Körperseelen, (der Orang alus) —, ein theoretisch verfeinertes Auge noch fehlt, bleibt betreffs der „ponderablen Materie", als sinnlich fassbar, absolute Bewegung in Ortsveränderung auf ein räumliches Object bezüglich, und wenn solches (wie der von Laplace gesuchte Finger) noch ausfällt (im Weltraum), relative nur übrig, bis zum Ausgleich in höheren Calcul, der in „höheren Blödsinn" metaphysischer Zahlenkabbalistik für eine „Ars magna" (s. Lullus) auszuarten droht (ohne Schulung durch logisches Rechnen). „The doctrine of chances pronounces upon certain kinds of events in respect of number and magnitude, it has absolutely nothing to do with any particular persons feelings about these relations" (s. Venn). „Non necesse est, hypotheses esse veras vel verosimiles, sufficit hoc unum, in calculum observationibus congruentem exhibeant" (1552), unter gegenseitige Controlle von Induction und Deduction). „Die mathematische Wissenschaft ist eine erweiterte Logik" (s. Schmitz Dumont) oder das Denken ein logisches Ausrechnen mathematischer Grundzüge (in der Natur).

Nach genügender Accumulation von „psychic force" — bis in verwundersam Wunderbares übergreifend (s. Crookes) —, auf den Nervenbahnen, realisirt sich, unter entsprechender Combination der Muskelfaserungen in ihren Complexen die Willensabsicht zur thatsächlichen Ausführung (im animalisch construirten Organismus). Der Körper (objectiven Anblick's) fasst sich beim Sehen, unter bestimmter Action einer Richtigstellung im Focus, und veränderte Einstellung bleibt in Wechselbedingung mit Veränderung des Ort's, nach vollzogener Bewegung, während diese selbst, im

Verfolge ihres Verlaufes ausgefolgt, (beim Ineinanderlaufen muskularer Nervenströmungen), in Vexirfragen entlaufen mag (*τὸ κινούμενον οὔτε ἐν ᾧ ἐστι τόπῳ κινεῖται οὔτε ἐν ᾧ μή ἐστίν*).

Was sich hier sinnlich versteht, ist Eins und ein Zweites (Drittes, Viertes u. s. w.): Eins und ein Anderes (hier und da) und dialektisch erst, mit dem Sprachbild, tritt die Bewegung hinzu, die sich dann mit optischer Combination wieder symbolisiren mag, je nach der Prädilection, im Schieben oder Gestossenwerden, wenn nicht durch innerliches Räderwerk (seelischer Monaden u. dgl. m.). Die sinnlich organische Entwickelung gestaltet sich objectiv auch für das Subjective, wie „Es denkt" (s. Lichtenberg) in ihm (sich selbst).[13])

Mit dem Irdischen, dem wir durch das Dasein angehören, mit dem Lichtstrahl, der im Auge bei sinnlicher Auffassung den Ansatz zum Denken weckt (für Gewissheit bewussten Wissens), — erweist sich, — zwischen Erde und Feuer also (b. Plato) in der Materie (als *δεξαμενή*) —, mittelst der Wärme der Anfang der Bewegung gegeben für das, nach seinen (geographischen) Differenzirungen, aus der „inclinatio coeli" quellende Leben, *τὸ ὅ ἐστὶ ζῶον* oder *ἡ οὐσία* (b. Plotin) und „finis totius motus est principium sui" (s. Erigena) bis zum *ἕν* (*ἀγαθόν*) als Letztes und Höchstes, mit Ausgang wieder von erster Eins, in den Elementen der Zahlen (b. Pythagoras), einer mathematisch geschriebenen Welt (s. Galilei), nach „mathematischer Ordnung" (im logischen Rechnen), und „das Atom des Mathematikers ist das Differential" (s. Fahle) für (inductive) Transcendenz (eines Unendlichkeitscalculs).

Mit der Wärme, als Seele ausgegossen in die Welt (b. Gassendi), in allerwärmender Liebe, durchkreuzt sich das Dasein aus *ἔμφυτον θερμόν* (b. Hippokrat.) der Lebenswärme, (auch in Baiwe's Rennthier), von Rehua's obersten Sitz (der Maori), im *πῦρ τεχνικόν* (der Stoa), ein verzehrendes Feuer des „Vaters der Dinge" (b. Heraklit), aber geeignet zugleich im *ξύνον* (oder

κοινόν) des Logos, als εἱμαρμένη, αἰτία τῶν ὄντων εἱρομένη (s. Diog. L.), gleich dem Dharma in Ekpyrosis und anderen Weltvernichtungen (nach den πυρὸς τροπαί) überdauernd in Erneuerung (bei Umschwung der Kalpen). In dem Verhältniss des „allgegenwärtigen Lichtwesens", und der Schwere (zur Erzeugung der „Materie"), zeigt sich die Copula zwischen dem Unendlichen und dem Endlichen vollständig in der Wirklichkeit entwickelt (b. Schelling), und wegen Hypostasirung der Copula „est" (s. Lange) polemisirt Hobbes (gegen Aristoteles), für den Krieg streitend, und Bändigung wieder durch die Furcht, den πόλεμος (Heraklit's), und seinen λόγος, den Wechseln immanent (für das ξυνόν), zum wahlverwandtschaftlichen Ausgleich, in gährender Mutterlauge, beim Cristallisationsansatz (zum Messen und Wägen). Von den primären Eigenschaften der Dinge wird die Schwere, (von Demokrit), einfach auf ihre Masse zurückgeführt (s. Zeller). Der Körper (τὸ τριχῇ διαστατὸν μετὰ ἀντιτυπίας) definirt sich (b. Epikur) als σύνοδος κατὰ ἀθροισμὸν μεγέθους καὶ ὀχήματος καὶ ἀντιτυπίας καὶ βάρους (s. Sext.). Die Materie als Einheit von Qualitäten, welche an sich immateriell sind, ist durch den göttlichen Geist geschaffen (s. Greg. Nyss.), und bei Abzug sämmtlicher Imponderabilien fiele die Ponderabilität[14]) (mystischer Schwerkraft) heraus (für physikalische Materie).

Im flüssigen Zustande haben die Molecule keine bestimmte Gleichgewichtslage mehr (statt der vibrirenden Bewegung im festen Zustand); „im gasförmigen Zustand sind die Molecule durch die Bewegung ganz aus den Sphären ihrer Anziehung herausgekommen und fliegen nun, nach den gewöhnlichen Bewegungsgesetzen, gradlinig fort" (s. Clausius). „Während der Schall, die Wärme, die Elektricität u. s. w. eine Bewegung hervorbringen und durch Bewegungen hervorgebracht werden können, ist dieses bei der Schwere nicht der Fall, indem die Anziehungskraft wohl eine Bewegung erzeugen, nicht aber durch Bewegung erzeugt werden

kann“ (s. Schramm), und mit der Wärme aus dem Wärmestoff in Bewegung kommt Alles in Fluss (*πάντα ῥεῖ*), bis zur Erhaltung der Kraft (einheitlicher Bewegung). Newton's Erklärungsweise der Ebbe und Fluth aus dem Attractionsprinzip machte auf Huyghen's den Eindruck des Absurden (1690) und noch jetzt den der Schwierigkeit (bei Berechnungen).

Aus den Wirbelbewegungen einer chaotischen Materie im kühnen Wagniss die Entstehung der Weltkörper hervorrufend, stockte Descartes, als im Fortgang der Forschung von der Wechselwirkung zwischen („corpus“[15]) und „mens“) Leib und Seele, in die Zirbeldrüse gelangend, da es dort — am „punctuellen Sitz“ (s. Ueberweg) für die Seele, als Monade (b. Leibniz) —, eines „concursus (assistentia) Dei“ bedurfte, am „Ort der Geister“ (b. Malebranche), aus Nodsie (Mavu's) cf. „Der Fetisch“ (S. 56). Von dort würde die *μορφή*, als *εἶδος* (*τὸ σχῆματῆς ἰδέας*) herabzusteigen haben, um (als *τό τί ἐστι* oder *τό τί ἦν εἶναι*) das *τόδε τι* zu gestalten (b. Aristoteles), aus einer *ὅποιος οὐσιά* (der Stoa), wenn causa (ratio) „materiam format“ (s. Seneca). Sofern dann solche Materie, als „kreisende Gebärerin“ (b. G. Bruno) in Gestaltung der Formen dasjenige neu entfaltet, was sie in sich trägt — eine „Begriffsbestimmung, welche M. Carrière als eine der grössten Thaten in der Geschichte der Philosophie bezeichnet“ (s. A. Lange) —, so liegen wir wieder drunten im Bythos (mit gnostischen Freunden, nebst agnostischen) oder im Kumulipo (auf Hawaii), wogegen von Oben herab die Wärme ausgegossen wird, als „Seele der Welt“ (b. Gassendi), mit (Heraklit's) *πῦρ τεχνικόν* (der Stoiker), als *πνεῦμα ἔνθερμον*, am Hochsitz eines „Zeus“ (s. Chrysippos), oder Rehua's im zehnten Himmel, dessen Augias-Stall (von urweltlich angehäuften Schmutz) Gott (oder Halbgott) Tane oder (cf. J. i. O., S. 157) Maui-mua auszumisten hatte, der sich (bei den Maori) beauftragt findet mit Herkules-Arbeiten solcher und ähnlicher Art, während der Anfang im Kore (oder Leai) stecken bleibt (bei polynesischen Kosmogenien), für die

unruhige Bewegung, in welcher Sein in Nichts und Nichts in Sein übergeht (b. Hegel), um den Geist aus dem „Creatürlichen" in das „Uebercreatürliche" zu heben (b. Schelling), bis sich mit dem Natürlichen auch das Uebernatürliche einschlösse, in einer Natur des Kosmos (und seiner Harmonien).[16])

Wenn der Chemie (seit Boyle) in den Elementen ihre gesetzlichen Schranken gesteckt sind, mit theoretischer Freiheit zum Entwurf von Anordnungen in Atomen — oder, mit Moleculen, neben den (bei der Kraft im Stoff) aus Aequivalentgewichten erlernten Rechnungen, berechnet, — so gelangt die Physik auf letzte Hypothesen in der Trägheit, Anziehung, der Aether-Materie (neben der ponderablen Materie) u. s. w. Mit allgemeiner Porösität der Körper wird deren Durchdringung durch den Aether[17]) vorausgesetzt, wie sich beim Hineinsetzen des Körperlichen in Dichtes (*στερεόν*) beim Leeren (*κενόν*) an sich bereits ergiebt für philosophisch construirtes Atomen-System (Democrit's). Das Leere (*φύσις ἀναφὴς*) heisst (b. Epikur) *τόπος*, (sofern von einem Körper eingenommen) oder *χώρα* (sofern Körper hindurchgehen). „Alle Körper, die auf oder in unserer Erde sich befinden, sind mehr oder weniger poröse; andererseits ist die Aether-Materie von solcher Feinheit, dass sie durch die Poren aller Körper hindurchgeht, folglich in das Innere derselben hineindringt" (s. Neumann) *τὸ τοῦ περιέχοντος πέρας ἀκίνητον πρῶτος* (s. Aristot.) der *τόπος* (weder leer, noch ausserhalb der Welt).

Wie Stahl's Phlogistikon mit Lavoisier's Entdeckung in der Chemie, ging der Physik das Caloricum verloren, um durch stehende Bewegung in den Vibrationsschwingungen (des Ruhezustandes) für die Wärme (b. Clausius) ersetzt zu werden, und in steter Bewegung *πάντα ῥεῖ* (b. Heraklit). „Nec ignis est elementum" (s. von Helmont), in der Vierheit (von Erde zum Feuer), für die Wärme, als „wirbelnde Bewegung der Molecule" (b. Rankine), und gequirlt (zum Anfeuern, für Agni's Geburt).

„Der Character, das eigentlich Wesentliche der sogenannten absoluten Bewegung besteht darin, dass alle Ortsveränderungen bezogen werden auf ein und dasselbe Object, und zwar auf ein Object, welches räumlich ausgedehnt und unveränderlich, übrigens nicht näher angebbar ist“ (s. Neumann) in unendlicher Welt (für festen Pol). Alle Bewegung (*κίνησις*) geschieht (b. Aristot.) durch Platzaustausch (*ἀντιπερίστασις*). *Ἐκ γαίης γὰρ πάντα καὶ εἰς γῆν πάντα τελευτᾶ* (s. Sext. Emp.), lehrt Xenophones oder *τὰ πάντα ἐκ γαίης τε καὶ ὕδατος ἐγενόμεσθα* (s. Stobäus). Indem die Materie (als *δεξαμενή*) geordnete Gestalt annahm, enstanden zuerst die Elemente (b. Plato). Materie (das durch Sinne wahrnehmbare) ist dasjenige, was eine Kraft äussern oder eine Kraft erleiden kann (s. Thomson). Die Materie definirt sich (aus dem Tastgefühl) als das „Handgreifliche“ (b. Fechner). Das Leere (b. Epikur) ist *ἀναφης* (*ἔρημος παντὸς σώματος*) ohne *ἀφή*, (b. Plato) des sinnlichen Gefühls (im Haften), und auf das Haften (Upadana, im Kleben) folgt Bhawa Nama-Rupa (in den Nidana) cf. „Religions-philosophische Probleme“, Berlin 1884 (S. 38 u. flg.).

Zu dem Trägheitsgesetz (b. Galilei) trat die Gravitation, in Newton's Theorie einer allgemeinen Anziehung, welche „parait absurd“ (b. Huyghens), indess aus der Curve die Parabel erklärte (für den fallenden Körper), während der *πόλεμος πατὴρ πάντων* sich, unter positiver oder negativer Spannung (b. Berzelius), mit zwei bewegenden Kräften (*ἀρχαὶ δραστήριαι*) in Liebe und Hass zerlegt (s. Empedokles). Da die Elemente, wie alle Wesen, in veränderter Qualität vorhanden sind, so kann ihre Verbindung (*μῖξις*) und Trennung (*διαλλαξις*) nur eine mechanische Veränderung sein (s. Winnefeld). An den Atomen müssen unbestimmbar viele (*ἀπερίληπτοι*) Unterschiede der Gestalt stattfinden (b. Epikur), für mechanische Erklärung nach *σχῆμα* (*ῥυσμός*), *τᾶξις* oder (s. Aristot.) *διαθιγή* und *θέσις* (*τροπή*), unter Uebergang des Quantitativen in Qualitatives (dynamischer Gestaltung).

Auf Schliessen (per rectam ratiocinationem acquisita cognitio) im Rechnen (nach Addition und Substraction) beschränkt, war die Philosophie (b. Hobbes) auf eine Naturwissenschaft zurückgeführt, unter Ausschluss des Transcendentalen, bis (mit Erfindungen des höheren Calcul) der Induction ein Weg geöffnet war, auf diesem fortzuschreiten, in practischer Verwerthung (auch für die „philosophia naturalis"), um so hier ebenfalls in Bacon's Sinne (s. K. Fischer), wie die Herrschaft über des Natürlichen Natur (b. Descartes), sie auch über das geistige Reich (sog. Ueber-Natürliche, kraft naturwissenschaftlicher Psychologie) zu erlangen.

Mit dem im religiösen Gewande (b. Clarke) auf Newton's Autorität, trotz dessen Protest (1717), gestützten Mechanismus des Weltall (in der „Molecularphysik" für Anziehung kleinster Massentheilchen) fällt der Schwerpunkt (gemeinsamer Gravitation) nicht in (physikalischen) Materialismus, (wie von Cotes bekämpft) und anklebende „Absurditäten" (1693), — wie sie dem classisch strengeren Sinne des „lachenden Philosophen" ihre (atomistischen) „Haken" gehabt haben müssten —, sondern in die mathematisch geschriebene Geschichte der Natur (b. Galilei), und hätte zum Abschluss im „naturwissenschaftlichen Zeitalter die Psychologie für Aufnahme unter die Naturwissenschaften vorzubereiten (im logischen Rechnen). Bei innerlich gefühlten Widerstreit trat die Neigung zu (Shaftesbury's) Schweigen der „Weisen" (s. Toland), in esoterischen Lehren, hervor, die aus der Auffassung eines „Pantheistikon" (1720) leicht in weitere Absurditäten, (bis freimauerisches Knownothingthum sonstige Bündeleien), hätte verlaufen mögen, wenn nicht, als der alchymistische Dunst sich klärte (vor den Augen des „Chymista scepticus"), aus Boyle's „unsichtbarem Collegium" (1645) rechtzeitig die Arbeit in helles Tageslicht getreten wären (mit vollem Glanz der „Royal Society"). *Ὠριγένης δὲ Ἕλλην ἐν Ἕλλησι παιδευθεὶς λόγοις πρὸς τὸ βάρβαρον ἐξώκειλε τόλμημα* (cfr. Porphysius, Schüler Plotin's) die esoterischen Lehren des Sackträger's, Ammonius *Σακκᾶς* (in Nach-

folge des Herennius) veröffentlichend, im Anschluss an Sakyamuni oder Scythianus (manichäisch). Die Henaden (als *θεοί* stehen (b. Proclus) im Rangverhältniss zum Urwesen (*ἀναιτίως αἴτιον*), aber *ἐκ νυκτὸς γεννῶντες θεολόγοι* (s. Aristot.), wie aus Po (Oceanien's), verblieben umnachtet im Agnosticismus (trotz gnostischer Irrlichter). Auf Epikur's Frage (in der Erklärung von Hesiod's Kosmogenie) über das Wesen des Chaos, leitet die brahmanische Stufenreihe bis zum Höllesturz des Zweiflers — „quien sabe" meint der Abipone, dessen Vorfahren bei der Schöpfung nicht anwesend gewesen, während (bei den Bororo) noch die Enkel angetroffen werden konnten (bei von der Steinen's Besuch). Causa (ratio) materiam format (s. Seneca), indem die *ὁποίος οὐσία* (der Stoiker) durchdrungen wird, *ὁ ἐν ἀντῇ λόγος* (*ὁ θεός*) im *πῦρ τεχνικόν* (*πνεῦμα ἔνθερμον*), hindurchdringt, identisch mit Zeus[18]) (b. Chysippus), gleich Rehua (der Maori).

Gegenüber der peripathetischen Philosophie, die statt der Wahrscheinlichkeit der Akademiker das Wahre (im Wissen) verlangt, wird in der Controverse mit Trygetius (s. St. Augustin) von Licentius das Suchen nach Wahrheit (b. Lessing) als genügend erklärt (nach dem „Lebensweg"), mit künftiger Vollendung (von den Christen aus heiliger Schrift gewährt).

Wenn dann neben dem in religiöser Bindung abschliessenden Glauben der unabsehbare fortschreitende Forschungsweg betreten wird, spaltet sich die Weltanschauung (für das Ziel des Absoluten).

Seitdem die Induction der Naturwissenschaften hat zur Verwendung gelangen können, beginnt der Aufbau eines festgeschlossenen Wissenssystems, so lange es sich um Verhältnisswerthe handelt (im logischen Rechnen), und so wird es sich um Weiterführung auf die Psychologie handeln (von der Phynologie aus, bis zum Entwickelungsgange in der Culturgeschichte der Menschheit), um auch dort die comparativ-genetische Methode zur Verwendung zu

bringen (nach genügender Ansammlung des Materials, in thatsächlichen Anschauungen der Völkergedanken).

Hier also ist für ein „naturwissenschaftliches Zeitalter" die Zusicherung richtigen Weges gegeben, auf welchen befindlich der Ausblick wiederum eröffnet gelten darf auf einheitlichen Abschluss der Weltanschauung (mit Weiterverfolg kommender Generationen). „Veniet tempus" (s. Seneca), wo der Ocean, der Götter Ursprung (b. Homer), für westliche Entdeckungsfahrt sich öffnen, und manch' noch dunkle Kenntniss den Nachkommen erhellt sein wird, auch in der Ethnologie (unter Klagen und Verpassung günstiger Gelegenheiten), *τὸ γαρ νῦν τὸ αὐτὸ ὅ ποτ'ἦν, τὸ δ'εἶναι αὐτῷ ἕτερον* (s. Aristotl.), im Leben des Augenblick's (für das Selbst) beim Grad-eben-Seienden (*ὅ ποτε ὄν*), „was ein Ding gerade je einmal ist" (s. Prantl), zum Erfassen, in geistiger Bemeisterung (kraft logischen Rechnens).

Was binnen kürzester Zeitspanne durchlebt ist, beim Uebertritt aus einer Geschichtsepoche in die nächste, unter Vorüberschweben einer (für die Reinheit psychischer Originalitäten) rasch wieder entschwundenen Phantasmagorie, hat sich seinen vollen Eindrücken nach, zunächst in uns Alten zu realisiren, den Kindern früherer Generation, die wir um uns eine jüngere aufwachsen sehen, aber eine zugleich ältere, überlegen (wenn sie es will) an Weisheit und Verstand der vorangegangenen, auf deren Schultern sie steht, weil weiteren Umblick's, sofern den offenen Augen ihre Gesundheit bewahrt bleibt (im normalen Entwickelungsgang). Der Sohn des tahitischen Königs zählt höher im Rang (weil eines Ahnen mehr). „Si paternitas et filiatio formaliter sumptae sunt in recto ipsa essentia, paternitas non potest generare, quin ipsa essentia generet et generetur" (s. Antoine), selbstgezeugt (gleich Ischl). „L'espèce humaine, prise en masse depuis son origine est attachée aux idées de sa jeunesse" (s. Bailly), in steter Verjüngung (aus idealem Lebensquell).

Was im logischen Rechnen angestrebt wird, als Aufgabe desselben gekennzeichnet, ist zunächst eine richtige Feststellung der Verhältnisswerthe, damit nur Gleichwerthiges in den Gleichungen zusammengebracht und sich gegenübergestellt findet. Sonst verläuft die Argumentation (bei der Beweisführung) in den Wortschwall mystischer Zahlensymbolik (ohne Unterlage fester Ziffernwerthe).

Im Ausrechnen der Gleichungen fällt die Zeitrichtung dahin, das x, welches drinnen steckt, zu verdeutlichen, unter fortgehender Eliminirung der Unbekannten, zur Substituirung thatsächlicher Anschauungen durch Einschiebung einer in beweisbarem Anhalt gesicherten Unterlage (für vorläufig hypothetische Annahmen).

So gelangt man, mit den Verallgemeinerungen, zu dauernden Gesetzen (aus dem Endlichen zu einem unendlichen Element), und solche Gesetze haben im jedesmaligen Fall (zur Erprobung der Richtigkeit des Rechnens) für wahr zu gelten, obwohl in Vorläufigkeiten noch eines Probalitätscalcul (der Wahrscheinlichkeiten) fortbewegt, weil eben (mit dem Unendlichen als Ziel) ohne Ende (für raumzeitliche Entwickelung).

Beim Trancendentalen (der Metaphysik) tritt (den geometrischen Anschauungen) der Infinitesimal-Calcul (arithmetisch) hinzu, in der Mitte schwebend „entre le néant et l'infini" (s. Pascal), mit der Quantität ausserhalb, die nie das Ganze und (s. Leibniz), als Grösstes nie eine Grösse, mit dem unendlich Kleinen, das nie im Nichts verschwindet, aber mit dem Denkprocess zugleich, der das Gesetzliche erfasst (für ein Unendlich-Ewiges).

„Die Gewissheit wird von der Wahrscheinlichkeitstheorie als ein besonderer Fall der Wahrscheinlichkeit betrachtet, nämlich als der, wo für ein ungewisses Ereigniss kein ungünstiger Fall oder keine entgegengesetzte Wahrscheinlichkeit vorhanden ist" (s. Poisson). So gewiss nun und so lange die Naturforschung zu ihrem Gegenstande die dem Causalprincip unterworfene Materie hat, trägt sie

gerade vermöge dieses Princips ihre nothwendige Beschränkung in sich und zwar so, dass sie als solche sich der Erkenntniss eines einheitlichen letzten Grundes auch nicht einmal zu nähern vermag, weil sie auf diesem Wege ebensowenig zu einer Verminderung der gegebenen unerklärbaren Thatsachen gelangt, als man durch den mathematischen Calcul die Zahl der unbekannten Grössen vermindern kann (s. Wigand). *Γραμματεῖον, ᾧ μηθὲν ὑπάρχει ἐντελεχείᾳ γεγραμμένον* (als„ tabula rasa"), *νοῦς ἐστι* (b. Aristot.). Est sermo praedicabilis (s. Abälard). Die „septem artes et disciplinae liberales" (s. Alcuin), der „doctores Scholastici" wurden dialectisch gelehrt (s. Rabanus Maurus). L'analogie, qui est fondée sur le rapport des effets à la cause ou de la cause aux effets est celle qui a le plus de force, elle devient même une demonstration quand elle est confirmée par le concours de toutes les circonstances (s. Condillac). In naturwissenschaftlich objectiver Betrachtung verschwindet die ästhetische Werthschätzung und schon am Idealen (b. Plato) für *καλὸν καὶ αἰσχρόν (ἀγαθὸν καὶ κακόν), ὅμοιον καὶ τό ἀνόμοιον καὶ τό ταὐτον καὶ ἕτερον* (in den Ideen). „La théorie des probabilités" (seit Pascal, mit philosophischer Durchbildung Bernoulli's) heisst (b. Laplace) „le bon l'ens reduit à un système de Calcul" (s. Herschel), und im „Calcul universe" on applique à la prédiction. de l'avenir la connaissance acquise par l'observation d'évéments passés (in Futuro).

Der „Calculus of Probabilities" (in seinen Beziehungen zu dem Wissenszweig „of Physics, which concerns itself with efficient causes, on the one hand, and with Natural Theology, which refers phenomena to final ones, on the other") lies at the root of all philosophical inquiry (s. Herschel) zur Anbahnung einer Statistik (auch für die Ethnologie).

In den Summanden kann der Augend mit dem (zugefügten) Addend verwechselt werden, für die Summe (unter Bewahrung deren Werthgrösse), und so (obwohl bereits umständlicher) die

Stellung in der Multiplication, bei der Freiheit zu verändernden Experimenten in der Induction, während der Reduction ihr Gang vorgeschrieben ist (bei Subtraction und Division).

Allgemeinheiten erhalten den sie bedingenden Sinn erst durch die sie bedingenden Einzelheiten. In einem Thaler, einer Mark, einem Gulden klingeln nominalistische „flavus vocis“,[19]) die in anderer Sprache auch anders heissen mögen, und was sie im Einzelnen sind, ergiebt sich erst, aus gegenseitiger Vergleichung, wenn die jedes dieser Ganzen zusammensetzende Zahl von Pfennigen z. B. bekannt wäre, um gleiche Proportionswerthe herzustellen (für das logische Rechnen).

Wenn zur Eins (ἕν)[20]) die ἀόριστος δυάς (b. Xenokrates) getreten, leitet sich, auf das Unbegrenzte hin, das logische Rechnen ein (bis zum Infinitesimalcalcul), beim Ausgang vom Gegebenen (im Denkprozess naturwissenschaftlicher Psychologie) und aus τὰ μετέωρα χωρία kehrt die Meteorologie auf die Erde zurück (zur Lehre von den geographischen Provinzen).

Mit der Erde, als Centrum der Welt, dem Menschen im Mittelpunkt, (und Maass), weil Ziel, (auf der Erde) mochte die anthropomorphisch gespiegelte Gottheit des Deisten oder des (an seine Offenbarungsform anschliessenden) Theisten auch pantheistisch das Sein durchdringen (in der Weltseele zur Beseelung).

All' solch symbolisirende Auffassungen haben ihre rationelle Berechtigung verloren, seit wir uns mit dem unsern Planeten einschliessenden Solarsystem innerhalb unüberschaubaren Alls befinden, woraus und worin dem menschlichen Verständniss Eins nur assimilirbar näher tritt, nämlich das Walten festgeordneter Gesetzlichkeiten, wie überzeugend wiederholend in Ahnungsgefühlen (eigner Realisation). „Negationes sunt verae, affirmationes insufficientes in theologicis“ (s. Casanus), „in docta ignorantia“ (über „Maximum“ und „Minimum“ in Gott). Innerhalb ewiger Unendlichkeiten, die uns umgeben oder durchdringen, erlahmt die Speculation

am Anfang oder Ende, wenn dem logischen Rechnen (des Denkens) im freien Entwicklungsdrange voller Schwung gewährt ist (in transcendentalen Fluxionen), soweit sie in ihren Verhältnisswerthen sich noch beherrschbar erweisen (auf das Absolute hin). So hat „falsa illa doctrina Pythagorica" (des copernicanischen Weltsystems) ihre Bewahrheitung zu erhalten (seit Leibniz), im höheren Calcul durch (Kepler's) Induction in einem „Novum Organon."

Das Gesetzliche ist zu erfassen, wo immer es sich bietet in der Natur, und wenn die hier naturwissenschaftlich befolgte Methode bis auf die Psychologie ihre Anwendbarkeit fortbewahrt, wird auch das Selbst sich selber einbegriffen finden, um die Durchschau eigener Bestimmung zu gewinnen (zum einheitlichen Abgleich).

Mit Abweisung der Metaphysik zur Begründung wissenschaftlicher Erkenntniss (b. Dilthey) verblieben die „Seelenthätigkeits-Functionen des Gehirns, als des materiellen Substrates," (s. C. Vogt), aber in der psychischen Atmosphäre des Gedankenaustausches im Sprachverkehr, gelangen die Ideale zur Auswirkung, um den „Keim höherer Ordnung" (s. G. A. Spiess) dem Menschen einzupflanzen, für den in der Gesellschaftswesenheit bereits bethätigten Wachsthumsprocess, der dann für das, zum Verständniss eigner Selbstständigkeit geführte Individuum, in Unendlichkeiten hinausreicht (mit logischem Infinitesimalcalcul).

So lange hier für Durchgestaltung einer naturwissenschaftlichen Psychologie das Material noch mangelt, erübrigt bei „Betonung der Bedeutung der Individualität und Sinnlichkeit gegenüber der Allgemeinheit des Gedankens" (b. Carrière), wenig nur, für Befriedigung idealistischer Bedürfnisse, ausserhalb aesthetischer Auffassung, auch betreffs der „Sprache als Kunst" in ihrem „Ursprung" (b. Noiré), der unter die Vorbedingungen der Existenz zu fallen hat (bei dem „Zoon politikon"). „Les religions et les metaphysiques sont des

phenoménes naturels, elles fleurissent dans l'esprit comme les arbres poussent de terre, elles sont des formes vivantes comme la plante ou l'animal" (s. Séailles), im psychischen Wachsthumsprozess (menschlicher Culturgeschichte), „Under its subjective aspect, Psychology is a totally unique science, independant of and antithetically opposed to all other sciences whatever" (s. Spencer), bis durch objective Betrachtung der Gesellschaftsgedanken in die Methoden der Naturwissenschaft eingereiht (als naturwissenschaftliche Psychologie). „Nur eine einmüthige[21]) Welt kann erkannt werden" (s. Lang), und also eine naturwissenschaftliche im Heute (des naturwissenschaftlichen Zeitalters) mit Zutritt der Psychologie (ethnischer Durchbildung).

Die „principles of common sense" („self-evident truths") in den Axiomen (als durch Intuition bewusstwerdenden Urtheilen), die (b. Reid) dem Besitz der (b. Locke) leeren Seele (die durch Erfahrungen zu füllen) hinzutreten, bilden, in den intellectuellen und moralischen Erscheinungen (b. Th. Brown), die sinnliche (oder übersinnliche) Grundlage des Gesellschaftskörpers, der im Uebrigen hier in gleicher Weise vorschreitet, wie das Individuum, und diesem dann die „Ideationen" (in Perceptionen und Apperceptionen) bietet, um demgemäss durch „Suggestion" (s. D. Stewart) seine „Sensationen" damit in Abrechnung zu bringen (für Klärung des eigenen Werthsatzes).

Hier, unter den, dem Gesellschaftskörper (weil ihm angehörig) naturgemäss (aus den Vorbedingungen der Existenz) bereits eingefügten Sinnesorganen, ist neben dem leiblichen Auge das andere (b. Plato) gegeben, das im *κόσμος νοητός* der Ideenwelt hineinschaut (neben dem *ἱππόν* die, dem *ὀψιμαθής* unsichtbare, *ἱπποτητα* erblickend), ebenso unmittelbar (bei gesunder Construction) das Richtige (a priori) spiegelnd (bis zum *μέγιστον μάθημα*), wie die optische oder acustische Structur, während es von der Correctheit des logischen Rechnens, — in der *ἐπιστήμη*, als dem Menschen gestellten

Aufgabe (b. Herillus) —, abhängig bleibt, ob das Verständniss des Einzelnen die Verhältnisswerthe (in der *κοινωνία* für seine *παρουσία*) richtig determinirt (zur eigenen Auffassung). Die für die *καλὰ σώματα* arithmetisch ausreichenden Zahlen haben sich betreffs des *καλόν* zu den Idealzahlen zu vervollkommnen (in dem Infinitesimal-Calcul naturwissenschaftlicher Psychologie), und so ethnisch (für das Gute). Das Substrat der sinnlichen Dinge ist ein Schattenbild des ideellen Substrates (b. Plotin), als *οὐσία* (im wahrhaftem Sein).

Als Object (im jenseitigen „Aromana" eines *νοητὸν γένος*, in *οὐσία*) stehen hier (den „Ayatana" des Zoon politikon) die Realisationen des Gesellschaftsgedankens gegenüber, wie sie in rechtlich-religiösen Institutionen (unter den Variationen des Völkergedankens) am ethnischen Horizont schweben (in der Vorstellungswelt des Absoluten) und, aus Mitwirkung des Denkens bei der Entstehung (in der *μάθεξις* des Individuum an den Ideen), kann bis auf letzte Gründe, (die, materiell, in dunkel auslaufenden Wurzeln verhüllt bleiben), eine Erkenntniss angenähert werden, subjectivistisch zunächst, aber sodann mit Aussicht zugleich auf einstig objective Verwerthung (kraft der Gesetzlichkeiten in kosmischer Harmonie).

Obwohl also an sich (*αὐτὸ καθ'αὐτὸ*) setzbar, fällt die „raison d'être", im Sinnesgrund der *παραδίγματα* (betreffs der Ideal-Welt) mit dem Dasein, (in der Existenz), menschlicher Gesellschaftswesenheit in deren Vorhandensein, und obwohl für die bewirkende Ursächlichkeit, auf der Beschränktheit planetarischen Standpuncts dem Durchblick entzogen, liefert sie doch festfassliche Materialien für die Anhaltspuncte des logischen Rechnens, zum Eindringen in die Welträthsel ringsum, soweit sich mit allgemeinem rectificirbarem Verständniss der Gesichtskreis zu erhellen vermag, für das im Entschluss aufdämmernde Bewusstsein, beim Anbruch eines neuen Tages, dem die Sonne naturwissenschaftlicher Forschungsmethode emporzusteigen beginnt (auch für die Psychologie in einheitlicher Weltanschauung), um aufzusteigen ferner zu *τὰ μετέωρα καὶ τὰ*

ὑπὸ γῆς (s. Apol.), um von dort die Mitwirkung der Meteorologie zu gewinnen (für die Lehre von den geographischen Provinzen). Was mit der Erde im Centrum des Universum, und dem Menschen als Maass der Dinge (b. Protagoras), die *οὐσία* vertreten konnte (im *νοητὸν γένος*), für Attribute und Substanz (b. Spinoza), breitet sich bei dem gegenwärtigen Sideralsystem zur Unendlichkeit aus, für die Fluxionen des Ewigen, so dass es einer höheren Analysis bedarf, für psychologische Logik, die unter Variationsrechnungen einzusetzen hat, in den Differenzirungen (auf Unterlage geographischer Provinzen und dort, historisch, eingeleiteten Entwicklungsganges).

Nur in proportioneller Berechnung relativer Beziehungen kann das Dunkel gestellter Fragen zur allmählichen Erhellung geführt werden (nach naturwissenschaftlicher Forschungsmethode). Für den materiellen Urgrund bleibt das Absolute verhüllt, weil das Denken über die letzten Ausläufer psycho-physischer Bewegungen seine bewusste Mitwirkung in das Leibliche nicht ferner hineinzutragen vermag, und also im Unzugänglichen erstarrend verklingt. Wenn dagegen in seiner eigenen Sphäre emporgestiegen, mehren sich im Bewusstsein nachhallende Klärungen, die wenn auch noch unklar für das Verständniss, immerhin fernere Annäherung erahnen lassen, und deshalb bietet sich die Möglichkeit für ersten Anhalt der Forschung dann erst; wenn auch ein ethnisches thatsächlich geeignetes Material zur Verfügung steht, um dort gleichfalls die comparativ-genetische Methode zur Verwendung zu bringen (in naturwissenschaftlicher Psychologie), *ἡ μὲν οὖν ὕλη τῶν ὑποκειμένων ἀτακτότατόν ἐστιν, ἡ δ'ἰδέα τῶν παραδειγμάτων κάλλιστον, ὁ δὲ θεὸς τῶν αἰτίων ἄριστον* (s. Plut.). Was sich im religiösen Gefühl als Gottheit symbolisirt, ist bei dem auf „Sein" deutenden „Schein" (b. Herbart) dialectisch durch die „modi mentis" (b. Geulinx) in den Reflexen aus jenen *ἐπέκεινα νοήσεως* (b. Plotin), zu erfassen, welche zum Strahlenglanz der Ideen (Plato's), in den

Schöpfungen der gesellschaftlichen Atmosphäre sich spiegeln (unter gesetzlichem Walten).

„Pour cela seul, qu'il y a quelque part, quelque trace, quelque idée de beautée, de bonté, de l'intelligence, d'amour, de perfection et de bonheur, il est certain qu'on peut, qu'on doit pousser à l'infini toutes ces idées, et affirmer l'existence actuelle, éternelle, infinie de leur réalité; ni le coeur, ni l'imagination, ni la prière ne peuvent aller plus loin; tout est encore plus beau, que ce qu'on rève, tout est encore plus grand que ce qu'on croit" (s. Gratry). L'art est la conséquence nécessaire de la vie des images dans l'esprit (s. Séailles). „Ueberall führt es der Begriff der Kunst[22]) mit sich, dass sie in körperlicher Gestalt das Leben des Geistes darstellen; und überall ist es ihr höchstes Ziel, in den Erscheinungen der Körperwelt den geistigen Inhalt, in dem Vergänglichen das Dauernde, in dem Irdischen das Ewige zu vergegenwärtigen" (s. Kugler), und so bieten die Kunstproducte aller Art (künstlerische und technische) in den ethnologischen Sammlungen den Anhalt zum Studium eines ethnischen Geistesbereiches (innerhalb seiner Weltanschauung), wobei die Erzeugnisse eines (nachahmenden) Bildungstriebes sich zur Kunst („in der hohen und eigentlichen Bedeutung") gestalten, so oft das Schaffen im harmonischen Ausgleich erfolgt, bei dem (noch ungestörten) Naturstamm sowohl, wie beim Culturvolk, (während ungeordnete Uebergangszustände dazwischenliegen).

Neben dem, in den Beziehungen zu den Dingen, (unter proportionellen Zerlegungen) zur Auffassung Gelangenden, verbleibt aus dem Momentanen eines *ὅ ποτε ὄν* (b. Aristoteles) der nachdauernde Eindruck von dem in der *ὕλη* Unterliegenden, und ein solches Hypokeimenon in dem Sinnesbereich, ist auch bei den Schöpfungen auf geistige Regionen anzusetzen, als *ὕλη νοητή* (*ὕλη τοῦ εἴδους*), wenn aus dem in gesellschaftlicher Atmosphäre Wogenden der Völkergedanke (unter den Reizwirkungen seiner geographisch-historischen Umgebung) in's Leben springt, kristallinisch

verkörpert in deutlich umschriebenen Formgestaltungen, die ein Messen und Wägen gestatten, für Verwendung comparativ-genetischer Methode (bei psychologischer Betrachtung).

Indem im letzteren Falle die Zerlegung vorgenommen wird, kann keinerlei Rest einer (materiellen) Hyle übrigbleiben, weil das Zerlegte dem Zerlegenden (in den Individual-Gedanken, als Componenten jedesmaligem Ganzen) sich congruent findet, und so (bei Richtigkeit des rechnenden Denkprocesses) durch gegenseitigen Austausch einer Identität zu verschwinden hat (vorbehaltlich etwa fortdauernder Fragestellungen, für Weiterverfolg der Untersuchung).

Was dagegen in subjectiver Sphäre den Sinnesempfindungen gegenübersteht, bewahrt auch in der minimalsten Minima (wenn die Auseinanderlegung bis dahin gekommen) immer noch letzt übrigen Rest eines Unbekannten, in dem X der Hyle selber, als Materie in solcher Fragestellung (vom *τό τι ἦν εἶναι*).

Ausserdem, als präconditionale Voraussetzung, gilt, hier wie dort, die des Seienden (in der *οὐσία*), *τοῦτο εἶναι τὸ ὄν* (b. Parmenides) beim Ausgang vom Gegebenen (mit der Eins).

Soweit nun (bei einem „influxus physicus") für Rückverfolgung aus dem Psychischen ein Weg sich gangbar erweist, gelangt derselbe, auf dem Niveau sensualistischer Unterlage, zu einer Rhythmik in Wechselwirkung mit dem Aussensein, optisch (für geometrische Formen) in räumlich begrenztem Horizont (des tellurischen Gesichtskreises), und arithmetisch in acustischer Zeitfolge (auf unermessbare Verlängerungen hinaus).

Wenn also daneben nun ein unlösbares Restpartikelchen sich in den Gleichungsformeln störrig erweist (gegen zerlegende Auflösung im logischen Rechnen), so liegt der Grund zureichend vor, in dem Nichtausreichenden kosmischen Durchblicks auf planetarischem Standpunkt.

Indem andererseits dagegen, längs geistiger Schichtung, der Gesammtumfang in der Möglichkeit einer Uebersehbarkeit sich

zeigt, ruht darin zunächst eine deutliche Aufgabe der Durchforschung ausgesprochen mit der Aussicht zugleich auf praktisch günstige Erfolge für das sociale Leben (und das Selbstverständniss des Einzelnen innerhalb zugehöriger Grenzen, zum eigenen Besten ebenfalls).

Was im Uebrigen irdischerweis über Ueber-Irdisches (eines Oberen in *μετεωρωλόγα*), wenn nicht in wissenschaftlich gewisser Feststellung (für äusserstes Einzeln-Detail), doch im Denken (erahnend) angenähert werden kann, tritt mit seinen Regungen aus denjenigen physikalischen Agentien hervor, die im Vollumfang des klimatischen auf tellurischer Basis, in das Solare hinübergreifen, mit dem Hauptfactor des Lichtes und folgendem Umsatz in Wärme, als Grundbedingung organischen Lebens (sowie des Seins überhaupt).

Und gerade wiederum jedoch auf dem inneren Gesichtsfeld (des Auges in übersinnlicher Doppelung oder Steigerung) vollzieht sich der Aufbau des geistigen Lebens (in gesellschaftlicher Sphären-Region), wenn dem Sehbild sein lautliches Deckungsbild zur Seite tritt im sprachlichen Band, für den Einheitsbegriff des Menschen, als Gesellschaftswesen.

Im Weltprincip sonach quillt dasjenige, was in der unmittelbar immanenten Empfindung die Existenz selber (für ihre „Essentia") durchströmt, und zu dessen aufhellender Klärung zwei Wegerichtungen der Forschung sich öffnen, einmal in objectiv naturgeschichtlicher Umschau, und dann durch die Welt der Vorstellungen, wie bunt entfaltet liegend in den wechselnd gewandelten Scenerien der Völkergedanken, — zwei Richtungen, geschieden noch, für deductiven und inductiven Gang, aber zusammentreffend einstens vielleicht, wenn auch die Psychologie den Naturwissenschaften angereiht sein wird (zur einheitlichen Abrundung der Weltanschauung).

Bei weltseelerischer Alldurchdringung erstletzter Ursache lebt jedes Ding, als eingebettet im Sein, damit gleichsam seine Er-

neuerung, oder (im anorganischen Bestehen) diejenige Immenz des Verharrens, welche in der Zeitfolge organischen Wachsthums, als ein Rückgehen auf Erinnerung (in Wiedergewinnung ursprünglichen Bestandes) gefasst werden könnte, und sich dann in menschlicher Constitution, der dieser zukommenden Eigenthümlichkeit gemäss, zugleich persönlich zu färben hätte, um so aus *ἀνάμνησις* (für die Ideen) mit einer Praeexistenz in Gleichniss gestellt zu werden (*εἰκὼς μύθους*), unter einer, nothwendigerweise (folgends durchweg-durchgängig vorausgegebener Verknüpfungen mit siderisch-kosmischen Agentien) bedingten Prädestination, die sich dann wieder bei Leibniz's praestibilirte Harmonie philosophisch nachweisen liesse aus universell gültigen Gesetzen, für Einzelnfälle (in experimentell naturwissenschaftlichen Methode).

Betreffs der Götterwesen (des Volksglaubens) müsse man (meint Plato) „dem Herkommen gemäss, denen Glauben schenken, die früher darüber gesprochen haben, da sie ja Abkömmlinge der Götter gewesen seien, wie sie sagen, und ihre Vorfahren selbst am Besten gekannt haben müssen" (s. Zeller). „Plato formally abnegates his own self-judging power and submits himself to orthodot authority" (s. Grote), ironisch (b. Martin). Die Abiponen, von den Missionären über die Weltschöpfung befragt, entschuldigten Nichts darüber zu wissen, weil Keiner dabei gewesen, aber unser jüngster Entdeckungsreisender Südamericas hat im Xingu-Gebiet noch den Enkel lebend angetroffen, dessen Grossvater Alles miterlebt hatte. In Africa können selbst Mitlebende noch mitwirken aus einem Haus voll Donner und Blitz (im Häuptlingsbesitz am Weissen Nil), während Oceaniens „Tritopatores" nach dem Tode erst gewittern, zu keifen und zu zanken („use hergot kift").

„Was wird aus der *Wahrheit* der Religion, wenn alle Pietät geschwunden ist, und wenn eine Generation aufkommt, welche die tiefen Gemüthserschütterungen des religiösen Lebens nie gekannt, oder sich mit verändertem Sinn von ihnen abgewandt haben? Jeder

dumme Junge triumphirt über ihre Mysterien und sieht mit selbstgefälliger Verachtung auf diejenigen herab, welche noch so einfältiges Zeug glauben können. So lange die Religion in voller Kraft steht, werden nicht immer die paradoxesten Sätzen zuerst angezweifelt. Theologische Kritiker bemühen sich mit dem Aufwande des grössten Scharfsinns und der ausgedehntesten Gelehrsamkeit die Ueberlieferung an irgend einem, vom Kern des Glaubens noch weit entlegenen Punkte zu berichtigen. Naturkundige finden sich veranlasst, irgend eine vereinzelte Wundergeschichte auf einen physikalisch erklärbaren Vorgang zurückzuführen. Auf solchen Punkt wird weiter gebohrt, und wenn im Angriff und in der Vertheidigung alle Kräfte erschöpft sind, so ist in der Regel auch der Nimbus der Ehrwürdigkeit und Unverletzlichkeit der religiösen Ueberlieferung dahin. Jetzt erst kommt man in die viel einfacheren Fragen: wie Gottes Allmacht und Güte mit dem Uebel in der Welt vereinbarlich sei, warum die Religionen anderer Völker nicht ebenso gut seien, warum nicht heute noch Wunder, und zwar recht handgreifliche, wie Gott zornig werden könne, warum die Diener Gottes so boshaft und rachsüchtig sind; u. s. w. — hat endlich auch die kirchliche Tradition den besonderen Credit verloren, welchen sie beansprucht, und sieht man die Bibel mit denselben Augen an, wie irgend ein anderes Buch, so lässt sich kaum ein so niedriger Grad des Verstandes denken, der nicht vollkommen ausreichend wäre, um einzusehen, dass Drei nicht Eins sein kann, dass eine Jungfrau kein Kind gebären und dass ein Mensch nicht lebendigen Leibes in den blauen Himmel hinauffahren kann, kommen dann gar einige naturwissenschaftliche Kenntnisse hinzu, wie sie jetzt durch jede Volksschule laufen, so ist des Unsinns kein Ende, über den sich ein Spötter lustig machen kann“ (s. *A. Lange*) im Nihilismus, bis zum einheitlichen Abschluss der heutigen naturwissenschaftlichen Weltanschauung (unter Anschluss der Psychologie).

Das Thier, stufenweis zur Staffel der Geister[23]) emporsteigend (b. G. F. Meier), hat Erinnerung. Diese Erinnerung liegt nicht in der Reproduction der Sinnesempfindung, da die Wiederkehr solcher mit der actuellen Reproduction zusammenfällt, sondern in der Reproduction der auf die erfolgte Anregung verknüpften Associations-Complexe (in thatsächlicher Erfahrung). Die Erinnerung ergiebt sich insofern, als ein durch äussere Einwirkung ausgestalteter Effect, mit der materiellen Unterlage dafür im Gehirn, wo die Sinnesnerven auslaufen (mit gegenseitigem Abgleich ihrer Thätigkeiten miteinander).

Das Inbewegungtreten der Bewegungsorgane ruft Zuckungen dort hervor, wo zusammentreffend, das sympathische Nervensystem arbeitet peristaltisch, auf Zufuhr des assimilirten Stoffes, mit dem zugleich im Geschmack eine sinnliche Auffassung verbunden ist, deren Reflexen temporär vorüberzugehen pflegen, ohne Rücklassung dauernder Spuren (soweit etwa in Erinnerung verbleibend), und beim Einschlucken ganz fehlen möge, ohne Zwischengreifen der Muskelbewegung beim Zerkauen auf der Zunge, (im Zungendreschen bei dialectischer Zersetzung, oft genug).

Was beim Menschen hinzutritt, ist zunächst (aus sprachlichen Wechselverkehr innerhalb der die Individuen einschliessenden Gesellschaftswesenheit) die Einführung des Lautbildes, in Einigung mit dem den fünf Sinnen entnommenen Erinnerungsbildern (zu gemeinsamem Facit), und hiermit ist dann (durch selbstgeschaffenes Element) die Möglichkeit willkürlicher Reproduction in dem Gesammtcomplex hineingebracht, (deren Ursächlichkeit auf die psychische Atmosphäre des Zoon politikon zurückführt), zugleich, mit dem Willen, die Vorstellung der Persönlichkeitsempfindung in die Erinnerung einwebend, für ein selbstständig construirtes Theilganze (der, in den gesetzlichen Banden seiner Gesellschaft, freien Individualität).

Da nun das Lautbild nicht nur als directe Reduplication der

übrigen Sinnesbilder erscheint, sondern auch als Abdruck jener, aus psychischem Wachsthumsprocess, in Uebersinnlichem sprossenden Generalisationen, (denen ein sinnliches Gegenstück fehlt), so gelangt damit ein metaphysisches Element in die Erinnerung, bei dem Aufbau der Persönlichkeit, unter zunehmender Ablösung von der materiell leiblichen Unterlage, um frei und fortentwickelungsfähig im Reiche der Ideen zu leben (für das Bewusstsein des Selbst). Wie die gereifte Frucht, betreffs des Genusses, den sie zu gewähren vermag, (und ihre Zweckbestimmung also), nichts weiter mit der Wurzel zu thun hat, wo der Vorkeim sich regte, vielmehr unabhängig die vermehrten Keime der Gesammtschöpfung (aus Wechselbeziehung zur äusseren Umgebungswelt) in sich selber trägt, so hat der Mensch, (obwohl ihm die lückenhaft überbrückte Zusammenhangsreihe, in Identität des Selbst, aus verschiedenen Altersstadien nachdämmert) für seine Bestimmung im Jenseits heranzureifen, das über planetarisches Dasein in das All hinausragt (und in Harmonien kosmischer Gesetze), in „supera atque coelestia" (s. Cicero), als *τὰ μετέωρα* (Plato's), und die *μετεωρολόγων σχολιὰς ἀπάτας* mag es der naturwissenschaftlichen Induction einst gelingen, aus Abstractionen in Concretionen (concret) zu wandeln, mit „meteorologischen" Beihülfen der Ethnologie (in der Lehre von den geographischen Provinzen). Divina in omnia processio *ἀναλυτική* dicitur, reversio vero *θέωσις*, i. e. deificatio (s. Erigena), wogegen in den vier Formen (neben *διαιρετική, ὁριστικη, ἀποδεικτική*), *ἀναλυτική* das „Zurückführen des Abgeleiteten und Zusammengesetzten auf das Einfache, Allgemeine und Prinzipielle" bezeichnet (s. Ueberweg); *ὑποκεῖται γὰρ τὸ εἶδος τῷ γένει* (s. Aristotl.), das *εἶδος* als *ὑποκείμενον* des *γένος* (s. Engel), und in den Verkörperungen der Völkergedanken erfasst sich eine *ὕλη νοητή* (*ὕλη τοῦ εἴδους*) idealistisch (im logischen Rechnen des Denkens).

Unter denjenigen Gliedmassen, welche von der am Boden haftenden Schwere ablösend, in der Bewegung des Thieres den

Umsatz zur Freiheit gewähren, gliedert sich weiter, — in den, auf die Quadrumana (mit mittlerer Beschränkung eines *μηδὲν ἄγαν*) folgenden Bimana —, die Hand, durch die Zeichensprache in das Unsichtbare übergreifend, und in dem die Zusammenballung der Faust hindernden Stoffding die Dichte begreifend (materiell). Mit der Hand schafft sich die Kunstphäre, unter den Vorbedingungen der Existenz menschlich hülfloser Wesenheit, wie nackt hingeworfen von der Natur auf „nuda humo" (s. Plinius), in primär gezogenen Kreislinien (einschliesslich beginnender Beherrschung der Kräfte, in der Feuerzeugung).

Das Individuum steht der sinnlichen Anschauung gegenüber, gesehen, gefühlt, gehört (geschmeckt und gerochen), in der Gestalt (als „Eidos" optisch), welche für ihre gleichartig ähnlichen Allgemeinheiten zusammengefasst, — wenn der „intellectus" (b. Gilb. Porr.) das Universelle „colligit" (nach „substantialis similitudo" oder „conformitas) —, im sprachlichen Ausdruck der Art dafür, voransetzbar erscheint (in praeexistirenden Ideen), und hier verbleibt Spielraum für Fortführung der philosophischen Rechnungsoperationen (sofern sie unter logischer Zügelung gehalten). Je nach Betrachtung der individuellen Existenz oder des Gleichartigen, ergeben sich die sinnlichen Objecte als Individuen (der Species) oder Genera (b. Adelard von Bartha) und die „differentia specifica" folgt geographisch-historisch bei den Völkergedanken (aus elementar-gleicher Grundlage).

Die in der Wortbezeichnung allgemein (unter vorläufiger Hypothese) aufgestellte Zusammenfassung bedarf ihrer abwägend sichtenden Durchforschung im Detail, und hier bietet sich nun eine ursächliche Erklärung der Differenzirungen in organischen Variationen der Wechselwirkung mit physikalisch-klimatischen Agentien aus planetarischer Stellung der Erde zum Solar-System (für menschlichen Wohnsitz).

In den Correspondenzen der Sinne mit dem sinnlichen Gegenstand legen sich die Beziehungen desselben miteinander, unmittel-

bar auseinander wieder, für die Eindrucksfähigkeit des Ganzen, seinen Umrissen nach sowohl, wie für das Verständniss (physiologisch), soweit der Einblick in organisches Getriebe sich geschärft haben wird. Inwieweit weitere Fragen über Ursächlichkeiten des Daseins selber sich stellen, würden vorher die des gleichfalls darin mit einbegriffenen Denkens, aus den in ihm waltenden Processen, unter nebenzustellendem[24]) Betracht zu ziehen sein, und also zunächst betreffs ihres Gesammtumfanges, wie im Gesellschaftsgedanken vorliegend, zu durchwandern sein, zumal sich hier sodann bei der ethnischen Eigenthümlichkeit der Völkergedanken, alle diejenigen Verschiedenheiten zur Vergleichung bieten müssen, wie sie in gesammter Denkmöglichkeit des Menschengeschlechts auch für Causalitäten zur Verwendung zu bringen versucht sind, um die Werthe abzuschätzen, den Zifferngrössen gemäss, und aus den rationell gebotenen Gleichungsformeln (dialektisch), ein zugänglich annäherbares End-Facit zu ziehen (im logischen Rechnen).

Nach Ray's Anschluss an Aristoteles' Begriff der Art, und systematischer Uebersicht (Linné's), begründete Cuvier die Reform (der Zoologie) mit dem Prinzip der nothwendigen Existenzbedingungen, ohne welche das Thier nicht leben kann (und so der Mensch im Charakter des Gesellschaftswesens).

Die Formen existiren als „formae nativae" nicht „inabstractae" sondern „concretae" (s. Gilb. Porret.) beim Beachten (attendere) durch den Verstand (abstractim). Species cum suis generibus simul naturaliter existunt (s. Abälard). Der Gattungsbegriff gilt als Zusammenfassung vieler Arten durch Einen Namen (b. Capella). Gott (als Gutes) enthält (b. Areop.) die Vorbilder des Seienden (*προορισμούς*). *γινομένη μὲν οὖν τοῦ ζῆν ἕνεκα, οὖσα δὲ τοῦ εὖ ζῆν* (*ἡ πόλις*); als Staat (b. Aristoteles). Die Ordnung der Welt verwirklicht sich, nach den *αἰτίαι πρῶται* in physischer Nothwendigkeit (b. Plato). Das Einzelne ist „substantia prima", das Allgemeine „substantia secunda" (b. Thom. Aq. Der Individualgeist, als Einzelidee

Gottes, kehrt an diesen zurück (s. Rohmer). Gott wohnt im Nichts des Nichts, das eher war, als das Nichts (b. Eckhart), als ein Spruch, in Zwei verstanden (Gott und Creatur), zur Offenbarung im Licht (der Dreifaltigkeit). „Im heiligen Geist ruht die innere Vermittelung und der Lebensstrom geht wiederum in den Anfang zurück, wenn man sich in reflexiver Weise ausdrücken will" (1869), und „zum Verständniss der ganzen Trinitätslehre" (gemäss „den Vätern und Concilien") „ist der Vater so der Ursprung der ganzen Gottheit, wie die Wurzel der Ursprung des ganzen Baumes ist" (s. Oischinger), so dass auch hier Alles in der Wurzel stecken bleibt, wie bei Kahiko-ka-lani (cf. Heilige Sage der Polynesier, S. 157), und ausser Tournely's Frage („quare communicata Filio essentia, non communicatur simul persona Patris?") noch andere bleiben, für den, der auf Antwort wartet (am Meeresstrand der Unendlichkeit).

Die Schuster- oder Schneiderhaftigkeit (im Schuster- oder sein) bezeichnet eine Allgemeinheit besonderer Menschen-Eigenthümlichkeit, welche, als während bestehender Geschichtsschöpfung erst gebildet, sich für ihren Zweck verständlich dem Begriffe aufdrängt (und „pluribus inhaeret individuis materialiter, als forma"), wie der Kalk während der Schöpfung (oder seit dem Schöpfungsprocess selbst) seine Bildung darlegt. Und wie, wenn dieser, nach jetzig chemischer Auffassung in Calcium, Carbo, Oxygen an die gesteckten Grenzen des Begreiflichen gekommen, so jene auf den Menschen bezügliche Betrachtung mit dem Einzelmenschen, in der durch Universalität bedingten Identität der Species, gleich dem etwa nicht wieder in jedesmalig vorkommendem Erscheinungsfalle als getrennt gesetzten Calcium (oder Sauerstoff), sondern in durchweg vorhandener Gleichwerthigkeit, während bei weiterer dialektischer Zersetzung der, betreffs für Herkunft möglichen, Hypothesen, das Gewissen des Chemikers mit sich selber sich abzufinden hätte, wie weit es für gesunde Vernunftberechnung rathsam wäre, sich

in alchymistische Urwandlungen hineinzuwagen (oder kosmogenische), über, soweit, äusserste Identität hinaus (im „Sein" des Gegebenen).

Allmorgendlich entzündet sich neu die Sonne aus dem vom Meere aufsteigenden Dünsten (b. Heraklit), während in ihrem beim abendlichen Verbleichen nachzitternden Strahlengeflimmer, für die Nacht jedesmal, die zerstreut im Firmamente dunkel funkelnden Sterne geschnitzt werden (in wilder Philosophie der „benighted natives"), und obwohl nach astronomischem Dictat für die im Zeitverlauf gesehenen Sonnen ihre Identität sich setzt, vermisst der Skepticismus die Identität (zum Uebergang des „post hoc" in „ergo hoc"), um seine Gewissensscrupel zu beschwichtigen (bis zur Allgemeingültigkeit der Erfahrungen), beim Murren (im τονδαρίζειν) oder (b. Ziegler) „Aufbrummen" der Synderesis („scintilla conscientiae"). „Um eine objective Gültigkeit dem Begriff der Causalität zu vindiciren, hat Kant denselben für einen Begriff a priori erklärt, wie Raum und Zeit als Anschauungen a priori gefasst, wodurch jedoch die allein mit vollem Recht so zu nennende Objectivität (welche als die „transcendentale" von der „empirischen" unterschieden wird) verloren geht" (s. Ueberweg), denn jeder Begriff bedarf seines φάνταομα (b. Aristoteles), und so „sehe Jeder, wie er's treibe" (um vor Phantastereien bewahrt zu bleiben, im „common sense" psychischer Gesundheit). Vom Sternenhimmel „still und bewegt" (in Hölderlin's Dichtung) führen „Geflügelte Worte" (b. Büchmann) zum „in motu immotum" (1586) oder gar leicht zu Lichtenberg's „Messer ohne Klinge, woran der Stiel fehlt" und „le style" (c'est l'homme) mit Identitas im „id est", (zum „Esse" einer Essentia des Menschen, „der ist, was er isst"), für den „Appetitus intellectivus," und wenn dieser gerne zwar einer, — die, auch für anthropophagische Gelüste (auf Fiji) zurichtbare, Gabel zum mundgerechten Essen allein zulassenden — Etikette nachgeben mag, wird immerhin doch ein

Instrument zum Zerschneiden und (dialectischen) Zerlegen erforderlich sein, so oft es sich um substantielle Nahrung handelt (in der Naturwissenschaft), denn sonst, sofern bei der „Rudis indigestaque moles" vernunftgemässe Assimilation fehlt, folgen Indigestionen (mit deren Unbequemlichkeiten vielerlei), und bei allzu Nebularem (der Hypothesen) Umnebelungen ausserdem (mit unklarem Bodensatz im Denken).

Wie durch die Physiologie der Sinnesorgane der Kantianismus materialistisch bestätigt wird (s. A. Lange) von der Psycho-Physik, so erhalten Herder's „Ideen zu einer Philosophie der Geschichte der Menschheit" ihre thatsächliche Unterlage mit den Völkergedanken naturwissenschaftlicher Psychologie (im „naturwissenschaftlichen Zeitalter").

Der „Bautrieb", der zu Speculationen treibt (in den Luftschlössern der Metaphysik), regt sich im Individuum, das seinen Horizont mit geistigen Objecten gefüllt findet, wofür die thatsächlich sinnliche Unterlage fehlt, und erst wenn aus Erkenntniss der in menschlicher Gesellschaftswesenheit liegenden Wurzeln die objective Umschau hergestellt ist, kann (zu abschliessender Erklärung der Welträthsel) die im Materialismus verwandte Methode (der Induction), im umsichtig langsamen Fortschritt, thatsächlich gesichert schrittweis, (pedententim), auch idealistisch fortgeführt werden, um die Psychologie den Naturwissenschaften anzureihen, damit die „Psychologie ohne Psyche" (in alogischer Logik) ihre Seele zurückerhalte, (entkleidet vom spiritischen Astralkörper eines Seelengespenstes), um somit jenes Neue, was in Empfindung und Bewusstsein dem Mechanismus (biologischer Vorgänger) hinzugetreten (b. Dubois), gleichfalls nach naturwissenschaftlicher Methode in Bearbeitung zu nehmen (comparativ-genetisch).

Betreffs des Schönen in der Kunst vermag die physiologisch-psychologische Theorie der Sinneswahrnehmungen für Kant's transcendentale Aesthetik (s. Helmholtz) eine Ergänzung zu ge-

währen, aber das zum Wahren (soweit irdisch gültig) hinstrebende Wissen findet für das Verständniss eines „naturwissenschaftlichen Zeitalters" (s. Siemens) seine „Grenzen des Naturerkennens" (b. Dubois) unübersteiglich gesteckt, bis der Seele, statt der aus Wachs (nachgiebig, den Lieblingslaunen, gefälliger Gehirnfäden) gedrehten Flügel, die eines platonischen Schwunges angewachsen sind, um den Flug in die geistigen Regionen des „Zoon politikon" zu wagen und dort mit thatsächlichen Bausteinen (der Erfahrung) im hellen Sonnenlicht der Cultur ein fest gezimmertes Wissensgebäude aufzurichten (durch logische Berechnung eigenen Zifferwerthes, im Zusammenhang des All).

Durch die Betrachtung auf die menschlichen Lebensverhältnisse hingelenkt (in Socrates' Reform), wurde der Philosophie (b. Plato), wiederum die Speculation über die gegenständliche Welt zugefügt, mit „ungehöriger Verwendung einer ethnischen oder ästhetischen Idee zur Erklärung der Naturvorgänge" (s. Aloys Riehl), und hier musste sich, in ihrem formalen Subjectivismus, die Psychologie ohnmächtig erweisen, indem sie erst bei Ausgang von dem Gesellschaftsgedanken, (und unter Verwendung des in den Völkergedanken gelieferten Materials aus den *ὑπομνήματα*) zu objectiven Anschauungen gelangt, um mit innerlicher Immanenz zu Gesetzlichkeiten hindurchzudringen, die hiebei zugleich in einem „Correlativismus" (b. Laas) denjenigen zu entsprechen — (und diese also zu erklären) — hätten, welche den Naturvorgängen im Allgemeinen beim Sein, als „gedachtes Sein" (s. Leclair), zu Grunde liegen aus innerlicher Verknüpfung, indem die Garantie für die objective Thatsache nur im Causalzusammenhange liegt (s. Schuppe), aus ursächlichem Gesetzeswirken (kosmischer Harmonien). Und dann wird auch der „Mundo immundo" (b. Guevarra) aus seiner Abtrennung sich wieder umwenden in den Kosmos oder Mundus, für ethnisches Verständniss (in Heilung pathologischer Schäden). „Alles zu wissen, heisst Alles verzeihen", und so mag der in unsophistischer Reue (ohne

kasuistische Beihülfen) in sich Gerechtfertigte von der Alldurchschau des Gerechten die Verzeihung erhoffen dürfen, deren Gewährung aus kosmischen Harmonieen hervorklingt (bei Einheit des psychischen und moralischen Gesetzes).

Mit Projiciren der Sinnesbilder durch den „conatus" (b. Hobbes), für ihren Reflex am geistigen Horizont (des Ethnos), schafft sich die Welt der Vorstellungen, in Buntheit der Völkergedanken, die indess, in thatsächlich umschriebenen Anschauungen (nach den geographisch-historischen Provinzen) der Forschung zu unterwerfen bleiben, auf nachweisbar stetige Gesetzlichkeit hin (im psychischen Wachsthumsprocess der Cultur-Entwicklung).

Der mit der Unendlichkeit der Welt (seit Bruno) der Forschung aufgeöffnete Weg ist ein soweit unabsehbarer noch „in indefinitum" (wenn nicht „in infinitum")[25]) erstreckt (b. Descartes), und so gilt es methodischen Fortgangs (für naturwissenschaftliche Induction). „Humani generis ipsius potentiam et imperium in rerum universitate instaurare et amplificare conari artibus et scientiis" (s. Bacon) gilt in der „Instauratio magna" als Aufgabe gesteckt (bis zur Bemeisterung, durch inductive Psychologie, auch des geistigen Bereiches).[26])

Wie die Ayatana den Aromana gegenüberstehen (im Abhidharma), bedarf das Denken (b. Pomponatius) des Vorstellungsbildes (*φάντασμα*), mit der Wurzel in der Wahrnehmung, sinnlich sowohl, wie übersinnlich (für die Auffassung, in der Erscheinung), *ἡ φαντασία, καθ' ἣν λέγομεν φάντασμά τι ἡμῖν γίγνεσθαι* (s. Aristot.).

Hier construirt sich nun die gesammte Aussenwelt räumlich, indem rythmisch den Sehbildern die Hörbilder correspondirend zur Seite treten und sich aus den Worten die Allgemeinbegriffe herausrechnen, mit Verallgemeinerungen der Generalisationen (in „genera") durch Wortdeckungen (einer „ratio serminocinalis") zum gegenseitigen Abgleich im Ganzen (bei logischem Rechnen). Daneben kommen dann die inneren Zustände zur Empfindung, und zwar —

bei Unbewusstheit im normalen Gesundheitszustande (eines Fürsichseins) —, mit der Störung zunächst (aus irdischer Gebrechlichkeit), beim Schmerz (der Dukha) als Grund alles Uebels (auch des moralischen), und indem sich die Heilung verlangt, beginnen in dämonischen Umrissen (aus dem Krankheitsbösen in Zauberei) die Personificationen einzusetzen, die dann zugleich auf Naturvorgänge des Werdens in Bewegung — auf ein Nacheinander also (der akustisch wahrnehmbaren Zeitfolgen) für Durchdringung mit dem Nebeneinander (wie vom Auge, innerhalb seines Horizontes, durchblickt)—, übertragen, dort zu (göttlichen) Verschönerungen sich klären (mythologisch), und hier gewissermassen könnte die „Phantasie als Grundprincip des Weltprocesses" (s. Frohschammer), spielen (in brahmanischer Schöpfung des Tanzes), für die *φαντασία* (b. Zenon Kt.), als *τύπωσις ἐν ψυχῇ* (zum psychologischen Typus). Darüber hinaus (jenseits von Jaldabaoth's Zaun, in der Gnosis) liegt — auf Mara's Gebiet (der Sinneshimmel) — die ideale Welt, denn unterschieden von den *φαντασίαι*, als lindernden Seelenzuständen (unwillkürlicher Vorstellungen) finden sich die *συγκαταθέσεις* oder (b. Cicero) „assensus", als mit Freiheit erfolgende Beurtheilungen und Beistimmungen (in der Stoa), wo mit dem Sein sich das Nichtsein mischt (s. Campanella), im unendlichen Wesen (der Gottheit), nach ihren „Primalitäten" (Macht, Weisheit, Liebe), im „Kalonkagathon" (Plato's), im Primat der Ideen (für das geistige Auge), für jedesmalige Anschauungen wieder (als *εἴδη*).

Hier bewegt sich das Denken in einer über tellurischen Dunstkreis erhabenen Sphäre, in der gesellschaftlichen Atmosphäre — eines „Zoon politikon —, und hier deshalb auch, zum Anhalt, ist vorerst das thatsächliche Material für Anschauungen zu gewinnen, in den Gesellschaftsgedanken, bunt gebrochen (für die am Horizonte schwebenden Bilder rechtlich-religiöser Vorstellungsweisen) in den Völkergedanken, mit den variirenden Differenzirungen nach den Bedingungen geographisch-siderischer Provinzen (in geschicht-

licher Schwankungsweite), unter fest geregelten Gesetzlichkeiten (in kosmischer Harmonie), wie aus selbst einbegriffenem Denken erfasst (oder einstens doch erfassbar). Si la devise de la science devant l'énigme des origines du monde est „Ignorabimus", la devise de la morale devant l'énigme des destinées du monde peut être „Sperabimus" (s. Fouillée), auf eine naturwissenschaftliche Psychologie (für ethnische Ethik).

Die für Erziehung des Menschengeschlechts gültigen Principien haben sich in individueller Beziehung zu wiederholen, bei der auf gesichert befestigten Fundamenten der Cultur angelegten Unterrichtsweise (zum organischen Fortwachsen der Generationsfolgen). „Die beiden klassischen Sprachen sind die Wurzel, aus der unsere neuere deutsche Cultur entsprossen ist" (s. Vieweger). Nicht durch grössere Masse des Lehrstoffes, sondern durch bessere Verarbeitung desselben sollen die Schüler grössere Fertigkeit im mathematischen Calcul erhalten (s. Frohnau). „Gedanken lassen sich nicht durch Häufung von Stoff und Unterrichtsstunden, überhaupt nicht nach Recepten heraushetzen und herausdressiren, sie wollen freiwillig wachsen" (s. Mach). Das Wort (b. Plato) ist eine Offenbarung der Wirklichkeit (*τὰ ὄντα*, weil in *μίμημα φωνῆς*), nach Gesetz und Uebereinkommen (*ξωνθήκη*) in der Sprache (s. Hardy). „Der Anschauungsunterricht soll durch die Betrachtung und Besprechung einer wohlgeordneten Reihe von Gegenständen des Natur- und Menschenlebens die sinnliche Anschauung und die Sprache der Kinder üben" (s. Deussing). „Was anschaulich und deutlich vor Augen gestellt werden könnte, das wird dunkel verworren und verwickelt, gleichsam in Gestalt von Räthseln vorgeführt; der Unterricht besteht mehr in Worten, als dass er sachlich wäre" (s. Amos Comenius). „Der Geschichtsunterricht fördert die ethnische, sittlich nationale und religiöse Bildung" (s. Wolter). „Von den Realien ist die Geographie das Wichtigste, weil das Umfassendste" (s. Curtmann), auch für Unterlage der geographisch-historischen Provinzen

(in der Ethnologie). „Induction is that act of the mind, by what, from a certain definitive number of things or observations, we make an inference extending to an indefinite number of them" (s. Mill), und so bedarf es einer Vollendung zum Unendlichkeits-calcul (für das logische Rechnen). „Voilà l'univers si grand, que je m'y perd, je ne sais plus, où je suis, je ne suis plus rien" (ruft „une femme que l'on instruit") und „celà me met à mon aise" (erwidert M. de Fontenelle), im Gesundheitsgefühl, wenn der Kopf kühl gehalten wird (für den „gesunden Menschenverstand"). Therapeutisch kann hypnotische Behandlung nur in hysterischen Fällen empfohlen werden (s. Charcot), in nervöser Einwirkung auf Seelenleidende (zum Heilen oder zum Verschlimmern), als letzte Aushülfe (s. Sperling) und das Curiren der Krankheit wird erspart, wenn zum Vorbeugen Sorge getragen war (prophylactisch).

Die Perception vollzieht sich durch einen unmittelbaren Act, mit psycho-physischer Assimilation der adaquaten Sinnesqualitäten (welche als Aromana den Ayatana entsprechen). Mit lautlichem Zutritt des sprachlichen Gebildes, lautlich also (auch für das Gehörte, wie das Gesehene, Getastete u. s. w.), beginnt die Denkthätigkeit in der Apperception, um, syllogistisch, einmal das vorhanden angetroffene Vorstellungsbild zu zerlegen, oder andererseits, auf der Basis der Gesellschaftssphäre (gesellschaftlicher Sprachgedanken eben), aus deren unergründlich quellendem Borne schöpfend, zu neuen Entdeckungen (und Errungenschaften) fortzuschreiten (mit der Cultur-Entwickelung). Wenn dann, mit einem höheren Calcul des logischen Rechnens, vom Endlichen zum Unendlichen, gelangend, wenn — am *τέλος τῆς ποϱείας* (b. Plato) — die „Ratio perveniens ad finem suum" (b. Aug.) den „appetitum innatum ad visionem dei intuitivam" (s. Thom. Aq.) zu empfinden beginnt, dann stösst das Denken auf jene Idealitäten, welche wiederum mit der Bedeutung von Aromana darauf zurückwirken, wie im Asangkhara-Ayatanam auf Manas im Dharma der Gesetzlichkeiten

(eines harmonischen Kosmos), hinleitend in der Tugend (b. Plotin) zur Verähnlichung mit Gott (*θεῷ ὁμοθῆναι*). Die Ursächlichkeit steht verhüllt dahinter, in gleicher Weise, wie bei der Materie, (aus dem, was die Seins-Empfindung auffasst, im Sinnlichen eines leiblichen Contactes), aber während hier die Negation ihre beengende Schranke gesteckt hat, eröffnet sich dort der weite Ausblick in die Möglichkeit realen (weil wahrhaften) Erkennens (soweit aus irdischem Horizont der Blick zu reichen vermag), dem menschlichen Verständniss, „instar speculi" (b. Bacon) aus der Spiegelung (eines Ewig-Unendlichem). „Ipsum naturale lumen rationis est illustratio dei" (s. Thom. Aq.) La lumière, disons le sens divin, est d'abord en nous, sans nous, nous donnant, sous forme de croyances implicites ou obscures, la verité (s. Gratry), in durchschauender Bodhi (bei naturwissenschaftlichem Verständniss). Das Gute (b. Antisthenes) ist das Zugehörige (*οἰκεῖον*). „Die ursprüngliche allgemeine schöpferische Gestaltungspotenz mag uranfänglich bei Beginn der Entwickelung oder jedenfalls in einem gewissen Stadium derselben den allgemeinen Weltstoff so immanent gedacht werden, wie das Formende, die künftige Gestalt des Organismus auswirkende Princip dem Samen einer Pflanze innewohnt" (s. Frohschammer). Die Ideen (b. Plato) „sind Allgemeinheiten, Gattungsbegriffe, bleibend und objectiv giltige Allgemeinbegriffe; das Wissen dieser Allgemeinbegriffe ist allein wirkliches Wissen, folglich allein im Wissen des Wirklichen, des wahrhaft Seyenden" (s. Bertram); *ἡ γὰρ κατὰ τὴν μορφὴν φύσις, κυριωτέρα τῆς ὑλικῆς φύσεως* (s. Aristot.)[27]) Jedes ist „sub specie aeterni" zu betrachten (b. Spinoza). Gegenwart ist aufgehobene Zeit, weil die Zeit als Negation des Raumes darin wieder räumlich geworden ist (s. J. E. Erdmann). „L'essence du corps consiste dans l'entendue" (räumlich). *Ζεὺς μὲν καὶ χρόνος εἰς ἀεὶ καὶ χθὼν ἠν. Χθονίῃ δὲ ὄνομα ἐγένετο Γῇ ἐπειδὴ αὐτῇ Ζεὺς γέρας δίδοτ* (b. Pherekydes). „Dans l'état actuel de la science, la physique ne parle que peu ou point de la matière, et ne traite

que des forces" (s. Gratry), und so, indem es zunächst Kräfte zu durchforschen bleibt, werden sie am lebendigsten zur Auffassung kommen, wo sie im Geistigen (mit entfernt zurückgeschobenem Hinblick auf die Materie) zur Auswirkung kommen, sofern auch hier die comparativ-genetische Methode ihre Verwendung erhalten kann (in thatsächlichen Anschauungen der Völkergedanken.

Das Sehen des Baumes denselben als Thatsache bestätigend, mit dem Zeigen (s. Melanchthon), ist der Gegenstand (in der Definition) beschrieben (1566). Beim Einfachen liegt die Definition in Benennung und Beschreibung (s. Antisthenes), und dann die *δόξα ἀληθὴς μετὰ λόγον* (im Wissen).

Dass der Baum wächst, ist Schlussziehung aus der Erfahrung, die sich symbolisirt in dem sie ausdrückenden Wort, wobei es von dem Maasse der Kenntnisse abhängt, ob darin die Vorstellung immerquellender Natur (*ἡ ἀεὶ οὖσα φύσις*) ausgedrückt liegt (*φυτω*), ob ein Schaffen (im crescere von creare), ein treibendes Lebensprincip (einer Dryade, zum Metamorphosiren) oder ein Zellentwickelungsprocess, je nach mehrwenig vollkommener Deckung mit den Empfindungen darüber. Zunächst sind die Ideen Copien der Perceptionen (s. Hume); zu dem Baum im optischen Bild, tritt aus gesellschaftlichem Sprachverkehr das lautliche, als Thatsache gleichfalls, und jetzt im Durcheinanderspiel der mathematischen Unterlagen der Sinnesempfindungen folgt im unbewussten Rechnen weiter, was sich in Lautworten für gegenseitiges Verständniss darüber zu verkörpern beginnt, in der Weiter-Entwickelung des Denklebens, das bei objectivem Einschluss des Menschen gleichfalls, das eigene Selbst mit hineinzieht, um auch hier, dunkler, zu orakeln oder, klarer, zu bestimmen, je nachdem die Verwendung comparativ-genetischer Methode deutlich festgehalten werden kann, ohne den Boden des Thatsächlichen unter den Füssen zu verlieren (in naturwissenschaftlicher Induction).

In empirischer Objectivität fehlt für die letzten Ausläufer dem Begriff unterliegender Substanz, oder höchster Gottheit, das Begreifen aus Causalität, welche erst in transcendenter Objectivität subjectivistisch gewonnen werden könnte, als immanent im Denken selbst (des Gesellschaftsgedanken aus dem eigenen). Wenn nicht nur der Tisch gesehen wird, sondern auch die Idee des Tisches (mit Plato's doppeltem Auge), dann eben hat auch das Ideale die Realität des Thatsächlichen zu gewinnen, wie den Sinnesempfindungen bereits inhärirend, aus der Beziehung der Aromana zu ihren Ayatana (in gesetzlicher Harmonie).

Auch die Abschätzung des ethischen Handelns hat den Erklärungsversuchen nach in Wortstreitereien zu verlaufen, weil unter dem Maass des Verständnisses (und den demgemäss gültigen Verhältnisswerthen) schwankend. Das deutliche Ziel ist im praktischen Erfolg verknüpft, und wer ernstlich um eingehendes Verständniss bemüht, wird aus dem schwereren Gewicht desselben, am besten gestätigt fahren, in jener Selbstbefriedigung, die, wenn egoistisch, beständigen Verletzungen ausgesetzt bleibt, und nur in allgemeiner Sympathie einer „ordo amoris" (b. Aug.) oder „caritas sapientis" (s. Leibniz), die innerliche Einheit finden kann, im Abfinden mit dem Gewissen, das, — „ein unpartheiischer Zuschauer in der Brust" (s. A. Smith), — sophistische Täuschungen abweist, weil Wahrheit eben verlangend, im Wahren und Klaren, zur Beglückung (s. J. Mackintosh), im Gehorsam (nach Aussen hin, und entsprechenderweis mit sich selbst, im einheitlichen Abschluss).

Wenn überhaupt Empfindung kommt von einem Was, das da ist, so handelt es sich um *τό τι ἦν εἶναι*, beim Hervorführen des *ἐνεργείᾳ ὄν* (aus *δυνάμει ὄν*), und bei einer ideell (im *εἶδος*) verstehbaren Gestalt, spricht (im Wandel der Metamorphosen) *μόρφη* zu den Sinnen, aus dem Hypokeimenon der Hyle (zum Nachsinnen darüber). „Der Begriff der Dinge, den das Denken

herausfordert, ist gerade seine eigene Natur" (*τὸ ἴδιον*); das Denken hat daher Nothwendigkeit an sich, insofern es das *τό τί ἐστι* nach dem *τό τι ἦν εἶναι* denkt (s. Trendelenburg). Das *τί ἦν εἶναι* ist eine bestimmte Art des *τί ἐστι* (s. Zeller). Im Ruhe-Ort (Malae totoa) des zehnten Himmels war Streit verboten (durch Tangaloa), und für den Nirvana sein Friede durch Ausgleich des Dharma hergestellt, zur Erfüllung im Pleroma (bei naturwissenschaftlicher Weltanschauung); *λέγω δ'οὐσίαν ἄνευ ὕλης τό τι ἦν εἶναι* (s. Aristotel.). *τί οὖν τούτου αἴτιον τοῦ τῷ δυνάμει ὄν ἐνεργείᾳ εἶναι, παρὰ τὸ ποιῆσαν ἐν ὅσοις ἐστὶ γένεσις* (*τό τι ἦν εἶναί ἐστιν ὅσων ὁ λόγος, ἐστὶν ὁρισμός*). Das ungeschulte Denken wird verblüfft durch kabbalistische Zahlenanhäufungen, die das logische Rechnen kalt lassen, wenn der „numerus fractus" die Sinne zusammenzuhalten zwingt (um unter den Berechnungen nicht zusammenzubrechen). Bei Messungsunterschieden von einer Secunde, wenn um soviel die Horizontalparallaxe der Sonne grösser wäre, würde die Entfernung um 2 Millionen Meilen kleiner zu setzen sein (und somit die berechnete Grösse sich ändern). Betreffs der an die Fixsterne (und ihr scintillirendes Licht) gestellten Fragen, sind trotz der (bei Bewegung der Erde um die Sonne) in der Erdbahn gegebene Standlinie die Ergebnisse negativ verblieben (weil über 4 Billionen Meilen Entfernung hinausliegend). „Alle die mit so viel Aufwand von Zeit und Mühe angestellten Beobachtungen der Astronomen gleichen den Bemühungen einer Milbe, die den Gipfel eines entfernten Gebirges zuerst von dieser und dann von der andern Seite eines Hirsekorns betrachtet" (s. Littrow). Durch die Combinationen mit den Häusern bekam jeder Planet, in jeder Nativität sein eigenes Haus, d. h. dasjenige Haus, in welchem sein Zeichen stand (s. Mensinga) nach den Nakatra (indisch). Im Mond, als Spiegel (b. Klearchus), spiegeln sich die Gebirgsumrisse der Erde (s. Agesianax), im Mondgebirge vielleicht (eines Unyamwuezi dunklen Continentes), und dort setzt Fontenelle seine „habitants,

qui ne sont point du tout des hommes („Que sont ils donc?“ und so die Fragen weiter).

„Non rerum scientia, sed intelligentia“ (s. Anobius), lernt die Seele (b. Lamettrie) durch Anerziehung (s. Condillac), statt aus Wiedererinnerung (Plato's) in angeborenen Ideen (b. Descartes), aber hier liegt harmonisch praestibilirt (s. Leibniz) im organischen Wachsthum (aus Wechselbeziehung zwischen Aromana und Ayatana), was sich sprachlich enthüllt in der Gesellschaftswesenheit (zur Ableitung wieder eines individuellen Verständnisses). Für Verwendung comparativ-genetischer Methode (zur Klärung durch Induction) haben thatsächliche Anschauungen (der Erfahrung) vorzuliegen (als Arbeitsmaterial). „Spiritus enim corpus sui generis, in sua effigie“ (s. Tertullian) mit geistiger Verkörperung (der Völkergedanken). Dixit Plato: animae connatus est intellectus, Aristoteles: intellectus de foris venit (s. Patricius). Animum ἐντελέχειαν appellat nomine, quasi quandam continuatam motionem et perennem (Aristoteles), „quintum genus“ (s. Cicero), zur Erhaltung der Kraft (aus „Quintessenz“ der Bewegung).

Neu ist jeden Tag die Sonne (νέος ἐφ'ἡμέρῃ ἥλιος) „als eine brennende Masse Dunst, welche von Unten, besonders vom Meere aufdampft, Morgens sich entzündet“ (s. Pfleiderer) in Heraklit's Fluss (mit westlichem Gezisch), wie die Sterne alltäglich neu gefertigt (bei den Indianern). Ὁ θεὸς καὶ ἡ φύσις οὐδὲν μάτην ποιοῦσιν (b. Aristot.) im αὐτόματον (und im Zufallsspiel[28]) ἡ τύχη, (bis unter Berechnungen gezwungen). „Les gens de la lune savent peut-être dejà faire des petits voyages dans l'aire, à l'heure qu'il est, ils s'exercent, quand ils seront plus habiles et plus experimentés, nous les verrons et dieu sait quelle surprise“ (s. Fontenelle), und da Cardanus den Besuch zweier Greise aus dem Monde erhalten hatte, dachte Bergerac an eine Gegenvisite, seit ihm der Vollmond gewinkt, um eine neunte Stunde (1643). Von St. Johann wird Astolf zum Mond geführt (b. Ariost), und nach mytholo-

gischen Ausdeutungen „de facie in orbe lunae“ (b. Plut.), der Reiserdieb oder das Kinderpaar in den Mythen überall, obwohl man nicht mit den Fingern nach Mond oder Sonne weisen darf (in der Pfalz). Sehnsüchtig blickt der Mondsüchtige (zum Monatsgestirn), doch *φύσις οὐδενός ἐστιν ἁπάντων θνητῶν* (s. Empedokles), und die von „Natura ad Noym“ thränenvoll vorgetragenen Wunschklage um Verbesserung, sucht Erhörung beim „Megokosmos“ (s. Bernhard Cl.). So glänzend und laut schallt des Empedokles Ruhm (in seinen Gesängen), „ut vix humana videatur stirpe creatus“ (s. Lucrez), und „von des Lebens Güter Allen ist der Ruhm das Höchste doch“ (meint der Maori) cf. H. S. d. P. (S. 54).

Wie das Sein eines Dinges in Selbstsetzung, so (für räumliche Stellung zunächst) liegt eine Umänderung in der Bewegung, deren Folgen (in räumliche Molecularlagerung eintretend) sich, unter gegenseitig bedingten Umsetzungen, in den Wirkungen der übrigen Imponderabilien (als Kräfte) fortsetzt (nach Auffassungen der Wärme, chemischen Differenzen, Electricität u. s. w.). Und hierbei ergäbe sich für den Aggregatzustand (wie Wasser, Eis, Dampf, jenachdem, im Sonderfall) die Abhängigkeit von den physikalisch-siderischen Verhältnissen (im allgemeinen Zusammenhang).

Wie weit dann im Organischen, beim Realisiren der im Keim latenten Kräfte (unter Uebergang des Potentiellen in Actuelles), während des Entwickelungsprocesses, „causa aequat effectum“ würde bei Pflanzen für Bildung ihrer Gewebe, nach den Aufnahmen aus der Bodenkruste sowohl, wie aus der Atmosphäre zu berechnen sein (für die Ernährung), und wenn bei Thiergeschöpfen Willensthätigkeit hervortritt, möchte hier „psychic force“, der (räumlich) freien Bewegung nach, mit der muskularen (in Erwärmungen zugleich oder electrischen Strömen) zu compensiren sein (je nach den Theorien).

Beim Menschen dagegen vermag das Denken, ohne in jedesmal directer Erfüllung zum Stillstand gebracht zu sein, für sich

selber fortzuwirken in die Räumlichkeiten, oder Unräumlichkeiten, des All's hinaus, und solch geistiger Hauch (eines Ruach) in den psychischen Kräften gesellschaftlicher Atmosphäre zusammentreffend, schafft dann die Feder, welche schreibt, den Tisch zugleich und was sonst, oder die ganze Stadt Berlin, und jede andere auf der Erde (wie im Laufe der Kulturgeschichte erbaut), und Mancherlei sonst bekanntermassen, nicht direct aus dem Hades (im Bythos), als Urgrund, wie Wasser etwa aus Knallgas unsichtbarerweise, (in elementaren Grenzen), sondern durch ähnliche Mittelstufen, wie in der den Dampfer treibenden Dampfmaschine diese arbeitet, nachdem zu einfach hausbackener Verbrennung (wie jeder Hausfrau geläufig) die Kohlen eingeschaufelt sind. Wie hier, auch im complicirtesten Mechanismus, Gesetzlichkeiten zu leiten haben, so im Organismus eben, weil nach organischer Mechanik angelegt (und dem psychischen deshalb gleichfalls).

Wie dialectisch (in der Philosophie) die Frage nach dem ὅθεν ἡ κίνησις gestellt ist, (mit den Unausbleiblichkeiten ihres theologisch verdunkelnden Auslaufs für Raum und Zeit), so mag (bei „Erhaltung der Kraft") ein naturwissenschaftlicher Ausgang von der Wärme genommen werden, wobei aus jenseitiger Raumlosigkeit einfallende Agentien (des Kosmischen) in tellurischer Umgebung (der Atmosphäre) Wirkungsweisen (chemisch-electrischer Umsetzungen) anzuregen haben, welche direct sinnlich empfunden werden (auf menschlichen Standpunct), um ersten Ansatz für die Formeln (der Gleichungen) zu gewinnen (im logischen Rechnen).

In der Wärme quillt das Leben selber, und in ihrem Durchkreuzen mit den übrigen Factoren (klimatischer Agentien) erfüllt sich der verwirklichte Ausdruck unter jedesmaligem Actionscentrum (des Totaleffects) in den Variationen geographischer Provinzen (auch für die geistigen Schöpfungen, aus idealen Causalitäten).

Im dialectischen Streit über Sein oder Nichtsein der Materie, (je nach den Relativitäten in der Negation), verbleibt, als dauernder

Anhalt, das Gesetz im Dharma (durch Bodhi zu erkennen), und beim Gegensatz zum Auswehen (täuschender Maya), verkehrt sich das Nirvana in ein Pleroma (naturwissenschaftlicher Erfüllung). In erfahrungsmässiger Aneinanderreihung durch Gewohnheit (b. Hume) ergiebt sich der Causalitätsbegriff, der in seiner Realität zu stetigen ist durch logisches Rechnen bis zur Transcendenz der Induction (unter prüfend folgender Controlle in der Deduction). Der Ausgang zur Bewegung (b. Aristot.) liegt in Gott (b. Thom. Aq.), als „primus motor" (zum Anfang) und ohne Beeinträchtigung der Gottheit gilt als einziges Wunder nur die Schöpfung (b. Reimarus) Bei den von Gott in „rationes seminales" (s. Aug.) niedergelegten Schöpfungsgedanken kommen dieselben in der Welt zur Entwickelung (aus *λόγοι σπερματικοί*) und dann treten die Einzeln-Existenzen hervor, zum Auszählen in Erforschung (für die Statistik).

„Chercher la loi sous les faits, l'unité et la stabilité dans le multiple et le mobile, c'est chercher Dieu sous le savoir, c'est chercher le sens de ce signe sensible, qu'on appelle la nature, c'est voir comment la nature signifie Dieu et ces différents attributs" (s. Gratry), deus sive natura (b. Spinoza), für Asangkhara-Ayatana (im logischen Process). Durch Zurückführung der Natur-Erscheinungen auf ihre generellsten Ursachen (wie Elasticität, Schwerkraft, Cohäsion, Stossbewegung) wird die Unwissenheit über die Natur nur einigermassen weiter hinausgeschoben (s. Hume) im „progressus ad infinitum" (aus logischer Infinitesimalrechnung zu lösen). „Si le raisonnement ne s'appui y ait pas sur des principes antérieurs à la raison, l'analyse n'aurait point de fin, ni la synthèse de commencement; ce sont les lois fondamentales de la croyance, qui constituent l'intelligence" (s. Roger Collard), in naturwissenschaftlicher Psychologie (durch Induction). „La logique ou l'art de penser" verwarf die Kategorien (des Aristoteles), weil die Freiheit des Denkens hindernd, aber um Gesetzlichkeiten festzuhalten empfahl sich

die Weiterführung (b. Kant) und Hinführung auf ontologische Erfüllung (in naturwissenschaftlicher Psychologie).[29])

Beim Ausgang vom gegeben Vorhandenen fällt über die Existenz die Essentia hinaus, für eine „prima materia" oder „materia prima" (scholastisch). In der „natürlichen Schöpfungsgeschichte" handelt es sich um die „Entstehung der Form der Naturkörper" in körperlicher Gestalt (s. Haeckel), „die Entstehung der Materie geht uns gar nichts an" (die Schöpfung, als „Entstehung der Materie", beim Körper für „Entstehung seines Stoffes"). „Spiritus creati quaecumque vident et cognoscunt, in deo cognoscunt, in quo continentur et cujus substantia totum mundum seu universum ipsis exhibet" (s. Malebranche) und indem Gottes Unendlichkeit das „allgemeine Gesichtsfeld" bildet, darf solche Immanenz für erst-letzte Ursache bei den Entstehungsfragen nicht wieder aus dem Absoluten in die Relativitäten der Verhältnisswerthe hineingezogen werden, für welche mit den Atomen der Ansatz beginnt (b. Epikur), unter Ausgiessen der Wärme (s. Gassendi) in Bewegung (zur Erhaltung der Kraft); *ψυχή ἐστιν ἐντελέχεια ἡ πρώτη σώματος φυσικοῦ ζωὴν ἔχον. τος δυνάμει* (s. Aristotel.), zu geistiger Entfaltung (auf socialsprachlicher Sphäre), aus dem „influxus physicus" (psycho-physiologisch). Synderesis (scintilla conscientiae), „nach Analogie des theoretischen und praktischen Vernunftvermögens" (s. Siebeck) vom Gewissen geschieden (scholastisch), kommt (mit *τονθορίζειν*) auf ein „Murren und Aufbrummen des guten Restes in uns gegen das Böse" (s. Ziegler). Fredegisus († 834 p. d.) schreibt „auch der Nacht Substantialität zu" (s. Ahner), die von anderer Insel gebracht sein mag (in Polynesien's Mythen). Erst mit der zweiten Geburt, die einen Theil der Männer in Frauen, (und bis in Thiergestalt), überführt, treten die Zeugungsorgane hervor (b. Plato). Schon in Mara's Sinneshimmel ätherisirt sich der Zeugungsact (platonisch) — durch Händedruck oder Blickewechsel — und dann vervollkommnen sich die Frauen wieder zum Männlichen (auf den Rupaterrassen).

Der Zellprozess, figurativ (oder parabolisch) als stetig abgelenkte Kristallisationsrichtung gefasst — bei den aus physikalischen Agentien der klimatisch-topischen Umgebung beständig, in *μεταβολή* (s. Aristotel.) unter Fortgang der Wachsthumsvorgänge, einfallenden Reizen —, führt mit dem „influxus physicus" weiter bis zum Psychischen in der Entelecheia oder Energeia (aus *δύναμις*) mit Gestaltungskraft der forma (s. Thom. Ap.) oder *μορφή* (wandelnder Metamorphosen), im „nisus formativus" einer *ἀεὶ οὖσα φύσις* (s. Plot.) oder allgemein ausgegossener Wärme (b. Gassendi), als Bewegung in Energie (zur „Erhaltung der Kraft").

Wie weit nun hier in animalischen (oder vegetativisch beseelten) Gestaltungen, Schöpfungsgedanken gespiegelt, als *προορισμούς* (b. Dionys. Areop.) das Denken zu fassen habe (unter Vorbildern des Seienden), würde in methodische Erwägung dann erst zu ziehen sein, nachdem die dem Seelischen congruenten Spiegelungen geistiger Ideale, bei naturwissenschaftlicher Durchbildung der Psychologie, in gesetzliche Bande geschlagen sein sollten (für systematische Forschung), kraft der bis höherem Calcul, *ἐπ' ἀρχὴν ἀνυπόθετον* (b. Plato) verlängerten Gedankenreihen (im logischen Rechnen).

„Species vel formae, in quibus rerum omnium faciendarum priusquam essent, immutabiles rationes conditae sunt" (s. Erigena), wie zum gesetzlichen Verständniss herauszurechnen, versucht werden müsste, aus den Harmonien des Kosmos, bei Durchschau des Dharma (in naturwissenschaftlicher Weltanschauung). „Zu den Verhältnissen, die das *ὑποκείμενον* zu dem, dessen *ὑποκείμενον* es ist, annimmt, gehört das des *γένος* zur *διαφορά* (s. Engel), *οὐ γὰρ ἡ διαφορὰ καὶ ἡ ποίτης ἐστί, τοῦτ' ἐστὶ τὸ ὑποκείμενον ὃ λέγομεν ὕλην* (s. Arist.), *εἶδος δε λέγω τὸ τὶ ἦν εἶναι ἑκάστου καὶ τὴν πρώτην οὐσίαν. (ἐκ τῆς αἰσθητῆς γὰρ ὕλης ἡ συνθέτη οὐσία, ἀλλὰ καὶ τὸ εἶδος ἐκ τῆς τοῦ εἴδους ὕλης.)* „L'organe est une merveilleuse machine arithmetique, qui multiplie, divise, compare, eta-

blit des rapports; la sensation est le résultat de ce calcul instantané, le plaisir est comme la solution d'un problème spontanément résolu" (s. Séailles). „Bis an des Aethers bleichste Sterne" (idealistisch besungen) erhebt sich der Astrolog, wenn die „fortuna major" berechnet werden soll (aus dem „Aspectus trigonus" oder „sextilis" und weiter). *Πάντα γὰρ φύσει ἔχει τι θεῖον* (s. Aristoteles), in den „Kissi" zu binden (für den Fetisch).

Aus dem Gegensatz vom *τό ποιοῦν* und *τό πάσχον* (b. d. Stoikern) entwirft sich das Symbol geschlechtlicher Differenz in gnostischen Syzygien der Aeonen (auch in Hawaii's Kosmogenie), unter Gestaltung der *ἄποιος οὐσία* kraft der *εἱμαρμένη* (*ὁ ἐν αὐτῇ λόγος*), einheitlich durchgründet in den *ἀρχαί* (b. Aristotel.), zum Auswirken der *δύναμις* mit *ἐντελέχεια* (oder *ἐνέργεια*) in den *τὰ αἰτία* (*τετραχώς*) bei der *κίνησις*, betreffs Ursächlichkeiten auf den Zweck (*τέλος*) hin (zur Vollendung), wobei sich für *ὕλη* und *εἶδος* die Grundfragen stellen: *τὸ ὅθεν ἡ κίνησις* und *τὸ οὗ ἕνεκα*). Dem Relativen (*πρός τι*) wird von der Skepsis die Wirklichkeit bestritten, weil eben nach den Verhältnisswerthen erst gültig, und wenn sich hier die Richtigkeit (aus logischer Berechnung) ergiebt, wird dann für jedesmaligen Fall die Ursächlichkeit zugleich bestätigt (als Erkenntnissquelle), im einheitlichen Zusammenhang waltender Gesetze (innerhalb eines harmonischen Kosmos).

„Das Frühere von Natur ist stets der allgemeine Gedanke, die allgemeine Form oder Absicht (Intention) der Natur, welche in allen ihren Werken auf die Verwirklichung einer Form ausgeht das Spätere von Natur dagegen ist die Form in der besonderen Materie" (s. H. Ritter) für Ibn Roschd („anknüpfend an die Unterscheidung des Aristoteles zwischen dem von Natur und dem für uns Früheren oder Späteren"), und hierzu hat der Gesellschaftsgedanke[80]) auszugehen, ehe sich für individuellen Bruchtheil sein Ziffernwerth markiren lässt (der indess wieder, eine das Ganze überschreitende Werthgrösse erlangen mag, je nach innerem Gehalt).

Dass nicht nur eine körperliche Materie angenommen werden muss, sondern auch eine geistige, zeigt der Stoff für unser Denken, welche Empfindungen und sinnliche Vorstellungen uns darbieten (s. H. Ritter), aber hier (mit dem „influxus physicus") zurückleitend, während in sprachlichen Sphären der Gesellschaft das Psychische ins Geistesreich versetzt (für die Schöpfungen des Völkergedanken). Stoff ist gleichartige „Materie", als „Trägerin der Eigenschaften der Körper und die Ursache der Sinneseindrücke, die von den Körpern empfangen werden" (s. Pfaundler); *ὕλην δὲ λέγω ἣ μὴ τόδε τι οὐσία ἐνεργείᾳ δυνάμει ἐστὶ τόδε τι* (s. Aristot.) Der Begriff (b. Aristot.) bedarf eines Vorstellungsbildes (*φάντασμα*), *ἔσται γὰρ ἰδέα τις, ἣν ἀδύνατον ἐπὶ πλειόνων κατηγορῆσαι ἢ ἑός, οὐ δοκεῖ δὲ, ἀλλὰ πᾶσα ἰδέα εἶναι μεθέκτη* (s. Plato). La collection des faits prouvés qui forme le tout réel de la science d'un temps donné n'est que la matière et le point départ de sa philosophie (s. Secrétan). Tanta collectio, quamvis essentialiter multa sit, ab auctoritatibus tamen una species, unum universale, una natura appellatur, sicut populus quamvis ex multis personis collectus sit, unus dicitur (s. Joscellin), im Gesellschaftskörper (des Zoon politicon).

Die überall ausgegossene Wärme (b. Gassendi), wenn durch die diathermane Atmosphäre das Licht in irdischen Dunstkreis zur Wirkungsweise herabkommt, damit im *συμπάντα κόσμον*, das *τὸ ὅλον καὶ τὸ πᾶν* (s. Okellus) der *σῶμα* (b. Plato) aus dem *παν-δεχές* hervortritt (unter Annahme der vier Elemente), weist hin auf Rehua's Feuerkraft, am Ruhe-Ort Malae totoa des zehnten Himmel, wo Streit verboten (durch Tangaloa), im Aether (von *αἰθεῖν*), wo immer bewegt (*ἀεὶ θεεῖν*), umlaufenden, die Theoi walten, im Kreisen der (das Untersinnliche beeinflussenden) Constellationen, den Prototypen animalischer Schöpfung (für die Quechua), und astronomisch fesselnde Gesetze wiederholen sich für das Terrestrische. In der Gleichgewichtslage, wenn die Moleküle um weniger als dem Durchmesser der Wirkungssphäre von ein-

ander abstehen, ergiebt sich der feste Körper (im Zusammenwirken der anziehenden und abstossenden Molekularkräfte). Der indifferente Gleichgewichtszustand ist als derjenige Zustand zu betrachten, welcher bei vollständigem Durcheinanderrühren der Luftschichten aus beliebig gegebenem Anfangszustand als jedesmaliger Endzustand hervorgehen wird (s. A. Ritter), zum Einsetzen der Schöpfung (organisch).

Neben der allgemein ausgegossenen Wärme, kommt das Licht bei den Pflanzen besonders in den Färbungen zur Auswirkung, am Buntesten an dem die Fortpflanzungsorgane schützenden Blumenkelch, während mit dem Animalischen, seit rothem Pigmentfleck der Infusorien (b. Ehrenberg), der Ausgangspunct einsetzt, den „laufenden" θεοὶ folgend, im Gestirn (des Tages) ununterbrochen, für selbstständig freie Ablösung eigener Bewegung (von irdischer Schwere, in Fortschreitung). Hier folgt periodisch, unter Erschöpfung in abgeschlossener Individual-Wesenheit deren, (mit siderischen Umlauf mehrweniger verknüpfte) Ermüdung, für den Schlaf in der Nacht, wo die nicht völlig verlöschende Helle im Sterngeflimmer nachfunkelt, auch, für sinnende Betrachtung der Wandelnden darunter, und vornehmlich auftreffend mit monatlichen Wechseln des Mondes, zur Fassung des Zeitbegriffs unter den bei längerer Dauer zugleich deutlicheren Unterbrechungen, als die in der Continuirlichkeit des, anfänglich in unbeacht bleibender Gewohnheit verschwindenden, Sonnenganges vermerklichen (im arithmetischen Zählen).

Die durch den Luftraum verbreiteten Strahlenkegel treffen dort auf Brechungen in geometrischen Formen, die bei ihren Reflexen Wiederspiegelungen aus optisch angelegten Apparaten entsprechend, demgemässe Perceptionen hervorrufen.

Solche Auffassungen werden (im Gange der Folgerungen) bei den aus lebendigen Fluss hervorgetretenen Objecten mit dem für das Wachsthum bethätigten Effecten der Wärme verknüpfter sich

zeigen, wogegen dies, betreffs organischen Reichs, in jedesmaligen Aggregatzustands (in festen, flüssigen und gasigen) aufgegangen, angenommen werden könnte.

Direct oder indirect kommen diese Auffassungen der (innerhalb der Atmosphäre vorgegangen) Folgewirkungen der Lichtstrahlen (im Gesichtsfeld) auf einfache Maasslinien zurück, wobei rein lichtliche Phantasmagorien von Wärmeverwirklichungen erst unter zugezogener Beihülfe des Tastgefühles (für materielle Undurchdringlichkeit) sich unterscheiden lassen, in Ausdehnung (oder „Extensio" des Stoffs), wovon die Spannungskräfte des Denkens sodann zum Angriff schreiten (im dialectischen Auseinanderlegen), für Lösung des Räthsels, wie im Auge getragen (dem „sonnenhaften"). „Sicut lux non videtur in se, sed in aere, sic deus nec ab angelo nec ab homine videbitur in se, sed tantum in creaturis" (s. Amalrich), bei naturwissenschaftlicher Durchschau, wenn die Bodhi ihre Leere des Nirvana erfüllen sollte (zum Pleroma).

Das Materielle der Raumerfüllung (in Uebereinstimmung mit dem körperlichen, das tastet) lässt sich jedesmalig damit auf Ursächlichkeiten der Wärmewirkungen zurückverfolgen, die, weil für terrestisch Räumliches gültig, beim Fortdehnen der Gedankenreihen in Unendliches hin, aus sich selber fortzufallen hätten.

Zur leiblichen (oder leibhaften) Constatirung gelangt das Materielle nur bei solarischem Contact mit dem Tellurischen, da die Phänomene am Firmament (in *μετεωρόλογα*) bei den Lichteffecten verbleiben (für ihre Manifestation).

Dem irdisch vertrauten Gedankengange liegt es (in richtiger Consequenz) vorläufig am Nächsten die Darlegungen der Spectralanalyse auf Stoffliches zu deuten, während sie mit einem späterhin im Trancendentalen geübten Gedankengange (naturwissenschaftlicher Psychologie) auch etwa dynamisch sich klären möchten (wie es der Zukunft überlassen bleibt).

Ebenso beruht die experimentell auf platonischen Dunstkreis beschränkte Gravitation auf ferneren Schlüssen, für Fernerhin (räumlich und zeitlich). Nach den „Weisen der Erkenntniss" (b. Hadossi) war das Firmament ein magnetischer Körper, der die Erdkugel im Weltmittelpunct festhält (s. Günther), um für ein Unbewegtes im bewegend Unbewegten (b. Aristot.) den „ruhenden Pol" zu gewinnen, im Denken, das vor der Auseinanderzerrung in Polaritäten (eines „animalischen Magnetismus"), für das *συγκεχύμενον* (Plato's) in *τὰ δύο κεχωρισμένα* (des „Gegensinns" im Widersinn), an den Beziehungen zur Electricität (seit Oersted) festzuhalten hätte, in der Physik (und hier controllirbaren Experimenten).

Den Bechuanen regnet ihr Gott (*Ζεὺς ὗε*) und die Sorge für „cahir as chuvas" liegt am Humbe den Sobas ob, als Häuptlingen oder Regenmachern (in den Vorstadien des Priesterkönigthums).

Im benetzenden Nass (des *ὕγρος* oder *ὕδωρ*) giebt *φύω* (von *ὕω*) den Begriff der *φύσις* im Wachsen oder Entstehen, des (organischen) Pflanzenreiches zunächst, um dann aus dem Holz die Menschen zu „schnitzen" in der Schöpfung (der Genesis), gleich dem Altvater der Bororo (mit dem Werkzeug für „Organprojection"), und auch „materia", wo (von „mater" her) die Mutterschaft von „Mutternächten" (in polynesischen Kreisen der Po) zu Grunde liegt (zum Streit zwischen Huhn und Ei, für brahmanisches oder phönicisches „Welten-Ei"), führt (wie *ὕλη*) auf das Holz, in „materia viridis" (s. Livius), oder auf das Chaos, in „materia rudis" (b. Luarez), die „materia rerum" (s. Cicero), sowie auf Elemente (in „materia ferri", als Eisenerz etwa) oder auf eine Unterlage (des Hypokeimenon) überhaupt, bei „materia artis" („operis justi"), entsprechend wieder einer *ποιητικὴ ὕλη* (s. Longin.) oder *ὕλη τραγική* (Pol.), zum Auseinanderlegen in *διαλεκτικὴ τέχνη* (b. Plato) beim Untereinander (*διαλέγω*) im sprachlichen Gedankenaustausch (der Gesellschaft), über (jonischen) Urstoff im Wasser, woraus Menabozho die Erde bildet, mit ersten Körnchen für „le premier pas, qui coute", worauf das Weitere

von selbst dann folgt (im Kreislauf von *γένεσις* und *φθορά*) beim Werden, im *πάντα ῥεῖ* (b. Heraklit) eines flüssigen Aggregatzustandes, als bildungsfähigen, in „plastiv nature“ (b. Cudworth) einer Materie (als *δεξαμένη*), denn nur *τὸ μὲν οὖν ἐν ἑτέρῳ γεννῶν, τὸ ὑπεράνω τῆς σελήνης ἐστὶ, τὸ δὲ ἐν ἑαυτῷ, τὸ ὑποκάτω σελήνης, τὸ δὲ ἐξ ἀμφοτέρων αὐτῶν, τοῦ δὲ ἀεὶ μεταβάλλοντος γεννητοῦ, κόσμος ἄρα ἐστὶν* (s. Okellus), indem bis zur Sphäre des Mondes, der wandelnd waltet in Wechseln (als schöpferische Owe der Fiji) der Aether niederreicht (b. Aristot.), und die Blauluft aufsteigt (b. Dante), wenn Jupiter's obere Luft auf der „Magna mater“ tellurischen Dunstkreis trifft, in den physikalisch-siderischen Agentien des Klima, um an dem (botanischen oder zoologischen) Index der geographischen Provinzen anzuzeigen, was manifestirt (aus unsichtbarem *Ἀείδης* oder dunkelem Bythos) ins Dasein getreten, durch *αἰτίαι πρῶται*, aus einem *δυνάμει ὄν* des actuell Verwirklichten (im Gegebenen), und hier für die Wirklichkeit im Sinnlich-Körperlichen handelt es sich um eine ponderable Materie zunächst, als ausgedehnter (bei Bewegung des Pheromenon), nach Maass und Zahl (der Pythagoräer) für logisches Rechnen (im Denken).

Wenn dann, nach naturwüchsiger Naturphilosophie (der Naturstämme) für *οὐσία* (in essentia) solchen „materia prima“ wieder ein Ding (an sich) gesucht wird, böte sich, am bescheidensten, Fredegisus' Philosophie „de nihilo et tenebris“ und die Realität darin, um sich, bei eleatischer Warnung gegen das Nicht-sein, vor der Identitätsphilosophie zu hüten, wenn nicht die Hinterthür für platonisches *μὴ ὄν* bleibt, im Noch-nicht (des „Kore“ bei neuseeländischen Menschenfressern), und so buddhistisch Avixa (subjectivistisch), ehe die Induction ihre Durcharbeitung begann (mit objectivem Ausgang). „Si quidem dominus cum pro afflictione populi Israël plagis severioribus castigaret Aegyptum tenebris eam involvit adeo spissis, ut palpari quirent, et non solum obtutibus hominum visum adimentibus, sed etiam pro sui crassitudine ma-

nuum tactici subjacerent. Quidquid enim tangi palparique potest, esse necesse est. Quidquid esse necesse est, non esse inpossibile est. Ac per hoc tenebras non esse impossibile est, quia esse necesse est, quod eo, quod est palpabile, probatum est" (s. Fredegisus), in Handgreiflichkeit jener Umdummung, mit der auch Götter vergebens kämpfen (im Dichterlied). Sensualistisch verbliebe (zur directen Deckung zwischen Aromana und Ayatana) nur Täuschung (b. Berkeley) im Schein (einer Maya), innerhalb der Welt der Vorstellungen, die erst bei Entfaltung idealer Schöpfungsgebilde das dauernd Gesetzliche wieder durchblicken lassen können (aus dem Studium der nach geographisch-historischen Differenzirungen schimmernden Völkergedanken, in deutlich vorliegenden Anschauungen).

Wenn die Gottheit sich unbekannt (als *θεὸς ἄγνωστος*) im Unbegreiflichen (eines Wakan) verbirgt, mögen (in Emanationen) die Wong (als *δυνάμεις*) herabsteigen (von Mawu). Das *ἑρμενευτικὸν γένος καὶ διακονικόν* (b. Plato) vermittelt zwischen Göttern und Menschen (s. Plut.). Der Mensch (inter pecora et angelos) ist „animal rationale" (b. Aug.). *Ὁ δὲ μετάρσιον καὶ ἀερεον ὀνομάζεται* (s. Ocellus) für die Wesen, die in den Zwischenräumen entstehen (s. Aristoteles), unter Zuschauen epikuräisch schwelgender Götter (aus Metakosmien). Christianus (non academicus), leitet (b. Wilhelm von Conches) der Scholastiker die Ideenlehre (anthropomorphisch) über vom „Megacosmos" zum Microcosmos (b. Bernhard von Clairveaux), indem die Weltseele, als Zeus (b. Plato), sich in der Endelychia mit dem heiligen Geist identificirt, der Nous (b. Aristoteles) mit dem Logos neben dem Vater (als suprema divinitas).

„Hier unter dem wechselnden Mond" (wie der Dichter singt), in Owe's Schöpfung (auf Viti), wandeln sie dahin (die Tathagata), im *κύκλος ἀνάγκης* (ihn zu durchbrechen) eines Entstehens und Vergehens, und die *ὕλη* des *ὑποκείμενον γενέσεως καὶ φθορᾶς δεκτικόν*) gilt auch für das Ungewordene und Unvergängliche, wenn als das Substrat der Veränderung gefasst, das *δυνάμει ὄν*

(b. Aristot.), „sofern er der Ortsveränderung fähig ist" (s. Zeller). *τὸ μὲν οὖν ἐν ἑτέρῳ γεννῶν, τὸ ὑπεράνω τῆς σελήνης ἐστί* (s. Ocellus), bei Einfall siderischer Agentien zwischen die physikalischen des Klima (im Tellurismus), und wie mythologisch (in den „Paccarina") walten (astrologisch) die Constellationen herab, von wo Götter niederschauen, oder die Augen Vergötterter (bei den Maori).

Als Tagathon „in mente divina" (b. Abälard) sendet das Dort Plato's Ideen (als „formas exemplares") die Welt mit ihrer Seele zu durchdringen (durch „spiritum sanctum"), während für den Einzelnen (im Denkenden) der von Aussen her (*ἔξοθεν*) zutretende Nous (Noys) sich in Logos wandelt (im logischen Rechnen); *ἐν τοῖς εἴδεσι τοῖς αἰσθητοῖς τὰ νοητά ἐστιν* (s. Aristot.). Das Vernehmen des Uebernatürlichen ist die Vernunft (s. Thrandorff). Erfahrung (in der Physik) bezeichnet (b. Herschel) die Mittel, mit der materiellen Welt und den sie regelnden Gesetzen bekannt zu werden (s. Thomson). Die Weltseele, als Zeus (b. Plato), entspricht der Endelychia (im heiligen Geist), wie der Nous dem Logos (s. Bernhard Cl.), neben dem Vater (suprema divinitas).

Mit den Worten (als „voces") kommen unbewusst bestehende Wechselbeziehungen unter mehr oder weniger emphatisch bleibendem Eindruck zur Aussprache mit abschwächendem Verlorengehen in den Gattungsbegriffen, während für das Allgemeine „sermo est praedicabilis" in (incorporirenden) Satzworten (der Indianer), auch monosyllabisch (in Indochina). „Vocabula homines instituerunt ad creatures designandos quas intelligere potuerunt qum videlicet per illa vocabula suos intellectus manifestare vellent" (s. Abälard). Die Vernunft scheidet im *συγκεχυμένον* (entgegengesetzter Prädicate) *τὰ δύο κεχωριομένα* (im „Gegensinn" relativer Fassung aus gemeinsamer Wurzel).

Uebermächtig wundersam hat stets es zu ergreifen, wenn in der Vielfachheit bunt gestalteter Welt eines in den Gesetzlichkeiten der Naturreiche ändernden Seins der Geist zur Betrachtung herantritt.

auf jene Räthselfrage hingewandt, die mit dem Dasein des eigenen Denkens ihre Geheimnisse einschliesst.

Und wenn sodann, im rastlosen regen Spiel der Wechselbeziehung zu flackern es und flimmern beginnt, dann mag ein Licht (oder Lichtlein doch) sich entzünden, das angefacht und aufgeflammt, die Dunkelheit mehr und mehr zu erhellen verspricht (hier oder dort).

Immer jedoch, um (beim „Ittisâl" und trohen Einheitsjubel) dem Taumel mystischer Verzückung vorzubeugen, wenn sie blendet eine „Vision en dieu", bei der in Gott ruhenden Idee (s. Malebranche), bleibt in scharferer Unterscheidung der Einzelnheiten für den Beginn der Anhalt festzuhalten (beim logischen Rechnen). „Ignoti nulla cupido", aber wenn der „appetitus intellectivus" geweckt ist, treibt es weiter, zu wissen und zu forschen, in Erhellung, und damit Ausdehnung, des gläubig gezogenen Horizontes, den temporär die Theologie als permanent festen steckt, denn „il n'y a plus de religion dès qu'on admet la possibilité d'une novation" (s. Bossuc), weil solche Reformen, in sprungsweiser Gewaltsamkeit die Gefahr von Revolutionen mit sich bringen, wenn nicht auf der Bahn stetig methodischen Fortschritts eingeleitet, unter Führung der Induction (für eine naturwissenschaftliche Weltanschauung mit Einschluss der Psychologie).

Die räumlichen Verhältnisse durch Bestimmung der Entfernung aller Punkte von festen Linien (Coordinaten) auf arithmetische zurückführend, sucht Descartes mittelst der (algebraischen) Rechnung[31]) mit Gleichungen geometrische Aufgaben zu lösen (in einheitlicher Weltanschauung bei logischem Rechnen).

So lange die Mensehen leben, schlafen sie, wenn sie sterben, erwachen sie (b. Gazzali), im (spanischen) „Leben als Traum" (und papuanischen Geträumes). Die „meditatio vitae" (s. Spinoza) wird im Tagesleben verlangt (nicht Gedanken an den Tod), und so zieht

das Geschäftsvolk die flaminische Scheidungslinie[22]) (gegen die Nachtseiten der Natur).

Aus dunklem Woher, nach dunklem Wohin streifen die Gedankenreihen dem Geist vorüber, aus Unbekanntem her, nach dem Unendlichen hin, das der Seele begreiflicher ist (b. Campanella), als das Endliche, wenn mit dem Nichtsein (ohne dessen Negative im Idealismus) verquickt, so also auch bei classischer „Philosophie, in der die Psychologie eine Disciplin der Physik ist" (s. Harms), unter Permanenz der Kraft im Stoff seit Bacon's Empirismus (für den Materialismus).

Vernunftgemäss, um nicht in den „progressus ad infinitum" fortgerissen zu werden, verlangt ein Jedes seinen vorläufigen Ausgang vom „Didomenon", und so setzt Cartesius das Gegebene für Körper und Geist in ihrer specifischen Differenz, die Ausdehnung bei jenen, in der Geometrie nicht anwendbar auf das Denken (als untheilbar). Wohl anwendbar aber erweist sich die Arithmetik trigonometrischer Durchdringung mit der Geometrie, wie kraft der Infinitesimalrechnung bevorstehend und im logischen Rechnen stellt sich für den Völkergedanken (nach den Differenzen seiner Variationen) die Aufgabe, aus der Gesellschaftsseele denjenigen Theil zu integriren, der dem Selbst angehörte (im Individuum).

Aus den objectiven Umschliessungen der Völkergedanken würde es sich, mit den differential variirenden Verschiedenheiten, zu dem ein Grösstes und Kleinstes (im Unendlichen) Berührendem zurückgelangen lassen, längs der in das Transcendentale verlängerten Methode der Induction (eines naturwissenschaftlich logischen Rechnens).

Innerhalb des Maschengewebes zusammenhängend, nach allen Richtungen hin kreuzender Gesetzlichkeit, inmitten stehend (für eigene Existenz darin eingeschlossen), vermag in keinem Ersten und Letzten das Denken seinen Anfang zu erreichen, sondern einzig in Stetigung innerlicher Harmonie (des Kosmos).

Für äusserste Fäden liesse sich die Flimmerbewegung bis dahin zurückverfolgen, wo in des Firmamentes Wölbung das Auge einen optischen Horizont sich zieht, zur Herkunft solcher Agentien, die in tellurisch umschlossener Räumlichkeit in dasjenige Wirken hineinfallen, wodurch unter geographisch-klimatischen Differenzirungen der organische Index dafür in die Erscheinung gerufen wird: jenes alldurchdringenden Lebens, das im Körperlichen pulsirend, nachklingt im Psychischen, wenn rückgreifend in eignes Gewissen, sichernde Gewissheit bei der Abrechnung zu gewinnen, die keine subjective Täuschung (der Auslegungen) zulässt, weil rythmisch redend, oder sonst erschreckend (im Missklang der Discordanz).

Und so, bei der „Avixa" umdüsternde Nacht, „primus in orbe deos fecit timor" (im Schuldbewusstsein). „Religio peperat scelera atque impia facta" (s. Lucrez), statt der Pietät in religiöser Bindung (gesetzlich verstanden).

Auf, an und im ἐκμαγεῖον (b. Plato), aus Vis plastica (der „Plasmogonie"), kommt (in den Erscheinungen der Welt) zum Abdruck, was (in den Schöpfungsgedanken) aus den Ideen sich spiegelt, und solchem Anhalt eines wirklich Seienden (im Denken) gegenüber, ergiebt sich für die Materie, in der „Form der Materialität" (s. Zeller), das „reine Gegentheil der Idee" (das schlechthin Nichtseiende").

Das eigener Wesenheit nach, mit Ewig-Unendlichem frei Bewegte, im Aether, wo oberhalb der ἀήρ (b. Homer) die Götter wohnen, stösst innerhalb von Raum und Zeit auf seiner Eigenthümlichkeit fremde Schranken, in dem demgemäss materiell Gefassten (mit Ortsbewegung des φερόμενον), zu topischer Bewegung hinüberragend. Die Undurchdringlichkeit und Kohäsion des Phänomens der Materia (als des im Raum Beweglichen) wird durch anziehend und abstossende Kräfte erklärt (dynamisch).

Was hier aus Mutterschaft dichterisch (im Gedachten) waltender „Mütter" zur Manifestation gelangte, unter den physikalisch-side-

rischen Agentien klimatischer Provinzen, durch Mitwirkung eines *Ζεῦς ἀίθερι ναίων*, ruht auf tellurischer Unterlage, die wenn nicht auf dem Wasser schwimmend (als *πλώτη*) Pfosten zur Stütze bedarf (b. d. Maori), oder aus animalischem Gethier (in Elephanten, Schildkröten, auch Drachenschlangen u. dergl. m.) indische (und indianische) Gerüste herrichten mag, wenn nicht in kurz sachlicher Abkürzung. Unterhalb der Erde findet sich ein Körper, zu dessen wesentlichen Eigenschaften „das sich Emporheben" gehört, und er eben verhindert die Erde am Niedersinken (nach Hisom ben Elhakam Elmutakallim). Omnis significatio est quod est; nihil autem aliquid significat; igitur nihil eius significatio est, quid est, id est; rei existentis (s. Fredegisus). „Abyssus abyssum invocat", für einfachste Lösung (des Nichtseins im Sein).

Die (seit Locke) physiologische Fortbildung des Sensualismus berührt sich mit dem Conceptualismus in der von Roscellin, — „nominalium sectae non autor sed auctor" (s. Lobkowitz) —, ausgesprochenen Zurückweisung eines *χωρισμός* (in der *ἀφαίρεσις*), wie Plato's Abscheidung der Ideen von Aristoteles abgewiesen wurde, dessen Nous selber indess *ἐξωθεν* zutritt (für die im „influxus physicus" entwickelte Entelecheia der Seele). Zu realistischen Stützen der Theologie waren dann ihre „Universalia ante rem" (um durch den Glauben gegen tritheistische Angriffe gesichert zu sein) in die Gottheit hinauszuverlegen (bis zur radicalen Spaltung im Occasionalismus).

Die psycho-physische Forschung macht folgerichtig Halt bei den nachgewiesenen „Grenzen des Naturerkennens", bis unter naturwissenschaftlichem Anschluss der Psychologie (durch Anwendung comparativ-genetischer Methode auf die Völkergedanken) die Ideale als gesellschaftliche sprachliche Schöpfungen des Zoon politikon — eines „unus homo in specie" (innerhalb jedesmaliger Peripherie historisch-geographischer Unterscheidung) —, zu erweisen sind, die aus solcher Sphäre, eines activen Intellects (b. Averrhoes) auf jeden

Einzelnganzen, der mit hylischem Intellect im zugehörigen Kreis (aus unbewussten Vorstadien) zur Bildung mitgeholfen hat, rückgängig einwirken, aber dabei ihrerseits selber wieder als Reflexe aus jenseitig höherer Welt zu fassen sind, die in Aromana (des Abhidhamma) gegenüber stehen, wie Dharma dem Manas (in Asangkhara-Ayatana).

Auf heutigem Standpunkt der Weltanschauung bedarf es deshalb zunächst einer inductiven Bearbeitungsweise des ethnologisch beschaffbaren Materials, um das Gesetzliche (kosmischer Harmonien) überhaupt erst festzustellen, als unerlässlich erste Vorbedingung für alles Weitere (im Fortgang der Menschheitsgeschichte).

Um den Monotheismus zu wahren, war „Unus Deus" als Gattungsbegriff gefasst (s. Anselm), und unter den sabellianischen Controversen hatte sich für die zu Nicaea festgestellte Bekenntnissformel (Athanasius') der Ausverfolg in *τρεῖς ὑποστάσεις* benöthigt, zur Vermittlung der *οὐσία* mit dem durch Flavus (b. Quintilian) neugebackenen Wort „essentia", unter den unvollkommenen Deckungen, wie sie Uebersetzungen anzuhaften pflegen, und müssen (aus der specifischen Individualität unter den an sich gegebenen Verschiedenheiten fremdsprachigen Volksgeistes).

Der Begriff des Seins war durch Zwang (s. Aristoteles) festgestellt (b. Parmenides), und das Nicht-Sein kam dabei überhaupt zur Erwähnung nur insofern, als durch die Polemik gegen die heraklitische Theorie (s. Steinhart) hervorgerufen (gegenüber dem Allwesen, als Eins oder Nicht-Eins), von der in sich selbst zurückwendenden Harmonie der Welt (als *παλίντονος* oder *παλίντροπος*). Ohne diese, aus besonderer Veranlassung künstlich zugefügten Erörterungen, würde das Sein, als solches, keinerleiweise darin einzuführen gewesen sein, weil an sich selbstverständlich durchgängig gleichmässig unterliegend (in einem Hypokeimenon, wenn man will) und so bereits (präconditionell) vorbedingte Voraussetzung (Hypo-

lepsis oder Prolepsis), die demgemäss im Stillschweigen verbleibt (in einem, jedes Besondere mit der Allgemeinheit abgleichenden, Stoicheion), wogegen sich mit der lateinischen Uebertragung durch „Essentia" die Trennung in Sonder-Existenzen geltend zu machen begann, für die Sublimitäten und Subtilitäten künftiger Scholastik, damit der σχολαστικὸς (s. Theophr.), seine Schule begründe (und beherrsche, als Scholiarch).

Soweit das Seiende (im Dasein des Vorhandenen) als „Energie" gefasst wird (aus einem *δυνάμει ὄν*), war damit auch der *ὕλη νοητή* (*ὕλη εἴδους* im Idealen) eine Berechtigung ertheilt, in den Verkörperungen der Völkergedanken, wie sinnlich sogar zur Anschauung zu bringen (in den Sammlungen der Museen).

Eine Energie (energisch) ernstlichen Wollens bedarf es überall, auch für den menschlichen Willen betreffs seiner „Welt der Vorstellungen" zur Krafterhaltung im Zustande moralischer Gesundheit (mit dem sie steht oder fällt).

Dies indess gilt vernunftgemäss, wie dem gesunden Menschenverstand (aus „common sense") kaum erwähnt zu werden braucht (für den chorographischen Geschichts- (oder Gesichts-) Kreis jedesmalig ethnischen Horizonts) und die pessimistischen Weltstürmer, die von der „Verneinung des Willens" in „Erlösung aus der Unseligkeit des Seins" hingerissen werden, mögen, nach dem Massstab zugemessenen Verständnisses, gegenseitiges Abfinden treffen, wie im planetarischen Vagabondenthum, der „terra orti" i. e. ignobiles) damit fertig zu werden, ein Bedrohen zu wagen, nicht nur gegen chthonische Magna mater, sondern auch „den schönen Himmelsschild" (b. Opitz) der „Frau Sonne" (b. Aventin), wie Sköll gezeigt (unter den im Unermessbaren fluthenden Fixsternsystemen noch ohnedem, worauf es unter Ausfall des Masses ohnedem nicht weiter ankommt); mitleidend in vergrössertem Duplicat hätte sich der Schreckschuss zu empfinden, der für des

Meister's philosophischen Grossthat in den alten Lampe und seinen Regenschirm gefahren (wie aus Heine's Mund überliefert).

Die Macht des im eigenen Sein constituirten Gesellschaftsgedankens herrscht souverän über den Bestand seiner selbst, und wenn dieser im gleichartig harmonisch gebreiteten Niveau sich der Dauer werth — (das Leben des Lebens werth) — erweist, ist damit dann das primäre Hypokeimenon jenseitiger Welt geboten: jedem Einzelnen für die Entfaltungsmöglichkeit seines psychischen Wachsthums in die Unendlichkeit des All hinaus, jenen hoffnungsvoll blinkenden Sternen entgegen, die sie zünden: Gedanken ewiger Unendlichkeit, ein Widerhall aus einer Stimme, die im Gewissen von gewissenhafter Pflichterfüllung redet, wie geboten (und erboten) stehend, den Aufgaben entgegenzureifen, die auf ihre Zielrichtung hin in der Bestimmung gestellt sind, — fasslich genug für das Verständniss eines Jeden, der es ehrlich meint, mit sich selber und dem Sehnen armen Herzens, das unter den Bedrückungen des Schmerzes (oder Dukha) zur Heilung desselben, auf ein Heilswort lauscht, das dann auch ihm zu ertönen hätte (in vollfestem Vertrauen darauf).

Der Theorie steht es frei, im reinen Sein das absolut negative zu sehen (s. Hegel), und das Dasein als das mit der Negation identische Sein zu setzen (beim Umschlagen von Sein oder Nichtsein ineinander), wogegen sich practisch (im eleatischen Protest) der Ausgang vom Vorhandensein breitet (im Dasein), zum Beginn mit der Eins (eines logischen Rechnens, auf künftige Fortführungen hinaus).

Nicht dass Hypothesen wahr sind (s. Osiander) ist das, worauf es ankommt (beim ob, in wieweit), sondern auf das Sofern (und ob) die Rechnungen stimmen (in Richtigkeit des logischen Rechnens), auch (s. Kant) für „eine widersinnische, aber doch wahre Art" (b. Copernicus), denn „was ist Wahrheit"? und menschliche Natur (auf planetisch excentrischem Standpunkt) eignet nur ein Hinstreben

nach Wahrheit (s. Lessing). Hypothesen haben deshalb stets im labilen Gleichgewicht (des Flüssigen) zu verbleiben, um gesetzlich zu ändern (dem Fortgang neuer Entdeckungen entsprechend, zum inductiven Anschluss), da sie sonst eben verknöchern (zu Dogmen eines Glaubens, auf Treu und Glauben). So droht in dem Wissensgebäude, worauf die Civilisation (verständiger Weltauffassung) ruht, eine Gefährdung der Grundpfeiler, wenn die Pfuschereien von Bönhasen, (so genialisch sie sein mögen), von den Zionswächtern nicht rechtzeitig abgewiesen werden. Die Hypothese jeder Fachwissenschaft darf auf den Credit solcher Bank (nach dem Gleichniss von den „gedachten Thalern") seitens der Aussenstehenden für den verzeichneten Werth entgegengenommen werden, wogegen wenn auf die realen des Werthpapiers zurückgegangen würde, ein Hundert-Markschein beim Lumpenhändler nicht den hundertsten Theil einer Mark (oder eines Hellers) werth sein möchte, und hier eine leichteste Schriftszugabweichung (wie mikroskopisch von gewiegten Sachkennern nur zu statuiren), über die Fälschung oftmals zu entscheiden hätte (und dem Vernichtigen eines Nichtigen an sich).

Selbst für altbewährte Schneiderzunft scheint einer Academie neue Morgenröthe gedämmert zu haben (im Rothen Schloss) und wenn etwa die Meister von der Nadel auf feinfädlerische Speculationen gelangen, wie Mierke (1869), oder der wiedertäuferische College früheren Angedenkens auf den Geschichtsblättern, mag allerlei so blutig rothes Zeug davon kommen, um Ochsenköpfe wüthig zu machen (bei den Corrida's) und auch den Verwegensten ins Bocks-Horn zu jagen, oder in den Bock (zum Raufen und Verrohung der Zeitstimme).

Bei den astronomischen Aufbau in Hypothesen, die sich gegenseitig zu stützen haben, (und also bei irgendwo irremendirbaren Riss alle miteinander ins Stürzen kommen würden), braucht selbst für Fachmänner (gleich Tycho de Brahe) die neue Con-

structionsweise (Copernicus') keine unbedingt zwingende Beweiskraft in sich zu tragen, obwohl stark genug, um Pradilectionen eines aus Gefühlslaunen nur protestirenden Glaubens gegenüber, die Annahme und Anerkennung fordern zu dürfen, schon der practischen Vortheile wegen in gesicherterer Leitung der gleichzeitig begonnenen Erdumsegelungsfahrten, im festgestellten Wandel der Gestirne, (für nautische Observation), wogegen andererseits wieder der Eindruck des „Absurden" sich fortbewahrte, selbst für gelehrte Köpfe (in Huyghen's Denkweise). Les eaux sont attirées par le soleil vers la partie méridionale en se retirant de la partie septentrionale (s. Günther), in der „Attraktionshypothese" (b. Shems-Eddin). Die Fixsterne erscheinen um so kleiner, je verbesserter die Teleskope, (so dass sie bei voller Verschärfung ganz zu verschwinden hätten). Ueber das Solarische hinaus bleibt Manches der Phantasie überlassen, um, wie in (bischöflicher) „pluralité des mondes" (und Bewohnbarkeit derselben) Ausschmückung zu erhalten, ähnlich solcher, wie auf Rupa-terrassen gewährt sein mag (in der Meditation), oder wenn (nach Ansicht der Dayak) die Himmel in Krümmungen auf einer Fläche ruhen, bei Abschluss des Horizonts, den die „Papalangi" (in Oceanien) durchbrochen haben, wie schon ihre eigene Glasglocke (zu Kosmas' Zeit). So beim Fortschritt des Denkens vom Sinnlichen zum Uebersinnlichen sind neben den kategorisch gesteckten Grenzen, diejenigen gegeben, die sich nicht nur wahrscheinlich, sondern in ihrer Art nothwendig ergeben (für höheren Calcül, im logischen Rechnen der naturwissenschaftlichen Psychologie).

Bei Messungen der Distanzen unzugänglicher Körper ist von der Geodäsie die Wahl über Lage und Grösse der Standlinien in Willkühr gestellt, aus den Gestirnen der Horizontalparallaxe gegeben (für fernere Berechnung der Grösse), wobei die wiederholte Menge der Beobachtungen periodischen Wechsels im planetaren System Anhalte für dessen reformirende Umgestaltung gewähren.

Inwieweit darüber hinaus, für die feurige Wolke der Fixsterne (b. Xenophanes) die gleichen Analogien fortdauern, bis zum nächsten (a. Centauri), in Sternenweiten (zu 4 Billionen Meilen), entfernt auf 224 000 Erdbahnhalbmesser (0,919' Parallaxe), der Ansatz 33 Billionen Kilometer besagend, genau zu nehmen p. p., ist über die Controversen darüber noch nicht hinaus.

Die Fortsetzung von Wallis' Versuche durch Rowley (über die Entfernung der Fixsterne) wurde durch Newton verhindert, weil er „durch sein wahrscheinliches Misslingen die neue Lehre bei den weniger Unterrichteten in Misscredit bringen könne" (s. Littrow), womit allerdings die Axt an die Wurzel inductiver Forschung gelegt sein würde, die Aufdeckung gerade der Schaden und Schwächen (an wunden Stellen) verlangt und (wie Claude-Bernard fordert) den Muth dazu (zum besten der Heilung).

Trotz des die protestantischen Geistlichen ausweisenden Edict's wurde Kepler wegen seiner astronomischen Meisterschaft (s. Reuschle) von den Jesuiten zurückzubehalten gesucht, deren durch die chinesischen Missionen (s. Förster) veranlasste Eifer an der Astronomie auch zu der Correspondenz mit Besold führte, unter kurzen Mittheilungen über Terrentius' (in Changtscheu) briefliche Anfrage (1623).

Die für uns innerhalb tellurischen Horizontes, bis auf die, unter prüfender Controlle mitwirkender Einzelnheiten, stichhaltige Probe der Bewegungsgesetze gestattet ihren allgemeinsten Umrissen nach eine gerechtfertigte Zulassung zugleich für das Solarsystem (im hypothetischen Entwurf seines Abrisses). Darüber hinaus, in dem Fixsternhimmel jedoch, beginnt ein Reich der Negationen (schon unter Verminderung bei Verschärfung der Anschau), eine Verneinung wegen des Nichtswissens (im Nichtwissen), da eine Fortführung der Analogie in der Hauptsache nur aus dem in Vermuthungen Nächstliegenden entnommen ist, und was sich unter dem Schwanken astronomischer Controversen betreffs der Parallaxen

etwa anschliessen liesse, ähnlicherweis auch unter anderen Deutungen auffassbar sein möchte (je nach einem objectiv genommenen Standpunkt für dasjenige, was darüber zum Eindruck gelangt).

Ein eigentlich positiv Gesichertes beschränkt sich auf den Lichteindruck (mit dem in der Spectralanalyse etwa zutretenden Aussagen für Physik und Chemie), und entbehrt deshalb positiven Gesichertseins unter der Möglichkeit optischer Täuschungen, bei Ausfall sonstiger Hülfsmittel zur Rectification.

Fest umschlossen (für innerliche Klarheit) fühlt sich der Mensch innerhalb der physiologisch bedingenden Gesetze, mit ihren Wurzeln eingeschlagen in umgebender Aussenwelt, mit psychisch emporschwellenden Wachsthum darüber hinaus.

Der Urgrund, worin die Wurzeln haften, versinkt in ein Dunkel, mit dem die (geistige) Sehkraft erlischt, das Richtungsziel aufwärts findet als Aeusserstes Lichtpuncte, die flimmern, stabil fixirte zumeist, doch auch ihren Veränderungen (vom rothen zum weissen Licht des Sirius, im Austausch der Grösse zwischen Castor und Pollux u. dgl. m.) ausgesetzt, selbst einem Verschwinden (ohne Abschluss noch über Wiederkehr in Periodicitäten, wie 55 Herculis seit 1782), auch von Sternen-Nebeln umwölkt oder im Auflodern (längerer oder kürzerer Dauer) vermehrt (1572—1574, oder im Ophiuchus 1604), in Gruppen zugleich unübersehbar, denn „für jene Fernen fehlt uns aller Massstab, und unsere blos relativen Begriffe von Grösse finden dort keine Anwendung“ (s. Littrow), „where depth, height, breadth are lost in her extremes“ (b. Young). „Wir stehen hier an der Grenze unseres Wissens“ (s. Mädler), oder vielmehr handelt es sich in der Hauptsache schon nicht mehr um ein Wissen, sondern um solchen Glauben, der hoffnungsvoll sich entzünden mag, im Vertrauen auf kosmische Harmonien, wie sie wiederklingen überall, und so am reinsten dort, wo innerhalb deutlichen Horizontes die Psychologie naturwissenschaftlich sich festigt in den (mittelst ethnischer Brechungen) der comparativ-genetischen

Methode einen Ansatz gewährenden Gesellschaftsgedanken (zur Selbsterfassung eigener Mitwirkung, und der dabei waltenden Gesetze). Die Theorie der sternförmigen Polygone, im Satz vom Pentagramma (dem Urdrudenfuss) mit den Siebenecken und zugehörigen Gleichungen (b. Byrg) wurde von Chasles dem „dritten Gesetz" (Kepler's) ebenbürtig gesetzt (1838), und hier handelt es sich um logisches Rechnen, wie auch dem Mathematiker brauchbar zu empfehlen, bei Briefschaften verblichener Grössen (1867 bis 1869) oder für (Zöllner's) Kometentheorie (in trügbar spiritistischen Knoten, zwicklich verzwackter Verknotungen).

Nach den „Weisen der Erkenntniss" (b. Hadossi) war das Firmament ein magnetischer Körper, der die Erdkugel im Mittelpunct festhielt (s. Günther), den „ruhenden Pol" zu gewinnen (im Unbewegten des bewegend Bewegten). Im Gegensatz zu ἀηρ bildet αἰθήρ die obere reine Luft, als Wohnsitz der Götter (in der Ilias), von αἰθεῖν (b. Plato) zum Anzünden (im Feuerwesen), der ἀεὶ θεῖν (s. Aristot.), in steter Bewegung (umlaufender Theoi). Aus dem Schwanz des Ursus major (b. Cardanus) wurde der Mittelpunct magnetischer Wirkung auf die Erde zurückgerufen, weil selber ein Magnet (durch Gilbert), und weitere Eroberungen als auf Orbus terrarum mag durch den Weltkreis die Éntdeckung Julius Caesar's (in Rimini) gewinnen (seit 1590, s. d.), aus nächster Leitung (im Weltverkehr) über den Erdkreis, durch den Compass, auf stetigem Pol gerichtet (bei Hinblick auf die Völkergedanken).

Die Gestirne (s. Stob) schwebten (in Xenophanes' Augen) als feurige Wolken (die Iris als ein νέφος) und die im Luftraum umherfliegenden Feuerfunken (aus Muspelheim) erhielten (nach der Edda) Sitz und Gang angewiesen durch die Götter (s. J. Grimm). Dann traten mythologisch die Constellationen hervor, worin die Prototypen walten, für das irdische Leben, in thierischen Formen (der Quecchua), Kamele besonders (b. Araber) gleich Mohelhil (im Orion), und jeder Stern am Himmel ist ein geistiges Gewächs, dem ein Kraut auf der

Erde entspricht (b. Paracelsus), oder Metalle (s. Nork) für Schatzgräberei der Alchymisten (und Astrologen). Le cheval émane des plus purs aromes de la planète cardinale d'Ambition, de ce globe orgueilleux, qui marche accompagné d'un cortège de sept satellites (de Saturne, dont on devinerait le caractère martial); tout est flamboyant, éclatant, bruyant et voyant dans cet astre, qui chéri l'apparat comme le cheval de sang (s. Toussenel). Die sphärische Hülle der, wesentlich aus drei Theilen (als Abbild der Dreieinigkeit), bestehenden Welt ist die Fixsternsphäre, die eine Kugelschale bildet, gleichsam eine feste Grenzmauer (Firmament, „crystallinus orbis supercoelestis"), „innerhalb derselben sich rund herum die Fixsterne, in verschiedenen Entfernungen, nach ihrem Grössenrang (s. Reuschle). Den Ausgangspunct für die „Architectonik des Sonnensystems" (b. Kepler) bildete eine „sinnreich geometrische Spielerei" (des „Mysterium Cosmographicum"), mit practischem Erfolg (aus ernster Arbeit), aber hermetischer Gesellschaft „höhere Chemie" (1796) hat in höheren Blödsinn (alchymistischen Geträums) zu verlaufen (wenn nicht naturwissenschaftlich gesteuert). Im Wagen (ἅμαξα oder plaustrum) oder „Herrawaga" (in der Schweiz) fährt der Bär (Arktos), und Dümeke sitzt auf der Deichsel (nach dem ruhenden Pol zu lenken). Here wohnt im Revier der Sterne (b. Euripides) in der Pracht des Pfauenschwanzes für (Faustina's) consecratio, und die Seele, „sideribus recepta" entschwebt abwärts, so dass das Auge der Häuptlinge von dort herabschauen mag (bei den Maori). Durchweg wiederholt sich in den Pleyaden, für (hellenische) Königs- oder (germanische) Bäckertöchter (auch für die Gluckhenne) die „Sieben" (mit Verhüllungen), und zum Sieben oder (kritischen) Sichten (des Getreides) etwa, (bei Verknüpfungen mit der Feldarbeit). Unter den Mühsalen tagtäglicher Lebensplackereien (im Auf- und Niedergang der Sonne) blinken aus dem Dunkel der Nacht die Gestirne dauernden Vorblicks (für ahnungsvolles Sehnen, seinen Hoffnungen zu folgen).

Seit Ewigkeit entstehen und vergehen Welten (aus den Atomen), bestehender ähnlich, nach Democritos' Lehre, der die *ἀρχήν* (s. Aristot.) als immerwährend setzte, und *ἀποτομὴν ἔχουσα ἀπὸ τοῦ ἀπείρου* (s. Epikur) wiederholt sich die Welt (*κόσμος*) in unendlichen Vielfachheiten, die sich in Verbindung mit der Reform des geocentrischen Systems zu den Sonnen der Fixsterne ausgestalteten (b. Bruno), während Kepler des Solaren Sonne als Mittelpunct dem All setzte, mit den Fixsternen in cristallinischen Sphären (nach Form der Dreieinigkeit). Und während aus gleichmässiger Fortdauer des Glanzes die wirkliche Grösse der Gestirne der gesehenen gleich gesetzt wurde, trat mit dem Berechnen der im Aether bewegten Lichtwellen, unter dem Suchen nach Parallaxen (seit Galilei), die ungeheuerliche Ausdehnung der Fixsternsonnen hinzu, zwar photometrischen Untersuchungen (b. Wollaston) unterworfen, aber unter „frommen Wünschen" (s. Littrow) „stellae fixae" verbleibend, welche, je schärfer das Telescop, desto kleiner entschwinden, für buddhistische Meditationswelten in Chiliakosmen (s. Remusat) oder Metakosmien der Götter, aus *προλήψεις* erschlossen, meist jedoch aus *ὑπολήψεις ψευδεῖς* im Volksglauben (ethnischen Volksdenkens, unter geographisch-historischen Bedingungen), wobei Lebensfähigkeit nur sich erhält und Unzweckmässiges untergeht (*καθάπερ Ἐμπεδοκλῆς λέγει τὰ βουγενῆ ἀνδρόπρωρα*); *φύσις δ' ἐπὶ τοῖς ὀνομάζεται ἀνθρώποισιν* (s. Empedokles), für das Entstehen, da nur Mischung und Trennung im *νεῖκος* und (*στοργὴ* oder *φιλότης*) *Ἀφροδίτη* (oder Eros). „Die musische Erbschaft aus dem Alterthum war noch zu mächtig in Kepler's Geist, und so wird der Harmonik (Harmonice mundi) noch die letzte grosse Entdeckung Kepler's verdankt, welche, bevor sie als Resultat mechanischer Forschung sich ergeben konnte, allein durch numerische Divinationen harmonisirenden Characters und durch keine andere Art der Geistesthätigkeit zu finden war, nämlich das dritte Gesetz" (s. Förster), in hypothetisch-intuitiver Vorschau, zur Substantiali-

sirung, soweit unter (vorläufig gültigen) Allgemeinheiten die Einzelnproben sich nun bewähren mögen im ferneren Fortgange (logischen Rechnens).

Wenn die aus klimatischer Umgebung auf den Organismus (neben der Bodenconstitution, mit meteorologischen Vorgängen) einwirkenden Agentien innerhalb tellurischer Atmosphäre sich bethätigen, so fallen zunächst solare Ursächlichkeiten hinein (mit der Wärme, als hauptsächlichstem Factor), und auch siderische für mythologische Auffassung der Constellationen, als Prototypen (im Inca-Reich). Je nachdem zwei Wandelsterne um die Hälfte, das Drittheil oder Viertheil eines ganzen Kreises am Himmel auseinander standen, wirkten ihre Lichtstrahlen auch unter verschiedenen Winkeln auf einander ein, und „solche anregende, gewissermaassen optisch-harmonische Wirkungen der Gestirne auf das Seelenleben anzunehmen", war Kepler geneigt (s. Günther), in mystischen Vorstufen für die Harmonien des Kosmos (astrologisch statt astronomisch). Les hommes des autres mondes différent de nous, tant dans leur organisation intime, que dans leur type physique que extérieur (s. Flammarion). Um jeden Stern in der Fixsternwelt mag eine solche Welt existiren, wie um die Sonne (b. Giordano Bruno), im Mittelpunct der Welt (s. Kepler). Die „Astronomia judiciaria" zeigt den Einfluss der Gestirne auf irdische Dinge (b. Roger Bacon). „Das Gefühl der Sympathie für Verwandte, oder Geistes-Aehnlichkeit, drücken die Astrologen durch die Annahme gleich gebildeten Himmelstandes oder Nativität aus" (s. Pfaff), wie für die Kla gestellt zum Befragen (in Nigritien).

Der Vater legt sich zu dem Kind ins Bett (bei den Basken), weil diesem die Wärme wohl thut (s. Cordier) cf. Z. f. V. (Jahrg. 1868). Die Kreidefigur (für die Todtenkapelle) wird durch einen Verwandten des Verstorbenen vom Buschstamm des Rossel-Gebirges geholt (auf Neu-Irland), um das gefährliche Umherschweifen der Seele zu verhüten, welche im Ka fixirt ward (zur Pharaonen-Zeit);

ψυχὴ πνεῦμα καὶ ζωύφιον πτηνόν (b. Hesych.) fliegt im Traum (des Birmanen), als Leipya (oder Schetterling).

Neben lebender und belebender Seele, goth. „saivala (saios), wogende flutende Kraft", ahd. seola (*ψυχή*), steht Athem oder Geist, spiritus, *ἄνεμος* (animus neben anima), „insofern Seele Leben und Lebenskraft bedeutet, steht dafür das Neutrum ahd. férah, mhd. verih", mit dem „Inbegriff alles Lebenden, der Welt, goth. fairhous" (s. Grimm), durchdrungen von der Weltseele („anima mundi") bei (schwellender) „Turgescenz" (s. Detmer) im Zellwachsthum[33]), aus Schöpfen (bei der Schöpfung) oder (auf Hawaii) Pua-mai (Aufwachsen). Mit anima (oder animus) specificirt sich das „animal", im Unterschied von „planta" (als eingepflanzt), *οἰδὲν ἄνευ φύσεως γίγνεται* (s. Hippocr.). Die Physis bezeichnet den Normalzustand (b. Plato) als *δικαιοσύνη* (unter den Seelen und Staatstheilen), im Normalen (*κατὰ φύσιν*) und *παρὰ φύσιν* (abnorm), und „jede *πρᾶξις κατὰ φύσιν* ist zugleich ein *οἰκειοπραγία*" (s. Hardy), für naturwissenschaftliche Durchbildung der Psychologie (in den Völkergedanken). Zum Animalischen (der Zoologie) tritt beim „Zoon politikon" (im Menschen) das *θεῖον* aus Theoi (den Gestirnen, als umlaufenden), und für die *φύσις ἀεικίνητος* (b. Thales) *πάντα πλήρη θεῶν* in (psychischer) Entelecheia (s. Aristot.), ausserweltlichen Zielen zustrebend durch das Denken, in dessen Vollfluss die Zeit entschwindet (auf Unendliches hinaus). Das Vegetabilische (im Boden wurzelnd), verbleibt unter Abhängigkeit von jahreszeitlichen Wechseln, während mit thierischer Bewegung die Freiheit sich erringt, auf „ruhenden Pol" jedoch hingerichtet (im Fixsternsystem), wenn der *κύκλος ἀνάγκης* durchbrochen ist für die Megga (zu ihren Phala führend, in gereiften Früchten der Cultur).

Indem in dem empfindsam (aus der „Quelle des Lebens") strömenden Seelischen[34]) (neben dem materieller stereotyp eingekörpertem Substantiellen) auch das Accidentielle (in Eingehörigkeit zum Seienden) zum Eindruck gelangt, entwickeln sich (mit den

klareren Spiegelungen der Erkenntniss) jene Früchte, (als Phala erlangt auf den Megga), die aus der Region der „Phrom seu angelorum superiorum“ (s. Pallegoix) weiter hinüberführen, auf den Meditationsterrassen der „Transcendentalia“ (s. Duns Scotus), beim Umschlagen relativer Gegensätze (zwischen Agnosticismus und Gnostik), um dem Gewinn realen Bodens, bei der Erfüllung des (der Maya gegenüberstehenden) Nirvana zum Pleroma (einer naturwissenschaftlichen Weltanschauung, unter Zutritt der Psychologie), wenn innerhalb der Gesellschaftswesenheit (eines Zoon politikon) das Individuum (als „ultima realitas“), zur Beantwortung der Fragestellungen (in Quidditas mit Haeccitas), auf das Verständniss eines Selbst hindurchgedrungen sein sollte (im logischen Rechnen, auf einwohnende Erweiterungen hin).

Im Actions-Centrum der geographischen Provinz (als, soweitiger, „Actus purus“) schafft sich (bei Determinirung der Materie durch die Form), unter den Variationen (gleich „passiones Entis“) ändernder Accidentien (des Klima), die „forma corporeitatis“ (b. Duns Scotus), mit inhärirender Quidditas (sowie die, individuelle Einzeln-Existenz bedingende, Haeccitas), und als wesentliche Form des Körpers tritt die Seele hinzu (im animalisch mit Belebung durchdrungenem Reich). Innerhalb der chorogeographischen Horizonte flimmert, auf den Reflexen dunkelnden Hintergrundes, die Traumwelt des Naturstammes, der dann (auf geschichtlich eröffneten Wegen) den fesselnden Bann durchbricht, mit der Freiheit des Geschichtsvolks („voluntas est superior intellectu“). Die Materia (primo-prima) ist allen geschaffenen Wesen identisch (b. Scotus), „so dass die Welt als ein gigantischer Baum erscheint, dessen Wurzel diese Materie, dessen Zweige die vergänglichen Substanzen, dessen Blätter die veränderlichen Accidentien, dessen Blüthen die vernünftigen Seelen, dessen Frucht die Engel, und den Gott gepflanzt und gepflegt“ (s. Ueberweg), aus einem (oceanischen) Kumulipo aufwachsend, im Dunkel des Bythos, den

die Gnosis mit transcendentellem Aufschwung zu erhellen strebt (in Erkenntniss des Bodhi).

Beim logischen Rechnen handelt es sich in Vor- und Grundbedingung um die Richtigkeit der Verhältnisswerthe, und bei Nichtbeachtung derselben entsteht, begreiflicher Weise, heilloseste Confusion.

So z. B. in der Ethnologie, wenn man die früher aus allgemein telescopischer Fernschau abgeleiteten Sätze über 3, 5 oder mehr Menschenrassen, längs der Gesammtfläche des Globus, in directe Gleichungen bringt, mit microscopisch feinstem Detail, wie in den Differenzirungen insularer Einzelheiten innerhalb eines Archipels in directen Gleichungen zusammenbringen zu können meint, so dass Ziffern als Aequivalente gesetzt werden mögen, von denen die Eine Tausende oder Hunderttausende vielleicht repräsentirt, die Andere dagegen etwa eine Decimalstelle nur ausdrücken soll. Hierher gehört u. A. ein in der Kulturgeschichte bekanntes Beispiel, seit der Controverse zwischen Berengar und Lanfranc († 1089 p. d.), beim Eingreifen im individuellen Seelenheil sowohl, wie in historische Bewegungen (mit philosophisch-theologischem Gestreit ohne Ende), betreffs solcher Elementargedanken, die überall wiederkehren (und so jedesmal in dem bedingenden Sinne zu fassen, unter welchem variirend).

Wenn zu religiöser Bindung (in Guinea) der Priester des Bossum, beim Trennen von Familiengliedern, die geweihte Speise austheilt, so leitet hier im *φάντασμα* als Denkobject (b. Aristot.) die generalisirend abstrahirte Vorstellung vom Fetischzauber, der materiell in die Substanz der Einzelkörper assimilirt, solche Theilganzen einer Gesellschaft (im heiligen Schwur) zu gegenseitig gemeinsamem Innehalten der übernommenen Verpflichtungen zwingt (wegen sonst drohender Krankheit, im Fressen oder Zerreissen der Eingeweide).

Als (unter anders gestaltetem Gesichtskreis) mit subtilem Getüpftel die „doctores scholastici“ im Denkvermögen umhertasteten („in matri artium, quae est dialectica“) hatten hier aus den quinque voces (b. Porphyrius) die Accidenzen (der Substanz) in die Quer zu kommen, und so musste es (nolens volens) manch Kopfzerbrechen kosten (im Kosten des Sacraments), ein nun ausreichend deckendes Tertium comparationis zu finden (wie ähnlich bei den Disputen der Protestirenden gegen die Reformirten), betreffs des „est“ (das „ist“) als Copula im Sein, die „essentia“ ergebend, „novum verbum, id est, essentiam“ (s. Sidonius Ap.), das Cicero eingeführt oder (b. Quintilian) Flavius (s. Spalding). Ipse namque omnium essentia est, qui solus vere est, ut ait Dionysius Areopagita“ (s. Erigena). In hujusmodi sacramento corpus Christi sic esse, ut panis et vini natura et essentia non mutetur (s. Hugo L.), wurde als Einwand genommen zum Abschwören, wogegen selbst des Papstes Gregor VII. Schutz ohnmächtiger war, als zum Bezwingen des römischen Kaisers, und das in geistiger Praesenz substantielle Opus „de eucharistia“ verfiel der Verdammung auf der Synode zu Vercelli (1050 p. d.). Als es mit der klingenden Münze in seiner Staatskasse zu Ende ging, appellirte Heinrich VI. an den Patriotismus der englischen Priesterschaft, ein bischen Gold zu machen, in alchymistischer Wandlung, da ihnen solche Kleinigkeit nicht schwer fallen könne, bei der in weit gewaltiger Macht geübten Kunst (der Transubstantionen). Dass sie dazu keine Lust verspürt zu haben scheinen, ist bei selbstverständlicher Verachtung irdischen Tands um so erklärlicher, weil die Kirche ihr Gold noch billiger erhielt, ohne weitere Bemühungen überhaupt, durch freiwillige Schenkungen der Bussfertigen (wenn ihnen ins Gewissen gepredigt war).

„Voluntaria certitudo absentium supra opinionem et infra scientiam constituta“, definirt den Glauben Bischof Hildebert, den Bernhard von Clairvaux, der Prediger der Kreuzzüge, feiert (als

„tantam ecclesiae columnam"). „Certum est, quia impossibile est" (s. Tertull.), credo, quia absurdum, zum sanften Ruhekissen (in unschuldsvoller Paradieses-Seeligkeit), aber mit dem bösen Zweifel, der vorweltlich schon, in Zeruane-akerene's Qual hingetrieben hat: zur Schöpfung (pessimistisch) verschlechternder Welt, verbleibt der „Stachel im Fleisch"; „dubitando enim ad inquisitionem venimus, inquirendo veritatem percipimus" lehrt „le principal fondateur de la philosophie du moyen-âge" (s. Cousin), der Verfasser der Ethik („Scito te ipsum"), Heloisen's platonischer Freund (in „nova logica"). So ist es fortgegangen, mit grammatischer Nachhülfe (Priscian's) in der „logica moderna" („modernorum") ebenfalls, bis heutigen Tags („und wer es zuletzt erzählt hat, dem ist der Mund noch warm").

The universals, *νοήματα* or ideas, which underlie all the knowledge of all men, which originate it, and do not originate in it, have existed eternally in the only mode in which truths can be said to be eternal, in an eternal mind (from which human reason is an emanation). „From whence it cometh to pass, that all minds, in the several places and ages of the world, have ideas or notions of things exactly alike, and truths indivisibly the same" (s. Cudworth). Dies wäre nur in den Völkergedanken zu verfolgen, nach comparativ-genetischer Methode (eines „naturwissenschaftlichen Zeitalters" für die Psychologie als Naturwissenschaft).

Für Zulassung zur pythagoräischen Weisheit bedurfte es des Befähigkeitszeugnisses in der Mathematik, während jetzt mit einem solchen der höhere „Calcul" leicht in höheren „Blödsinn" verläuft, in spiritistischen selbst, wie auf astronomischen Lehrstühlen (deutscher Universitäten) vorgekommen, und oft „endet die Manie durch Verwirrtheit und Melancholie" (s. Espirol) oder Stupidität, unter den „Dummen, die nicht alle werden", im Reiche der Weisesten selbst. „La collection s'étend aux premiers temps de l'ère chrétienne, et même au-delà, car il s'y trouve quelques lettres et de

nombreuses notes de Jules César et des empereurs romains, des apôtres, principalement de Saint-Jerôme, de Boèce, de Grégoire de Tours, de Saint-Augustin, de plusieurs rois merovingiens un grand nombre de Charlemagne, ainsi que d'Alcuin (1869); il a fabriqué depuis 1862 les pièces, plus de 26 000 certainement, qu'il m'a vendues", jammerte der in schwierigsten Rechnungen Bewanderte (ausser im logischen des gesunden Menschenverstandes).

Trotz Dumas' (des Generalsecretairs) Appell, jenen in menschlicher Culturgeschichte Unsterblichen die angegriffene Ehre rückhaltlos „in integrum" zu restituiren, verblieb für den „Unsterblichen" (der Academie) ein Mysterium (il y a toujours un mystère), während für die gewöhnlich Sterblichen offenkundigst gelungener Betrug zu Tage lag. „What a little foolery governs the world" (s. J. Selden), weiss freilich Mancher nicht, weder in Oxenstierna's politischer Welt, noch in der ganz kleinen, wo wir zusammenhocken (nach der Arbeitstheilung in den Gelehrten-Republiken).

In handgreiflicher Finsterniss unwissentlich steigender Umnachtung, wenn Götter sichtbarlich noch unter Menschen wandeln, verkehrt sich jedes Wortgeschöpf in sinnliches Ding, denn im Sein muss sein, was „significat" (s. Fredegisus), und dass sodann das dem Begriff entsprechende Phantasma (s. Aristot.) einen phantastischen Aufputz erhält, wiederholt sich auch auf vorgeschrittenen Centralisationsstufen, wenn allzu plötzlich gewaltsam unbekannte neue Perspectiven dem bisher vertrauten Gesichtskreis zwischengedrängt werden. Dafür hat in unserem Miterleben der Colonialfrage ein frappantes Beispiel sich abgegeben, und bis all' die wilden Auswüchse, unter denen sie unvermutheter Weise hereinbrachen, wieder auf ein normal gesundes Mass reducirt sind, wird noch manch voller Kelch der Leiden (colonialpolitischer Arzeneien) zu leeren sein. Dass indess mag zur Regelung den ärztlichen Seelsorgern überlassen sein, den zur Pflege politischer Hut bestellten Hütern, denen aus glänzend bewährten Erfahrungen, auf dem Gange nationaler Entwickelungs-

geschichte, volles Vertrauen entgegengetragen werden darf (vom patriotischen Sinn).

Was daneben spielt, aus gutehrlich bestem Glauben, würde der Komik des Volkswitzes zu überlassen sein, wenn nicht aus dessen Unschädlichkeit schädigend mitunter übergreifend in die practischen Interessen des Lebens durch dortig angerichtete Begriffsverwirrung.

Wenn Schiffsladungen von Pianinos oder Sortimente aus Posamentier- und Kurzwaarenhandlungen für die verlumpten Brüder in südwestafricanischen Ebenen consignirt sein sollen, oder für die im Hamburgisch gebrautem Göttertranke schwelgenden Potentaten (und Potatoren) Kameruns, an königliche Majestäten adressirte Briefe bei der Post eingelaufen sind (wie Hamburger Zeitungen kürzlich meldeten), so erhielte das Letztere weitere Illustrationen durch die schwarzen Prinzen von dort, die in öffentlichen Vergnügungslocalen Huldigungen empfingen, und selbst Liebesbriefe Blondgelockter (wie es heisst).

Hier hat das Wörtchen „King" seinen Unfug gestiftet, dem durch einige Kenntniss ethnologischer Vorbegriffe vorgebeugt gewesen sein würde, und da nun zum König der Minister gehört, sind auch solche aus schwarzen Höfen erschienen, wo noch vor Kurzem das Aufblitzen eines Streichholzes allzusehr bereits übermächtige Zauberkraft documentirte, so dass etwaige fernere Zuziehung umständlicher Apparate, (bis zur Blendung mit electrischem Licht), nur blendend wirken müsste in Verblendung und Verschwendung, und also abschwächend nicht nur, sondern in entgegengesetzter Richtung geradezu, durch Selbstvernichtung des beabsichtigten Eindrucks.

Wenn negritischen Langohren, denen in der Heimath zum schätzbaren Schmuck ihres „foramen auris" abgenutzte Bierflaschstöpsel genügte, solche aus Perlen geliefert werden sollten, wäre deren Verbrauch durch biblischen Spruch gekennzeichnet, und der

an strenge Zucht engbeschränkten Gedankenganges Gewöhnte geräth bei unverständiger Verhätschelung ausser Rand und Band, weil selbstverständlich, wie der Selbstcontrolle, jede anderen erledigt. Sobald dialectische Kunst in die Eigenthümlichkeit des fremden Denk-Idioms eingedrungen ist, muss sie mit dem „Recht des Stärkeren" darüber herrschen, während trotz Entfaltung aller ihrer Zerstörungsmittel die Civilisation im Kampfe mit den Barbaren den Kürzeren ziehen mag, weil das Pulver nutzlos in der Luft verknallt, wo der Gegner, der nicht Stand hält, nicht gefasst werden kann. Gleich ihren Vorfahren oder deren Burggrafen, werden auch die heutigen Nürnberger Niemanden hängen, den sie nicht haben (nach dem Sprüchwort).

Das „Principium Individuationis" fasst sich für die Gattung oder (die im Centrum chorographischer Kreise specificirte) Art als „materia signata" (b. Thom. Aq.), aber erst, wenn die aus dunkelm Urgrund der Materie[25]) in „Quidditas" (s. Duns Scotus) nachdämmernde Fragestellung bei einer an sich als Gattung gegebenen Wesenheit (wie im gesellschaftlichen Character des Zoon politikon) betreffs des dort wieder geltenden Individuums seine Beantwortung (in „Haeccitas") gefunden, würde das Selbst in eigener Wesenheit sich selbst erfassen (mit zunehmendem Verständniss), wobei dann (wegen Unmöglichkeit einer Durchschau vom planetarischen Winkel aus) zu seiner Abrundung der Horizont mit dem (in ahnungsvollen Hoffnungen schwellendem) Glauben sich umzieht, aber Kraft gesetzlichen Zusammenhangs des Einzelnen in jedesmaliger Gesellschaftswesenheit, würden hier (für practische Zwecke zunächst) dem logischen Rechnen gesicherte Anhalte gegeben sein, mit Aussichten auf entsprechende Erweiterungen in jenseitig Unermessliches hinaus (bei einwohnender Vervollkommnungsfähigkeit zu höherem Calcul).

Bei dem im Werden, unter Fortentfaltung, (potentiell) Entwickelten, verfolgt, mittelst dialectischer Auseinanderlegung, das

logische Rechnen (in rationell hergestellten Gleichungen) die Verhältnisswerthe, aber vor der Potentialität steht die Actualität (wenn „naturalis ratio subservit fidei“) betreffs des Gegebenen (im Vorhandensein der Schöpfung). Aus dem *πρότερος πρὸς ἡμᾶς* (*ἡμῖν γνωριμώτερον*) ist das *γνωριμώτερον φύσει* (als *πρότερον*) zu verstehen (b. Aristoteles) für das Absolute, in (geistiger) Realität (um aus den Relavititäten ihr Facit zu ziehen). Fides ex posterioribus crediti quaerit intellectum (s. Alb. M.), unter versuchsweiser (experimenteller) Anwendung der Hypothesen (auf objectiver Basis thatsächlicher Erfahrungen). Als reine Actualität (mit keiner Potentialität behaftet) ist Gott „Causa efficiens“ und „causa finalis“ der Welt (s. Thom. Aq.), und aus den Agentien geographischer Provinzen, als Causae efficientes und (für das Zoon politikon) „Causae finales“ tritt in Quidditas (unter der Accidentuellen) die organische Verschiedenheit hervor (im Naturreich).

Resultant tria formarum genera, unum quidem ante rem existens, quod est causa formativa, aliud autem est ipsum genus formarum, quae fluctuant in materia, tertium autem est genus formarum, quod abstrahente intellectu separatur rebus (s. Albertus M.) zur Reduction (im Sprachlichen). Formae separatae eo ipso, quod in alio recipi non possunt, habent rationem primi subjecti, et ideo se ipsis individuantur (s. Thom. Aq.), aus dem Objectiven auf das Subjective zurückführend, beim Geistigen (des „Zoon politikon“). Die Seele, als „das in den thierischen Organismen besonderte und subjectiv functionirende Nervenprincip“ dient (im Menschen) dem Geist (s. A. Günther), beim Ausdruck der Gesellschaftswesenheit, für integrirend mitwirkende Einzelnheit (im Selbst). In der Form eines Objectes liegt seine Eigenthümlichkeit und Differenz von anderen Objecten (s. Avicebron), zur logischen Differenz-Rechnung (für das Integriren). Sinderesis secundum suum nomen sonat haesionem quandam per scientiam boni et mali (s. Alb. M.), als „scintilla conscientiae“ (b. Hieronymus) für das Ethische zum

Ausgangspunct (in den Völkergedanken). „Interior instinctus Dei incitantis“ (s. Thom. Aq.) führt durch die „Aromana“, der in gesellschaftlicher Atmosphäre (für die „Ayatana“ geistigen Auges) gespiegelten Gedankenschöpfungen zum Idealen (in der Welt der Vorstellungen).

Die (während des Lebens) ununterbrochene Bewegung des Stoffumsatzes[36]) (in μεταβολή) durchgeht (als θρεπτικὴ κίνησις) gleichmässig alle Organe, deren besondere Function immer dann nur in Thätigkeit ausserdem noch tritt, wenn der Reiz einfällt, bei Aufnahme von Speisen zum Digeriren, unter Treffen specifischer Qualität des Sinnes u. dgl. m.

Auch psychisch wirkt es fort, im Denken unablässig, im Organismus webend (wie Quat „the first woman“, indianisch „Ewigweiblichens“), aus der μονη eines Erinnerungsschatzes unter den dem Begriff entgegentretenden „Phantasmata“ und aus diesen erfasst sich der Edro (Guinea's) als genialische Form, mit des „Daimonion“ Stimme redend (in Gbesi), stereotypen Bestandes, während daneben nun zugleich die Denkschöpfungen (in des Bewusstseins klarem Lichte) ihre Ausfaltungen beginnen, welche auf die, in des Augenblicks Moment, direct bestimmenden Ursächlichkeiten in (und aus) dem Begreifen vorspringend, unter verkörpernden Vorstellungsbildern, die freier Umbildung fähig bleiben, mit diesen fortschreiten mögen (längs unendlich erstreckter Verlängerungslinien der Gedanken) für das Princip der Individuation (b. Albertus M.), aus der Materie (als „Subjectum“ oder Hypokeimenon).

Auch hier spielt auf mythologischen Vorstudien das Symbolische hinein, in dem ethnischen Gestaltungsweisen des bei den Indianern als Totem Beschriebenen, und dazu gehörigen Parallelstücken, wie in Melanesien, wo in Ulawa z. B. die Banana unter die Speiseverbote fiel, seitdem „a man of much influence not long ago, forbad the eating of the banana after his death, saying that

the Banana should represent him, that he would be in the Banana" (s. Codrington). The practice at Ulawa is illustrated by what is common at Saa, in Malanta. A man before his death will say that after he dies he will be a shark. When he is dead the people will look out for the appearance of some remarkable shark and pronounce it to be he. Certain food, cocoanuts for example, will be reserved to feed this shark. Then it often happens that a man professes to be possessed by the ghost of this man, who has reappeared as a shark, an speaking as with the voice of the dead man, he will claim the privilege of eating the food reserved for the shark. Such a person will then take his place with others who have before made the same demand; and at his death again he will be thought to become, or his ghost to inhabit, a shark. Under such circumstances, it will be freely asserted that an ancestor was a shark (1889). Im Nahual (der Quichés) liegen die Speiseverbote gegeben, wie bei dem Kol (s. Dalton), den Yakuten (s. Latham), auf Babar (s. Riedel), den Tschi (s. Ellis), und so überall (auf elementarer Schichtung der Völkergedanken). Wie sich aus dem dämonisch unklar Wogenden verschönernde Götterfiguren dann umrahmen mögen (bei ästhetischer Veranlagung des ethnischen Characters), illustrirt sich aus vorliegenden Bausteinen in den Culturschöpfungen (für die „Philosophie der Geschichte").

Der „Nisus formativus" aus einer *ἀεὶ οὖσα φύσις* im „influxus physicus" fortgesetzt (psycho-physiologisch), aus den sinnlich empfundenen Objecten (unter Wechselwirkung der Aromana und Ayatana) zu den sprachlich [37]) entworfenen Seitenstücken (auf gesellschaftlicher Sphäre) übergehend, tritt in Bethätigung des „Hic Aliquod" (b. Alb. M.) beim Individuationsprincip, (mit jedesmaliger Willensäusserung), auf jenem, im Wogen dunkler Gefühle, unbewussten Hintergrund schweigend, aus welchem, zur inneren Sammlung (für die Meditation), seinem „conceptus animi" (s. Jul. Firm), neben dem phantastisch dem Auge entgegenstehenden „Edro"

(Guineas), im Ohre (mit der Stimme eines Daimonion) das Gbesi spricht, aus Präexistenz der „Kla“ im Echo oder (melanesisch) „Nunu“ nachhallend, die Freiheit des Willens zu zügeln, in moralisch abzuschätzender Warnung, wenn die „Dialectik des Gewissen“ (b. Kant) nicht ausreicht, für die Kasuistik (in „casus conscientiae“). Etsi etiam remurmuret scinderesis naturaliter bonum appetens, obtinet tamen illicita voluntas limites debitos excedens (s. Alexander Neckam), und so glimmt eine „scintilla conscientiae“ (in Eckhart's „Funken“) um aufzuflammen im „feu sacré“ unter kosmischen Harmonien).

Das Complicirtere kann erst dann in methodische Behandlung gezogen werden, wenn sämmtliche Vorstufen, die dahin zu leiten haben, auf realistischem Unterbau genügend festgestellt sind (um wolkige Luftflüge entbehren zu können).

Wie in der Geologie[38]) (b. Lyell) durch Summiren kleinster Wirkungen (an Stelle gewaltsam verwirrender Revolutionen) ist durchweg in der Naturforschung (mit monistischer Tendenz) überflüssige Vermehrung der (versuchsweise erforderlichen) Hypothesen abzuweisen (bei Verwendung comparativ-genetischer Methode). „Non est philosophicum, pluralitatem rerum ponere sine causa, frustra enim fit per plura, quod fieri potest per pauciora“ (s. Aureolus), und erst wenn die Primärformen des wilden Gedankenganges (im elementaren Naturzustande) klar erfasst sind, kann das Erkühnen gerechtfertigt sein, in die Labyrinthe der durch veredelnde Züchtung hervorgerufenen Schöpfungen der Cultur sich hineinzuwagen, wo haltloses Umherirren bedroht, ohne zuverlässig angeknüpften Leitungsfaden (in den Erfahrungen). „Nihil potest naturaliter cognosci in se, nisi cognoscatur intuitive“ (s. Occam), schon im primärsten Act der Auffassung, während, wenn die Mystik sogleich die höchsten und letzten Ergebnisse durch Intuition zu erfassen meint (im schwärmerisch mühelosen Schwelgen, ohne vorherige Schulung durch ernste Arbeit) alles wieder in das Dunkel versinkt

(ersten Anfangs). In jeder den sinnlich-realistischen Horizont überschreitenden Sprachbildung (aus Allgemein-Begriffen) liegt das Wagniss einer Hypothese — (wie für provisorische Umrisse, trotz einer noch stückweis erst unvollkommenen Durchschau, dennoch bereits benöthigt) — an sich involvirt, und hier hat dann im Fortgang des Denkwachsthums die Rectification einzutreten überall wo nöthig, und stets zwar benöthigt (unter logischer Controlle der Rechnungsoperationen).

Wie die wissenschaftliche Botanik in Betracht niederer oder tiefster Organismen auch für die höchsten, die Gesetze des Zellwachsthums festgestellt hat, wie die Ethnologie von den Naturstämmen, als Kryptogamen in der Menschenkunde, zu dem Culturvolk fortschreitet, so überall von einfachen Formen ab setzt logisches Rechnen an (in der Induction).

Der Nominalismus verblieb deshalb zunächst bei den Einzel-Dingen, wo sich die ὅροι, als Termini (s. Petrus Hispanus) fest, scharf und bestimmt umschreiben liessen, denn indem schon in den, vorläufig auf Uebereinkunft (συνθήκη) beruhenden, Worten (als Zeichen der Dinge) der Realismus bereits gesicherte Realitäten hatte finden wollen, wurden alle jene halb nicht nur, sondern bald genug voll wild phantastischen Gebilde, metaphysisch (in Zahlenkabbalistiken), eingeführt, welche es seitdem Aufgabe der Naturforschung geworden ist, als Realitäten (im Vorhandensein) zwar in Behandlung zu nehmen, aber mit allmählig langsamem Fortschritt erst, um den sicheren Boden unter den Füssen nicht zu verlieren, wenn das geistige Bereich betreten sein wird, für systematische Durchsichtung und Ordnung. Auf solches Ziel hin, bedarf es Anreihung der Psychologie an die Naturwissenschaften, nachdem ihr die benöthigten Bausteine ausreichend beschafft sein werden, im Material der Völkergedanken, und diese ihre Festigung erhalten haben, mittelst der in die Gesetzlichkeiten geographisch-historischer Brechungen eingeschlagenen Wurzeln (auf dem Erdenrund). Die „Materie kann

nie ohne Geist, der Geist nie ohne Materie existiren und wirksam sein" (s. Gothe), aber der über dem Gesellschaftskörper in ethnischer Atmosphäre schwebende Geist (der Völkergedanken) ist von der Materie seit seiner Entstehung schon abgelöst, da diese in die zeugenden Wahlverwandtschaften des Sprachaustauschens fällt, unter Vorbedingungen der Existenz (des Menschen, als „Zoon politikon").

Was (morphologisch) mit der μορφή (b. Aristoteles), aus dem Unterliegenden (eines Hypokeimenon), in räumliche Verwirklichung getreten, unter zeitlichem Verlauf periodischen Abschlusses (bei organischem Wachsthum)[39], führt in ideeller Gestaltung (als εἶδος) innerhalb gesellschaftlicher Sphäre auf ein Entstehen und (mit Integrirung der Differenzen) ein Verstehen (des Subjectiven aus Gesetzlichkeiten objectiv Thatsächlichens) für das (am Gesellschaftsgedanken mitwirkende) Individuum (im Selbst). „Materia non quomodolibet accepta est principium individuationis, sed solum materia signata" (Thom. Aq.), in deutlich umschriebener Form (zum Wägen und Messen). In der Materie liegt die „potentia inchoationis formae" (s. Alb. M.), und darüber greift dann das Geistige hinaus, beim Vordringen des logischen Rechnen (zum Selbstverständniss). Bei dem, was δυνάμει realistisch entgegentritt, bleibt für die Forschung der Rest eines Unbekannten (in der Materie), wogegen bei Uebertragung comparativ-genetischer Methode auf ethnische Anschauungen im Geistesreich das Ganze sich dynamisch aufzulösen hätte (bei Reduction des Individuum aus bedingend umgebender Sphäre gesellschaftlicher Existenz).

Neben φύσις (von bha-va) oder natura als (im Seienden) das (mit dem Werden) Gewordene (jenseits des Kreislaufs von γένεσις und φθορά) bezeichnet οὐσία die selbstgesetzten Vorbedingungen (im Dasein)[40] überhaupt, die deshalb als stillschweigend in Voraussetzung verstanden, nicht wieder im Besonderen in dialectischer Zerlegung eingeführt werden dürfen für die „communitas univer-

salium" (s. Abälard), weil sonst statt essentualiter (b. Wilhelm von Champeaux) individualiter zu setzen („secundum indifferentiam et secundum identitatem").

So ergäbe sich im ὁμοιούσιος eine nichtssagende Tautologie, und um ὁμοιούσιος (s. Philost.) in Umdeutung (b. Euseb. Nik.) zu vermeiden, wurde auf die τρεῖς ὑποστάσεις, im χαράκτηρ τῆς ὑποστάσεως (s. Athan.), zurückgegriffen zum concreten Bodensatz, wie in der ὑπόστασις τῆς κουλίας (b. Hippocr.) oder dem Urin (b. Aristot.), als Secretion der Nieren statt des Hirns (seit Lamettrie) bei organisch erster Erzeugung (im Harnstoff chemischer Kunst) gefeiert, im Ruhm eines Dioscurenpaares, wenn Eines nicht oder Drei-Antlitzigens (τριπρόσωπον), in drei Rollen, wie gespielt, vom Knäblein ab, (b. Heraklit), in Erweiterung zu vier Cardinal-Puncten (der Balaam) in Brahma (aus fünfhäuptigen verkürzt).

So (in der Controverse mit Roscellin) kommt beim Tritheismus der Gattungsbegriff (b. Anselm) zur Geltung, „unus deus" (als Gottheit), aber gegen „esse in intellectu solo" protestirt Gaunilo („re vera esse" verlangend), und dann die Replik (liber apologetivus adversus respondentem pro insipiente).

Der Grund der wundersamen Wandlungseigenschaft des Manna — mit der Eucharistie verglichen (b. Ambrosius) — liegt (für apocryphische Sophia) darin, „dass Gottes eigenes Wesen sich dem Manna mitgetheilt hatte" (s. Grimm), ehe das Zwischengebilde eines göttlichen ὑπόστασις eingeschoben (s. Pfleiderer). Das Manna lässt keinen Rückstand (gleich ambrosianischer Götterspeise). „Cibus angelorum statim ac pervenit in os, diffenditur per totum corpus, unde fit ut non sint faeces neque excrementa" (auf Paranimit's Höhen). Während die älteren Nicäner, wie von einer οὐσία, so auch von einer ὑπόστασις der Trinität gesprochen (so dass die selbständige persönliche Subsistenz des Sohnes verneint schien), erläuterte sich dies im Sprachgebrauch der jüngeren Nicäner, „wonach Hypostasis gerade als Bezeichnung der selbstständigen Existenz und persön-

lichen Subsistenz der *οὐσία*, dem identischen Wesen, gegenübergestellt wurde" (s. Möller). *Τὸ ἀσύγχυτον τῶν τριῶν ὑποστάσεων ἐν τῇ μιᾷ φύσει τε καὶ ἀξίᾳ τῆς θεότητος* (s. Greg.) *καθ'ὑπόστασιν* (reell vorhanden) ist dem *κατ' ἔμφασιν* gegenübergestellt (s. Aristot.) im Wirklichen (emphatisch).

Im „Dogma der Trinität für die grundwesentliche Lehre des Christenthums als der absoluten Religion" (s. Reinhold) explicirt sich (b. Hegel) die göttliche Idee in drei Formen (s. Ueberweg), und für die Naturstämme, die noch nicht drei zu zählen vermögen (cf. Indonesien", I, S. 118) liegt hier eben die Crux im Dritten (aus dem Eins- und Anderssein) für das tertium comparationis (eines logischen Rechnens).

„Das griechische *ὑπόστασις* ist der Wortbildung nach nicht mehr als substantia, denn beide Worte geben das *ὑποκείμενον* des Aristoteles wieder, wie die späteren Bezeichnungen suppositum, substistentia" (s. Oischinger). Die Substanz des Brot (zu „communicatio idiomatum") ist ein Suppositum aus zwei Naturen (1309 p. d.). Die „Impanation" (b. Guitmund) bietet sich als Konsubstantiation zum Einbrocken und Einbroten (der Berengianer). „Das Subjectum für die vorhandenen Species des Brodes und Weines ist der Leib Christi" (s. Matthes). „Debet igitur in sacramento totus Christus adorari latria proprie dicta" (s. Biel). Wie die menschliche Seele durch den Glauben, so wird der menschliche Leib durch den leiblichen Genuss des vergotteten Leibes des Logos mit dem Logos vereinigt (s. Hauck), als *θεοδόχον* (b. Gregor Nyss). *Ἀνθρώπου δ'ἀρχὴ γενήσεως πρώτη οὐ γέγονεν ἐκ γῆς οὐδὲ τῶν ἄλλων ζωῶν οὔτε φυτῶν, ἀλλ' ἀεὶ γῆς διοκοσμήσεως οὔσης, ἀνάγκη καὶ τὰ ἐννυπάρχοντα καὶ τὰ ἐνδιακεκοσμημένα συνεπεῖναι* (s. Ocellus). Der Mensch lebt nicht vom Brode allein, wie aus der Muttererde gewonnen, sondern bedarf zugleich der Heilsspeise (ambrosianischen Nectars), im Lebenswasser „oder Vai-ora", mystischer Weihen, um das Hungergefühl des „Appetitus intellectivus" vorläufig zu

stillen, in gläubiger Narcose, bis die Naturwissenschaften befähigt sein werden, materiell gesunde Speisen zur Ernährung zu liefern (auch in der Psychologie).

Gleich (Brahma's) schöpferischem Wort, das Ormuzd gesprochen hat (im Honover), steigt als oberster Engel oder Schöpfer aller Dinge, der „intellectus agens" (b. Avicenna) zum Menschen herab, im Gotteswort (des Logos). Sine experientia nihil sufficienter sciri potest (s. Roger Bacon), duplex est experientia, durch gratia (neben der experientia humana et philosophica) „duplex est via deveniendi ad notitiam rerum" (secundum quod Ptolomaeus dicit). Wenn der Eindruck einer selbstgebotenen Parallele nicht genügt, sie zwischen den Zeilen herauszulesen (weil mathematisch nothwendig), würde da dem Leser wenig nur nützen, durch directen Hinweis mit der Nase darauf hingestossen zu sein (um nutzbare Folgerungen daraus zu ziehen).

Was aus gegenseitiger Unermessbarkeit, in irdischen Schöpfungen nachhallend, dem menschlichen Ohr verständlich tönt, spricht in der Sprache, also in einer geistigen Thätigkeit, die mit „influxus physicus (psychisch) ausströmend, physiologisch auf ihre Wurzeln zurückführt im Materiellen, ebenfalls deshalb unter Manifestation von Kräften, die lebendig fortquellen im Organischen, oder vom Frühern her dauernder verharren im Anorganischen (auf vorzeitliche Ursächlichkeiten rückweisend).

Das Wort, wie gehört, ist äusserliche Einkörperung eines Gedankens, der, wenn ihm die Hyle gegeben, sein sinnlich sichtbares Haus sich zu bauen (oder schnitzen) vermag, der indess bei solchem Hypokeimenon auf das eigener Entstehung Unterliegende zurückkommt (psycho-physisch.)

Indem, bei objectiver Umschau, der Mensch als Einzelnglied in die Reihe der Naturreiche sich eingefügt findet, würde die bei solchem Theilganzen auf dessen Schranken limitirte Schöpferkraft des Wortes, beim Durchblick des Ganzen, den dort

gleicherweise waltenden Gesetzen nach, zum Ausdruck oder (subjectiv gefasst) zum Eindruck kommen (im All).

Während das Gefühl religiöser Bindung (in der „Religion") unter der zum Besten der Res-publica eingerichteten Rechts-Institutionen oder magischen Zauber-Operationen (im Fetischismus) sich mit der Natur, (polytheistisch bei mythologischer Verschönerung des Bösen) abzufinden suchte, stellte sich (monotheistisch) die Abflachung der Moslem (oder Unterwürfigen) her, im Islam, wo dann das fortdauernde Bedürfniss der Abhülfen in geschriebenen Spruchbändern der Marabuten (aus dem offenbarten „Buch") überall da anhängt, wo der heidnische Nigriter seine Amulette in den Idolen (oder Schutzgöttchen) zu tragen pflegt (in Hoffnung auf einen Apotropaios oder Averruncus).

Unter den umdrängenden Leiden[41]) macht sich am empfindlichsten der (als „Dukha" geistiger gefasste) Schmerz (schmerzlich empfindbar beim „Hexenschuss" und seinen Folgen), so dass unter den Priestern zuerst überall die Klasse der ärztlichen hervortritt, in den Saugern (oder Mintapas mit Collegen), und auch unter dem, im Namen des als Mohamed gepriesenen (Kotham), zur Geltung gebrachten Glaubenssystem, konnte deshalb der „Medicin-Mann" (realistischerer Form) nicht entbehrt werden, weshalb, ihrer Aerztekunst wegen, die Nestorianer des (aus gemeinsamer Wurzel des Hebraismus im verwandten) Christenthums Einfluss gewannen, am Hofe der Chalifen, und hier boten sich ihnen als stützendes Textbook für weitgehende Anforderungen (seit Johannes Ibn-al-Batrik) die aristotelischen Schriften zur Unterlage (einer nominalistisch wenigstens vorläufigen) bis auf Alkendi („Mathematiker, Astrolog und Arzt", als „Philosoph der Araber") nebst Nachfolgern und indem secterirend zugleich, unter den Ichwân-es-sâfa, dasjenige bald sich regte, was (in der Scholastik) alchymistisch gesucht wurde, vor der Klärung zur Chemie (in der Naturwissenschaft).

Im Verlauf aller Zeitperioden (nach massgebenden Epochen) oder aus sämmtlichen Völkerkreisen in planetarischer Räumlichkeit reducirt sich der Kern menschlichen Wissens auf solch' kurz einfachsten Grundzüge, um in kürzester Darlegung erledigt werden zu können, für allgemeine Uebersicht, während sich betreffs des Details Arbeitsfelder auföffnen, soviele man deren will, für dialectische Tüfteleien sowohl, in metaphysischer Umnebelung, wie jetzt bei materialistischer Sättigung derselben (bezüglich idealistischer Bedürfnisse gleichfalls) in bunt gegliederten Anschauungen (bei Anreihung der Psychologie an die Naturwissenschaften und deren Methode).

Nachdem, was der religiöse Glaube mit aufgenöthigter (und seiner Huldigung würdigen) Gottheit[42]) in ein Jenseits versetzt hat, durch die Psychologie in Controversen der Erklärungsweisen hineingezogen ist, findet sich diese in dem Maschengewebe ihrer selbstgesponnenen Wechselwirkungen hülflos eingewebt.

„Le critiscime subordonne tous les inconnus aux phénomènes, tous les phénomènes à la conscience, et dans la conscience même, la raison théorétique à la raison pratique" (s. Renouvier), um im allgemein objectiven Ueberblick statistisch gültiger Gesetze aus der Natur solche zu erlernen, statt sie dorthin hineinzuverlegen (beim Herumvernünfteln am Einzelnfall). Zunächst handelt es sich überall um feste Grundlagen thatsächlich gesicherter Anschauungen, also um Beschaffung des Materials, auch in der Ethnologie, um Phantastereien vorzubeugen (oder sie doch in den Hypothesen zu rectificiren). Bei dem „gedoppelten Fehler" in seinem Lieblingswerk der Harmonice Mundi („ein transcendentes Gewebe von mathematisch-physikalischer Speculation"), „welches der Wirklichkeit fremd, obwohl der Boden seines dritten Gesetzes ist", fühlte Kepler das Bedürfniss, seine Ideen an den Zahlenangaben des „Tychonischen Beobachtungsschatzes" zu prüfen (s. Reuschle), zur Controlle (inductiv).

Was, unter dem Eindruck der Doppelung seines Ichs, der Mensch aus einer gelegentlich (im „statu nascenti" eindrucksfähigen Moments) gewonnenen, oder künstlich (mit Absicht) gesuchten Association, für dauernderen Bestand, nach Aussenhin (unter phantastischer Verkörperung) projicirt sein mag, sei es in einem mitgeborenen Genius (als Schutzgeist), sei es (wie meist für wild mythologische Ausgestaltung) in Thierform (des Totem oder Atua), ergiebt sich als ein Product psychischen Wachsthums (in gesellschaftlicher Atmosphäre). Neben dem im Organismus (beim Zellprocess) ununterbrochen Treibenden einer θερπτικὴ κίνησις, physiologisch sowohl, wie mit (psychischer) Verlängerung im influxus physicus aus der φύσις (ἀεὶ οὖσα), manifestirt sich, im ein- und ausathmenden Pneumas ein rythmischer Pulsschlag sowohl, wie auch (in peristaltischen Vorgängen) eine periodische Action, die je nach geringerer Gebundenheit sich freier löst (für Eingriffe eines Willens). Auf den höher hinauf für fassliches Ergreifen (oder Begreifen) von (sprachlichen) Lautformen sublimirten Denkstufen, fasst sich für das „Hoc aliquid" im Individuellen (b. Albert. M.), die jedesmalig zum Abschluss gelangende Action (wie in zelligen Wachsthumsvorgängen für materiellen Umsatz) als bewusste That, im Augenblick der Empfindung, die auf dem dunklen Unter- (oder Hinter-) Grund eines durchgängig allgemein Unbewussten schwingend, das aus diesem bereits stereotyp fixirte Bild gleichzeitig stets noch neben sich sieht, und also eine Zwei (bei nicht einheitlich festgehaltenem Zusammenhang, in Selbstsammlung).

Sofern nun das, je nach Umständen symbolisirte Thier, mit der Macht göttlicher Uebermächtigkeit reagirt, vermag es seinen Verehrer (wie das dem Meditirenden geöffnete Idol des Inder) in sich aufzunehmen (in Polynesien), so dass seit der Sterbestunde des Ahns dieser solcher Sonderform eingeschlossen betrachtbar ist, den abstammenden Nachkommen ein Verspeisen verboten bleiben

müsste, als „Buto“ (melanesisch). In the island of Aurora, Maewo, in the New Hebrides, women sometimes have a notion, that the origin, beginning of one of their children is a cocoanut or a bread fruit, or something of that kind, and they believe, therefore that it would he injurious to the child to eat that food; it is a fancy of the women before the birth of the child, that the infant will he the „nunu“ (the echo) of such an object (s. Codrington), und das Echo (Tumuteanaoa) gilt, von Rangi angetroffen (s. Gill), als eigener Existenz voran (auf Mangaia). Auf Ambon ist Jeder seinem Krokodil mitgeboren, das Krokodillenthränen weinen mag (wenn ein T'Emsah) oder sich günstig geneigt erweisen (als Suk oder Sebak).

Die Gesellschaft (melanesisch) zerfällt „into two or more classes, which are exogamous (on which descent is counted through the mother), als Veve (in Bank's Islands) oder Waivung (in den Neu-Hebriden); a general term (in Mota: qaliga) embraces all of the opposite division who have been brought near by marriage, fathers-, mothers-, brothers-, sisters- in law (towards all of these there is a certain degree of reserve), the relationship through the father connects those who through their mothers are not of kin (s. Codrington), in den Uebergängen vom Matriarchat zum Patriarchat (s. Vrhdlg. d. Anthropol. Ges., Mai 1886, S. 338 u. a. O.). It is a maxim among the Samoans that a chief cannot steal; he is merely considered to „take“ the thing, which he covets, and if it belonged to any of his own immediate followers, they are rather flattered than otherwise by the appropriation (s. Pritehard), so dass Missverständnisse nicht fern liegen (wie in der Kolonialpolitik erprobt). Wird in Neu-Irland ein Mädchen mannbar, so stellt man es auf eine Woche in eine Art Käfig innerhalb des Hauses, das sie bewohnt, mit Kränzen wohlriechender Pflanzen um Taille und Hals (s. Powell), wie in bunten Häusern (in Loango) cf. J. i. O. (S. VI). The trick doctor is simply a man, who employs

the arts of the Obeah-practitioners together with the arts of the Myal (s. Bruce) in Virginia (1889), im Widerspiel schwarzer und weisser Magie (wie zwischen Endoxe und Ganga). In the Bank's Island the sisters son (Vanangoi), has certain rights with his maternal uncle, Maraui (s. Codrington), im Vasu-Recht (des „avunculus"). Nach der Güte Gottes, von Neide fern, sollte die Weltgestaltung ihm ähnlich werden (s. Plato), und so liegt dorthin das Ziel des Strebens, sich dem φθόνος der Götter zu entziehen, der hienieden (in pessimistischer Bedrückung) anstachelt (zum gnostischen Aufschwung (auf Meditationsterrassen) aufwärts. Der Mann legt sich kurze Zeit zur Frau ins Wochenbett (auf Sardinien), weil beide Alles zu theilen haben (s. Maltzahn), oder sich adoptivistisch zu ergänzen, in rechtlichen Fictionen oder religiösen (unter den Riten der Couvade) cf. „Zur vergleichenden Psychologie" (Ztschrft. für Völkerpsychologie, V, S. 153). Bei den Tschimsian gehören die Kinder einer der vier Totem (oder Geschlechter) an (Wolf, Rabe, Adler, Wal), in mütterlicher Folge (und ausserdem finden sich Geheimbunde für Aufnahme von Männern und Frauen). Bei den Kwakiutl wird der Ahn, von dem der (in männlicher Abkunft folgende) Stamm sich herleitet, durch das Wappen eines Thieres repräsentirt, das mit seinem Erscheinen in Beziehung steht, sei es als Adler (wenn als solcher herniedergestiegen), als Schlange (wenn bekämpft) u. s. w., und das Kind wird bereits bei der Geburt im Geheimbund geweiht (um über den gemeinen Rang erhoben zu sein). Gegen Zahlung für die Braut zieht der Schwiegersohn in das Haus des Schwiegervaters ein, und erhält sodann durch weitere Zahlung das Recht selbstständiger Behausung, indem ihm der Schwiegervater unter der Aufnahme in den (nur Männern geöffneten) Geheimbund, seine Wappenbilder übergibt (so dass das in der Ehe geborene Kind der Mutter folgt). Bei den Selisch haften die Geschlechter local am Boden der Niederlassung unter dem Wappen der Ahnen (und führten bei Wanderungen die gleiche

Bezeichnung mit sich), und in den Demen (attischer Reform) wurde der Heroenkult bewahrt (eponymisch).

Als die Geschichte Europas in das Zeitalter der Entdeckungen eingetreten war und auf die neueröffneten Landstriche Besitzansprüche erhoben wurden, kamen den seefahrenden Staaten die kreuzenden Interessen bald schon zur Empfindung. Um in dem Christenthum den Frieden zu bewahren, wurde durch päpstliche Autorität eine Scheidungslinie gezogen, für Spanien und Portugal, rechts und links. Mit der beiderseitig zufallenden Hälfte schienen die Antheile eines Jeden reichlichst bemessen, aber dennoch wurde bald der Punct herausgefunden, wo auf dem bei den Erdumsegelungen ineinanderfliessenden Grenzgebiete die gegenseitigen Interessen aufeinanderstiessen, in dem Hader um die Molukken. Aus der Fehde zwischen zwei winzigen Inselchen, der spanischen Forts auf Tidore mit dem portugiesischen Gouverneur auf Ternate entfachte sich die Zwietracht zu grimmig hellerem Brand, als in den Holländern ein dritter Rivale hinzugetreten, und die auflodernde Kriegsfackel warf ihren blutigen Schein bis auf die Schlachtfelder, wo Europas Gross- und Kleinmächte mit einander kämpften, Jahrhunderte hindurch.

Bei dem näherliegend mächtigeren Eindruck einheimischer Zeit- und Streitfragen pflegten die colonialen auf ihren abgelegeneren Fernen aus dem Gesichtskreis der Weltgeschichte auszufallen, um gelegentlich nur zur Erwähnung und Erledigung zu kommen, so oft, des „langen Haderns müde", die Parteien sich auf jenen Congressen der Friedensschlüsse verständigten, welche in der Chronik des XVIII. Jahrhunderts verzeichnet stehen.

Im XIX. Jahrhundert hat sich jetzt eine regelmässig geordnetere Form gefunden für den internationalen Verkehr, und hat sich dabei die abgleichende Begrenzung verschiedener Interessensphären desto leichter zu erweisen, je ausgedehntere Territorien zur Behandlung vorliegen, besonders wenn, wie in Africas Herzensinneren, theilweis noch Geheimnisse eines Unbekannten einschliessend, so dass sich

vorläufige Begrenzungslinien unbeschadet ziehen lassen, ohne allzusehr auf Schwierigkeiten oder Einwendungen zu stossen (in den Schranken geographischer Fachzunft).

Ein bedenklicheres Terrain bilden insulare Positionen, wo auf eng umschriebene Bezirke die Geister auf einander zu platzen haben. Davon weiss gar manches Inselchen's Localgeschichte zu erzählen, aus altem, mittelalterlichem oder neuerem Geschichtsverlauf, und im allerneuesten schürzt sich ein wunderlich verworrener Knoten auf der Insel Upolu in der Samoa-Gruppe.

Drei Grossmächte sollen hier gemeinsam aus winzigem Schüsselchen essen und dabei gut Freund bleiben, trotz der Verschiedenheiten, die der Sachlage nach geboten sind, sowie störenden Ungelegenheiten, deren Ende nicht abzusehen ist (wenn nicht zeitig Ordnung geschaffen ist). In nationalen und antinationalen (statt internationalen) Eifersüchteleien hat der aus heterogenen Elementen zu neuer Einigung drängende Gesellschaftskreis denjenigen inneren Halt wieder zu gewinnen, der dem urwüchsigen Naturstamm, als Menschen *κατ' ἐξοχήν*, (mit jedem Fremden als Feind, ein hostis, ohne hospitalis tessera) von Natur bereits innewohnt, und erst wenn hier einzelnbewusste Selbstständigkeit für die Sonder-Nationalität gewonnen ist, wird dieselbe in den internationalen Weltverkehr eintreten dürfen, ohne die Gefahr, von rascher gekräftigten Genossen etwa als Weltdünger verbraucht zu werden (mit weltschmerzlicher Verkümmerung). Manches derartige hatte gedroht, als nach dem Enthusiasmus über die Aufklärung vorigjahrhundertjähriger „Aufklärungsperiode" die bedrückende Leidesnacht gefolgt war, durch Kleinstaatlerei verschuldet, und erst mit der nationalen Wiedergeburt des deutschen Kaiserreichs leuchtet zum Rettungsanker jenes Hoffnungssehnen auf, wie sich seitdem in glänzendsten Erfolgen bewährt hat, fast bereits allzu excessiv hier und da, im Allzuschneidigen und dadurch verursachte Schmerzen (oder dafür benöthigte Heilmittel).

Immerhin, genügende Schulung vorausgesetzt, würde in den Wettstreit ohne Angst und Furcht eingetreten werden können, von denen, die nichts zu fürchten haben, ausser etwa einen Himmelsbruch, während die hierfür auf Lanzen gestellten Zumuthungen durch den türkischen Blitzstrahl zerschmettert wurden (bei den Epigonen der Sprucherfinder). Da nun jeder Streit doch schliesslich ein Ende haben muss (selbst bei Köpfeschnellern, wenn sie gegenseitig abrechnen bis zum letzten), da also, wenn der auf den Gilbert abgewarteten Vermittler (s. Parkinson) sich nicht einstellen will, eine der Parteien nachzugeben hätte, wird die Stelle des Klugen (und Verständigen, des Lehrwortes) im beiderseitigen Interesse dem factisch Stärkeren zuzufallen haben, da dem Ueberwinder weniger Ueberwindung kostet, grossmüthig zu handeln, als dem niedergeschlagenen Gegner, um ihm wieder aufzuhelfen (mit der Hand der Versöhnung).

Wie überall in diplomatischer Kunst der Politik, so besonders in der kolonialen, bedarf es der Menschenkenntniss, und ethnischer Erweiterung über den Orbis terrarum bisher sogenannter Weltgeschichte hinaus. Im Schatzhaus der Civilisation ist den übrigen Fachwissenschaften ein entsprechender Anbau hinzuzufügen, aber zunächst wird eine esoterisch strenge Schulung erforderlich sein, selbst auf die Gefahr dogmatischer Verknöcherung hin, und dies darf insofern leichtherziger genommen werden, weil der Naturheilprocess nicht ausbleibt (so lange das Culturleben noch blüht).

„Als im Mittelalter die Geistlichkeit schläfrig wurde, da brachen Bettelmönche unsanft durch die Parochialzäune und weckten; Dissenters thaten der Episcopalkirche denselben Dienst. Damit privilegirte Zunftmeister nicht lässig würden und ihren Mitbürgern schlechte Waare lieferten, ordneten unsere Vorfahren die Jahrmärkte an, da dann fremde Handwerker mit den einheimischen concurriren und letztere nöthigen konnten, gut und wohlfeil zu arbeiten. Auch in der Wissenschaft bilden sich abgeschlossene

Gilden, deren Glieder eine bestimmte Schule durchgemacht und, nach Art der Handwerker durch Meisterstücke, durch Disputationen, Prüfungen und Dissertationen nämlich, das Recht der Meisterschaft erworben haben. Wer sind die Wächter und Wecker, wenn die wissenschaftlichen Gilden lass und schläfrig werden? Es sind die Dilettanten. Hat sich eine wissenschaftliche Zunft auf das beste mit einander eingelebt und verständigt, so dass alle ihre Glieder gleiche Ansichten haben und gleiche Sprache führen, so steht unvermuthet ein solcher Dilettant auf, der nicht mit in ihrem Rathe sass, sieht die Dinge anders an, greift sie anders an, spricht unbekümmert um die Zunftsprache, ein eigenthümliches wissenschaftliches Idiom. Sind dann die Zunftmeister ihrer Wissenschaft nicht recht gewiss, so gerathen sie in Verlegenheit, wofern der sie drängende Dilettant ein tüchtiger Mann ist; die Verlegenheit beschämt, die Scham regt auf und man geht, durch den unbequemen Eindringling halb und halb gezwungen, von neuem an das Werk, das man schon abgethan wähnte. So die Redlichen; die Unredlichen oder auch von Faulheit Ueberwältigten weisen wohl den Dilettant vornehm ab" (Karl von Raumer). „When ignorance is bliss, this folly to be wise", wenn nicht des eigenen Besten wegen angezeigt, für Erhaltung der Gesundheit in naturgemässer Lebensweise (des Gesellschaftskörpers).

Indem im Denken (b. Cartesius) die unmittelbar intuitive Gewissheit liegt, findet sich bei den objectiv angeschauten Gegenständen ihr „Esse" (b. Berkeley) im Gedacht- oder Aufgefasstwerden („Percipi") für die „essentia existentiam involvens" (b. Berkeley), und wenn hier in reale Existenz eine monadische Plastidul-Seele", mit Quecksilber eingegossen in Aphrodite's Bild (b. Philippos), hinzugetragen wird, so vergliche sich das in Gleichnissreden, einer Anziehung der Polaritäten (b. Berzelius) in den Atomen, wenn nicht aus der alles besiegenden Liebe (poetisch oder metaphysisch) aus Flaschenzügen (mit eingeschlagenen „Haken" an beweglicher Rolle) zu erklären,

weil so gar stark in ihrer Kraft, die beim Rückgang auf Verallgemeinerung wieder für das darinsteckende θεῖον (b. G. Bruno), als electrische gefasst werden könnten, wie in ihrer Art, die Muskeln umkreisenden, Strömungen (für Nervenwirkungen), denn „spiritus creati quaecunque vident et cognoscunt, in deo cognoscunt" (s. Malebranche), worauf gläubig bald die Spaltung klafft für das Wissen, im Occasionalismus (der Zufälligkeiten), ehe für die „corpora", (imbris uti guttae) „per mane profundum" fallend (s. Lucrez), im Probabilitätscalcul etwa das gesetzlich verknüpfende Band einheitlich herstellbar sich zu erweisen vermöchte (in naturwissenschaftlicher Psychologie).

In früherst beginnender Beschaffung des Rohmaterials (für umschriebene Disciplin eines Wissensstudiums) ist zahlenwertig mechanische Anordnung unter sog. Wahrscheinlichkeitsrechnung, (und ihre aus grossen Zahlen gezogenen Anhalte für schematisch practische Ausführung im Geschäftsgang), eine mehr weniger selbst gegebene, während mit Einsatz inductiver Forschung auf soweit vorläufig gebreiteter Basis dann die Durchsichtung der Sonderfälle anhebt, für feststellbares Walten von Naturgesetzen eben (als Aufgabe und Ziel).

Die zu Laplace's Zeit günstige Wette (von 1826214 zu 1) auf den Sonnenaufgang, würde trotzdem, wenn es sich etwa um eine Kalpe von Millionen oder dergleichen handelte (wie apocalyptisch aus erweiterten Millenien herauszurechnen wäre), dann stets an den (durch Feuerlöschung feierbaren) Jahrestagen des Cyclus ebenso nothwendig verloren gehen, wie die eines Blumenpflanzers etwa, der im täglich fortgehenden Erscheinen der Blätter sicher allerdings darauf rechnen konnte, bis, nach Ueberschreiten der Acme im Wachsthum, ebenso bald des Gegentheils sicher gemacht (und zwar unumstösslich sicher, in jedem dieser beiden diametralen Gegensatzfälle).

Unter ausfallendem Protest der Ertrunkenen gegen die Votiv-Tafeln in den Tempeln rettender Seegötter, mag Alles prophezeit werden, auch Erdbeben (bei stetig zunehmender Geschwätzigkeit des Telegraphen), aus Gluthwellen, während es noch mit den Fluthwellen beim gewissenhafteren Rechnen mitunter happert, obwohl „Quetelet informs us, that the man who has seen the tide rise ten days successively is right in entertaining an expectation of $^{11}/_{12}$ that it will do so again" (1866), und „if we infer from the fact of its having rained three days running, that it will rain again" (s. Venn), so wird dagegen der Wetterkundige vielmehr mit jedem neuen Tag desto nothwendiger das Gegentheil erwarten (der erforderlichen Compensation wegen, in meteorologischer Vertheilung).

Der in die Tropen Einwandernde vermag dort ein Vierteljahr (und länger) Gewitter oder aufspringende Brisen von Tag zu Tag mit stündlicher Regelmässigkeit sich wiederholen sehen, wird aber leicht von dem Eingeborenen erfahren können, von welchem Tage (oder Woche) ab dies eine ebenso feststehende Aenderung zu erfahren haben wird.

Aus dem (durch Einregistrirung zugleich das Geburtsjahr angebenden) Namen eines Jemandes auf das Todesjahr einen Schluss abzuleiten, mag unter den Rücksichtnahmen bei Wahrscheinlichkeitsberechnungen der Versicherungsgesellschaften für allgemeine Gesichtspunkte (im Grossen und Ganzen) hineingezogen werden, besagt indess gar Nichts für den bestimmten Einzelfall, sobald es sich nicht um diesen, unter einer nüchternen Namensziffer figurirenden, Jemand handelt, sondern um die lebendig wirkliche Personalität, mit allen den wirr und bunt verstrickten Geweben eines aus den seit jeder Minute, (von der Geburt ab, und schon aus dem Vorher derselben), accidentell zusammenwirkenden Agentien, wodurch der Individualcharacter bedingt wird, wie augenblicklich dastehend, und wie also für eine bis auf Decimalstellen ge-

nügende Vergleichung, in jeder der darin involvirten Einzelheiten gleichwerthige Vergleichsobjecte verlangen würde (unter den Controversfragen der Scholastik über völlige Identität u. dgl. m.). Unter welchem Zusammentritt von Säuren und Basen die entsprechende Kristallform hervortritt, ist dem Chemiker schon deshalb bestimmbar, weil das Experiment repetirt und beliebig variirt werden mag (zur Controlle), und so bedarf es stets vorheriger Abrundung der Gesichtspunkte innerhalb eines Horizontes deutlicher Sehweite, um für das chaotische Durcheinander darin, zur Schärfung innerlichen Verständnisses, die als provisorisch aufgesteckte Landmarken dienenden Leitungslinien zu verfolgen (für Ableitung gültiger Gesetzlichkeit).

Um das Gesetz in den Ursächlichkeiten handelt es sich beim forschenden Wissen, das seine Beispiele von überall her entnehmen kann, und sie am nächstenliegend in den Elementargedanken finden wird (zumal bei zunehmend in Aussicht stehender Vermehrung der für die Rechnung verwerthbaren Differenzirungen unter geographisch-historischen Brechungen), sie auch von dorther deshalb schon am vortheilhaftesten wählt, weil dann zugleich auf das eigene Selbst, längs kürzesten Weges, zurückgeführt, während andererseits freilich bei der Vielfachheit der gerade hier durcheinanderlaufenden Complicationen, jede einzelne vorher geklärt sein muss, in naturwissenschaftlicher Ueberschau, so dass als letztes Glied in der Reihe erst, die naturwissenschaftliche Psychologie sich anreihen kann (im logischen Rechnen).

Mit Hinrichtung des Wissens auf das Gesetzliche finden auch alle die theoretischen Plunderfragen über das zweckdienlich Nützliche des im Studium Erreichbaren ihre directe Erledigung durch den Aufweis des practisch Erreichten, wie in den materiellen Verschönerungen des Lebens Jedem vor Augen liegend, und wie für die idealen, (socialistisch bedrohendem Nihilismus zu steuern), glänzendst dann bekundet, wenn auch die Psychologie mit der Sicher-

heit naturwissenschaftlicher Methode durchzuarbeiten wäre für Regulirung des Gesellschaftsgedankens, (unter Heilung bereits eingerissener Schäden) und Herstellung eines Zustandes normaler Gesundheit zu gedeihlicher Fortentwicklung (in der Culturgeschichte).

Alles zu seiner Zeit oder „ein Jegliches hat seine Zeit" (wie Salomo gepredigt), und so für jedes organische Product, sein volles Ausreifen, das im Gewächshause Pflege erhalten mag, aber, wenn eine übertriebene, schädliche mehr als nützliche. Erste Pionirforscher haben orientirendes Material zu schaffen, für Fundamentirung der Unterlage künftiger Forschung, und so würde, bei den Expeditionen der afrikanischen Gesellschaft es verfrüht gewesen sein, bereits volkswirthschaftliche Rücksichtnahme (wie von den Philanthropen manchmal gewünscht) eher mit auf den Weg zu geben, als bis die Andeutung der Zielrichtungen deutlicher geworden Das ist für die exacte Forschung der angezeigte Gang. Früher mochte der Gelehrte das Ganze in seiner Studirstube sich fertig machen, von A bis Z sogleich, hübsch abgerundet oder bequem, wogegen jetzt eine systematisch lange Bahn der Arbeit bevorsteht, Jahre, Jahrzehnte, Jahrhunderte hindurch. Als auf Volta's Experimente der Galvanismus bereits practisch verwerthet werden sollte, lief er aus in Phantastereien (bis zum animalischen Magnetismus), während bei zeitgemässer richtiger Pflege der eingepflanzten Keime, dieselben in der Reife der Zeit ihre Früchte getragen haben, im Electro-Magnetismus, und allen jenen Wundern, aus denen die Verschönerung des täglichen Lebens seitdem zu real-practischer Verwerthung gelangt sind.

Gegeben ein Stückchen Salz, gegeben ein Näpfchen mit Wasser. Das Salz im Wassernäpfchen, kein Salz mehr, aber ein Näpfchen mit Salz-Wasser.

Was ist hier die Ursächlichkeit des Anderssein für den Anblick (in der Erscheinung)? für naturwissenschaftliche Auffassung

der Wechselbeziehung in den Wahlverwandtschaften?, woraus, wenn z. B. das Wasser Salpetersäure enthalten, Salpetersaures Natron, als Salz, gebildet sein würde (das Kochsalz, wenn es sich um Chlornatrium gehandelt und so die Spannungsreihe hindurch).

Ein Mensch fällt vom Baum, der Böszauber hat ihn herabgeworfen oder der Teufel (in der Reformationszeit). Schliesslich bleibt es dasselbe, ob so oder so, für das Resultat, wenn der Tod resultirt hat, für den Gefallenen, denn lebendig wieder aufstehen wird er nicht, wenn genauere Untersuchung seinen Fehltritt oder das Brechen eines morschen Zweiges als Ursache nachweist. Nur wird hier aus Verständigkeit practische Vorbeugung gegen Wiederholung des Unfalls angezeigt, und so, wie überall, liegt in Verständigkeit das Heil (zum eigenen Besten).

Wer, wenn heil zur Erde gelangend, den (schützenden) Engel der Kinder (der auch das vom Tische fallende Butterbrod behütet) vertrauensvoll preist, rechnet mit Wahrscheinlichkeiten (von droben her), wofür ihm auf Erden die Berechnungsfähigkeit misslich mangelt, und wird sich deshalb oftmals, aller Wahrscheinlichkeit nach, bös verrechnet finden (insofern nicht etwa auch jede Verrechnungsmöglichkeit aus Ergebenheit schon in die Rechnung des Gläubigen im Voraussehen mitaufgenommen ist).

Dabei bleibe Jedem seine Wahl, zwischen Glauben und Wissen, was darüber besser (oder bequemer) dünkt, in Privatsachen, wogegen zum gemeinsamen Besten, die Gemeinsamkeit verlegen kann, dass auch der Denkfaule, den Verstand, der ihm gegeben, in Gebrauch nähme und ausnütze (mit dem zuertheilten Talent zu wuchern).

Wer im Staatsverbande die durch denselben gewährten Vortheile mitgeniesst, übernimmt dadurch seinerseits auch entsprechende Pflichten, und zwar nicht nur moralische, da, wenn es der Moralität an naturgesunder Unterlage mangelt, die Moral (und der Text) gelesen werden mag (rechtlich fühlbar).

Darüber freilich, wer eine autoritative Entscheidung sich anzumassen berechtigt sei, hat die Beantwortung in Gewissensfragen befangen zu bleiben, bis sie sich bei naturwissenschaftlicher Durchschau der in den Gesellschaftsgedanken waltenden Gesetzen autoritativ und kategorisch entschieden haben sollte, kraft logischen Rechnens, worin es sich nicht um ein Meinen und Scheinen länger noch handelt, sondern um einfach deutliches Ja! oder Nein! für eines Jeden Leitung (und wohlweisliche Beachtung).

Unter den infolge rüstiger Sammlungsthätigkeit neuerdings auf den Beobachtungsfeldern vermehrten Thatsachen für die Lehre von den Völkergedanken, bietet sich als ein brauchbarstes Experimentir-Object, das unter dem Namen der „Couvade" oder „Manneskindbett" bezeichnete, wobei es zunächst nur auf kurze Namensgebung, zur Zusammenfassung (im conventionellen Verständniss) ankommen würde, ohne bereits abseits geführt zu sein, durch etymologisch oder sonst umständlich räsonnirende Erörterungen über die vorwiegende Berechtigung derjenigen Symptome, die, als zunächst vorläufig hervortretend, Anlass dazu gegeben haben, ähnlich z. B. wie in der Hysterie ein anfänglich hergestellter Zusammenhang mit ὑστερα oder (systematisch) „Suffocatio uterina", nicht ablenken darf von dem weiteren Complex verschiedenartiger Nervenerscheinungen, die hier umgriffen werden sollen, einschliesslich (beim anderem Geschlecht) im Zusammenhang mit der Gebärmutter, denn „non est morbus unus, sed cohors morborum" (s. Fr. Hoffmann). So in jenem ethischen Brauch, der auffällig durch seine gleichartige Sonderbarkeit, aus zerstreuten Gegenden (Guyana, Congo, Yunan), die Aufmerksamkeit auf sich zog, dann in archaistischen Ueberlebseln Anregung zu gelehrten Ausdeutungen gegeben, und dadurch nothwendig entstellenden Verschiebungen, wie z. B. beim Beginn der Discussionen über sog. Matriarchat (b. Bachhofen), das bei Erweiterung der Ueberschau für die normale Abänderung aus Herrschaft der Frau eher auf deren

Knechtschaft zurückkam, obwohl auch bei derartig verändertem Standpunkt richtig beobachtete Facta sich richtig einzuschieben hatten, wenn an richtiger Stelle (und um hierüber nun zu entscheiden, wäre vorher eben eine statistische Vollständigkeit anzunähern, in Beschaffung des Roh-Materials, ehe Folgerungen gezogen werden dürften).

Der Elementargedanke der Couvade — (der wegen halber Unverständlichkeit, in seiner dadurch gegebenen Indifferenz, wahrscheinlich vorziehbare „Terminus technicus"), — verläuft beim Kindheitszustand der Völkerstämme in einen Kinderstreit: „Mein Vater hat einen (längeren) Rock, (als deiner), und deiner nicht, ätsch!" „Mein Vater hat (länger) im Zuchthause gesessen, und deiner nicht". Und so, wie's reimt (im Kindsgereim). Da beide Eltern mit dem Kinde ursächlich zu thun gehabt (daran Schuld gehabt haben), muss auch in äusserlichen Erscheinungen weitere Gleichartigkeit hergestellt werden oder bewahrt bleiben (durch gemeinsames Participiren). Nach welcher Richtung hin dies, im Zeitpunct der Beobachtung bei dem Einzelfalle (unter der geographisch-historischen Differenzirung des jedesmaligen Völkergedankens), hervortritt, kann nun auch in jedem dieser besonderen Einzelnfälle erschöpfend nur durch monographische Behandlung des dabei in Frage kommenden Naturstammes (oder, bei archaistischen Ueberlebseln, des Culturvolkes) zu allseitig genügend ausreichender Erörterung kommen (während auf unvollständigen Uebergangszuständen die Discussion leicht in nutzlose Controversen, unter gegenseitigen Missverständnissen, mit Luftfechtereien leeren Wortgestreites die Zeit vergeudet). Vorerst liegt mechanische Nachahmung vor, die sich dann (religiös) mit Vorstellungen über die Seele verbinden mag, oder mit Vorschriften der Sitte (in rechtlichen Institutionen), auch mit Etikettenstolz, bequemem Hang zur Ausnutzung eines zustehenden Uebergewichtes, und rasch, wie immer mit Festlichkeit im Genuss,

oder schliesslich hohlen Ceremoniell (in stereotyper Fortdauer, unter Verlustiggehen inneren Sinnes).

Die practische Bedeutung liegt darin, wenn und wo das organische Wachsthum solchen Völkergedankens, zu irgend welch kritischem Studium der Entwicklung etwa mit dem Gesammtcharakter des Völkerlebens sich verquickt, um diesem für kürzere oder längere Dauer eine stempelnde Färbung aufzudrücken, oder eine periodisch leitende Richtungslinie anzuweisen (unter allmähligem Verknöchern zum äusserlichen Dogma meist). So z. B. wenn sich das Gefühl seelischen Zusammenhangs zu traducianistischen Ansichten über eine Erbsünde fortbilden mag, oder die Rivalität wegen Zugehörigkeit des Kindes sich in Bestimmungen über Adoption fixiren u. A. m. Alles das kann dann immer, wie gesagt, in jedem Specialfall nur, (für die ethnischen Differenzirungen unter ihrer Abhängigkeit von geographisch-historischen Bedingungen), mit umfassendster Beherrschung alles zugehörigen Details in minutiöser Durchsichtung betreffs positiver Richtigkeit verificirt oder rectificirt werden, während diese für den Elementargedanken in seiner Allgemeinheit als solchen eben gilt, und es sich im logischen Rechnen, zur Grund- und Vorbedingung, um Gleichungsformeln der Verhältnisswerthe zu handeln hat, die im Kleinen oder im Grossen zur Verwendung kommen mögen, voll berechtigt hier und da (wogegen heillos verwirrend, wenn unüberlegt durcheinander gemischt).

In naturwissenschaftlicher Psychologie bleibt an Stelle eines Meinen und Scheinen (im Glauben), positive Entscheidung anzustreben im sicheren Wissen (des Ja und Nein), und so bedarf es vor Allem langsam fortschreitender Arbeit der Induction, bis die Reifezeit gekommen. Viele Jahrtausende hindurch hat der intensiv zwar mächtigste aber räumlich doch (innerhalb sog. Orbis terrarum der Weltgeschichte) eng nur begrenzte Darstellungskreis classischer Weltanschauung der Hellenen (und Römer) einzig

allein die gesammte Aufmerksamkeit gelehrter Thätigkeit beschäftigt. Jetzt beginnen aus allen Theilen der Erde (aus fünf Continenten) hundert und tausend verschiedene Vorstellungskreise in abgerissenen Fetzen herbei zu fliegen, (zu stürmen, zu stürzen und überstürzen, in accumulirender Hast), die jeder für sich eine systematisch durcharbeitende Behandlung verlangen würden, und zwar zunächst, bei meist völliger Incongruenz des Gedankengangs, ein Vertrautwerden mit demselben, um die Denkungsweise im einfachsten Ausdruck überhaupt nur zu verstehen (nicht das grammatische Gerüst allein, sondern die Denksprache, aus deren Schöpfungen dieser temporäre Hülfsbau überlebselt). Bis wir damit fertig sind, werden viele der künftigen Generationen dahingegangen sein, aber anfangen müssen wir jetzt bereits, (schon der brennend in der Colonialpolitik urplötzlich hinzugetretenen Auskunftserledigungen wegen), und in unparteiischem Anbetracht der Mächtigkeit ihrer Aufgabe, und dem, was in Kürze der Zeit (weniger Jahrzehnte erst) bereits geleistet, wird die Ethnologie sich selber ein gewisses Zeugniss der Zufriedenheit ausstellen können, wie auch im allgemeinen Urtheil bereits ratificirt (betreffs principieller Hauptpuncte wenigstens, in neu eröffneten Problemen).

Bei der Langeweile als tödtlichstem Feind im Leben wird künstliche Beschäftigung geschafft, schon durch allmorgendliche Leitartikel der Tagesblätter (über allerlei Fragen, die oft eben so gut unberührt geblieben wären, um nicht unnöthige Antworten zu provociren), und wenn dann ein polemischer Streit in den Debatten geendet, folgt die Hauptfrage wieder; „Sagt was werden wir jetzt beginnen?“ („auszufüllen die Leere der Stunde, und die lange unendliche Zeit“).[43])

In den Kindsjahren, und bei manchem Gourmand (dem seine Mittel erlauben, die Sorglosigkeiten der Kindlichkeit zu bewahren), liegt die Beantwortung nahe genug, im Warten von einer Esstunde auf die nächste, in täglicher Vertheilung der Mahlzeiten und

je rascher die Zwischenzeit im Spiel vorüberfliegt, desto angenehmer für die Strohköpfe (wenn auch nicht nur für angehängten Magen mit seinem Eingeweidewurm und innerlichen Gewissensbissen im Blindsack).

Der grossen Masse allerdings braucht ihre Beschäftigung keine grosse Sorge zu machen, da sie ihr (ob zusagend oder nicht) gewaltsam aufgedrungen wird (durch Noth um das Brot), in Handarbeit meist, und desto lebensfraglicher deshalb stellt es sich für die Gesundheit im Gesellschaftskörper, um die richtige Befriedigung der Kopfarbeit, damit der „Appetitus intellectivus" nicht unnöthig bellt und Staub aufwirbelt, sondern die ihm eingepflanzten Kräfte demgemäss pflegt (im allgemeinen Besten). Am gediegensten, weil ernste Arbeit verlangend, bleibt die Forschung nach naturwissenschaftlicher Methode, aber naturgemäss zugleich, unter rationeller Arbeitsvertheilung, auf engste Fachkreise beschränkt, und erst, wenn auch die Psychologie zur Naturwissenschaft umgestaltet sein sollte, würde in dem Gesellschaftsgedanken selbst, ein Jeder (in jedem Augenblick des Daseins) die ihm gemässe Arbeit leben und erleben (seinem „naturwissenschaftlichen Zeitalter" gemäss).

Die für detaillirtere Specialisirung der Variationen nach geographisch-historischen Differenzen (auf elementar gleichartiger Unterlage) ethnisch benöthigten Fachmänner haben ohnedem in solch unabsehbarer Fülle wundersamster Probleme neu eröffnete Arbeitsfelder vor sich, dass sie nicht etwa über Mangel an Arbeit klagen, sondern eher über ein „embarras des richesses" und Hülfsarbeiter jeder Zahl vollauf zu thun erhalten würden, was besonders seitdem der coloniale Geschmack erwacht, dem Geldbeutel bestens zu gute kommen dürfte, und zwar dem privaten Capitals nicht nur, sondern auch dem des Staatssäckels daneben, also gesellschaftlichem Gesammtcapital (an irdischen und idealen Schätzen).

In der Gesammtheit ihrer Wirkungen, bezüglich des davon abhängig im Organischen Gestalteten, zeigen (insofern) die physi-

kalischen Agentien der Umgebung, den Character und die Ursache, „the sum total of the conditions, positive and negative, taken together; the whole of the contingencies of every description, which being realized, the consequence invariably follows" (s. Mill), in Differenzirungen manifestirt, für die Manifestationen (logischer Art).

Zur durchschnittlichen Richtigkeit der Statistika wird die sicherste Probe abgelegt, durch ihre Bewährung in geschäftlicher Praxis für die Versicherungsgesellschaften, deren massive Prachtbauten sich in den Hauptstrassen der Hauptstadt als unverkennbare Beweisstücke den Augen aufdrängen.

Und dennoch mag, was hier im Allgemeinen wahr, in jedem Einzelfall vernichtend widerlegt werden, wie Jeder betreffs eigenen Lebens weiss oder fühlt, so hoch dasselbe auch auf der Versicherungspolice angesetzt sein mag (und dadurch zugesichert).

Was der Zoologe oder Botaniker schematisch als Art beschreibt, wird bei keinem einzigen Individuum typisch angetroffen werden (oder schwerlich doch), obwohl trotzdem in rationeller Wurzel eingepflanzt (sofern eben rationell), und alles Rationelle führt (durch ihre Ratio) auf Verhältnisswerthe im Berechnen (logischen Rechnens). Innerhalb der in einem Ganzen zusammenwirkenden, sich als ein solches gegenseitig also bedingender Verhältnisswerthe, wirken die Factoren der einzelnen Componenten als ursächliche Wechselbeziehungen auf- und miteinander, und so mag sich als Facit eben das unter Bezeichnung der Art Gefasste ergeben, die Art (oder Gattung), innerhalb der zulässigen Schwankungsweiten ihrer Variationen.

So oft es nun gelingen sollte, auf Verhältnisswerthe basirende Gleichungsformeln herzustellen, mit den Agentien der klimatischen Umgebung, wäre dann auch hier eine ursächliche Verknüpfung hergestellt, für das durch den Schluss (in Ursache und Wirkung) bedingte Ganze, innerhalb welches wieder aus den Differenzirungen

der Variation auf die Art (oder aus dieser auf die Gattung) zurückgerechnet werden könnte.

Im organisch geschlossenen Zusammenhang vermochte Cuvier aus einem Knochen (oder Zahn) die Thierform zu bestimmen, und „by inductive extension we may often, from a fragment of one of the series, infer the remainder of the series, and thence infer the other series, which make up the group" (s. Venn), wie jetzt bereits (trotz noch unzulänglicher Ansammlung gesicherte Thatsache, bei Kürze der Zeit), zur Feuerprobe des Völkergedankens, aus einzeln mitgetheiltem Brauch oder Sitte mitunter das Gesammtbild des Vorstellungskreises entworfen werden kann (in ethnischer Weltanschauung).

In der Induction (oder als Induction) schreitet das logische Rechnen vom Bekannten zum Unbekannten fort, durch die Zwischenstadien zunehmender Wahrscheinlichkeit, bis das Facit (der Gewissheit) gezogen werden kann, unter controllirender Prüfung (durch die Deduction).

„Induction is that act of the mind, by which from a certain definitive number of things or observations, we make an inference extending to an indifinite number of them" (s. Mill.), ins Transcendentale hinaus (s. Gratry), von Physis zur Metaphysik (in naturwissenschaftlicher Psychologie).

Dass $5 + 4 = 9$ ergiebt sich mit anwachsenden Wahrscheinlichkeiten aus den Gleichungen

$$5 + 4 = 5$$
$$5 + 4 = 6$$
$$5 + 4 = 7$$
$$5 + 4 = 8$$
$$5 + 4 = 9$$

und im letzteren Falle wird dann durch Substraction (deductio) der Beweis geführt, dass das im Denkprocess gewonnene Resultat ein richtiges sei.

Der Ausgang von der „conception“ (s. Whewell) muss ein deutlich klarer sein, also in festen Anschauungen thatsächlich gegebener, auch eben für die Psychologie (wenn die comparativ-genetische Methode zur Anwendung gebracht werden soll), und hier nun in den Völkergedanken ruhend (auf Grund der gesellschaftlich characterisirten Wesenheit des Menschen).

The „rule of succession“ (to find the chance of the recurrence of an event altready observed) „professes to give a general rule, of unlimited application, for the measure of expectation, that we should have of the reappearance of a phenomenon, that has been already observed any number of times“ (s. Venn), mit frühzeitiger Einmischung eines subjectivistischen Elementes. das im Glauben ausläuft, wenn nicht vorher, in scharfer Detaillirung jedes (in den Factoren) mitsprechenden Einzelnfalles durchsichtig geklärt, aus objectiver Umschau, für Gewissheit des Wissens im Gewissen, zur Einigung mit sich selbst, im Gleichklang eines befriedigend hergestellten Ruhezustandes (mit kosmischen Harmonien), im Grossen, wie im Kleinen, bei jener Unendlichkeit, worin Grosses und Kleines entschwindet (mit Erfassung von Gesetzlichkeiten)

„Ah!, Madame, si vous saviez, ce que c'est que les tourbillons de Descartes, ces tourbillons, dont le nom est si terrible et l'idée si agréable“, heisst es in den Unterhaltungen („à la campagne chez Madame la Marquise“), über eine *δίνη* (b. Democrit) für die Weltbildung aus nebularen Hypothesen (seit Kant), in Drehungen der *σφόνδυλα* an der Spille (*ἡλακάτη*) der Spindel (*ἄτρακτος*). „La tête me dut-elle tourner, il est beau de savoir ce que c'est les tourbillons“, war die verwegene Antwort (en riant; trotz ernstester Sache, wie leichtköpfige Dämchen nun sind). Aber „ces tourbillons de Descartes que M. de Fontanelle aimait tant, ont trouvé beaucoup de contradictions parmi les philosophes de nos jours“ (1785). Zu Galilei's Fallgesetzen, und Kepler's Ellypsen (in der Planetenbewegung um die Sonne) trat „la loi de la pesanteur

vers la surface de la terre et vers la lune, jointe au mouvement de projection, imprimé dès le commencement par le Créateur" (bei Newton); *ὁ χρόνος ἀριθμός ἐστι κινήσεως κατὰ τὸ πρότερον καὶ ὕστερον* (s. Aristoteles), im Fallen der Atome „vermöge ihrer Schwere", unter Abweichung (b. Epikur)

Corpora cum deorsum rectum per inane feruntur,
Ponderibus propriis, incerto tempore ferme
Incertisque loci spatiis decellere paulum
Tantum quod nomen mutatum dicere possis

(in Lucrez' Versen), und „umbris uti guttae" (*ἐν τῷ κενῷ καὶ τῷ ἀπείρῳ*) fallen die Seelen, aus (manichäischen) Schöpfrädern Melanesiens (cf. „Der Papua", S. 265), in Monaden, als Spiegel („miroir") des All (bei dem Erfinder der „Nova methodus pro maximis et minimis"). „Leibniz hält dafür, dass es gelingen könne, alles Denken auf ein Rechnen und die Denkrichtigkeit auf Richtigkeit der Rechnung zurückzuführen" (s. Ueberweg), seit Bezeichnung der Zahlen mittelst Buchstaben (durch Vieta), „logistice numerosa est, quae per numeros, speciosa, quae per species seu rerum formas exhibetur, utpote per alphabetica elementa" (1635), und so kommt es auf das Specificiren zurück, für „einfachste Begriffe" (in den Elementargedanken). „Das Luftmeer ist noch weitaus bewegter als der Ocean, und da dasselbe sich bis in den Weltenäther verliert, dessen Beschaffenheit und Bewegungsart wir nicht kennen, so können vielleicht auch die relativen Unterschiede der Bewegung der Erde und des Weltenstoffes die Ruhe der Atmosphäre stören und kann die mittlere Temperatur grosser Perioden durch Mischung von atmosphärischer Luft und Weltenstoff beeinflusst sein." (21. Juni 1889), und zunächst hätten wir wohl auf der Erde noch genug zu thun (mit Stoff und Kraft oder „Kraft und Stoff").

„Newton, au lieu des tourbillons de Descartes, imagina un espace du ciel entièrement vide; à cet égard, ce grand homme est assurément tombé dans l'erreur, car on ne saurait comprendre

comment les corps peuvent produire quelqu'effet les uns sur les autres sans une matière intermédiaire; Euler et quelques autres remplissent l'espace du ciel des parties les plus subtiles de l'éther" (s. Bode), im Akasa (als fünftes Element) zur Quintessenz (alchymistisch).

Und so, wie paradiesisch einst der Apfelbiss (in *εἰκότες μῦθοι*), unter dem „arbor cogniti boni et mali" (1755), in (rabbinischer) Deutung des Feigenbaums (zu Buddha Gaya), aus erotischem Symbol (b. Theocrit.), trägt die Schuld für manchen Streit um einen Eris-Apfel, der Apfel, der in Woolsthorpe gefallen (1666), von jenem Baum, aus dessen „morschen Stamm" ein Holzstuhl gefertigt (1826), während mit Iduna's, der Gattin Bragi's (des „Besten aller Skalden") goldenen Aepfel (mit göttlicher Verjüngungskraft), im Wettstreit auf der Laufbahn durch (Milanion) die jungfräuliche Atalanta gewonnen wurde, in der (gleich Anadyomene) neu dem Meer entstiegenen Atlantis, eine gesicherte Unterlage zu breiten, für comparative Behandlungsweise (der Völkergedanken), cf. Vrhdlg. d. Anthrplg. Gs., Jan. 1889 (S. 98 u. flg.). In dem naturwissenschaftlich immanent Erkannten wird das „unbewegte Bewegende" (s. Hardy) angestrebt; *ἐστὶ γὰρ διττὸν τὸ οὗ ἕνεκα, ὧν τὸ μὲν ἐστι τὸ δ'οὔκ ἐστι, κινεῖ δὲ ὡς ἐρώμενον κινούμενον δὲ τἆλλα κινεῖ* (s. Aristoteles), mit Integrirung des eigenen Gedankens aus dem gesellschaftlichen (in Selbstständigkeit des Selbst).

Nach Beseitigung der synodischen Ungleichheit in der astronomischen Reform, wurde die siderische, nachdem der in Tycho de Brahe festgestellte Erdmittelpunct aufgegeben, siderisch erst gelöst, in Kepler's Gesetzen, wie instinctiv aus genialischem Einblick in eine astrologisch noch mystificirte „Harmonice mundi" allmählig hervorklingend, für technisch verschärfte Hilfsmittel der Beobachtung (zur eigenen Verschärfung der Resultate auf fernerhin).

Der Sprachschöpfer (*ὀνοματουργός*) versinnbildlicht (platonisch) die anthropomorphische Personification der Sprach-

schöpfung, wenn auf der gesellschaftlichen Sphäre des Gedankenaustausches wahlverwandtschaftliche Elemente zusammentreffen, und um, bei gesundem Wachsthumsprocess (in deutlicher Verkörperung der *εἴδη*) sich in Richtigkeiten, *φύσει ὀρθότης* (des *νόμος*) bewähren mag, da dann (weil aus Anregung in Wechselbeziehung) eine gleichungsfähige Verhältnisswertigkeit besitzend zu den Dingen, deren „Seinsweise" (s. Hardy) in ihnen selber liegt (*ἥπερ πέφυκεν*), aber niemals schon (unwahrscheinlichst nämlich nach Wahrscheinlichkeitscalcul) völlige Uebereinstimmung (so dass *αἱ πράξεις* gleich gelteten), indem solche sich erst als Blüthe, weil Ziel des Entwickelungsganges ergeben könnte, wenn das Denken mit seinen Gesetzen einklingt in die makrokosmischen des Aussen, um so (mit Identification) Einheitlichkeit herzustellen, zwischen physischem und moralischem Gesetz (im Dharma).

Für die Welt der Vorstellungen, worin des Menschen Leben ruht, soweit es darüber zu eigener Fragestellung kommt, ist Richtigkeit des Verständnisses die unerlässliche Vorbedingung normal gesunder Lebens-Existenz.

Für die Dinge im makrokosmischen Aussen ist mit dem Dasein (und dessen Fortdauer) der Probebeweis gesetzmässiger Richtigkeit abgelegt, und zur Controlle mit demselben haben deshalb die subjectiven Schwankungen (im Meinen oder Scheinen) aus objectiver Umschau ihre selbstgewisse Stetigkeit zu gewinnen.

Verlangt wird also eine regelrechte Wechselbeziehung zwischen Denkgesetzen und Weltgesetzen, und dies wäre nicht als directe Identität zu verstehen, wie in Parmenides Satz (*τὸ γὰρ αὐτὸ νοεῖν ἐστίν τε καὶ εἶναι*), sondern, da es sich um das Verhältniss einer Theilgrösse zum Ganzen handelt, nach relativen Verhältnisswerthen, wie in den Gleichungen eines logischen Rechnens verwendbar.

Ferner wird demgemäss eine Kenntniss der Natur (eine naturwissenschaftliche nämlich) vorauszugehen haben, und somit

das entsprechende Studium, in mechanisch materialistischer Arbeit, ehe die ideal (in den Ideen) gezogenen Resultate auf gesichertem Fundament begründet gelten dürfen.

Um also, unter Zutritt der Psychologie, eine naturwissenschaftlichere Weltanschauung abzurunden, wird die Erziehung zunächst auf trocken nüchterne Arbeit hinzurichten sein (zu nahrhafter Geistesspeise).

Theorien gehören nicht auf die Schulbänke, und eine mit derartigem Gewürzmitteln aufgefütterte und überreizte Generation würde bald der strengen Strammheit verlustig gehen, der die Blüthe unserer Civilisation zu danken ist.

In einer Epoche, in welcher die Geister erwachen, ist gerade im kindlichen Jugendalter die Empfänglichkeit eine an sich schon rege, so dass statt verführerisch künstlichem Anreiz zum Denken, dasselbe gegentheils während der frühen Durchgangsstadien gewaltsam gewissermassen zurückgedrängt, oder doch für seinen allzu üppigen Entwickelungstrieb, in Fesselbanden gehalten werden muss, damit in der Reifezeit der Früchte die Folgerungen, in desto reinerer Durchsichtigkeit sich ziehen lassen.

Naturgeschichtlich sind deshalb auf den Gymnasien nicht geognostische Hypothesen, oder die temporär verfolgten Richtungslinien in physiologischer Botanik oder Zoologie zu lehren, sondern eher eben die systematisch thatsächliche Kenntniss der Naturobjecte (der drei Reiche) selber, zuweil in jungen Jahren die sonst vielleicht vertändelte Zeit zu Gebote steht, die später kostbar und beschränkt wird, unter den zunehmenden Aufgaben praktischen Geschäftslebens.

„Eine jede Universität müsste ihre Akademie der Gesellschaft der Wissenschaften haben“ (s. J. B. Meyer), und für gedeihlich aufblühende Forschungszweige schaffen sie sich von selbst, zu rechter Zeit am rechten Ort (wie das „Ethnological Bureau“ in Washington).

Der psychologische Unterricht findet, wie bisher, seinen naturgemässen Ausdruck in dem als classisch bezeichneten, d. h. in Vorführung geschichtlich abgeschlossener Musterbilder aus dem Alterthum besonders, welche geeignete Parallelen abgeben für die comparativ-genetische Behandlung eigener Nationalgeschichte (um später sodann, wenn der Tiro in den Bürgerstand eintritt, zur politischen Mitarbeit an den socialen Gesellschaftsverhältnissen überzuführen). Was neben solcher, dem Zoon politikon eignenden Psychologie, aus der individuellen Berücksichtigung erhalten mag, schliesst selbstgegeben an die anthropologische Kenntniss physischer Constitution an (auf anatomischer Unterlage).

Indem die vorangegangene Generation auf die folgende ohnedem schon mit dem Recht des Stärkern (mit der Macht des Wissens, der den Aelteren, aus ihrem Erfahrungsschatz, zu Gebote steht), einzuwirken hat, wird es, im allgemeinen Interesse der Culturgeschichte rathsam sein, von solcher Beherrschung möglichst wenig Gebrauch zu machen, um die Nachkommenden thunlichst unbeeinflusst zu lassen, die ihrer Periode gemässen Resultate zu gewinnen, auf weiter eröffneter Umschau der Epigonen, welche auf den Schultern der Vorgänger stehen.

Hier schaden keine Abschreckungen, um allzu eifrigem Jugend-Enthusiasmus abzukühlen.

Der ewig strömende Lebensquell lässt sich nicht unterdrücken und die aus dem Entwickelungsgang in der Luft schwebenden Ideen werden doch bereits genugsam eingeathmet (mit oder gegen Willen).

Je länger es also möglich ist den Denkensdrang in Unthätigkeit zu halten, trotz steter Stärkung durch substantiell tagtäglicher Ernährung in sachlicher Belehrung, desto vollkommener wird schliesslich aus der Concentration dasjenige hervortreten, was im Reifestadium anschiesst, als leitender Ideengang der Zukunft.

Dass auch in den Einzelnheiten schon die Wirkungsweise der geographisch-klimatischen Agentien, wie ethnische, auch anthropologisch verwerthbar wäre, ist von den Colonialbeflissenen leider allzu sehr ausser Acht gelassen, wie allzu oft bereits beklagt, und dass man in Acclimatisations-Stationen der zoologischen Gärten sorgsamer verfahren. ist dortigen Actien-Gesellschaften besser zu Gute gekommen (als manchen commerciellen). La vraie nature des influences extérieures se juge bien mieux par les maladies (s. Jourdanet), schon seit Hippocrates Zeit und „tout invidu, pour pouvoir pleinement se développer doit être en harmonie complète avec les conditions d'existence" (s. Quatrefages), wie in den Paradigmen des Neger und Eskimo, z. B. auf den ersten Anblick entgegentritt (cf. „Zur Lehre von den Geographischen Provinzen", S. 15 u. a. O). Die in Aehnlichkeit zum Ziegenhaar umgewandelte Wolle des Schafes (b. Roulin) verliert sich (in Antigua) mit der dritten Generation am ganzen Körper, ausser an den Lenden (s. Nickolson). Auf das Schwarzfärben im Käfig gehaltene Blutfinken und Stieglitze hat Hanffutter Einfluss (s. Doebner). Wo Wälder fehlen werden die Hirsche durch Antilopen ersetzt (s. Wagner). Die Species der Steppe ändern in bestimmten Jahresreihen (s. Dureau de la Malle). Die jütländische Rasse wird auf die grossohrige (der Schweine) zurückgeführt, die seeländische auf die kurzohrige (b. Melchior). Unter den auf Bodenverhältnisse gegründeten Rassen nennt Fitzinger das türkische Schwein (der Mongolitzer Rasse), das antolische, sibirische u. s. w. Halbwilde Eber sind (nach Nathusius) aus der Kreuzung irgend welcher Rasse des Hausschweins mit einem wilden Schwein hervorgegangene Thiere, und wird dies Verfahren oft bei verschiedenen Rassen angewendet, um eine Zucht, welche entweder durch eine zu starke Beimischung des Blutes südlicher Rassen oder auch durch Zucht in zu naher Familienverwandschaft zu fein geworden war, wieder kräftiger und stärker von Constitution zu

machen. In der Berkshire-Rasse des freigezüchteten Mastschweins sind englische, tonkinesische, neapolitanische und andere Elemente eingegangen (wie in der des englischen Rennpferdes, neben arabischen und berberischen), cf. „Das Beständige in den Menschenrassen“ (S. 57). Weckherlin unterscheidet (nach Haarfarbe) 1) das graue Landvieh des östlichen Europa, 2) das rothe Landvieh des nordwestlichen Europa, 3) das grosse schwarz- und weissgefleckte Rindvieh der Küstenländer an der Nordsee, 4) das grosse roth aus schwarz ins weissscheckige, auch rothe Rindvieh der Schweiz und Tirols, 5) das schwarzbraune, bräunlichgraue, dachfarbige Rindvieh in der Schweiz und Nachbarschaft, 6) das Zeburind, 7) die Büffel. Als ursprünglich wilde Rinderarten finden sich in Europa der (ausgestorbene) Ur (Bos primigenius oder Auerochs), als Stammthier des gemeinen Rindes, und Wisont (Bos Bison) in der Haide von Bialowicza (in Grodno) erhalten. Das Braunvieh der Schweiz stammt von dem Bos brachyceros (mit kurzem Gesicht und breiter Stirn) der Pfahlbauten. Das Grauvieh in Ungarn und Podolien (mit langem, schmalem Kopf) wurde (durch die Niederungsrasse mit dem Bos primigenius verwandt) vom westlichen Asien her durch die Gothen über Italien, Süd-Frankreich bis Spanien verbreitet.

Schon für äusseren Eindruck spielen die anthropologischen Effecten der geographischen Provinzen in verschiedene Farben, rother, gelber, brauner, schwarzer und weisser Varietäten des Menschengeschlechts, und ähnlich bereits beginnt es ethnisch zu flimmern für den Reflex der Völkergedanken (in dem durch seh- und greifbare Sammlungen, gewährtem Augenschein, bei zunehmender Centralisirung auch somit ermöglichter Vergleichung). Die Pferde und Hunde Corsikas sind gefleckt, die Ochsen Ungarns grauweiss, in Franken roth, die Schafe Piemonts weiss, in Bayern rothbraun (s. Bluembach) und das Wasser des Xanthus (s. Aelian) farbte gelb (das mit Jacobs Stäben imprägnirte fleckig).

Indem der in der Anpassung ruhende Grundpfeiler innerhalb klimatischer Umgebung[44]) (seines „Milieu") in den Sparren und Sprossen der Vererbung seine Stütze erhält, hätte diese sich zunächst wiederum auf die Beobachtungen und Experimente der Thierzüchter zu stützen, die eigener Vortheile wegen schon, jedthunliche Sorgfalt einhalten werden, und so die Benutzung der von ihnen gewonnenen Erfahrungen ermöglichen, um Aufopferung kostbaren Menschen-Capitals kolonisatorischen Experimenten zu ersparen (mit allzu oft traurigstem Ausgang), cf. „das Fremdwort der Colonien" (S. 12 u. a. O.) Aus der 1793 eingeführten Merinoheerde, die von M'Arthur mit dem grobwolligen Schaf (wie in Neusüdwales bereits eingeführt) gekreuzt wurde, unter Zutritt einiger Schafe vom Cap (sowie sächsischer Schafe) erzeugte sich das feinwollige Schaf Australiens (der Squatters). Mit Cromwell's White-Turk beginnt das erste Stammregister der englischen Pferderasse (Mohamed und Salomo); später gelangten die Vorväter der Vollblutpferde nach England, als Byerly Turk (1689), Darley Arabian (1706), Godolphin Arabian (1735). Wie Lepus timidus und Lepus cuniculus mischen sich (s. Pallas) Lepus timidus und Lepus variabilis (den Lepus medius hervorbringend), und seitdem sind weitere Kreuzungsversuche gefolgt, innerhalb des Genus Lepus (der Familia leporina) bis zu Hasen-Kaninchen oder Kaninchen-Hasen (und dem Streit darüber). Die Reben Chinas wurden durch bessere Sorten aus Hami veredelt (unter Kaiser Kinghi), und für die europäischen Culturpflanzen liegen die Daten vor (aus Dionysos' und Ceres' Gaben).

Keimen die Weizenkörner auf der Oberfläche des Bodens, so dringen die Wurzeln ziemlich rasch in den Boden ein, so dass sich keinerlei Einfluss des positivem Heliotropismus geltend machen kann, oder wenigstens sofort durch den Geotropismus paralisirt wird (s. H. Richter). Auf der nördlichen Halbkugel herrscht positive Anomelie oder Wärme-Ueberschuss, wo die Isothermen sich nach Süden biegen, auf der südlichen Halbkugel ist der Lauf der

Null-Isametrale weniger sicher (s. Mohn). Aus Gegensätzlichkeit der beiden Erdkugeln (b. La Caille) für die Isothermen (Humboldt's) wurde Adhémar's Erneucrung der von Bergh (s. Peschel) ausgesprochenen Hypothese bedingt (b. Pilar), von der Anschwellung Demitschki's bis zur „Begründung einer wissenschaftlichen Gletscherlehre durch Venetz, Rendu und Désor" (s. Günther), unter Schwankungen der Ekliptikschiefen (b. Croll). „Die Küste von Paria liegt dem Himmelsgewölbe näher als Spanien" (schreibt Columbus), wie Benares (in indischer Mythologie). In der schöpferischen Scheidung hat Gott die den ganzen Erdball bedeckenden Wasser zu einem besonderen Globus geballt, unter einem vom Erdmittelpunkt verschiedenen Centrum (s. Paulus Burgensis). Die Verrückung des Erdschwerpunkts (b. Wrede) erhält unter Dämmerungserscheinungen (des Krakatau) sein Abgleich durch Bergversetzung, kraft göttlicher Tragkraft (für die Tragweite javanischer Fassungskraft), und aus den Sagen (b. Kner) reduciren sich die „kolossalen Zeiträume" (in Croll's Berechnungen). The plants on the White mountains, in the United States of America, are all the same with those of Labrador and nearly all the same (cf. As a Gray) with those on the loftiest mountains of Europe (s. Darwin). (Throughout the world, the plants growing on the more lofty mountains, and on the temperate lowlands of the northern and southern hemispheres are sometims identically the same, but they are much oftener specifically distinct, though related to each other in a most remarkable manner.) Vom Bären bemerkt: Murray: „If the same consolidation of species, which some authors practise in plants were carried out in animals, we should have but one species for the whole northern hemisphere. On the other hand, authors who have a different constitution of mind have multiplied instead of diminishing the number of species." Man würde ein gut umschriebenes Gebiet haben für Ursus arctos, bei welchem Gray wieder 4 Varietäten und 8 Subvarietäten

scheidet, für den Ursus ferox, Ursus japonicus u. s. w., und wenn der letztere „seems almost intermediate between Ursus torquatus (the Indian species)“ und Ursus Arcticus, so hätte er nichtsdestoweniger seine selbstständige Stellung zu wahren und nur für das Studium die Andeutungen zu liefern für die im Klima liegenden Causae efficientes, die in den respectiven Localitäten diese dreifache Modification hervorgerufen haben. Ebenso, wenn Ursus ornatus (der Cordillere) erscheint als „modified out of the Malayan arboreal Bear into a mountains species“, so hat man nicht „the traces proving a former connexion between Peru and the sunken Pacific continent“ zu suchen (in vorläufig nutzlosen und luftigen Hypothesen, bis ihrem Für und Wider durch die Fortschritte der vergleichenden Geologie eine sichere Stütze geboten ist), sondern es wäre (unter Herbeiziehung der aus den übrigen Productionen im Thier- und Pflanzenreich gebotenen Vergleichungen) den in den physischen und physikalischen Verhältnissen der Umgebungswelt liegenden Ursächlichkeiten nachzugehen, und sind sodann die aus ihren Wirkungen folgenden Ursächlichkeiten der stattgehabten Modificationen zu erfragen, um neue Forschungsfelder zu eröffnen. Ob man eher die Familie Ursina unter die Ordnung der Ferae stellt (nach Van der Hoeven), oder die Ursinae (mit Ailurus, Arctitis, Cercoleptus, Nasua, Procyon, Ursus) den Ferae erst durch die Omnivorae (neben Arctocyoninae) einordnet (nach Giebel), ob man (nach Owen) die Bären den Plantigraden und diese durch die Carnivoren (neben Quadrumanen) den Ungiculaten unterstellt, bliebe von der Anlage des Systems und dessen Vervollkommnung im Fortgang der Arbeiten abhängig, für die Species wäre dagegen bereits die unmittelbare Schrift der Natur gelesen, und an ihrer Definition könnte dann fürderhin ebenso wenig mehr gerüttelt werden, wie am Individuum selbst, über welches hinaus hier also noch eine thatsächlich gestützte Stufe dem Fusse einen gesicherten Boden gewährt, während derselbe sonst schon beim Hinaustreten

aus der Species zu entschwinden scheint. Das Genus zerfiele also in so viel Species, wie sich geographische Repräsentanten mit ihren Variationen auf der Erde zeigen (oder die Species in diese ihre Variationen), aber auf solchen Grundlagen würde ein natürliches System erst dann zu errichten sein, wenn die zoologische Kenntniss bereits Vollständigkeit des Ueberblicks gewonnen hat, denn so lange das Material noch stückweis angesammelt wird, muss eben jede neue Erwerbung an dem Massstab des bereits Vorhandenen für seine Einfügung geprüft werden. Der Löwe (felis leo) bot „differences sufficient to have led naturalists to hold that there is more than one species", nach Murray's Bemerkung, der sie indess, wie beim Tiger (felis tigris) „rather of the nature of climatical variation than specific characters" findet, wogegen Swainson verschiedene Species unterscheidet (five, if not six) und vier aufführt, leo africanus (in Nord-Afrika), leo asiaticus, leo melaceps (b. Burchell) und leo australis (in Süd-Africa). The absence of a mane in Guzerat is not constant (in localer Differenz). Ob bei den Leoparden (Africa's und Indien's) die asiatische Variation der Panther specifischen Werth habe, wird in Zweifel gezogen, während solche für Formosa von Swinhoe gefunden sei. Dagegen wird der Jaguar (felis onça) als der Repräsentant des Leoparden in America aufgefasst und felis Irbis in seiner Modification auf den Hochlanden Tibets, als Schnee-Leopard. Dann käme der (felis concolor) americanische Puma, der dem Luchse näher, als Löwen, Tigern und Leoparden stände, der Chitah (felis jubata) Asiens (in Syrien, Arabien, Mesopotamien, Persien, Sibirien, Indien) nimmt seine africanische Vertretung in felis guttata (und weiter die von den Katzen zu Hunden überführende Hyäne). Da bei dem Löwen, seiner auf die Jagd hingewiesenen Natur als Raubthier gemäss, Wanderungen an sich vorauszusetzen sind, lässt sich bei ihm sowohl, wie beim Tiger, die Arteinheit unter acclimatisirenden Anpassungen festhalten, zumal (bei gleichzeitiger

Berücksichtigung des durch fossile Reste bezeugten Vorkommens) ihr jetziger Verbreitungsbezirk auf zusammenhängender Continentalmasse neue Hypothesen, deren Zulassung im zwingendsten Falle selbst dann noch sorgfältigste Prüfung erfordern würde, hier erspart. Da indess unter den Leoparden die Natur dem Panther, der Unze, dem Jaguar deutliche Siegel mit Zeichen derselben Schrift aufgedrückt hat, so möchte hier die Sprache der Eintheilung ein Genus mit seinen Species anzugeben haben oder doch, um nicht in der aufsteigenden Reihe weitere Umstellungen nöthig zu machen, ein Sub-Genus, und ein solches auch bei den Ersetzungen verwandter Formen gelten können, da „the tiger begins to appear, where the lion begins to die out." Derartige, das specifische Eintheilungsmerkmal wieder aufhebende Zwischenfügungen werden allerdings unzulässig sein, nachdem sich ein System in naturgemässen Umrissen aufgebaut hat, mögen aber für temporäre Hülfsbrücken dienen, um dahin zu führen.

In der Entzifferung der Natur sind wir wohl noch zu jung, um bereits klar zu verstehen, was sie mit den Felidae und Canidae nebst anderen Abtheilungen der Carnivora, was sie mit der ganzen Classe der Mammalia (oder gar dem Thierreich überhaupt) uns zu lehren beabsichtigt, und wir werden noch die vielfachsten Verschiebungen innerhalb des Systems vorzunehmen haben, bis Alles an seiner richtigen Stelle placirt ist. Um so näher liegt es aber angezeigt, den Menschen, um seine am dringendsten geforderte Behandlung möglichst ungestört vornehmen und verfolgen zu können, von den ferneren Wechselfällen des zoologischen Systems so viel es angeht, abzulösen, ihm vor der Hand also die selbstständigste Stellung, die sich aus irgend welchen Gründen noch rechtfertigen liesse, zu gewähren, etwa die der Ordnung (nach Cuvier) oder wenigstens die des Genus, wobei die schon im Namen involvirte Stammeseinheit auch zoologisch durch Kreuzungen, oder doch deren Möglichkeit, gerechtfertigt werden könnte, wie zwischen den

Arten Lepus timidus und Lepus cuniculus im Genus Lagomeys, zwischen Hund und Wolf u. s. w. (wenn selbst die Grenzen des Genus überschreitende Durchkreuzungen genannt werden in ihrer Beglaubigung freilich noch ermangelnden Beispielen), cf. „Schöpfung oder Entstehung". (S. 31 u. flg.). Der „lion leoparded" (s. Smee) in französischer Heraldik (oder „lions passant" und „gardant" in englischer) mögen sich (aus symbolischen Ueberlebseln) für die Wappen verwerthen (in Totem's ethnisch nach lebendiger Bedeutung u. dgl. m.).

Mit dem Uebereinanderschieben der botanischen und zoologischen Provinzen innerhalb jedesmal geographisch gemeinsamer vermehren sich die Differenzirungen, aus solchen Verschiedenheiten (oder den Berührungspuncten, wo gegeben). Die Südgrenze der arktischen Thiere fällt mit der Grenze der Pinus-Arten zusammen (s. A. Wagner). Die Verbreitung der Affen ist auf der Palmenzone beschränkt (s. Illiger), und betreffs der Dattelpalmen (oder der Cocos) knüpfen sich ethnische Weiterfolgerungen an (für die Pflanzen der Cultur). „On rencontre moins d'espèces sociales dans les pays équatoriaux où la vegetation est plus riche en espèces, que dans les région boréales" (s. Maury). „Wo der Mensch sich niederlässt, drückt er der Natur den Stempel seiner Herrschaft auf" (s. Petersen), durch physische Beherrschung, und einstens vielleicht psychische auch (wenn die Psychologie den Naturwissenschaften angereiht sein wird).

Nach Reiset verlieren die auf den Antillen geborenen Neger den vorspringenden Mund. Bei den Kreolen-Negern wird der dem Africaner eigenthümliche Geruch schwächer (nach Smith) in America. Die Neger der Vereinigten Staaten haben keine so hervorstehende Backenknochen, keine so dicken Lippen, so platte Nase, so dichte Wolle, so spitzen Gesichtswinkel, als die Neger in Africa. Die Physiognomie der Hausneger verändert sich (in America) rascher, als die der Feldneger. Die Kreolen der Antillen

sind bleich (mit vorragenden Backenknochen). Die Farbe der englischen Nachkommen in Nordamerica nähert sich der der Ureinwohner (b. Adelung). Die spanischen Creolen in Yucatan unterscheiden sich von ihren spanischen Vorfahren (s. Kennedy), „the figure more lank, the hair coarser". Der Typus der Angelsachsen in America beginnt sich dem des Eingeborenen zu nähern (nach Carpenter). Nach Bollaert unterscheiden sich die in America von englischen Eltern geborenen Kinder durch ihre Yankeezüge von älteren Geschwistern, die in England geboren sind.[46])

Aus den eingewanderten Nationalitäten der Engländer, Schotten und Irländer bildete sich in Victoria ein neues Volk der Australier (Archer). Nach Hombron findet sich die bedeutendste Fruchtbarkeit in den Ehen der Weissen mit americanischen Indianerinnen, dann zwischen Negern und Negerinnen, und schliesslich zwischen Neger und Indianerin, während die Indianer unter sich selbst wenig zeugen. Auf Jamaica sind die Mulatten (nach Etwick) schwächlich, auf Guadeloup (nach Russ) kräftig. Nach Nott zeugten die Franzosen in Louisiana fruchtbarere Mulatten als die Engländer im Norden. Der Creole (von Bourbon) ist kräftig und gross, mager und schlank, elegant in seinen Manieren und in seiner Haltung vornehm (d. Oelsner-Mommerqué). Nach Ivan sind die Mischlinge der Europäer und Holländer nur bis zur dritten Generation fruchtbar. Der französische Mulatte auf Guadeloupe ist kräftig (s. Russ), der englische auf Jamaica stirbt aus (s. Etwick). Die Mulatten der Neger und Spanier auf Hayti haben sich (s. Audain) besonders vermehrt. Die krausköpfigen Cafusos, (die sich in den Bergen Taramas unabhängig erhalten haben), entstanden aus einer Mischung von Negern und Amerikanern, (wie Kreuzungen aus Melanesiern und Malayen). Die Bastarde wurden von den Holländern an legitimer Eheschliessung verhindert, und dann nach dem Orangefluss getrieben (als Griqua unter Kok in Griqua-town bei Klarwater). Die europäischen Einwanderer in

den Vereinigten Staaten (besonders die im Süden) beginnen sich den Indianern zu nähern (nach Smith). Der Canadier verliert (nach Quatrefages) le type européen (mit schwarzen Haaren, straff herabfallend, wie die der Indianer). Bei den Amerikanern gehen die europäischen Eigenthümlichkeiten im Aussehen verloren (s. Kennedy). Der Yankee zeigt bei der zweiten Generation Züge des Indianertypus (s. Pruner Bey), indem sich das Drüsensystem auf ein Minimum reducirt, die Haut trocken wird, die Röthe durch blasse Farbe sich ersetzt, der Kopf kleiner, rund und etwas spitzig wird (mit Entwicklung der Backenknochen und Kaumuskeln), die Schläfengruben tiefer, die Kinnbacken massiver werden, die Augen weiter in den Höhlen liegen, die Iris dunkel wird (mit wildem Blick), die Knochen sich verlängern, die Nägel lang und spitz werden. Nach Jarold wird das Haar der Neu-Americaner straff und schlicht (wie das der Indianer). In Central-America nehmen die Weissen ab, die Indianer zu, während sich die Mischlinge, die Ladinos, dem indianischen Typus annähern (s. Squier). In Savannah soll sich der Negergeruch beim Quintaron verlieren. Die Tataren der Steppe haben breitere Gesichter und weniger vortretende Nasen, als die Tataren von Kasan, und je weiter man nach Osten geht, desto breiter wird das Gesicht und desto hervorragender der Jochbogen (v. Baer). Die Magyaren sind nicht mehr des finnischen Körpers theilhaftig geblieben, den sie aus Asien mitbrachten (s. Pott), während ihre Stammesgenossen die Wogulen und Ostjäken, in der Gesichtsbildung etwas „kalmükisches" (s. Pallas) besitzen. Hodgson findet mongolische Verwandtschaft in den Kaukasiern, die sich nur in Folge der klimatisch günstigen Umgebung verschönert hätte. Der pyramidale Kopf (der Mongolen) hat sich in einen elliptischen verwandelt (bei den Türken), mit weniger vorstehenden Backenknochen, sowie starker Entwicklung der Haare und Bart (s. Rauch). Die von Heberstein mongolisch beschriebenen Tataren Kazan's waren kaukasisch (zu

Georgy's Zeit), obwohl durch den Islam isolirt. Auf Mauritius und Bourbon verkleinern sich (gleich den Creolen) die eingeführten Kuli (s. Froberville), wie die Pferde in Celebes (und Pony in Schottland). Semiten und Südeuropäer gewöhnen sich leichter nach Aegypten, als Europäer. Die Tavastländer ist der eigentliche (tschudische) Finne (der Savolax eine gemischte Rasse mit Ueberwiegen des finnischen Blutes), und der eingewanderte Karele hat seine Sprache gegen die finnische vertauscht (s. v. Hartmann). Die Savolaxen und Tavastländer gehören zu den brachycephalischen Völkern, die Karelen dagegen sind Dolichocephalen. Nach Livius waren die als Eroberer von Asien eingedrungenen Gallier dort durch die Annehmlichkeit des Klimas verweichlicht. Frigoris igitur perennitas et artus et integra corpora comprimendo corroborat, efficitque ut naturam longe firmiorem valentioremque induant, bemerkt Zimmermann von den Gebirgsbewohnern (cf. S. u. E. S. 194 u. flg.).

Wie in der Anorganologie sind auch in der Biologie, unter Vorbehalt des über eine „causa finalis" Sagbaren oder Unsaglichen — (um nicht mit dem Ende zu beginnen in nicht verkehrter Welt), — die Erscheinungen durch „Causae efficientes" zu erklären, deren Inbetrachtziehung auf dem im „Mysterium cosmographicum" (der Welträthsel) nachdunkelnden Hintergrunde (optisch umschränkten Horizonts) die Relationen antrifft, mit Möglichkeit eines Rückgangs bis zu den (soweit unzersetzbaren) Elementen im Anorganischen oder im Organischen zu den von klimatisch-geographischen Bedingungen abhängigen Variationen, wo einstens vielleicht unter den Differenzen eine Integrirung gelingen mag (bei fernerer vervollkommneter Uebung im logischen Rechnen), aber jedenfalls dann erst, nachdem die unerlässlichste „Conditio sine qua non" ihre Berücksichtigung gefunden hat, nämlich die Beschaffung des Rohmaterials für die Lehre der geographischen Provinzen, meteorologisch sowohl, wie botanisch und zoologisch, — in all welchen Hinsichten die offenkundig ärmlichste Lückenhaftigkeit das ent-

schiedenste Veto einzulegen hat, gegen eine (statistische Beherrschung des vorhandenen Beweismaterials, als selbstverständlich präsumirende) Schlussfolgerung (im Vorstadium der Unreife), bei Verwendung der comparativ-genetischen Methode, oder wenigstens der Versuche ihrer Verwendungsweise, unter Hinrichtung auf solches Ziel (in der Induction). Das Absolute ist der Grund der Welt, in gläubiger Mytik (für Ekhart) und im trüben „Urschleim" (Oken's) zerfliessend (bei Descendenzlern).

Das Unzulängliche der materialistischen Weltanschauung auf heutigem Stadium ihrer Geschichtsentwickelung, liegt in dem noch nicht vollziehbaren Einschluss der Psychologie, und der Grund dieses Mangels wieder in fortdauernder Unerfülltheit der unerlässlichsten Vorbedingung, wie der materialistisch verwendbaren Methode, (um sie idealistisch zu klären) gerade gestellt, in Beschaffung der Materialien nämlich (ethnisch und anthropologisch sowohl, wie meteorologisch).

In aussertropischen Gegenden sind die gar keinen erkennbaren Regeln unterworfenen zufälligen Aenderungen der Witterung viel zu gross, um sehr kleine Wirkungen mit Sicherheit zu erkennen; anders in den tropischen Gegenden, in denen sich bereits aus einer viel geringern Reihe von Beobachtungen manches hat erforschen lassen, was in 50—100jährigen Tabellen aus mitteleuropäischen Gegenden nicht gefunden worden war; „unter den Tropen (sagte Humboldt) muss die wissenschaftliche Meteorologie anheben" (s. *Klein*), und so könnte das colonial Eingebuddelte auf meteorologische Stationen wenigstens zu nahrhafter Speisung verwerthbar sein (für die Lehre von den geographischen Provinzen). Betreffs der Ethnologie ist neuerdings manch glänzendere Bereicherung gelungen, vornehmlich den deutschen Entdeckungsreisenden zu danken (cf. „Allerlei aus Volks- und Menschenkunde", II. S. 33) und so in rascher Vermehrung der statistischen Unterlagen beginnt

eine Beschleunigung im gesetzlichen Durchblick der Probleme (für elementare Richtungslinien wenigstens).

Wenn Keppler unter seinen „mühevollen Rechnungen“ für den, der sie anzustellen hatte, das „Mitleid“ dessen, der nur die Mühe einmaligen „Durchlesens“ hat, beansprucht, so hätte (si parva licet conponere magnis) Aehnliches erhofft werden mögen, bei niederdrückend ertödtender Handwerkerarbeit ethnischer Materialbeschaffung, viele Jahrzehnte hindurch (während welcher das kritische Tribunal sich indess erbarmungslos erwies, und damit wiederum nützlich vielleicht zum strengeren Erhalten). Auch die übrigen Naturwissenschaften haben gleichen Gang durchmachen müssen, wie z. B. botanisch sich zeigt, beim Ueberblick der (wie zoologisch seit Marggrav) von Brunfels und Gessner bis Schleiden und Schwann, und ihren Nachfolgern verflossenen Jahrhunderte (im jetzigen Aufkeimen einer wissenschaftlichen Botanik).

Eine materialistisch verstümmelte Weltanschauung entstellt vornehmlich heutzutage, wo die idealistischen Gedankenreiche in ihren Unendlichkeiten sich auszuweiten beginnen.

Als noch der Mensch das Maass der Dinge, im geocentrischen System, unter erleichterter Ueberschau desselben vom olympischen Gipfel eines centralen Meru oder Argus heiligen Berg, als auch die realistische Natur, mit ihren Archai, durch die Dialektik construirt wurde, und so die Grenzlinie zum Uebernatürlichen undeutlicher verschwamm, mochte unter den Atomen seelische gleichfalls bei feiner Glättung zugelassen werden, wogegen dem heutigen Naturforscher, der im Getriebe des Mechanismus den Weg von anorganischen Grundstoffen schrittweis durchmessen hat, bis zu der organisch höchsten Blüthe im Seelischen, von dem Delict der einem Philosophen entschuldbareren Monadenseelen, aus unbewusstem Instincte schon, sich fern zu halten hätte, und wenn er sich etwa auch in (Fontanelle's) Unterhaltungen über ein „plurality of worldy“ (b. Whewell) sich ergehen mag, in müssiger Erholungsstunde,

doch abgetrennt von solchen seine Arbeitsstunde heilig zu halten hat, wo von vornherein jede Denkmöglichkeit (in naturwissenschaftlicher Logik) ausgeschlossen bleibt, nach Feststellung der Elemente als äussersten Grenzen relativer Forschung, sie noch fernerhin, vom planetarischen Winkel aus, für kosmogenische Reconstructionen des Weltalls zu verwenden, (so nebular diese auch zu träumen wären).

Wer im Rationellen die Ratio der Verhältnisswerthe (wie aus zeiträumlicher Existenz gegeben) missachtet, geht im Strom des Absoluten unter Gefühlsschwankungen verloren, die den Gläubigen an hoffnungsreichen Küsten landen mögen, den agnostischen Skeptiker dagegen als Meirax blosstellen müssen, der am pythagoräischen Rechnungstäfelchen noch stümpert, und so aus seinem blauem Dunst der Unendlichkeitsrechnungen zerbläuet hervorgehen könnte, wenn dem Leser sein gemeiner Menschenverstand noch kerngesund geblieben und das Affenspiel, mit dem ihm auf die Nase getanzt wird, seinem Geschmacke nicht zusagte (wie recht und billig).

Aus der Möglichkeit (*δύναμις*) folgt die Ausbildung oder Erfüllung (*ἐντελέχεια* oder *ἐνέργεια*), der Anlage gemäss, so dass hier eben die Keimwurzel (in den Relativitäten) bereits gegeben ist, wogegen für Allgemeingültigkeit (im Absoluten) eine Durchschau der im Gesammten waltenden Gesetzlichkeiten vorauszusetzen wäre (im Erwachen zum Bodhi).

Neben der absoluten Unendlichkeit der Welt, folgt aus „der endlichen oder überall constanten Zahl der Elemente, deren mögliche Combinationen ebenfalls, endlich sein müssen“ (s. Lange), der Schluss, dass „alles Mögliche auch irgendwo und irgendwann im Universum wirklich und sogar vielfach verwirklicht ist“ (b. Blanqui); quid possit fiatque per omne in variis mundis, varia ratione creatis, (lehrt Lucrez). The experiment of throwing often enough to obtain „head ten times“ has been actually performed by two or

three person, and the results are given by de Morgan (s. Venn), aber für eine vollständige Statistik (in Gewissheit sicherer Correctheit) müssten die Versuche bis zum Ende der (relativen) Welt, in der sie vorgenommen sind, fortgeführt werden (und so sich selbst zu Ende bringen). Die Elemente der Zahlen seien die Elemente alles Seienden (lehrten *οἱ καλούμενοι Πυθαγορεῖοι*), die ganze Welt Harmonie und Zahl (s. Aristot.), nachdem der Kosmos als harmonischer erkannt sein sollte (in naturwissenschaftlicher Psychologie).

Die Wahrscheinlichkeiten (oder Wahrscheinlichkeitsberechnungen) gelten rationell (nach der Ratio ihrer Verhältnisswerthe im Relativen), um mit zunehmender Erhellung des Scheins (aus dem Sein) das Wahre mehr und mehr anzunähern, stets nur innerhalb jedesmaliger Rechnungsaufgaben, für deren Abschluss ein (unter Controllirungen rectificirtes) Facit gezogen werden soll, als in solcher Beziehung richtiges, und mit dem Uebergang zum Absoluten würde sich also die Transcendenz bedingen, je nach den Regeln eines höheren Calculs (im logischen Rechnen).

In chemischer Beherrschung der Elemente, werden die wahlverwandtschaftlichen Verbindungen, auch für die Krystallisation, in ihren Aequivalenten, aus dem Alchymistischen und Wahrscheinlichen thatsächlich constatirt, wie etwa die Formel der Thonerde (Al_2O_3) und des Hydrates ($Al\,H_3\,O_3$) u. dgl. m., für Erscheinungen der Dimorphie, Isomorphie und alle anderen, je nach gesetzlichen Wandlungen, wie ferner morphologisch mehr oder weniger auszuverfolgen (im Organischen), und obwohl sich einer „Gedankenlyrik" im Jenseits auch die „Gestalt" verklären mag, steht ihr doch „Hans Metaphysicus" (im Dichtvers) auf „kahlen Höhen" bis was vorliegt in „öder Leere" ausgesättigt sein wird, mit dem, einem „naturwissenschaftlichen Zeitalter" substantiell entsprechenden Substrat, wenn auch der Psychologie deutlich fassbare Anschauungen entgegentreten, in dem Völkergedanken, und zwar unter den Wechselbeziehungen geographisch-historischer Ur-

sächlichkeiten, bis in das Siderische hinaus übergreifend (wenn man so will).

Ein möglichkeitsweis Seiendes, wie von der Sprache als Saamen bezeichnet, und in pflanzlichem Naturreiche einer Blumengattung von ordnender Gedankenthätigkeit eingefügt, liegt in der Hand des Gärtners.

Wenn der Erde eingepflanzt, wird das entwickelungsfähig im Keim Latente sich in der entsprechenden Gattungsform verwirklichen, mit derjenig individualistisch-characteristischen Richtung ausserdem noch zulässigerweis wie aus ererbten Anlagen bereits hinzugekommen (für den Sonderfall).

Wenn nun vielleicht die zum Einpflanzen gewählte Stelle eine solche wäre, wo, wie vorangegangene Beispiele gezeigt hätten, eine von ihren Blättern entfaltete Pflanze mit einigen derselben etwa chemisch verschiedenen Lichtwirkungen, je nach Färbungen der Gewächshausgläser u. dgl. m., ausgesetzt wäre und in diesen also dementsprechende Modificationen zu zeigen haben würde, möchte das künftige Geschick, als vor der Geburt gleichsam schon prädestinirt gelten dürfen und horoscopisch demnach auch ablesbar, (im „Rökh tham“ nach seiner Art), sofern ein mit dem hier entsprechenden Detail vertrauter Geist solchen Casus criticus der Betrachtung unterzöge.

Was für durchschnittliche Allgemeinheit und Wahrscheinlichkeitsberechnungen (kraft „mittlerer Anomalien“ und sonstiger Mittel oder Mittelwerthe), statistisch festzustellen versucht wäre, würde trotz all seiner mathematischen Correctheit, dennoch in jedem Einzelnfall realistisch widerlegt sein mögen, weil eben in der Unübersehbarkeit der Möglichkeitsweisen sämmtlicher Einzelnheiten (im Detail) deshalb: sie insgesammt mit einander zu übersehen, unmöglich bleibt, und eine, nothwendig mitbedingende Factoren auslassende, Rechnung sich im gezogenen Facit ebenso nothwendig als unrichtig erweisen muss, wie ihr Gegentheil als richtig, wenn

die Rechnungsweise selber eine normal richtige (oder normal gesunde in des Denkens logischem Nachweis).

Aus dem am Himmelszelt bewegten Gestirn lassen sich mathematische Gesetze constatiren bis auf practische Verwerthungen zu Wasser und zu Lande (für Seefahrten oder geodätische Messungen u. dergl. m.), ohne dass hier, wo in der ungeheuerlichen Masse der Verhältnisswerthe Unterschiede von Millionen von Meilen unbeschadet schon untergelaufen sind, irgend welche, in thatsächlichen Wechselbeziehungen verwirklichte, Anknüpfung herzustellen Erlaubniss gewährt wäre, für solche Forschungszweige im Wissensystem, wo noch in letzten Decimalstellen ein minimalstes Verschwinden in Erwägung zu stellen bleibt.

In der Cholera hat man einerseits den Baccillus erhascht, dessen momentan gestimmte Fluglaune die Krankenwahl ändern konnte, während andererseits ein in Mondphasen vertrauensseeliges Mondkalb aus des Sonnenballs Flecken seine im fortgehenden Sterben als lückenhaft empfundene Therapie auszuflicken (und aus „Quadraten der Entfernung" für Vierschrötigkeit zu quadriren, wenn thunlich), bestrebt ist, als Streber bester Absicht zwar, aber des Besten ermangelnd, normal gesunden Richtmasses logischen Verständnisses nämlich (in seines Denkens Rechnen).

Nachdem es auf den Saiten (pythagoräischer Seelenstimmung) in Terzen, Quarten, Octaven u. s. w. geklungen (seit 1596), erschallte dann (am 15. Mai 1618) das Gesetz, „dass sich die Quadrate der siderischen Umlaufszeiten der Planeten, wie die Wurzeln der grossen Axen ihrer Bahnen verhielten" (1619), für den „Codex des Himmels" (s. Littrow), dem somit sein Text gelesen ist, womit er sich zufrieden geben mag, wie gern genug, (wie und so lange es stimmt).

In der Pflanzengeschichte nimmt Linné den Ausgang von einem Mittelpunkt zur Verbreitung der Arten (im Anschluss an biblische Schöpfungsberichte), Willdenow von den aus der Wasserfläche

überragenden Gebirgskämmen, und dann (seit Cuvier) mit Darwins Reform, kam der Anschluss an urweltliche Formationen zum Verfolg der Vorgänge in „leitenden Ideen“ (s. Engler). „Weder die biologischen Thatsachen, noch die räumlichen Verhältnisse allein erklären vollständig das gegenwärtige Vorkommen der organischen Wesen; dieses ist nämlich hervorgegangen aus früheren chorologischen Verhältnissen, und erst unter Berücksichtigung dieser letzteren geht nicht nur der genetische Zusammenhang, sondern auch der räumliche Zusammenhang oder die jetzige Chorologie hervor“ (s. Pokorny), und so „erscheint der gegenwärtige Zustand der Dinge als eine Folge vorausgegangener Entwicklungszustände der Erde und ihrer Organismen und findet erst in der Geschichte des Erdkörpers seine vollständige ursächliche Begründung“ (1886).

Hier nur bedroht eine „Theorie des Himmels“ mit metaphysischer Umbildung nebularer Hypothesen aus vorkritischer Periode, „in welcher Kant zunächst im Ganzen auf dem Boden des Leibniz-Wolffeschen Dogmatismus stand“ (s. Ueberweg), noch nicht erwacht aus „dogmatischen Schlummer“ (durch den Skepticismus). Dubitando ad inquisitionem venimus, inquirendo veritatem percipimus (s. Abälard).

Hume führt zurück auf Hobbes, auf Addition und Substraction (des Denkprocesses), und da es sich im logischen Rechnen, als Erstes nur um die Eins selber eben handelt, gleichgültig wo gefunden, wenn findbar überhaupt, sollte diese prächtigste der Gelegenheiten, wie sie in dem Schauspiel des organischen Reiches auf Erden sich bietet, doch wahrlich nicht verpasst werden, um lieber wieder Grau in Grau zu malen, wenn das Alter kommt (wie Hegel meint). „Grün ist des Lebens goldener Baum“ gedeihlich frisch, für eine neue Zukunft emporblühend, aus der botanischen Provinz, wie Humboldt's Genius (bei zündendem Eindruck verticaler Zusammendrängung) entsprungen betreffs der

„Ideen über eine Physiognomik der Gewächse", obwohl dann allerdings die „künstlerische Pflanzenphysiognomik" (s. K. Müller) in Landschaftsmalerei (Zollinger's) vorläufig noch, (ehe solchem Hang zur aesthetischen Musse nachgegeben werden dürfte), manch trockene Arbeiten vorher auszuführen hätte, im Ausverfolg der Variationen (botanisch, zoologisch, anthropologisch) in all' ihren Differenzirungen, um eine gesetzlich gültige Wechselwirkung mit der Umgebung, jene Eins eben, zu gewinnen (für den Ausgang logisch richtiger Berechnungen). Im Verhältniss zur botanischen Geographie (topographisch) würde die Physiognomik der Pflanzen, auf den Unterschied der beiden Maler (b. Joh. Vernerus) führen, als dem zwischen Geographie und Chorographie seit Ptolemäus (in Polemik mit Strabo).

In Verbindung, zu „Musterbilder" gleichsam (idealisch gefasst), erfordert sich hier die typisch reine Originalität, wie vor Allem auch psyschisch (in dem Völkergedanken der Ethnologie), und würden in solcher Hinsicht der Botanik gleichfalls ihre Rettungen aufliegen, endemischer Pflanzen, ehe unwiderbringlich dahingerafft (in Steigerung des internationalen Verkehrs). „La distribution des espèces à la surface de la terre est la base de prèsque toutes les considérations de géographie botanique" (s. De Candolle), zum Ueberblick (bei Verwendung comparativ-genetischer Methode). „Jede Flora ist das Product einer längeren geschichtlichen Entwicklung" (s. Gerndt), in den Culturländern (während sie auf dem Naturzustande unter dem Banne der Natur steht, gleich dem Naturstamm). Je weniger eine Vermischung ihrer Erzeugnisse durch Wanderungen möglich ist, um so schärfer sind die natürlichen Floren bestimmt (s. Grisebach). Da beim Uebereinanderschieben der, in der Chorographie, die organische Reihe der Einzeln-Kreise umziehenden Peripherie-Linie, innerhalb jedesmaliger Grenzen der geographischen Provinz, die Differenzirungen, also die Hülfsmittel der Rechnung in den Differentialen (eine In-

tegrirung zu gewinnen) sich vermehren, bleibt practisch bereits eine möglichste Ausnutzung nach allen Seiten empfohlen, den Fach- und Sachverständigen ringsum, einem Jeden in seinem Specialfach (je nach Bevorzugung vertrauten Lieblingsstudiums).

In der Völkerkunde treten durch den ethnologischen Horizont der geographischen Provinz (als geographisch-historischen) vielfach weitere Complicationen hinzu, welche hier die Rechnung erschweren, so lange die genügende Uebung noch fehlt (in frühesten Elementar-Operationen). Wenn später einstens im Laufe der Jahrhunderte die Befähigung zu einem höheren Calcul erarbeitet sein sollte, ein „loi des grands nombres" (s. Poisson), so dass statistisch (b. Quetelet) ein „essai philosophique des probabilités" (s. Laplace) gewagt werden könnte —, dann, in jener Utopia schöner Zukunft, werden die national gelebten Völkergedanken (des Gesellschaftslebens), als Brechungen des Gesellschaftsgedankens (unter elementar gleichartigen Grundzügen psychischen Wachsthums), den schliesslichen Ausschlag zu geben haben, bei subjectivem Rückgang aus objectiv belehrenden Anschauungen, auf das individuelle Selbst eigenen Verständnisses (wenn die Psychologie den Naturwissenschaften eingereiht sein wird, in einheitlicher Weltanschauung). Bis dahin jedoch bleibt noch ein langer Weg, und für den Lehrling bei noch unsicher prüfenden Schritten (in jugendlichen Gehversuchen) liegen die Rechnungen am Einfachsten in der Phytophämenologie, da hier unter dem physikalisch-siderischen Eingreifen (aus meteorologischen Höhen des Oberen) der fest tellurische Anschluss schon stetigt, beim Einwurzeln in der Mutter-Erde (auf der das Vaterland ergriffen werden soll), und im Vater droben, (— für gläubiges Sehnen). In den zoologischen Provinzen liegen mit der Beweglichkeit der Thiere, in dem Anschluss der für Luft, Wasser oder Erde bestimmten Animalitäten, neue Gesichtspuncte eröffnet für differencirt variendes Hineinleben in die „anima mundi" bis zur „Anima" selbst, wenn der Animus erwacht (im Bodhi), zum

Fortdenken idealer Prototypen (b. Plato) in Entelechien (s. Aristoteles) und Energien (zur „Entfaltung der Kraft"), aber Alles dies, in den zur Reifezeit gezeitigten Früchten nur erreichbar, als Frucht ernst ehrlicher Arbeit (in Energie des Willens). „Finis enim totius motus est principium sui" (s. Erigena). Vorläufig, für Klarlegung des Details, wäre der Blick hauptsächlich auf die Botanik zu concentriren, unter systematisch dementsprechend niedergelegten Instructionen für die metorologischen Stationen, wenn, nachdem das Netz derselben die Gesammtoberfläche des Globus überspannt haben wird, „der Telegraph in den Dienst der Meteorologie getreten ist und über den Zustand der Atmosphäre auf einem grossen Theil der Erde gleichzeitig Bericht bringen kann" (s. Mohn), während innerhalb solch allgemein zu entwerfender Umrisse, nun aber zugleich chorographischer Vertiefung verlangt und benöthigt wird (zum Sonder-Studium der Einzeln-Areale), *κατὰ (τὸ ποῦ) τόπον (τὸ τοῦ περιέχοντος πέρας ἀκίνητον πρῶτον)*, in der *κίνησις* (als *μεταβολή*), und „aus dem Werden versteht sich das Sein" (in gegenseitiger Ergänzung von Induction und Deduction), sofern dem nüchtern gesunden Menschenverstand (im „common sense") sein Gleichgewicht zu bewahren möglich, auch unter dem aus einer *ἀεὶ οὖσα φύσις* quellenden Strom der Fluxionen, auf- und hinausschallend in Unendlichkeiten des All (unter den Harmonien des Kosmos), um das *κἀγαθὸν* zu erreichen, *τὸ ἐπέκεινα νοῦ καὶ ἐπέκεινα οὐσίας* (b. Plotin), wie *ἡ τῆς ψυχῆς σωτηρία* (s. Porph.) zum Wunschgefühle bringt, (in *τὸ ψυχῆς οἷον κέντρον* sehnsuchtsvoll) und das Beste socialer Fragen gleichfalls, um dem Zoon politikon seine Gesundheit zu bewahren, im Gesellschaftskörper, unter der Diät „naturgemässer Lebensweise", ethisch gefasst (für *πολιτικαὶ ἀρεταί*) aus ethnisch gesicherten Erfahrungen (in ethnologischen Sammlungen). Und so wiederum ein „Ceterum censeo", betreffs rechtzeitiger Förderung der den Museen für Völkerkunde gestellten Aufgaben (ehe es zu spät). „Eine kostbare Aus-

gabe ist die Zeit" (s. Diog. Laert.), wenn nicht richtig ausgenutzt, und das „time is money" (s. Thacheray) hat sich auch in den colonialen Angelegenheiten bewährt, als sie geschichtlich hergeführt wurden, ehe die Vorkehrungen fertig gestellt waren (für fruchtbare Behandlung). Frisch, frei, froh!, aber *φρόνησις* Allem voran, sonst geht es schief, in Abweichung von der geraden Linie (des Rechten und Richtigen); *ὁ χρόνος ἀριθμός ἐστι κινήσεως κατὰ τὸ πρότερον καὶ ὕστερον* (b. Aristoteles), in den Pulsschlägen gelebt (mit logischem Rechnen des Denkens).

Der in französicher Academie den gleichzeitig revolutionären Lärm (in Goethe's Ohren) übertönende Streit (1830), wurde von Geoffroy St. Hilaire (gegen Cuvier) für seine „Monde ambiant" geführt, also für die „Lehre von den Geographischen Provinzen", nach damaligem Massstabe ihres Verständnisses (mit besonderer Bezugnahme auf die Atmosphäre), im Anschluss an Humboldt's botanische Provinzen und weitere Fortbildung der zoologischen Provinzen durch Agassiz, mit Ueberleitung zur Anthropologie (durch Quaterfages). Dagegen hatte Lamark (1809) für das Umbilden in den Anpassungen (neben der Vererbung) den gewichtsvollsten Nachdruck auf die Gewohnheit gelegt (den Gebrauch oder Niehtgebrauch der Organe), nur fehlte ihm (s. Haeckel) Darwin's Princip der „natürlichen Züchtung im Kampf um das Dasein" um daraus die Descendenztheorie zu züchten, mit Aufmischung metaphysischer Ingredienzen, wie sie im „Lande der Denker" in der Luft zu liegen pflegen, und deshalb gedankenlos (in Gedanken) daraus aufgegriffen werden mögen, — wie es Strauss zum Eindruck kam, beim Einschlagen seiner Ideen, ehe sie sich als rückfällige Apostaten erwiesen hatten (im „Neuen Glauben").

Der gegen die Wirkungsweise der geographischen Provinzen von der nicht bestätigten Gleichwerthigkeit der Klimate hergenommene Einwand, indem z. B. „there is hardly a climate or condition in the Old-World, that cannot be paralleled in the New" (s. Darwin),

beweist am schlagendsten, wie völlig jede Ahnung noch fehlt von der, in der unermessbaren Masse des hier mitsprechenden Details, erforderlichen Vertiefung des Einblicks, von der microscopisch benöthigten Durchforschung (statt bequem telescopisch fernster Fernsicht, in Seitenblicken, wenn überhaupt).

Bei Samentransporten („in arctic and antarctic regions") könnten „at points so enormously remote, as Kerguelen-Land, New-Zealand and Fuegia" (s. Darwin)" „icebergs" (cf. Lyell) im Spiel sein, wenn solch umständlicher Apparat („of the Glacial Period") nicht abschreckt, gleich dem in Forbes' „continental extensions" (zur Ueberbrückung der Weltmeere), jedenfalls aber würde der betreffs der „Inhabitants of Oceanic Islands" (s. Darwin) hergenommene Einwand von vornherein wegfallen, wenn in der Geographischen Provinz nicht ein Schöpfungscentrum gesucht wird, sondern das Beobachtungsfeld zum Studium fest naturgesetzlichen Waltens, das bis auf das höchste Ziel der Forschung, wie dem Menschen im Menschen gesteckt, hinzuführen hat (mit inductiver Durchbildung der Psychologie).

In der Bestimmung eines Jeglichen, was daseiend erscheint, liegt die Aufgabe, also das Ziel, wenn innerhalb des Horizontes deutlicher Sehweite überschaubar, oder das Zielstreben, sofern in Unendlichkeit der Welt diese denkend, der Geist sie lebt. „Das Unendliche ist in keiner Weise als abgeschlossene Grösse aufzufassen, es ist ein nach zwei Seiten ohne Ende hinfliessender Werth, dem nie eine Realität zukommt, bei welchem man nie an etwas Endliches denken darf, sondern nur an ein unaufhörliches Schwinden und Verschwinden" (s. Bernhardt). „Motus per spatium infinitum in tempore infiniti est" (s. Alb. M.), durchwaltend in Kraft (mit ihrer Erhaltung).

In Anaximander's *ἄπειρον* lag das *μῖγμα*, aber das Aoriston bedurfte eines (göttlichen) Horos zu rationeller Umgrenzung, und wo sie finden in einer *κατὰ γνώμην* (*οὐ κατὰ χρόνον*) geschaffenen

Welt? — wo?, ausser in der Eins, wenn der *νοῦς* als *εἰκών* des *ἕν* (b. Platin) seines Ansatzes bedarf (im logischen Rechnen).

Da nichts *κατά φύσιν*, was nicht *κατὰ τὸν λόγον τόνδε* (s. Heraklit) ist dort zu lernen, wo die Physis ihre erkennbaren Probleme aufgesteckt hat, in den geographischen Provinzen und naturnothwendigen Wechselbeziehung zu den Erscheinungen des organischen Lebens, nach gesetzlich bedingten Differenzen (wie in den Variationen schillernd).

„Das Individuum für sich und als Repräsentant seiner Species, soll morphologisch, d. h. in der ganzen Entdeckungsgeschichte seiner Gestalt erkannt werden, — dies ist der kategorische Imperativ der Gegenwart" (s. G. W. Körber), *ἡ κατὰ τὸν λόγον οὐσία* (s. Aristot) fasst die *μορφή* als *εἶδος* (ideal.).

Was hier eine „eruditio didascalica" (b. Hugo St. Vict.) auf (sufischen) Stufenleitern der Mystik zu erklimmen gemeint hatte, den Tanz mit den Göttern zu wagen (im *χορεία ἐνθεος*), oder was von der Mediation in Durchschau der Bodhi (eines Abhi-dhamma) zu erlangen gehofft war, wird nur auf dem „dornicht" langgestreckten Weg der Erfahrung (s. Treviranus) für eine naturwissenschaftliche Weltanschauung zu erarbeiten sein, nachdem der Psychologie ihre inductive Durchbildung gelungen sein sollte (nach comparativ-genetischer Methode).

Dann jedoch müsste Alles durchsichtig klar vor Augen liegen, im normalgemässen Zustand der Gesundheit: physischer unter den Vorschriften einer normalgemässen Lebensweise, socialer durch Regelung der die Wachsthumsvorgänge des Gesellschaftsgedankens beherrschenden Processe, und psychisch mit Integration des Selbstverständniss aus dem jedesmalig (ethnisch und national) umschriebenen Völkergedanken seines Zoon politikon, des innerhalb der Gesellschaft im Eigenrecht unabhängigen Menschen, der auch „postquam ejectus est de paradiso" (s. St. Hieronymus) die *συντήρησιν* im Busen fortbewahrt, um aus solcher „scintilla conscientiae" die er-

hellende Fackel des Wissens neu erflammen zu lassen, wenn der Mikrokosmos in den „Zusammenhang der Dinge" dort sich einfügt, wo seine Stelle (für schöpferische Mitthätigkeit) ihm angewiesen, — dort nämlich, wo die in Plato's überhimmlischen Orte strahlenden Ideen, den irdischen Augen, ohne durch Blendung zu ertödten, zugänglich sind, wie gespiegelt im anthropomorphischen Reflex (auf der Sphäre der Gesellschaftswesenheit).

Wenn, um „in der Mannigfaltigkeit die Einheit zu erkennen" (s. A. v. Humboldt) die umhertastenden Fühlfäden des Denkens sich in ihre Unendlichkeiten eingesponnen fühlen, wenn *ἦθος ἀνθρώπῳ δαίμων* (ethnisch), dann hätte *κατὰ γνώμονος φύσιν* (b. Philolaos) die aus des Religiösen Ahnungen ersehnte Sphären-Musik zu erklingen, aus den Harmonien eines Kosmos, im *κόσμος νοητός* für die „Welt der Vorstellungen" (soweit irdischer Auffassung verständlich).

Die Aufgabe der Gegenwart ist kurz und deutlich gestellt, im einfachen Nachhall jenes alten Orakelwortes, das hellenischen Tempeln aufgeschrieben stand, hinweisend auf die Selbsterkenntniss.

In Vorbedingniss wäre die Kenntniss selber verlangt, — die Kenntniss des Menschen in allen seinen Variationen, wie ringsum auf dem Globus, seit Umsegelung desselben, der Beschauung entgegentretend —, und den Weg zu solchem Ziel wird die Induction zu bahnen haben, für jene Wissenschaft der Zukunft: die „Lehre vom Menschen" (in Menschen- und Völkerkunde).

Anmerkungen.

[1]) So lange die Berichte allein zu Gebote standen, verhielt es sich (in America), wie in Aegypten, bei einzigem Verlass auf die griechischen Besucher des Landes, ehe die Entzifferung der Monumente geglückt war, vornehmlich aus den Gräbern, mit Mumien und ihren Beigaben, wodurch dort die Vergangenheit in unversehrtem Zusammenhang erhalten war, wie in Peru (aus gleichen Ursächlichkeiten der geographischen Provinz).

[2]) It is almost entirely a new science within a few years. While medical men occupied themselves exclusively with the intimate structure and function of the human frame, no investigator of nature seemed to turn his attention to the curious diversities of form, feature, complexion etc. which characterize the different varieties of men. With a very thorough anatomy and physiology, our „descriptive history" of human species was less accurate and extensive than that of most of the wellknown animals. Thus true was this, that Buffon pithily observed that „quelque interêt que nous ayons à nous connaître nous mêmes, je ne sais si nous ne connaissons pas mieux tout ce qui n'est pas nous." But every branch of this interesting investigation has recently received a sudden and vigorous impulse, and there has grown up within a few years an Ethnology with numerous and devoted cultivators (und dankenswerther Gönnerschaft, nicht zu vergessen).

[3]) Im Vergleich zu den Alten, vermögen wir, plura eis et remotiora videre, non utique proprii visus acumine aut eminentia corporis, sed quia in altum subvehimur et extollimur magnitudine gigantes (s. Bernhard Cl.), so wächst jede jüngere Generation an „Weisheit und Verstand", wie der Thronerbe (Tahiti) über seinen Vater steht, somit eine Stufe höher, in der Ahnenreihe).

[4]) Die (durch Mittelglieder hergestellten) Varietäten des indischen Schakal und des Senegal Schakal wurden als verschiedene Arten aufgefasst (b. Cuvier), im System-Wechsel (rationeller Rechnungsweise). Vicariirende Formen (in gemässigter Zone) bilden die Buchen Japans in der Magellanstrasse, die Platanen des Orients und Nordamericas, die Haidekräuter des Caps und des westlichen Europa (in Stellvertretung). Das Schneehuhn der Schweizer-Alpen ändert in jedem Monat seine Färbung (s. Schinz), oder nach den Jahreszeiten (einer polaren Fauna).

[5]) Living beings are endowed with their power of locomotion to keep within general boundaries rather than to spread extensively (s. Agassiz). Phreorcyctes Menkeanus (unter den Land-Anneliden oder Regenwürmern) findet sich nur bei Pyrmont, und ist es nur ein einziger Brunnen, in welchem das Thier vorkommt (s. Hoffmeister). Criodrilus lacuum wurde „allein am Tegelsee beobachtet" (von F. Müller). „So wie man an einzelnen organischen Wesen eine bestimmte Physiognomie erkennt, wie beschreibende Botanik und Zoologie, im engeren Sinne des Wortes, fast nichts als Zergliederung der Thier- und Pflanzenformen ist, so giebt es auch eine gewisse Naturphysiognomie, welche jedem Himmelsstriche zukommt" (s. A. von Humboldt), und so zeigt sich einem jeden Continent sein individueller Stempel ausgedrückt (wie in den Naturreichen sonst, auch im ethnischen).

[6]) The deficincy of the negro in original capacity is revealed in his total lack of any turn for speculation. His mind is never quickened and invigorated by scepticism; he seems to have no desire to penetrate beyond what is merely visible; the outer surface obstructs his mental as well as his ocular vision. His intellect falls at once into confusion as soon as it reaches a certain point. or perhaps it would be more correct to say that it seems to meet with a barrier in its effort to advance, which it cannot scale. It is owing to this restriction of thought, accompanied by certain grovelling instincts, that the system of faith that distinguishes the race wherever it has not been brought under the influence of Christianity is essentially bald, having no element of poetry in any of its various phases. This inability to break through the wall that encloses him seems to encrease as the negro grows older. The precocity of the child is remarkable. Its mind is quick, alert, and bright, but these qualities are very much modified at the age of puberty. That period at which the intellect of individuals be-

longing to other races grows stronger, firmer and more comprehensible, is distinguished in the instance of such a child by a comparative arrest of intellectual progress. The advance after that is not at all in proportion to what had been observed to take place previous to it. The mind now becomes sluggish, narrow and obtuse in many respects, just as if the development of the physical frame absorbed what should go to the support and enlargement of the brain. It is possible that this characteristic of the negro is due to the fact that he belongs to one of the tropical races, the individuals of which always ripen both mentally and physically much earlier than the inhabitants of temperate zones. The original law af growth peculiar to the race has not, perhaps, been modified in the American descendants of African ancestors, although these descendants have become accustomed to a different climate and condition. This cloudiness, which sets in at the age of puberty, is not removed by the force of experience in after life; although the negro of advanced years has passed through vicissitudes that have in turn inspired him with grief, sorrow, pain, and anger, yet the perceptions of his mind remain essentially as they were before. His vision is not more unerring on account of his age, nor is his glance more penetrative. Indeed, however old he may grow, experience rarely irradiates his past with its light, or dispels even for a little way the shadows that darken his future (s. Bruce). The „improvements" among Americanized Negroes noticed by Mr. Lyell in his progress from South to North, are solily due to those ultra-ecclesiastical amalgamations which in their illegitimate consequences, have deteriorated the white element in direct proportion that they are said to have improved the black (s. Nott). The negroes in ten generations have not made the slightest physical approach either towards our aboriginal population, or to any other race (in the Slave-States of North-Americas), bis zu Aufschlüssen etwa (mit dem „Key to Uncle Tom's cabine") oder sonstigem Eindringen im Detail (auch anthropologisch).

[1]) Die klimatischen Factoren werden sich, nach Ansammlung genügend genauer Daten in gruppenweiser Vereinfachung zusammenfassen lassen, aus gegenwärtigem Verlaufen in Detail, wie folgend (b. Hann):

Temeratur.

Luftregionen, strahlende Wärme, Insolation, Tagestemperatur (Maxima und Minima), Monatsmittel, Jahresdurchschnitt, Wärme-

schwankungen, Temperatur-Differenzen, Veränderlichkeit (periodische und unperiodische), Lichtwellen (Lichtstrahlen, Wärmestrahlen, chemische Strahlen, in „strahlender Energie"), Sonnenstrahlung, Wärme-Reflexion, nächtliche Erkaltung, Bodentemperatur.

Atmosphärische Feuchtigkeit.

Wasserdampfgehalt, relative Feuchtigkeit (Evaporationskraft), Niederschläge (Regen, Hagel, Schnee, Thau, Reif), Gewitter.

Bewölkung.

Nebel, Thaufall, Himmelsbedeckung.

Winde.

Windstärke, Windstufen, Windrichtungen.

Luftdruck.

Seehöhe, Schwankungen, Evaporation.

Dazu dann das

Höhen-Klima (der Gebirge).

Luftdruck, Verdünnung, Strahlung, Wasserdampf, Bodentemperatur, verticale Temperaturvertheilung, Temperaturabnahme, Nachtkälte, auf- und absteigende Luftmassen, Jahresgang der Temperatur, Gletscher, relative Feuchtigkeit, Schneegrenze, Gebirgswinde, Abhänge und Kuppungen (günstiger bei Winterkälte als Thalsohlen etc.),

Verdunstung.

Beschaffenheit der atmosphärischen Luft (Ozon, Miasmen). Wassergehalt, Sauerstoff, Kohlensäure. Luft-Elektricität.

Hier wäre ein „physikalisches Gemälde (der Aequatorialländer") zu entwerfen, aus Aufzählung der in Frage stehenden Einzelnheiten wie folgend (b. A. v. Humboldt):

Vegetation, Thiere, geographische Verhältnisse, Ackerland, Luftwärme, Grenze des ewigen Schnees, elektrische Tension der Atmosphäre, Abnahme der Gravitation, Dichtigkeit der Luft, Intensität der Himmelsbläue, Abweichung des Lichtes beim Durchgang durch die Luftschichten, Strahlenbrechung am Horizont und Siedhitze des Wassers; vorherrschende Höhe über der Meeresfläche zum „Naturgemälde" bestimmt (1807).

Unter den „causes qui peuvent determiner les limites supérieures et inferieures des espèces begreifen sich (b. De Candolle):

Humidité.

Temperature de l'air,

Temperature des eaux,

Temperature de la couche superficielle du sol, action des rayons

directs du soleil et du rayement nocturne sur le terrain et sur les plantes.

. Exposition.

Densité de l'air,

Nature mineralogique du sol,

Natur geologiques des montagnes. Isolement et rapprochement des montagnes (1858).

[8]) Die verschiedenen Planetenstellen haben für die verschiedenen Perioden der Geschichte verschiedenartige Mitgift, Begabungen Empfänglichkeiten, aber auch eigenthümliche Entwicklungsfähigkeiten erhalten, die erst mit dem Fortgang der Geschichte zur Anerkennung kommen können (s. C. Ritter). „Da der Mensch ein gesellschaftliches Wesen ist, so kann er sich nur in der Gesellschaft bilden; dasselbe gilt von Völkern, welche, wenn sie leicht und oft mit anderen verkehren können; sich mit bewundernswürdiger Schnelligkeit zur Civilisation erheben. Wie durch Reibung erst die schlummernde Electricität und das Feuer erregt wird, so bricht auch durch gegenseitige Reibung der Völker an einander bald der Geistesfunken hervor" (s. Geisler), je nach historischen Wegen (zum Contact der geographischen Provinzen). Nur das ist Geschichte, was eine wesentliche Epoche in der Entwickung des Geistes ausmacht (s. Hegel). Mit den Kämpfen der Volksgemeinde gegen die herrschaftlichen Geschlechter beginnt die eigentliche Geschichte (s. Büllmann), nachdem sich in dem gleichartigen Niveau der primären Horde der Vermögensunterschied bemerkbar gemacht hat (mit dem Orang kaya). „La statistique a pour object de nous présenter l'exposé fidéle d'un Etat à une époque determininée" (b. Quetelet), der Staat als Gesellschaftskreis (unter den ethnisch gebotenen Vergleichungen). In den gemässigten Himmelsstrichen hat das Menschengeschlecht den höchsten Grad seiner Vollkommenheit erreicht (b. Ferguson), auch vertical genommen (im Alterthum der neuen Welt, und ihrer Geschichte).

[9]) The Waganda possess a national and constitutional odour (s. Felken) und so manch afrikanischer Stamm (wie der Reisende weiss). Peu à peu l'homme intellectuel finit par effacer l'homme physique (s. Quelebet). The individual is moralised through his idenfication with the social organism (morality „is a product of the social factor"), the race is dependend upon the environment (s. Leslie Stephen). Nachdem in Folge zunehmender Sündhaftigkeit die Menschen zu Zwergen zusammengeschrumpft waren,

und wegen deren Ueberhebung die Vernichtung durch die Fluth (Bulcabal) von Gott beschlossen worden war, wurden die allein Gerechten angewiesen, eine Bank aus Holz zu verfertigen, auf welche er dann fluthete, während die Uebrigen mit ihren Steinbänken versanken (in Yucatan). Wie bei Quiches wurde bei Quechuas das Menschengeschlecht erneut (in Peru). Die verschiedenen Rassen waren dem Klima angeeignet erschaffen (s. Vitruv). Nach Goldfuss ist das Thierreich die Zerspaltung des Menschen in seinem organischen Systeme († 1824), in den Jataka wieder zusammengesucht (von Buddhisten).

[10]) „Nostre monde vient d'en trouver un autre (c'éstoit un monde enfant). La plus part de leurs responces et de negotitations faictes avec eux tesmoignent qu'ils ne nous devoyent rien en clarté d'esprit naturelle et en pertinence" (s. Montaigue), betreffs des „Canadiers" (der Europas übertünchte Höflichkeit nicht kannte). „America, du hast es besser, als unser Continent der Alte" (poëtisirt Goethe), überflügelt in wissenschaftlichen Institutionen (Universitäten und Academien) durch ein „Ethnological Bureau" (seit 1880). El polo Sur hará contrapeso al polo Norte, los Estados-Unidos del Sud à los Estados-Unidos del Norte (s. Peyret), im Balancement (doppelter Hemisphäre).

[11]) Scientia nullum habet hostem nisi illius imperitum (s. Laurentius Valla), denn „Artem non odit nisi ignarus" (heisst der Schutzspruch der Museen). North America presents a magnificent field for the study of savage or barbaric philosophie; this vast region of thougth has been explored only by a few adventurous travellers on the world of science (s. Powell). „America for the Americans", auch in der Geognosie (b. Featherstonbough) und nach den geographischen Provinzen vorbedingt (für das Organische).

[12]) Von dem Aether wird vorausgesetzt, dass er ein unendlich feiner, höchst ausdehnsam elastischer Stoff sei, welcher alle Körper durchdringe, und die Zwischenräume der Molecule einnehme, wohl Trägheit, aber keine Schwere besitze und der Bewegung der Weltkörper kein Hinderniss in den Weg setze (s. Hessler-Pisko), durch abnehmende Umlaufszeit des Enkeschen Cometen bewiesen (s. Masius), während die Chemie mit der Physik in Conflict kommen könnte (bei Gas-Analysen), während Purbach die Controverse zwischen Physiker und Astronomen ausglich, in „glorioser Idee" (s. Wolf).

[13]) Es existirt ein Etwas, und dieses Etwas wird als existirend aufgefasst, gelangt zu Bewusstsein (s. Schmitz-Dumont), aus Tad (brahmanisch) im psychischen Wachsthumsprocess (für natur-

wissenschaftliche Psychologie). Es giebt Bewusstseinsinhalte, die nicht als Bewusstseinszustände betrachtet werden können, zu diesen gehören die Sinneseindrücke oder sinnlichen Qualitäten (s. Uphues). Da das Unendliche Gott ist, so ist das Bewusstsein von Gott das erste Element unseres Wissens (s. Malebranche). Das Denken (in weltbildender oder weltordender Thätigkeit) ergiebt sich (b. Bardili) als die dynamische Möglichkeit des Wirklichen (in der „Medicina mentis"). What Cudworth designated plastic nature" is almost identical with what Murphy calls „unconscious intelligence" (descended from the „animal mundi" of Plato). In Zuwendung (ἐπιστροφή) des νοῦς zum ἕν (b. Plotin), strebt das Wachsthum aufwärts (psychisch).

[14]) „Fallkraft (d. h. räumlicher Abstand der Materie), Bewegung, Wärme, Elektricität (d. h. elektrische Differenz) und chemische Differenz sind ein und dasselbe Object" (s. Mayer). In ewiger Fallbewegung der Atome erzeugen sich bei Aufeinanderprallen die Wirbel (b. Demokrit). „Wenn wir die einfachsten und allgemeinsten Wirkungsgesetze der in der Natur vorgefundenen Massen und Stoffe kennen lernen wollen, diese Gesetze namentlich befreien wollen von den Zufälligkeiten der Form, der Grösse und Lage der zusammenwirkenden Körper, so müssen wir zurückgehen auf die Wirkungsgesetze der kleinsten Volumtheile" (der Volumelemente der Mathematiker), continuirlich und gleichartig (s. Helmholz). Aus Bewegung der „corpuscules ultramondaines" (b. Lesage), folgt „le fluide gravifique" (für die Schwerkraft). Die Attraction der Aggregate (s. Dalton) sammelt aus zerstreutem Zustand (als Affinität). Indem Eigenschaften und Verhalten der Elemente durch die Grösse ihrer Atomgewichte bestimmt werden, ergeben sich die Eigenschaften der periodischen Funktionen des Atomgewichts (s. Meyer). Der Physiker braucht nur zunächst Atome, nicht zuletzt Atome (s.Fechner), als punctuelle Atome (b.Cauchy) oder aus Dynamiden construirte Molecule (b. Redtenbacher). Als Monade aller Monaden (Minima) erreicht sich Gott, in Unbegreifbarkeit (das Maximum und Minimum) nur für die species intelligibilis (b. Bruno). Nur wenn die Atome axige Gestalt haben und nicht blosse Punkte oder Kügelchen sind, kann ein Gleichgewichtszustand in ungleicher Elektrizität nach verschiedenen Richtungen vorhanden sein (s. Redtenbacher). *Οὐδὲν χρῆμα μάτην γίνεται ἀλλα πάντα ἐκ λόγου τε καὶ ὑπ'ἀνάγκης* (s. Leukipp). „Ex nihilo nihil fit", und so die Grundfrage, woher das Chaos? (b. Demokrit),

in (Hesiod's) kosmogenischer Schöpfung oder in Nebularhypothesen (mit Nepheleologien). „Le tout universel est un être qui existe, c'est le fonde, dont tous les êtres sensibles sont des nuances" (s. Deschamps). Die Zeit (b. Epikur) wird zu den *συμπτώματα* gerechnet (neben *συμβεβήκοτα*). Die Atome der Massentheilchen zweiter Ordnung (nach den Molekeln) hätten wieder aus dritter höherer Ordnung zu bestehen (s. L. Meyer), im „Regressus ad infinitum" (bis etwa verschwindender Grösse des Differentials (b. Gay-Lussac). Der absolute Raum ist die correspondirende Anschauung des Begriffs veräusserter Empfindung oder der Projection nach Aussen der Vorstellung einer Vielheit von Grössen in Veränderung (s. Schmitz-Dumont). Die Schwere wirkt auf ein gegebenes Gewicht als eine abwärts gerichtete Kraft, welche bei nicht zu langen Strecken als constant anzusehen ist (s. Clausius). Aus dem Zusammenwirken von Trägheit und Anziehungskraft wird die von fallenden Körpern beschriebene Curve zur Parabel (s. Neumann). In der *ἀκαταληψία* der Dinge (als der Erkenntniss unzugänglich) gilt (b. Pyrrhon) die *ἐποχή* (in Enthaltung von Urtheilen).

[15]) Videtur porro animi, rationalisve partis sedes assignari alia non posse, quam media regio pectoris, atque idcirco, quam praecordia, sive ipsum Cor, quod in media est pectoris regione (s. Gassendi). Der Demiurg (b. Plato) mischt die Elemente der Seelensubstanz (im *πηγὴ ψυχῶν*). Die mit Ruach wehende Seele (im Feuerfunken eingesenkt) wird zu Wasser (b. Hippon.) oder duftet (auf Tonga). Der Körper ist das Zelt (*σκήνος*) der Seele (b. Xenokrit), und „denkende Materie" (Voltaire's) verfeinert sich im Orang-alus (der Passumah). Aus dem Wirbel (*δίνη*) der Atome (im *ἄπειρον*) entstand (*κατ'ἀνάγκην*) die Weltbildung (b. Demokr.). Die Weltkörper entstanden aus Wirbelbewegung chaotischer Massen (s. Descartes). Aus Polynesien's Uranfang kreisen die Po (im Dunkel der Mutternächte).

[16]) Nihil esse, ne unum quidem (lehrte Georgias). Die Trägheit der Körper und die anziehende Wirkung der Erde sind Grundvorstellungen (für die Physik), „Dinge, die nicht weiter erklärbar, die völlig unbegreiflich sind" (s. C. Neumann), in der Existenz (des Daseienden) und umhüllender „Essentia" für „Natura sive Deus" (s. Spinoza), bis (im Agnosticismus) der *θεός ἄγνωστος* (b. Saturn.) gnostisch ergrübelt wäre (oder logisch berechnet). „Damit der Begriff einer absoluten Bewegung ein logisch richtiger sei, bedarf es eines invariablen Körpers im Raum" (s. Günther) durch

Fiktion zu ersetzen (b. Neumann). „Als erstes Princip der Galilei-Newton'schen Theorie wird der Satz hinzustellen sein, dass an irgend einer unbekannten Stelle des Weltraums ein unbekannter Körper vorhanden ist, und zwar ein absolut starrer Körper, dessen Figur und Dimensionen für alle Zeit unveränderlich sind" (in Schmitz-Dumont's logischer Interpretation). Das *φερόμενον* (als Ding dasselbe bleibend) ist, als bewegtes Ding (b. Aristot.) stets in Anderem und Anderem, und insofern selbst ein anderes (s. Torstrick); *ὅ μέν ποτε ὄν, κίνησις ἐστιν* und die Frage des *ὅθεν* führt auf den Primus Motor im „Perpetuum Mobile", dem unablässig Gesuchten, gleich der Quadratur des Kreises (und der Weisen Stein).

[17]) Der Aether erstreckt sich vom Fixsternhimmel bis herab zum Mond (b. Aristot.). Bis zum Mond reicht die „blaue" Erdluft (s. Dante). Die Temperatur der Molecule (in elastischer Hülle) ist ihre lebendige Kraft (gegeneinander stossend). „Ein nach Unten sich bewegendes Molecul erhält durch seine Schwere eine Vermehrung seiner lebendigen Kraft und zwar um so mehr, je tiefer es gelangt" (s. Landenberger). Als *γένεσις* oder *φθορά* (das Dasein des Objectes selbst betreffend) ist die *μεταβολή* keine *κίνησις* (b. Aristot.). Als den Ort der Wärme-Erzeugung in dem menschlichen Körper betrachtet Silvius das Herz (s. Kopp). Die Wärme besteht in einer wirbelnden Bewegung der Molecule (b. Rankine) vom „Primus Motor" her (s. Baine), bis zum letzten (in Feuerzerstörung), aber nicht „Akanishta" berührend (cf. „Der Buddhismus in Ps.", S. 79), im Wechsel der Tonatiu (mexicanisch).

[18]) *Κυδιστ'ἀθανάτων, πολυώνυμε, παγκρατες αἰεί Ζεῦ, φύσεως ἀρχηγέ, νόμου μέτα πάντα κυβερνῶν χαῖρε* (in Kleanthes' Hymnus), Taaroa (in Tahiti); *αἴτιός ἐστι τοῖς ἄλλοις τοῦ εἶναι καὶ τοῦ σωζεσθαι καὶ τοῦ αὐτοτελὴς εἶναι* (s. Ocellus Luk.) Wir kennen die Materie nur durch ihre Kräfte, wie an sich selbst wahrnehmen (s. Helmholtz). Die Welt ist „natura" ein Erzeugniss Gottes, *φυσις* und nicht *κτίσις* (s. J. E. Erdmann). Das Urwesen ist *πάσης σιγῆς ἀρρ̣ὴ τότερον καὶ πάσης ὑπάρξεως ἄγνωστότερον* (s. Proklus). Neben den *οὐσίας ἀρχή* (als *νους*) wirkt *ὁ δεύτερος θεὸς*, als *δημιουργ ός* (b. Numenius), durch *ἐπιστήμη* und ausserdem (*γενέσεως ἀρχή*) auf Materie wirkend, in Freiheit (wie *πάππος, ἔκγονος*) und *ἀπόγονος*). Als substantia creatrix ist Gott ubique diffusus (s. Aug.) *τυχη μεγαλόδωρος, 'αλλ' ἀβέβαιος, φυσις δὲ αντάρκης* (s. Democrit). *ἦθος ἀνθρώπῳ δαίμων* (s. Heraklit), *τουτ' ἐστι φύσις* (b. Alex Aphr.), *θεῖον δὲ ἔχει* (s. Origenes); *αἰὼν παῖς ἐστι παλων πετ-*

τείων, παιδὸς ἡ βασιλήϊη (s. Heraklit), im „kindlich Gemüth" (des Dichters).

[19]) Die Quinque voces handeln (b. Prophyrius) von den Begriffen (genus, differentia, species, proprium und accidens). Novum verbum, id est essentiam (s. Sidonius Ap.) führte Cicero ein oder (b. Quintilian) Flavius (s. Spalding). Das Wissen richtet sich auf das begriffliche Wesen (κατὰ τὸν λόγον οὐσιά oder τί ἦν εἶνει) der Einzelnsubstanzen (τῶν οὐσιῶν); dem Einzelnen immanent (ἐνυπάρχον) ist das Allgemeine (b. Aristot.). In Bhu (s. M. Müller) liegt der Begriff des Wachsens (für Bhava der Physis), wie in „Pua" (in Hawaii's Kosmogenie). Der φυσις (in der Aussenwelt) steht (b. Democrit) νόμος gegenüber (νόμῳ γλυκος, νόμῳ πικρὸν), wie die Aromana den Ayatana (bei Nama-Rupa). „Von den immanenten Acten heisst es, dass sie, ohne Anfang und Ende, immer geschehen, von den emanenten, dem Schöpfungsgott, dass die Trinität am Anfang der Zeit, wann sie wollte, Alles geschaffen (s. Oischinger) im Willen (der Freiheit).

[20]) Nicht τὰ πάντα sondern πρὸ παντων ist das ἓν, mit dem νοῦς als εἰκον (b. Plotin). Ommis res mundi composita ex substantiis quatuor elementorum substantialiter, non est nisi sulphur et argentum vivum (s. Lullus); ἀνάστησις ἐστιν ἡ εἰς τό ἀρχαῖον τῆς φύσεως ἡμῖν ἀποκατάστασις (s. Greg. Nyss). Gott (ἀυτοθεος) ist ἑνας und μονάς (b. Origines). Δημόκριτος τοῦ ἀει οὐκ αξιοῖ ἀρχήν ζητειν (s. Aristoteles). Jenseits der ἕν (b. Platen) steht (s. Jamblichus) ἡ παντῃ ἀῤῥητος ἀρχή (s. Damasc.). ἀρχήν τοῦ παντος εἶναι καὶ τέλος τὸ ὕδωρ, lehrte Thales (s. Hippolyt). Hippon setzte die Seele als Wasser (s. Aristoteles), διά τὴν ἐντελειαν αὐτοῦ τῆς διανόιας (wässriger Seele). Wasser und Erde sind πυρός τροπαί (s. Heraklit). Ἀναξίμανδρος τὸ μεταξὺ πυρὸς καὶ ἀέρος ἄπειρον ἀρχήν ἐτίθει (s. Simpl.). ἐστι δὲ εἱμαρμένη αἰτία τῶν ὄντων εἰρομένη (b. den Stoikern), als λόγος (s. Diog. L.) Der Weise strebt zur ἀπαθεια (b. Stilpon, Lehrer des Zenon Kt.) Nach der ἐκπυρωσις entfaltet sich neu die Welt durch εἱμαρμένη (b. d. Stoikern). Die Welt ist εὐδαίμων θεός (b. Plato) im Optimismus (Leibniz's). Das Substantiale in den Dingen (als Substanz) wird durch Qualitates occultae gebildet (scholastisch). Von den beiden Attributen der (Gottheit oder) Substanz (mit Ausdehnung und Denken) ergeben sich in deren Modificationen (modi) die endlichen Dinge (b. Spinoza). Im „principium coincidentiae oppositorum" bei der „intuitio intellectualis" (b. Cusanus) gleichen Aromana und Ayatana

sich aus (buddhistisch). Bei Abhängigkeit der gesammten Natur von Gott (in der Theleologie) ist in jeder Ursache wieder eine Naturursache zu suchen (b. Kant) für die „Theorie des Himmels" (in mechanischer Natur-Erklärung). Alles ist dagewesen (b. Ben Akiba), statt des „principium identitatis indiscernabilium" (dass es könne zwei einander völlig gleiche Wesen im Universum geben). Die Welt hat das „minus esse, gegenüber dem summe esse" (s. Aug.), „summe est" Gott (immutabilis), und so hat das logische Rechnen transcendental fortzuschreiten (zum ewig Dauernden). Alles Mögliche ist irgendwo im Universum verwirklicht (s. Blanqui) und so auszudenken (in einer Gedankenstatistik).

[21]) Universilitatem formis nativis attribuit (Gilbertus Porretanus). Omnis naturae, quae pluribus inhaeret individuis materialiter species est (s. Abälard). *δοξειεν ἂν ἀδύνατον εἶναι χωρὶς τὴν οὐσιαν καὶ οὐ ἡ οὐσία* (s. Aristoteles). Zu *τέλος* (in *ἐντελέχεια*) tritt ein Continuum (*ἐνδελεχές*).

[22]) Das Schöne liegt im Naturgemässen (b. Diderot). Ein Spottvers (im Fiote) lautet (s. Pechuel-Lösche): Nkasi mundelle, nunku kakele (das Weib des Weissen hat schlechten Geruch). Die Hunde heulen, meinen die Karen vom europäischem Gesang (in den Missionen) und so zwischen „Hass" und „Liebe" schwankt manch ästhetisches Schattenbild (in den Tageslaunen der Mode). How and by what means Man is to distinguish true symbols from false symbols, — true words from false words, this becomes, to our human intellect, the question of questions (s. Haig). „Die Kunst erfindet Nichts; Alles, worüber sie schaltet, war thatsächlich schon vorher da, ihr gehört nur das Verwerthen" (s. Semper), im naturnothwendigen Schaffen nach geographisch-historischen Variationen (der Völkergedanken). Der Mensch hatte Sprache vor dem Werkzeug und vor der Kunstthätigkeit (s. Geiger), in den Vorbedingungen der Existenz einbegriffen (mit primärer Kunstsphäre). Das Denken (und Sprache) ist das Gebiet des identischen Symbolisirens, in der Gemeinsamkeit des Bewusstseins (s. Schleiermacher). Elmal-kelam („la science des paroles ou mots") heisst Elm Elahiat („science divine"); „les Arabes appellent ainsi la Métaphysique" (s. Herbelot). Selbst Thiere und Pflanzen, wenn sie reden könnten, würden Gott verkünden (s. Arnobius), und die Vormenschen werden ihrer sprachlich unvollkommenen Aeusserungen wegen wieder vernichtet (im Popul Puti). Ommis pulchritudinis forma et unitas est „Gott" (bonum omnis boni), als „summa

essentia" (b. Aug.), ohne Unterscheidung der Qualität von der Substanz (von der die Eigenschaften verschieden sind, bei den unter die Kategorien fallenden Dingen). Im Streben des Sterblichen nach Unsterblichkeit (b. Plato) wirkt der Zeugungstrieb als Liebe („Eros") und die Begeisterung (*μανία*), durch die dialectische Methode, aus Gabe der Götter (im Feuer des Prometheus, als „feu sacré").

[23]) Aus einheitlich schöpferischen Natur-Ursache folgt la gradation naturelle des êtres" (s. Robinet), in den essais de la nature „qui apprend à former l'homme" (im Popul Vuh). Zum *σῶμα* wird das *πανδεχὲς* erst dadurch, dass es die Form der vier Elemente annimmt (s. Zeller). Als Materie (die Form der Materialität) ergiebt sich das „reine Gegentheil der Idee" (das schlechthin Nichtseiende) für das *ἀκμαγεῖον* (b. Plato) *λείπεται τὸν νοῦν μόνον θύραθεν ἐπεισιέναι καὶ θεῖον εἶναι* (s. Aristotl.), und das *θεῖον* überall aus „natura naturans" (b. Bruno), wie im Fetisch (durch Bindung der „Kissi" erprobt).

[24]) Betreffs der forma nativa orginalis (b. Gilbert Porr.) oder (s. Joh. Sal.) *εἶδος* (graeco eloquio) „habens se ad ideam ut exemplum ad exemplar, sensibilis quidem in re sensibilis sed mente concipitur insensibilis (singularis quoque in singulis, sed in omnibus universalis). Accidens habet esse per subjectum (s. Alanus), zu Rückschlüssen aus den Differenzen (wenn durch Wechselbeziehung definirt).

[25]) Das Materielle (als *μὴ ὄν*) ist *ἄπειρον* (b. Plotin). Die Materie, gleich dem Raum, ins Unendliche theilbar, erstreckt sich, wenn nicht „in infinitum", doch „in indefinitum" (s. Descartes). Die lebendigen Atome (b. Diderot) fliessen zusammen (im Continuum). La substance est un être capable d'action (s. Leibniz). Als „Primordia rerum" (principia) gelten die Atome (b. Lucrez). Ne Leucippus quidem ipse videtur primus omnium disseruisse de Atomis, cum Posidonius Stoicus, referente Empirico, Moscho cuidam Phoenici id tribuat (s. Gassendi); *ἑτερῃ δὲ ἄτομα καὶ κενον* (s. Democrit). Die Göttersprüche (der *λογια χαλδαϊκά*) wurden allegorisch erklärt (b. Proclus). Im *τετραδισμος* (b. Damianus Alex.) wurde eine von den Hypostasen unterschiedene Substanz gelehrt (als *ὕπαρξις*), „quam possumus vocare perseitatem" (s. Suarez). Die Nyaya geht von Sonnenstäubchen aus, für Atome oder Anus de Vaiseshiska, in fünf Arten (s. Sangermano) bei Birmanen (zum Berechnen), cf. „Bddh. i. s. Pschlg." (S. 68); *ὕλη γὰρ' ἐοικε*

τὰ γε στοιχεῖα (s. Aristot.), dialectisch aufzulösen, für spiritualistische Absorption; ἐστὶ δὲ τῆς ὕλης ἡ μὲν νοητὴ ἡ δ'αἰσθητή, zum Assimiliren (im Verständniss).

[26]) Der Kosmos (b. Plato) entspricht der Idee des Lebendigen (dem αὐτοζῷον). Gott ist einheitliche Essenz aller Creaturen (b. Amalrich). „Esse omnia per essentiam unum" (lehrt Dinant); λόγος διήκων δι οὐσίας τοῦ παντος (s. Stob.), die ἑμαρμένη (b. Herakl.) Planum fit, coelum et terram ex nihilo educta fuisse (s. Ephraem). Von den „formae inhaerentes" oder „Determinations internes" (b. Leibniz) unterscheiden sich die „formae assistentes" (s. Gilb. Porr.). Die in der Wirklichkeit späteren Wirkungen sind für das Erkennen ein Erstes (s. Aristoteles), die „posteria" sind „priora quoad nos" (s. Thom. Ag.). Gemäss der „primordiales causae" erhält Gott die Welt (s. Beda), als rationes verum (in den Ideen).

[27]) Κυρωτατον γὰρ οὖν ἐμφύεται πᾶσι τότε τὸ πᾶν ἦθος διὰ ἔθος (s. Plato); πάθος incitat, ἦθος solet mitigare (s. Quintilian). Mit ἦθος, als Wohnung oder Stall (b. Homer) gehört ἔθος (Sitte) zu (sanscrit) sva-dha, als Selbstschätzung (b. Kuhn), und der Körper als „Zelt" (oder „Stiftshütte" zum Cult). „Bona in habitum soli data voluntas" (s. Abälard) führt zum höchsten Gut (in Gott). Wherever approbation falls, there we cannot help recognising „merit", wherever disapprobation, „demerit" (s. Martineau). Der Werthabschätzung entsprechen (ethisch) die „Steigerungen und Herabstimmungen" (psychischer Entwickelung) in einer „Physik der Sitte" (s. Beneke). Werthgültiges (in der Moral) fällt unter die Kategorien des Nützlichen oder des Angenehmen (s. Hume). Ein jedes Princip der Werthschätzung von Handlungen stützt sich auf bestimmte psychologisch-geschichtliche Voraussetzungen (s. Höffding). Die Sittlichkeit (b. K. C. F. Krause) ist aufsteigend innerster Grund der Gottinnigkeit und Gotteinslebens (als abwärts wirkender Grund), im ὁδον ἄνω καὶ κατώ (b. Herakl). „Wenn wir den Gedanken und verschiedenartige Ausstattung der Seelen in den Einzelwesen auf die Völker als ethnische und ethische Individuen übertragen, so werden wir als die eigenartige Ausstattung des deutschen Volks ein ungemein religiöses Bedürfniss anerkennen müssen" (s. Cramer). Das Maass der Bestimmbarkeit der Vorstellungsgruppen durch die ethnische Gruppe ist das Maass unserer Sittlichkeit oder unserer Freiheit (s. Steinthal). Die Ethik macht es sich zur Aufgabe, die sittlichen Anschauungen und Grundsätze ihrer Zeit zu begreifen und denkend zu erfassen

(s. Ziegler). Wenn die ethische Werthschätzung durch ein bestimmtes Princip, das auf einer natürlichen Grundlage ruht, begründet wird, muss die Aufgabe, welche die Ethik sich setzt, wissenschaftlich heissen (s. Höffding). Die zur Herstellung allgemein gültiger Normen erforderliche Einheit zwischen Individuum und Gesellschaft ist in der Erfahrung nicht zu entdecken, sie kann nur a priori existiren (s. Käfer), als Vorbedingung der Existenz (für das „Zoon politikon"). Quia unus quisque tantum juris habet, quantum potentia valet (s. Spinoza). Eins werden mit dem Unendlichen und einig sein in jedem Augenblick, das ist die Unsterblichkeit der Religion (b. Schleiermacher). Neben der Deduction gilt (b. Plato) die Erhebung zu dem Unbedingten (ἐκ' ἀρχήν ἀνυποθετον) in der Induction (des Transcendentalen).

[28]) Quia multa modis multis mutata per omne, ex infinito vexantur percita plagis, Omne genus motus et coetus experiundo Tandem deveniunt in tales disposituras, Qualibus haec rebus consistit summa creata (s. Lucrez). Alles Mögliche gelangt irgendwo oder irgendwenn zur Verwirklichung im Weltall (s. Blanqui) zur Befreiung aus dem Wirklichen, und dadurch bedingte Furcht (b. Epikur) durch das Mögliche (s. Lucrez) in allgemeiner Gesetzlichkeit (harmonischen Kosmos).

[29]) Je mehr Eigenschaften ein Ding hat, um so mehr Pflichten gegen dasselbe liegen den Menschen auf (s. S. Clarke). „Le liaison de l'ame et de ses facultés est si étroite, que Saint Thomas va jusqu'à definir l'âme un acte premier se rapportant à un acte second" (s. Lecoultre). „Sic quoque mutatis requiescunt foetibus arva" (s. Virgil), und so ruht der Geist aus im Wechsel der Beschäftigung (und zunächst dem auf Reisen), wie das durch Cultur erschöpfte Ackerland mit dem Wechsel sich erfrischt, und, aus düngendem Zerfall des Früheren, Höheres zeitigt (auch historisch). Aus dem Streben nach Lust und dem Fliehen von Schmerz gehen, in der Evolution (des Geistigen) die ethischen Begriffe in sittlichen Erscheinungen hervor, zum Erstreben fremden Wohls aus dem (auf Befriedigung gerichteten) Egoismus führend (s. Spencer). Die Naturwissenschaften können ebensowenig ohne Deduction, wie die Philosophie ohne Induction auskommen (s. Bernheim). Nicht Substanz mit den Unterscheidungen ihrer Attribute oder Accidentien (wie Güte, Wahrheit, Schönheit, Glückseligkeit) ist Gott (b. Aug.), sondern Essenz (im Zusammenfallen mit allen Eigenschaften). Virtutes tam intellectuales quam morales, quae ex nostris actibus acquirun-

tur, precedent ex quibusdam naturalibus principiis in nobis prae existentibus (s. Thom. Aq.), und daran lehnen sich die Alambana (oder Aromana) auf der Stütze ihrer Ayatana (zum Begreifen) für Manas (in seinem Dharma). „Les idées de Leibniz sur le vide, les atomes et la divisibilité étaient les mêmes que celles de Glisson; tous deux rejetaient les atomes et le vide et, chacun à sa manière, admettaient la divisibilité à l'infini" (s. Soury). Nicht Stimmenmehrheit ist des Rechtes Probe (s. Schiller), „man soll die Stimmen wägen" (nicht zählen), ponderare (b. Cicero). Die Summanden und Posten, (als Augend mit zutretendem Addend), lassen sich in der Summe vertauschen (ohne deren Werthänderung) Die *ἀριθμοι εἰδητικοί* (neben den mathematischen Zahlen) sind veränderlich (b. Plato). Auf das *ὑποκείμενον* bezieht sich *ὁ ποτε ὄν* (s. Aristot.). Die Lehre von der „geistigen Innerlichkeit der Dinge" (b. Lotze) „enthält eine geradezu ungeheuerliche Zumuthung an den Verstand" (s. E. v. Hartmann). In der *στοιχείωσις θεολογική* (b. Proclus) wendet sich die von der Ursache (*μονή*) getrennte Unähnlichkeit (des *πρόοδος*) dahin zurück (durch *ἐπιστροφή*); *λέγομεν τήν φύσιν ἕνεκα τοῦ ποιεῖν τοῦτο δ'ἀγαθον τι* (s. Aristot.). „Le coeur à sa raison que la raison ne connait pas" (s. Pascal), in Vérités révélées, welchen gegenüber Descartes nimmt „ces précautions qui allaient jusqu'è l'excès" (s. Bossuet). L'esprit ramène à l'unité les sensations de divers sens en les combinant dans la notion de l'object (s. Séailles) zur Einheit (in Wechselwirkung).

[80]) Das Wissen ist gemeinsames Denken (b. Schleiermacher). Als Urmensch vereinigte Adam (*ἀρσενόθηλυς*) in sich *τὸ νοερὸν, τὸ ψυχικόν,το χοϊκόν* bei den Gnostikern, als Nassener oder Ophiten (s. Hippolyt.). Der „Ausgang des Menschen" ist „von der Vormundschaft der Natur in den Stand der Freiheit gewiesen", und dann bleibt die Frage: „ob er von Natur ein geselliges oder einsiedlerisches und nachbarscheues Thier sei, wovon das Letztere wohl das Wahrscheinlichste ist" (s. Kant), für den Stamm (der indess bereits als Gesellschaftskörper sich fasst). Der *νοῦς ποητικὸς* wird im Denken ergeben (b. Alex. Aphr.). Der speculative Verstand ist immer derselbe (b. Averrhoes). Auf der Thatsache, dass das Allgemeine denselben Inhalt hat, wie das Einzelne, beruht die logische Nothwendigkeit und mit ihr jedes wirklich methodisches Verfahren (s. Göring). Die Gegenstände richten sich nach den Begriffen (b. Kant), mit dem „Ding-an-sich" dahinter, aus den Differenzen (durch logisches Rechnen) zu integriren (in der „Welt der Vor-

stellungen"). Statt um Unterdrückung der Affecte (in Apathie oder Metriopathie) handelt es sich um ein ἐκβολή (oder ἐμποδίζον) zur κάθαρσις (b. Aristotel.). Das νοητόν ἅμα καὶ νοερόν fasst sich (b. Proklus) unter dem Begriff des Lebens (ζωή). Alles Geschehene ist Bewegung (b. Hobbes). οὐ γὰρ ὄν εἴη λόγος μή τινος ὤν λόγος (Greg. Nyss.), bei Relativität der Begriffe (auch der sprachlicher), unter Vorangang des Elementargedankens, den individuellen, zu bestimmen, in zustehenden Rechten (τὴν μερικὴν oder ἰδικήν οὐσίαν). Unterschieden von den φαντασιαι, als leidenden Seelenzustände (unwillkürlicher Vorstellungen) sind die συγκαταθέσεις (assensus), als mit Freiheit erfolgende Beurtheilungen und Beistimmungen (in der Stoa). The Imagination, if it does not create combines old forms until new ones arise, the imitative faculty does not invent, it only copies (s. Hack Tuke). Non enim nos arbitrarmur aliquid cognoscere, in substantiam ejus non cognoscamus (Thom. Aq.) Neben dem „Sensus agens" ist ein intellectus agens erforderlich (b. Gaetano). Die Psychologie ist durchaus Erfahrungswissenschaft und ihre Aufgabe kann nicht weiter reichen, als bis dahin die Bedingungen festzustellen, unter denen erfahrungsmässig ein bestimmter Erfolg eintritt; weiter reicht auch die empirische Naturwissenschaft nicht (s. Steinthal). Der Mensch ist Zweck der irdischen Dinge (b. Averrhoes.) Um nicht nur das ἵππον, sondern auch die ἱππότητα zu sehen, entbehrt Antisthenes (ὀψιμαθής) des Auges (Plato's). Platonem in eo, quod Plato, dicunt individuum, in eo quod homo, speciem, in eo quod animal genus, sed subalternum, in eo quod substantia, generalissimum (s. Walter von Mortagne), in der „Indifferenzlehre" (b. Adelard von Bath). Das Individuum entsteht aus der Gattung und lebt sein ganzes Leben als ein Theil des Lebens der Gattung, mit einer Organisation, in welcher es Folgen des Thuns und Leidens früherer Generationen erbt, unter Lebensbedingungen und in einer geistigen Atmosphäre, welche die Entwicklung der Gattung hervorgebracht hat (s. Höffding). Ein Individuum ist todt von dem Moment, in welchem Respiration und Herzthätigkeit dauernd sistiren (s. E. Hoffmann), und dann überdauert das aus den „Wurzeln des Lebens" Geschaffene (sinnlich oder geistig zeugend). Aus jeder Action ist das Sein zu erschliessen (b. Gassendi), nicht nur im „Cogotare" (Descartes), aber hier zum Detail führend (statt zur Mystik).

[31]) In den Instanzen (Gegenfällen) der Induction bestätigen Aus-

nahmen die Regel, wenn aus den Eigenthümlichkeiten des Einzelnfalles erklärt (als nothwendig gesetzlich). Die Elementarlehren der Geometrie beruhen auf Hypothesen (s. Dugald-Stewart) beim Abrechnen (zwischen Induction und Deduction). Zum Anfang bedarf es der Selbstsetzung als ersten Halt. On verra ce qu'a dit Leibniz: „il y a de la géométrie partout", on en trouvera jusque dans la morale (s. Gratry). Die einzigen Hilfsmittel der wissenschaftlichen Gedankenverbindungen sind die einer mathematischen Erkenntniss (s. Fries). Der Gewissheit (des Wissens) von „esse" liegt im „cogitare" (b. Aug.), für die Folgerung (b. Cartesius). „Le fait d'expérience le plus général et le plus fondamental, c'est que nous avons conscience" (s. Fouillée) für eigene Verantwortung (und den Zustand moralischer Gesundheit zu wahren).

[32]) *Ὁδοὶ δύο εἰσί* (nach der *Διδαχὴ κυρίου διὰ τῶν δώδεκα ἀποστόλων τοῖς ἔθνεσιν*) zur Scheidung (zwischen Leben und Tod) *τὸ δὲ θεῖον καλὸν, σόφον, ἀγαθόν, καὶ πᾶν ὅ τι τοιοῦτο* (s. Plato). „Pour revivre l'âme doit mourir, devenant cendre et le poussière, elle se rechauffe se ranime, mais elle ne jouit plus de sa vie propre, mais de la vie en Dieu" (s. Gujon), aber „pour s'expliquer sur cette l'amour divin materière il faudrait un langage, que le monde n'entendrait pas" (s. Bossuet). Die Einheit (ittisal), mystisch bei den Sophisten, verbindet sich mit der *ἑνωσις*, und Frage über die *κεχωρισμένα* (in Einzelnheiten) *τὸ δὲ τί ἦν εἶναι οὔκ ἔχει ὕλην τὸν πρῶτον, ἐντελέχεια γάρ* (s. Aristoteles) zum seelischen Fortstreben (als Entelecheia des Körpers) in socialer Entfaltung der Volksseelen (woraus sich jeder Einzelne wieder beseelt).

[33]) „Jede Pflanze ist den Bedingungen und Umständen, unter denen sie wächst und sich fortpflanzt, sehr genau (aber nicht absolut genau) angepasst, ihre Organe haben die dazu nöthige Form, Grösse, Entwicklungsweise, Beweglichkeit, chemische Eigenschaften u. s. w., wäre das nicht der Fall, so würde die Pflanze im Kampf um das Dasein unfehlbar zu Grunde gehen" (s. Sachs). Chaque espèce ne peut vivre ou du moins ne peut prospérer, que dans certaines localités, ayant des conditions plus ou moins particulières (s. de Candolle); *ἕν τὸ ὂν καὶ πᾶν Ξενοφάνην ὑποτίθεσθαι*, bemerkt Theophrast (b. Simpl). Das Individuum („als ultima realitas") kann aus dem Allgemeinen nur durch den Hinzutritt positiver Bestimmungen hervorgehen, indem nämlich das allgemeine Wesen oder die Washeit (Quidditas) durch die individuelle Natur (Haeccitas) ergänzt wird (b. Scotus), „nicht ein Mangel, sondern eine Voll-

kommenheit" (s. Ueberweg). Quaelihet res eo ipso quod est, est haec res (s. Occam), zum Anhalt an ein Etwas (für die Eins logischen Rechnens).

[34]) „La psychologie proprement dite degagée des questions metaphysiques est ou peut devenir une science positive, comme la physiologie" (s. Fonillee). Aus dem stummen „Handel" (der Naturstämme) folgt, unter geschichtlichen Mittelstufen die Katallaktik, als Wissenschaft von Tausch (im Austausch der Culturobjecte für die Volkswirthschaft). Der Werth des Mannes wird (b. Socrates) in die *εὐπραξία* gesetzt (statt *εὐτυχία*); *ἀνδρὶ σοφῷ πᾶσα ἡ γῆ βατή, ψυχῆς γὰρ ἀγαθῆς πατρὸς ὁ ξύμπας κόσμος* (s. Demokrit). Die Scientia experimentativa (bis zur Magie) bewährt sich in practischen Erfolgen (b. Roger Bacon) auch psychologisch (für die Sociologie). Die philosophischen Auseinandersetzungen sind sicherlich nie je dem Staat gefährlich geworden (b. d'Argens). Der Häuptling von Tau (in Samoa) wird von seinen Unterthanen überwacht, weder Wasser zu trinken, noch sich im Meer zu baden, da dies den Untergang des Gemeinwesens nach sich ziehen würde (b. Churchword) und so der „King" (am Congo). „Auspices" wurden (bei den Alamannen) beobachtet (s. Amm. Marc.) bei Antang's Söhnen (in Borneo). *Χρησμολογοι ἀλαμαννικοι* finden sich in den *μάντεις* (s. Agathias), für Karakia der Tahuna (bei den Maori). La notion du bien entraine forcement l'idée d'obligation, de devoir et de loi pour la volonté; tout revient donc à connaître l'homme (s. Vacherot). „Für den preisgegebenen Vortheil, den höchsten Maassstab sittlichen Werthes in einem realen Wesen verkörpert zu finden, wird der weit grössere eingetauscht, dass man nicht mehr mit jesuitischen Kunstgriffen moralische Ungeheuerlichkeiten zu rechtfertigen braucht, wie es alle diejenigen müssen, welche auf einen Theodicae ausgehen" (s. Jodl). Aus unbewusst dunklem Hintergrund des Denkens spiegelt sich (im Genius beim Totem oder Edro) die Persönlichkeit, die unter der Maske einer „persona" erscheint (in buntem Mummenschanz).

[35]) Universale est unum solum secundum conceptum, singulare vero est unum secundum esse reale (s. Durand. de St. Pourçain). Scientia est de rebus singularibus, quod pro ipsis singularibus termini supponunt (s. Occam). Scoppositum idem est ac substantia, sed in concreto existens (s. Perrone). Das „Universale in re" ist die Form der Dinge (b. Gilbert de la Porrée). Der Realität gehören das Allgemeine und Individuelle (im Individuationsprincip)

gleichmässig an (b. Scotus). Nachdem Rumford den Wärmestoff ausgetrieben (oder ausgebohrt) hatte, begründete sich die mechanische Wärme-Theorie (seit Davy's Experimenten), bis zur Bewegungsenergie (b. J. R. Mayer). Wie durch Reibung erst die schlummernde Elektricität und das Feuer erregt wird, so bricht auch durch gegenseitige Reibung der Völker an einander bald der Geistesfunke hervor (s. Geister). Wie der Rauch auf die Flamme, deutet Schein auf Sein (s. Herbart). Principia sunt Sal, Sulphur, Mercurius, ex quibus fiunt spiritus, liquoresque, olea, aquae essentiales (s. Libavius). Le mérité de sciences d'observation est de marcher sûrement; elles avancent comme une armée bien organisée (s. de Candolle), les faits sont comme le gros de l'armée et les hypothéses comme les éclaireurs (1855).

[36]) Die Seele verhält sich zu ihrem Leibe, wie der Citherspieler zu seiner Cither (s. Wilhelm von Auvergne). Il y a pour Aristote deux sortes de Pneuma (s. Chaignet). Quomodo res ipsae conspiciuntur in mente et illud, quod intuemur, non est forma alia specularis, sed ipsamet res, habens esse apparens, et hoc est mentis conceptus, sive notitia objectiva (s. Petrus Aureolus). Die „Casus conscientiae" (der Casuistik) finden sich summirt in der „Summa" (b. Raymundus de Pennaforte). Die Nothwendigkeit wird Freiheit (s. Thom. Aq.) auf dem Wissen beruhend (im Willen), beim Dharma (des Gesetzlichen). Die sensitive Seele ist circumscriptive mit dem Leib verbunden, die intellective Seele diffinitive (b. Occam). Neben der Seele, als wesentliche Form des Körpers (s. Scotus) existirt noch die Form des Körpers (forma corporeitatis).

[37]) Wenn ein Kind einen zusammenhängenden Satz ausspricht, so ist das schon ein Zeichen, dass seine Vorstellungen nicht mehr vereinzelt in der Seele dastehen und nicht mehr vereinzelt darin wirken, wie zu der Zeit, wo es bloss unzusammenhängende Wörter von sich giebt (s. Ziller). Die Worte sind willkürliche, auf Uebereinkunft (*συνθήκη*) beruhende Zeichen (b. Occam). (Pappel-Reden (im Geplapper) sind, wie (Phocion's) Cypressen hoch (ohne Früchte zu tragen). Der Meermensch (Abudad) war ohne Sprache (neben Kaiomorts). Der Coifi (b. Bede) unterstützte (die christlichen Missionären in Zerstörung des heidnischen Tempels (unter König Edvine). *Ἵπποι μὲν ἵπποισι, βόες δὲ τε βουσὶν ὁμοίας, καὶ τε θεῶν ἰδέας ἔγραφον* (s. Xenophon), und die Menschen anthropomorphisirend (b. Feuerbach), unter dem im

gesellschaftlichen Gedanken gegebenen Ausgangspunkt (für den individuellen (eigenen Verständnisses).

[38]) In den Höhlen Kazibaxagua, mit Amajauna daneben (am Berge Kauta) waren auf Quisqueja (Haiti) die Urmenschen eingeschlossen (vom Riesen bewacht), für (prähistorische) Traumwelt (Plato's). Aus Kajemorts beim Tode ausfliessender Feuchtigkeit entsteht der Baum Reivas (für Meschia und Meschiane), und Bor's Söhne, wird durch Audumbla in Buri aus den Stein geleckt finden (nach Ymir's Tödtung) Ark und Embla am Seestrand (als Bäume) durch Reiben beider Füsse an einander zuerst Ymir (mannweiblich wie Kajomort) Thrymo (in Zötnaheim) ist Thursa Dröttinu (s. Saern.) für Turns (daernonium) der Ilrimthursen (Ymir's) dat di de droost sta (s. Strodtmann) in der Altmark (als Fluch). Die Gestirne sind feurige Wolken, und durchaus im *νέφος* (b. Xenophanes). *Αἰθιοπές τε μέλανας σιμούς τε, Θρᾷκές τε πυῤῥούς καὶ γλαυκοὺς τοὺς θεούς*, lehrte Xenophanes (s. Clem. Al.).

[39]) Als Wachsthum der Pflanzentheile ist derjenige Prozess aufzufassen, welcher unter Mitwirkung organisatorischer Momente, die in den Zellen zur Geltung kommen, zu einer nicht wieder rückgängig zu machenden Gestalt- oder Volumveränderung der Pflanzentheile führt (s. Detmer). „A generatione igitur animatum est embryo successuque temporis actu fit animal" (s. Alvredus Anglus). Gleich dem chinesischen Arzte aus dem Puls diagnosticirend, erweiterte (im pulsus cephalicus pulmonalis, hepaticus etc.) der Spanier Solano de Luque (s. Lilienhain), die Pulslehre, seit Hippocrates (s. Galen), als „primus auctor" für „arteriarum motum, qualiscunque ille esset, pulsum" (*σφυγμὸν*), im „praenotionum liber" (neben *Κωακαί προγνώσεις*). Mit der Wärme (und ihren übrigen Kräften) findet sich die Seele (neben dem „Intellectus agens") im linken Herz-Ventrikel (b. Alfredus Anglicus); *ὅποτε ὂν φερόμενόν ἐστι* (s. Aristot.). Dass die Lehre von der Bewegung der Erde und Ruhe des Himmels vertreten werden könne, hatte (von seinem Lehrer) Alexander von Saxen gehört († 1360). „Ob dem neunten Himmel" (s. Suso) ist „ein anderer Himmel oben", der da heisset Empyreum (der feurige Himmel) oder (bei den Maori „Naherangi" (Tuwarea).

[40]) Le naturaliste doit admettre, que le mode de formation des premiers êtres organisés est un phenomène qui échappe aux moyens d'investigation dont il dispose. Chaque opinion part d'une action extranaturelle, c'est-à-dire d'une action dont le principe et

la matière de faire ne tombent pas dans le domaine de l'observation. Le seul parti à prendre est donc envisager les êtres organisés comme existant depuis certaines époques, avec leurs qualités particulières (s. de Candolle). Im Einzelnobject ist das Allgemeine von dem Individuellen nicht nur virtualiter, sondern formaliter unterschieden (b. Scotus). „Sufficiunt singularia et ita tales res universales omnino frustra pronuntur" (b. Occam). „Prima dispositio materiae est quantitas dimensiva" (s. Thom. Aq.); *ἀριθμούς μὲνοι πυθαγορεῖοι καὶ λόγους ἐν τῇ ὕλῃ ὠνόμαζον τὰ αἴτια ταὐτα τῶν ὄν τῶν ἢ ὄντα* (s. Simpl.)

[41]) Die „passiones Entis" (unter der „Transcendentalia") unterscheiden sich als „unicae" und „disjunctae" (b. Scotus). Natura hunc hominem posuit quasi regulam veritatis (Aristoteles), convenniunt omnes Peripatetici (s. Alb. M.). Nihil potest naturaliter cognosci in se, nisi cognoscatur intuitive (s. Occam). In der Emanation (Faidh) folgt aus dem Urwesen zunächst der Intellect (b. Alfarabi). Die Vita supererogationis (des Asketen) führt zu den ewigen Freuden der Contemplation (b. Bonavatura) auf den Meditationsterrassen (des Talapoinen). Die Poesie, (in die Musik einbegriffen), erhebt den Geist, die göttlichen Harmonien zu vernehmen (s. Roger Baco), wie Schiller's Lied in moderner Philosophie (seit Kant).

[42]) Nur durch Offenbarung ist die Wahrheit zu erkennen (b. Gerson). Aristoteles, als praecursor Christi in „naturalibus" wird mit Johannes Bopter (praecursor Christi in gratuitis) parallelisirt (scholastisch). Nec fides excludit omnem dubitationem sed dubitationem vincentem (s. Scotus) indem beim Abwägen vorläufiger Hypothese die soweitige Gewissheit angenommen wird (in Wahrscheinlichkeitsrechnung). An die Henaden schliesst sich (l. Proklus) die Trias (*τὸ νοητόν, τὸ νοητόν ἁμα καὶ νοερόν, τὸ νοερόν*). Unus deus trinitas (in Symbolum der XI. Toled. Synode), Mensch und Seele und Leib bezeichnen dasselbe (s. Oischinger). Die Einheit der Trinität liegt in Unzertrennbarkeit der Personen, als *περιχώρησις* (circuminsessio). Eadem dei natura tribus modibus eproprietatibusque subsistens, una nihilominus et simplex manet (s. Petavius). Die Väter beweisen das wahre Selbstheil von Sohn und heiligem Geist, trotzdem, dass der Sohn gezeugt und der heilige Geist gehaucht sind (s. Oischinger). Der Mundus archetypus ist Gottes Sohn und wahrer Gott (b. Guillaume d'Auvergne). Der Weise geht im Leben dahin, mit Tugenden

gerüstet (s. Sextus). Wer unwiderstehlicher Versuchung unterliegt, sündigt nicht (b. Johann von Mercuria). Ueber das eigene Sein kann keine Täuschung bestehen (b. Petrus de Alliaco), während die Empfindung äusserer Objecte durch Gottes Allmacht fortdauern konnte, nach Vernichtung derselben (wie das Licht untergezogener Fixsterne). Mundum intelligibilem nuncupavit Plato ipsam rationem sempiternam, quel facit Deus mundum (s. Alexander Hal.). Unum esse omnia neque id esse mutabile et id esse deum, neque natum unquam et serapiternum, conglobata figura (s. Cicero), lehrt Xenophanes (qui mente adjuncta omne praeterea, quod esset infinitum, deum voluit esse). Durch die Liebe zu Gott hat das Liebende in das Wesen der Geliebten hineinzuwachsen (s. Raymund von Sabunde). Qui cognoscit Deum esse in se, lugere non debet, sed ridere (lehrten die Amalricaner), und um die zur albigensischen Häresie überlaufenden Juden abzuschneiden, folgte die Verdammung (1210), wie auf dem Lateranconcil (1215). La religion n'est qu'une morale symbolique, projétee par l'homme dans l'infini (s. Fouillee). Der Islam der Moslim (Unterwürfigen) spricht die (religiöse) Bindung und Abhängigkeit (s. Schleiermacher) aus (als religio). Voluntas est superior intellectu (b. Scotus). Religio peperit scelera atque impia facta (s. Lucrez). Wissen und Wollen sind zwei Seiten der Gottheit, die eine die latente, die andere die sich nach Aussen zeigende (b. Salorno ben Gebirol).

[43]) Nach Süssmilch's göttlicher Ordnung treten in einem Saeculo 3 Generationen auf (s. A. Günther). „Al-dahr ist dem Ursprung nach eine Bezeichnung für die Dauer der Welt, von dem Beginn ihrer Existenz an bis zu ihrem Ende" (s. Schrameier). Die Zeit ist die Ausdehnung der Bewegung der Welt (*διάστημα τῆς τοῦ κόσμον κινήσεως*) bei den Stoikern (s. Diog. L.).

[44]) Auf der Silla von Caraceas fanden sich für die Cordilleren charakteristische Pflanzengattungen (b. Humboldt). On the highest mountains of Brazil, some few Europaean genera were found by Gardner, which do not exist in the wide intervening hot countries (s. Darwin). „On the mountains of Abyssinia, several forms characteristic of Europe and some few representatives of the Cape of Good Hope occur". (The plaines near the Straits of Magellan are inhabited by one species of Rhea — American ostrich, — and northward the plains of La Plata by another species of the same genus, and not by a true ostrich or emu, like those found in Africa and Australia under the same latitude.) Die Flora des Cap zeigt Ver-

wandtschaft mit südwestlicher Australiens (s. Hooker). New Zealand in its endemic plants (s. Darwin) is closely related to Australia (but also to South-America). „Southern Australian formes are clearly represented by plants, growing on the summits of the mountains of Borneo", some (cf. Hooker), extending „along the heights of the peninsula of Malacca and thinly scattered, on the one hand ouer India, and on the other as far north as Japan" (1861). „The Alpine plants, of Scotland (cf. H. C. Watson) and those of the Pyrenees (cf. Ramond) are more especially allied to the plants of northern Scandinavia, those of the United States to Labrador, those of the mountains of Siberia to the arctic regions of that country. (On the southern mountains of Australia, F. Müller has discovered several Europaean species). „The limitation of peculiar generic types to certain geographical areas" (s. Lyell) ist, soweit, „inscrutable" (1850) und nicht durch Descendenz lösbar (sondern im geographischen Zusammenhang). During the vast geographical and climatical changes which will have supervened since ancient times, almost any amount of migration is possible (s. Darwin), wie Herodot betreffs der Geschichte wusste (als ihr Vater). As the late Edward Forbes often insisted, there is a striking parallelism in the laws of life throughout time and space, the laws governing the succession of forms in past times being nearly the same with those governing at the present time the differences in different areas (s. Darwin), unter Wiederholung der Ontogenie in Phylogenie (s. Haecker) zum Paralisiren (in Descendenz). Aus Umbildung entstehen neue Arten (s. Grant). Standort, Verbreitungsbezirk und Vertheilung kommen zunächst bei allen pflanzen-geographischen Studien in Betracht (s. Goeze). Aus Vertheilung der arctischen Pflanzen schloss Gmelin auf selbstständige Schöpfung der Arten an verschiedenen Punkten (1747). Alle organischen Wesen stammen von einziger Urform (s. Freke). Die Arten der Thiere und Pflanzen sind zur Beständigkeit gelangte Spielarten (s. W. Herbert). Die Natur der Thiere und Pflanzen wird gewissermaassen bastardartig, sobald sie sich auf irgend einer Weise von derjenigen Bestimmung entfernen, zu der sie eigentlich geschaffen wurden (s. Kölreuter), und für den Menschen tritt geschichtlich eine Veredlung ein, bei congenialer Wahlverwandtschaft (sonst Degenerirung). Every species has come into existence coincident, both in space and time, with a preexisting closely allied species (s. Wallace), und mit dem Menschen wird sein Krokodil

zusammengeboren (auf Ambon). In America unterscheiden sich (neben dem Aboriginal American dog, from vulpine and other sources, als Carus Ingae, Carus Caribaeus) Canis familiaris (der Eskimo), C. f. lagopus, C. f. canadensis (s. Richardson). Bei der Species Canis familiaris haben C. f. domesticus, C. f. villaticus, C. f. aquaticus, C. f. venaticus u. s. w. die Gattung von Rassen erworben (unter temporären Varietäten). Le boeuf camard (le guato) reproduit dans son espèce des modifications analoges à celles que le boule-dogue présente chez le chien (s. Quatrefages). The antelopes (of southern Africa) appear in vast herds and variety of species (s. Swainsow). Though terrestrial mammals do not occur on oceanie islands, aërial mammals do occur on almost every island (s. Darwin). „The Agoute and Bizcacha (having nearly the same habits as hares and rabbits and belonging to the same order of Rodents) display an American type of structure (in den Ebenen La Plata's), mit Alpiner Form (der Bizcacha) in der Cordillere. In den Cordilleren finden sich nicht „the beaver and musk-rat", sondern der Coypu und Capybora, (rodents of the American type). Certains archipel (les Galapagos, les Canaries etc.) prèsentent le phénomêne d'avoir quelques espéces propres à une seule des îles, même à de petites localités dans une d'elles (s. de Candolle). In the Galapagos islands there are 26 landbirds, of these 21 (or 23) are peculiar, whereas of the 11 marinebirds only 2 are peculiar (s. Darwin). (Although in oceanic islands, the number of inhabitants is scanty, the proportions of endemic species is often extremely large.) „Wie in allen tropischen Gegenden ist es gerade die Zeit des reichsten Segens und der üppigsten Fülle, die Regenzeit, welche für Fremde und Einheimische die meisten Krankheiten bringt. Kaum hatten wir im Beginne derselben Kûka erreicht, als die von den Fremden zumeist gefürchtete Krankheit niedrig gelegener Tropenländer, das Sumpffieber — Kangê (d. h. Fieber) — um sich zu greifen begann. Die Malaria erstirbt zwar dort nie ganz, wird jedoch relativ selten in der trockenen Jahreszeit. Nachdem sie mit den ersten Niederschlägen aufgetreten ist und sich während der Regenzeit mehr und mehr entwickelt hat, hält sie sich noch einige Monate auf ihrer Höhe, um dann gegen Ende der kühlen Jahreszeit abzunehmen. Zuerst wurden die Fremden ergriffen, und fast keiner der Reisegefährten, weder Tripolitaner noch Marokkaner wurden verschont. Während der folgenden Monate nahm die verhängnissvolle Krankheit an Extensität und Intensität zu" (s.

Nachtigal). Ein Preusse, Pole, Schwede sind in Westindien mehr gefährdet, als Italiener und Südfranzosen (s. Humboldt). Die Natur hat den Afrikaner in der Tropengegend geschwärzt und die Oberfläche ihres Körpers mit Unebenheiten bekleidet, weil die dunkle Farbe und die rauhen Oberflächen mehr strahlende Wärme geben und dadurch der Kühlung günstiger werden (s. Pruner-Beg), während andererseits der Polarländer heiss ausdünstet, (s. Steller). Die Eskimo sind durch die Fettschicht geschützt an unbehaarter Haut (anstatt des Thierpelzes). All the species of Bats in Van Dieman's Land (s. Tomes) differ remarkably from those of the mainland, in having all the fur everywhere short and cottony, and perfectly devoid of lustre and uni-coloured. Considerable variety exists in the size and colour of some of the Indian species of bats, as happens in the Squirrels and some other mammal, those which inhabit South India and Ceylon being smaller and darker in colour than those living more to the northward, and species intermediate in size and colour being found at intermediate localities (s. Murray). Two thirds of Australian quadrupeds are marsupial and make their way with more rapidity by springing in the air than by walking. The Kangaroos, when using any degree of speed, proceed by prodigious leaps, while the flying phalangers (G. Petaurista) are even more remarkable for this habit, then the flying squirrels of North America (s. Swainson). Of the ruminating order of quadrupeds we find the elk and the reindeer of the northern latitudes giving place to the fallow deer, the stag and the roebuck in the central parts of Europa. The lofty and the inaccessible precipices of the Alps and Pyrenees still afford shelter to the chamois, the yzard and the ibex. The musmon sheeps (being the origin of the domesticated) belongs to Southern Europe (s. Swainson). Wenn Heerden, gemischt aus Lincolnshire- und Norfolk-Schafen, ausgetrieben werden, sucht der erste Schlag die Weiden auf schwerem, der andere auf leichtem Boden (s. Blumenbach). Das Wasser des Xanthus wirkte (wie Jacob's gefleckte Stäbe) auf gelbem Vliess (nach Aelin), Euböawar *Ἀγριβοεια*, und so vielerlei Localisirungen (cf. E. u. S., S. 184).

[45]) In Peru werden unterschieden:

Chinos von Indianern und Negerinnen
Quarteros
Quinteros

Zambo-Negro
Mulatto-Oscuro
Zambo-Chino
Chino-Oscuro
Meztize Claro
Chino-Cholo
Zambo-Claro
Zambo von Mulatten und Zambo
Quatralvo
Tresalvo

oder (nach Stevenson):

Father:	Mother:	Children:	Colour:
European	European	Creole . . .	White.
Creole . .	Creole . .	Creole . . .	White.
White . .	Indian . .	Mestiso . . .	$^6/_8$ White, $^2/_8$ Indien-Fair.
Indian . .	White . .	Mestiso . . .	$^4/_8$ White, $^4/_8$ Indian.
White . .	Mestiso .	Creole . . .	White, often very Fair.
Mestiso .	White . .	Creole . . .	White, but rather sallow.
Mestiso .	Mestiso .	Creole . . .	Sallow, often light Hair.
White . .	Negro . .	Mulatte . . .	$^7/_8$ White, $^1/_8$ Negro, often Fair.
Negro . .	White . .	Zambo . . .	$^4/_8$ White, $^4/_8$ Negro, dark copper.
White . .	Mulatte .	Quarteron . .	$^6/_8$ White, $^2/_8$ Negro, fair.
Mulatte .	White . .	Mulatte . . .	$^5/_8$White, $^3/_8$ Negro, Tawny.
White . .	Quarteron	Quinteron . .	$^7/_8$White, $^1/_8$Negro, very fair.
Quarteron	White . .	Quarteron . .	$^6/_8$White, $^2/_8$ Negro, Tawny.
White . .	Quinteron	Creole . . .	White-light Eyes, fair Hair.
Negro . .	Indian . .	Chino . . .	$^4/_8$ Negro, $^4/_8$ Indian.
Indian . .	Negro . .	Chino . . .	$^2/_8$ Negro, $^6/_8$ Indian.
Negro . .	Mulatte .	Zabmo	$^5/_8$ Negro, $^3/_8$ White.
Mulatte .	Negro . .	Zambo . . .	$^4/_8$ Negro, $^4/_8$ White.
Negro . .	Zambo. .	Zambo . . .	$^{15}/_{16}$ Negro, $^1/_{16}$ White-Dark.
Zambo. .	Negro . .	Zambo . . .	$^7/_8$ Negro, $^1/_8$ White.
Negro . .	Chino . .	Zambo-chino	$^{15}/_{16}$ Negro, $^1/_{16}$ Indian.
Chino . .	Negro . .	Zambo-chino	$^7/_8$ Negro, $^1/_8$ Indian.
Negro . .	Negro . .	Negro . . .	

Aus Guatemala giebt Thompson folgende Liste:

Mestiza aus Spanier und Indianerin,
Castisa aus Spanier und Mestiza-Frau,

Española aus Castiso und Spanierin,
Mulatto aus Neger und Spanierin,
Morisco aus Spanierin und Mulattin,
Albina aus Morisko und Spanierin,
Tornatras aus Albino und Spanierin,
Tente-en-el-aire aus Tornatras und Spanierin,
Lovo aus Neger und Indianerin,
Caribryo aus Lovo und Indianerin,
Barsino aus Coyote und Indianerin,
Grifo aus Lovo und Negerin,
Albazarado aus Coyote und Indianerin,
Chanisa aus Indianerin und Mestizen,
Mechino aus Coyote und Lova.

Aus der argentinischen Republik bemerkt de Moussy: Les degrés de metissage du blanc avec le noir dans le basin de la Plata se classent ainsi (nous prenons pour type l'union du blanc avec la femme de couleur, ce qui est le cas le plus commun):

1er degré. Blanc . / Negresse } produisent le mulâtre { 1/2 de sang africain, ou nègre. / 1/2 de sang européen, ou caucasien.

2e degré. Blanc . . / Mulâtresse } produisent le quarteron { 1/4 de sang noir. / 3/4 „ „ caucasien.

3e degré. Blanc . . . / Quarteronne } produisent l'octovon { 1/8 de sang noir. / 7/8 „ „ caucasien.

4e degré. Blanc . . / Octavonne } produisent un blanc { 1/16 de sang noir. / 15/16 „ „ caucasien.

Au quatrième degré, les traces du sang du noir ne sont plus reconnaissables, excepté dans quelques cas exeptionels, où l'on retrouve chez les enfants provenant de l'union du blanc et de l'octovon, tantôt des cheveux un peu crèpus, tantôt le teint basané, tantôt quelque chose de l'odeur propre à la race africaine. On en voit aussi de rares exemples chez des individus qui n'ont que 1/32 de sang noir.

Les métis resultant du mélange de sang caucasien avec le sang indien se rapprochent plus vite du type blanc. Ainsi:

1er degré. Blanc. . / Indienne } produisent le Chile { 1/2 sang indien. / 1/2 „ caucasien.

2e degré. Blanc } produisant le sang mêlé, ou métis, { 1/4 sang indien.
China } nommé aussi Chino ou Cholo { 3/4 „ caucasien.

3e degré. Blanc . } produisent le blanc { 1/8 sang indien.
Métisse } { 7/8 „ caucasien.

Il est presque impossible de reconnaître chez le métis du troisième degré le 1/8 de sang indien, qu coule dans les veines, car il a tout à fait l'apparence caucasienne; seulement il est remarquable par le noir de la prunelle et da la chevelure, et quelque chose d'un peu ardent dans le teint; beaucoup d'Européens présentent d'ailleurs les même aspect.

Die Mutalos Cambahiyos (bei Puerto Viejo) „nacieron de mezcla de negros y negros cimarones con los Indios. Von Mulatten unter einander, Mestizen u. s. w. entstehen die Tentes-en-el-ayre (in der Luft Schwebenden), weil weder Schwarzen noch Weissen sich nähernd.

Der Trigenio folgt aus Weissen mit Mestizen,
der Quatrogenio aus Weissen und Trigenio u. s. w.,
der Weisse mit Mulattin giebt Terceron,
der Weisse mit Tercerona den Quarteron u. s. w.

Sprösslinge reiner Rasse zwischen Negern in Mexico geben die Chinos (s. Mühlenpfordt). Aus dem Mulatten oder Mestizen mit einer weissen Frau (ebenso dem Quinteron mit einer Quaterona) entsteht der Saltro-atras (weil zu den Farbigen zurückgehend).

Der Peruaner nennt den Geruch des Europäers Pazuma, des Indianers Posco, des Negers Grajo. Von Terceron y Mulata, sowie von Quarteron und Terceron kommt der Tente-en-el-aire (proque ni salian a blancos, in retrodecian a negros ó indios), dazu von Quarterones mit Negern der Salto-atrás (poroque daban un paso hacia la raza negra de que venian) in Columbia (s. J. Acosta).

Der Mulatte stammt vom Weissen und Neger,
Mamelucos von Weissen und Indianer,
Cafuzos von Indianer und Neger,
Curibocos von Cafuzos und Indianer,
Xibaros von Cafucos und Neger,
Cabaclos als angesessene Indianer (in Brasilien).

Im Norden der argentinischen Republik wurden zur spanischen Zeit die Mestizen als Cholos bezeichnet im Süden als Chinos (s. de Moussy). In den argentinischen Städten wird die Hirten-

bevölkerung der Pampas als Gauchos (gatchu oder Gefährte) bezeichnet, „mais en réalité, ce nom ne doit s'appliquer qu'aux vagabonds" (s. de Moussy). Als correspondirendes Element findet Darwin den Guasos in Chile.

Criollo: Nombre que se da á los hijos de padres europaeos, nacidos en America), auch: el negro que no es bozal. Bozal: El negro recien llegado de su pais (vom Zags-Zaun benannt).

Ladino: El que sabe otra lengua ó lenguas ademas de la suya; Sagaz, advertido, se vice del indio criado en las poblaciones grandes, que ha aprendido algun oficio y sabe el castellano (in America) als: Epiteto que antiguamente se aplicaba al romance ó castellano antigua (El negro ó negra; que ya esta bastante instruido, hablando y entendiendo suficientemente el castellano in Cuba). Baqueano: perito (in America), practico de la caminos, abgeleitet von Beguear: (Naut.), segeln mit Wind und Strömung. Wo die Mischung so eigenthümlich wird, dass sie weder Anhaltspunkte für den Neger-, noch für den Indianertypus zulässt, gebraucht der Volksmund die Bezeichnung „no t'entiende" (ich verstehe dich nicht) in Honduras (s. Scherzer). In Mexico unterscheiden sich Gachupones oder Chapetones (spanischer Herkunft), Creolen (als von spanischen Eltern im Lande geboren), Lepero (Indianer der Städte), Ranchero (Ackerbauer), Vaquero (Viehzüchter) unter den Hacendados. Von Indianerstämmen zählt Brantz Mayer circa 150 auf (im Anschluss an den geschichtlichen Spuren). Die Spanier hiessen (in Mexico) Gachupines oder Pferdemenschen (s. Mühlenpfordt). Sonst früher aus Achtung, jetzt zur Schmach, Godos (blauen Blutes).

Obwohl es in dem Worte Creole ausgesprochen liegt und durch dasselbe ausgesprochen wird, dass mit ihm die einheimisch im Lande Geborenen bezeichnet werden sollen, so dass es auch seine Anwendung auf Neger oder die Nachkommen importirter Hausthiere finden kann, beschränkte sich die specifische Bedeutung (weniger freilich in Brasilien) in der Mischungsterminologie doch auf die in den Colonien geborenen Kinder der Europäer und deren Abkommenschaft, da es für diese während des Kampfes gegen die herschenden Fremden zum Parteiwort wurde, welches nach Erkämpfung des Sieges allerdings nicht absichtlich festzuhalten gesucht wird, da die früher anklebende Nebendeutung der Unterordnung noch nicht völlig abgestreift ist. So erklärt Robertson

Creoles als „descendants of Europeans settled in America“ (unterschieden von den Chapetones).

Die Creolen (in America von spanischen Eltern Geborenen) gründeten den Chapetones gegenüber (die sich auf die Stellung ihrer Familien am Hofe zu Madrid stützten) ihren Stolz auf die Abstammung von den ersten Eroberern (s. Lallement). Mit der dritten Generation gingen die Mestizen, mit der fünften die Mulatten durch Verwischung der Merkmale in die Creolen über (in Columbien).

Los que vulgarmente se llaman Criollos (in Bogota) hablan el idioma Español con mas puereza castellana, que todos los demas de los Indias (Piedrahita). Neben den Castas (gemischter Abstammung) nennt Clavigero als Söhne der in America sesshaften Europäer (Asiater und Africaner) Criollos oder Creolen, obwohl „diese Benennung eigentlich nur solchen Nachkommen von Europäern gehört, deren Blut nicht mit americanischem, asiatischem oder africanischem vermischt ist.“

Notandum est discrimen inter Indos et Indianos nam hi sunt quidem nati in India, sed a parentibus Europaeis, vel saltem ab illis oriundi et plerique ab Hispanis, Indi autem sunt prognati et oriundi a meris Americanis, (wird aus Chile gesagt). Doch hat man, seit dem Gebrauch der Bezeichnung Creole, es bequemer gefunden, die Bewohner Americas (und des westlichen Indien) als Indianer von den Indiern des östlichen (und eigentlichen) Indien zu unterscheiden (cf. „Culturländer des alten America“, I., S. 143 u. flg.

Man unterscheidet an Hautfärbungen in einem grossen Theile der östlichen Sahara und im Sudan (s. Nachtigal):

1. Abjad (d. h. weiss), Farbe der Europäer und mancher Städtebewohner der Nordküste.
2. Ahmar (d. h. roth), vorwaltende Farbe der Araber und Berber.
3. Asfar (d. h. gelb), einer hellen Broncefarbe entsprechend, bei manchen Araber- und Berberstämmen vorwaltend.
4. Asmar (d. h. braun), dunkle Kupferfarbe, vielen Küstenbewohnern und sudanischen Arabern gemischten Blutes eigen.
5. Achdar (d. h. grün), sehr dunkle Bronzefarbe, bei manchen Küstenbewohnern, vielen Negern und manchen sudanischen Arabern unreiner Abkunft vorkommend.
6. Azreg (d. h. grau), vorwaltende Farbe der Nigriteier.
7. Assuad (d. h. schwarz), individuell häufig, als Stammesfarbe selten bei den Nigritiern.

In Varna (als Kaste) liegt die Färbung (indisch). Acclimatisation, im allgemeinsten Sinne, gehört mit zu der geographischen Vertheilung der Organismen und da letztere von festen meteorischen Grenzen bestimmt sind, unter denen vor Allen die der Temperatur die vorherrschendsten sind, so wäre Acclimatisation eine gewisse, allmähliche Ueberschreitung jener Grenzen durch Gewöhnung (s. Mühry). The words „Gravitation" or „Attraction" will not support a material Earth, any more, than a magnet will a single grain of iron or steel or cause it to float in mid air (s. Hampden). If we would diligently and impartially investigate the Newtonian hypotheses, we shall soon be convinced, that they are essentially incorrect and imaginary (s. R. Phillips) und doch bewährt im richtigen Gleichgewicht (für practische Erfoge). L'Empereur Hoang établit les douzes signes (pour désignes les mois), il les fit répondre aux douz noms d'animaux (s. Schlegel), und aus den Dodekatemoria überlebseln die Totem (als thierische in peruanischen Constellationen).

Panos (das Zeichen der Verwundung) hiessen die Nachkömmlinge verschiedener Sprosse der Chepaeos (Chipaeos oder Zipiros), oder Xitipos (Mananagues, als Bergbewohner) in den Missionen (s. Murr).

Parents				Children
White father	and	Negro	mother	Mulatto.
„	„	Indian	„	Mestiza.
Indian	„	Negro	„	Chino.
White	„	Mulatto	„	Quarteron.
„	„	Mestiza	„	Creole, pale, brownisch complexion.
„	„	China	„	Chino-blanco.
„	„	Quarterena	mother . .	Quintero.
„	„	Quintera	mother . . .	White.
Negro	„	Indian	„ . . .	Zambo.
„	„	Mulatto	„ . . .	Zambo-Negro.
„	„	Mestiza	„ . . .	Mulatto, oscuro.
„	„	China	„ . . .	Zambo-Chino.
„	„	Zamba	„ . . .	Zambo-Negro perfectly black.
„	„	Quintera	„ . . .	Mulatto, rather dark.
Indian	„	Mulatto	„ . . .	Chino oscuro.
„	„	Mestiza	„ . . .	Mestizo claro (frequently very beautiful).

Indian father and	Chino mother	. . .	Chino-cola.
„ „ „	China-colar mother	. .	Indian, with frizzly hair.
„ „ „	Zamba mother	. . .	Zambo-claro.
„ „ „	Quintera mother	. . .	Mestizzo, rather brown.
Mulatto „ „	Zamba „	. . .	Zamba, (a miserable race).
„ „ „	Mestiza „	. . .	Chino, rather clear complexion.
„ „ „	China „	. . .	Chino, rather dark (b. Nott).

Mestizze von holländischem Vater und Indier-Mutter
Pustizze „ „ „ „ Mestizze-Mutter
Castizze „ „ „ „ Pustizze-Mutter
(in Ambon).

Cf. „Indonesien", I, S. 114.

Moreau de Saint-Méry unterscheidet: Sacatra, o Theile vom Weissen und 128 Theile vom Neger; Griffe 16 Theile vom Weissen und 112 Theile vom Neger; Marabou 32 Theile vom Weissen und 96 Theile vom Neger; Mulatte 48 Theile vom Weissen und 80 Theile vom Neger; Quarteron 64 Theile vom Weissen und 64 Theile vom Neger; Métif 96 Theile vom Weissen und 32 Theile vom Neger; Mamluc 112 Theile vom Weissen und 8 Theile vom Neger; Quarteramé 124 Theile vom Weissen und 4 Theile vom Neger; Sang-Mêlé 126 Theile vom Weissen und 2 Theile vom Neger (auf St. Domingo). Le Sacatra (le plus rapproché du nègre) est produit de trois manières, venu du Sacatra et de la Negresse; venu du Sacatra et de la Sacatra; venu du Griffe et de la Negresse. Le Griffe ist das Product des Negers mit der Mulattin (oder mit der Marabou). A los Europeos (en Puerto Rico) llaman blancos o usando de su misma expresion: Hombres de la otra banda (s. Sotomayor). Unter Mischformen (gleich Leleger im Archipel) gehen (afrikanisch) autochthone Stämme (insularer Centren) in allgemein gleichartige Physiognomie über, mit einer (malayischen) „lingua franca" (den Handelsverkehr erleichternd), und sagenhafter Anknüpfung auf Tanah malaya (cf. „Indonesien", III, S. 32 u. flg.)

DRUCK VON H. S. HERMANN IN BERLIN.

A, 1

FEB 18 1890

2, 315

Ueber Klima

und

Acclimatisation

nach ethnischen Gesichtspuncten

von

Adolf Bastian.

Berlin 1889.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstrasse 68–70.

257971

Case Shelf

HARVARD UNIVERSITY

LIBRARY

OF THE

PEABODY MUSEUM OF AMERICAN
ARCHÆOLOGY AND ETHNOLOGY

TRANSFERRED FROM

MUSEUM OF COMPARATIVE ZOÖLOGY

May 23d 1902

DATE DUE			

DEMCO 38-297

TOZZER LIBRARY
3 2044 042 056 655

This book should be